Jahresbericht 2022

Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie

Eine Forschungseinrichtung
in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf

Jahresbericht 2022

Herausgeber
Dieter Quast,
Berit Valentin Eriksen

Redaktion
Berit Valentin Eriksen, Isabel Sonnenschein

Gestaltung und Bildbearbeitung
Matthias Bolte, Cornelia Lux-Kannenberg, Jürgen Schüller

Bildnachweis
Soweit nicht anders gekennzeichnet, stammen die Fotos und Abbildungen von den Autoren der Artikel oder dem MfA.

Bilder Umschlag
Fotos Seeigel: L. Hermannsen, ALSH
Foto Grabung: D. Djatschenko, Ukraine

Druck
Druckerei Siepmann, Hamburg

Schleswig, im November 2023

Dieser Jahresbericht ist online abrufbar unter
www.zbsa.eu/jahresberichte

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7

Report by the Scientific Advisory Board 8

Struktur und Organisation 10

- ZBSA Kuratorium und Wissenschaftlicher Beirat 12
- Finanzen und Personalkennzahlen 13
- Mitarbeiter und Organigramm des ZBSA 2022 14

Forschungsbereiche 16

- A ZBSA year in research 18
- Themenbereich Mensch und Artefakt 20
- Themenbereich Mensch und Gesellschaft 40
- Themenbereich Mensch und Umwelt 80

Wissenschaftliche Servicebereiche des ZBSA 112

- Die Abteilung GIS/Digitalisierung des ZBSA 114
- Die Redaktion des ZBSA 115

Förderung und Kooperation 116

- Förderung und Einwerbung von Drittmitteln 118
- Kooperation 120

Vermittlung von Forschungsergebnissen 124

- Tagungen, Sessions, Workshops 126
- Lehrveranstaltungen 135
- Betreuung von Examensarbeiten 136
- Veröffentlichungen 138
- Buchvorstellungen 142
- Vorträge 146
- Führungen 155
- Medienspiegel 156

Sonstiges 160
Gremienarbeit, Herausgeberschaft und Gutachtertätigkeit 162
Forschungsaufenthalte und Fortbildungen der ZBSA-Mitarbeiter 165
Gäste am Forschungszentrum 169
Hilfskräfte/Praktikanten 171
Abkürzungsverzeichnis 172

Vorwort

Der wissenschaftliche Output des ZBSA im Jahr 2022 wird mit diesem Jahresbericht wieder umfassend dokumentiert. Er zeigt erneut die Leistungsfähigkeit des gesamten Teams, aber auch die konsequente weitere Profilierung unseres Forschungsprogrammes sowie die Exzellenz der Ergebnisse unserer Arbeit. Es wird über Aufsehen erweckende Ausgrabungen, Laboranalysen, Tagungen sowie von überschaubaren Publikationsprojekten bis hin zu umfassenden, langjährigen, internationalen Kooperationsprojekten berichtet.

Ein besonderer Schwerpunkt im Jahr 2022 war die Beschlussfassung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) zur strategischen Erweiterung des LEIZA – Leibniz-Zentrum für Archäologie, Mainz, um das ZBSA. Damit wird das ZBSA ab Januar 2024 in das LEIZA integriert, und so wird künftig die bisherige exzellente Forschung nun als integraler Bestandteil eines Leibniz-Forschungsmuseums unter dem Namen LEIZA-ZBSA weitergeführt werden.

Im Zuge dieses Erfolgs gilt unser Dank in diesem Jahr wieder jenen, die unsere Arbeit mit Zielrichtung Leibniz-Gemeinschaft in vielfältigster Art und Weise unterstützt haben. Hier ist an erster Stelle die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf und das für uns zuständige Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur zu nennen. Danken möchten wir zudem dem Kuratorium des ZBSA unter dem Vorsitz von Herrn Staatssekretär Guido Wendt und dem Wissenschaftlichen Beirat des ZBSA unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger.

Vor allem gilt unser Dank aber dem ZBSA-Gründungsdirektor Prof. Dr. Dr. h.c. Claus von Carnap-Bornheim, der mit seinen visionären Ideen und unermüdlichem Einsatz die Entwicklung des ZBSA von der Gründung im Jahr 2008 ähnlich märchenhaft wie die Transformation des hässlichen Entleins gestaltet hat. Claus von Carnap-Bornheim ist zum 30. September 2022 aus dem aktiven Dienst in den wohlverdienten Ruhestand ausgeschieden – wohl wissend, dass das ZBSA ab Januar 2024 als LEIZA-ZBSA weiterhin als ein Leuchtturm der archäologischen Forschung im Baltisch-Skandinavischen Raum bestehen bleibt.

Schleswig, im November 2023

Dieter Quast
Berit Valentin Eriksen
Doris Rohwäder

Claus von Carnap-Bornheim, Gründungsdirektor des ZBSA

Foreword by the Scientific Advisory Board

A special focus in 2022 was the confirmation by the Joint Science Conference (Gemeinsame Wissenschaftskonferenz – GWK) concerning the highly positive evaluations undertaken by the German Council of Science and Humanities (Deutscher Wissenschaftsrat) and the Leibniz Association with respect to the merger of the ZBSA and LEIZA – Leibniz-Zentrum für Archäologie. Thus, from January 2024, the ZBSA will be fully integrated in the LEIZA – and it will thereby have fulfilled its long-time aim of achieving federal funding as a member of the Leibniz Association.

In the light of these auspicious prospects, the Scientific Advisory Board wishes to acknowledge the unwavering support from Schleswig-Holstein's government and the persistence in its visionary strategy to define the ZBSA as a beacon for archaeological research in Scandinavia and the Baltic region.

The starting point of all this was due to the visionary thoughts and matching efforts since well before 2008 by Founding Director Professor Dr. Claus von Carnap-Bornheim. His retirement from active duty on September 30th 2022 accordingly marked the end of an era to the ZBSA, but also the beginning of a new as LEIZA General Director Professor Dr. Alexandra W. Busch remarked in her laudatory speech on this memorable occasion.

The Scientific Advisory Board extends its warm thanks to Claus von Carnap-Bornheim in sincere appreciation of his achievements for the ZBSA.

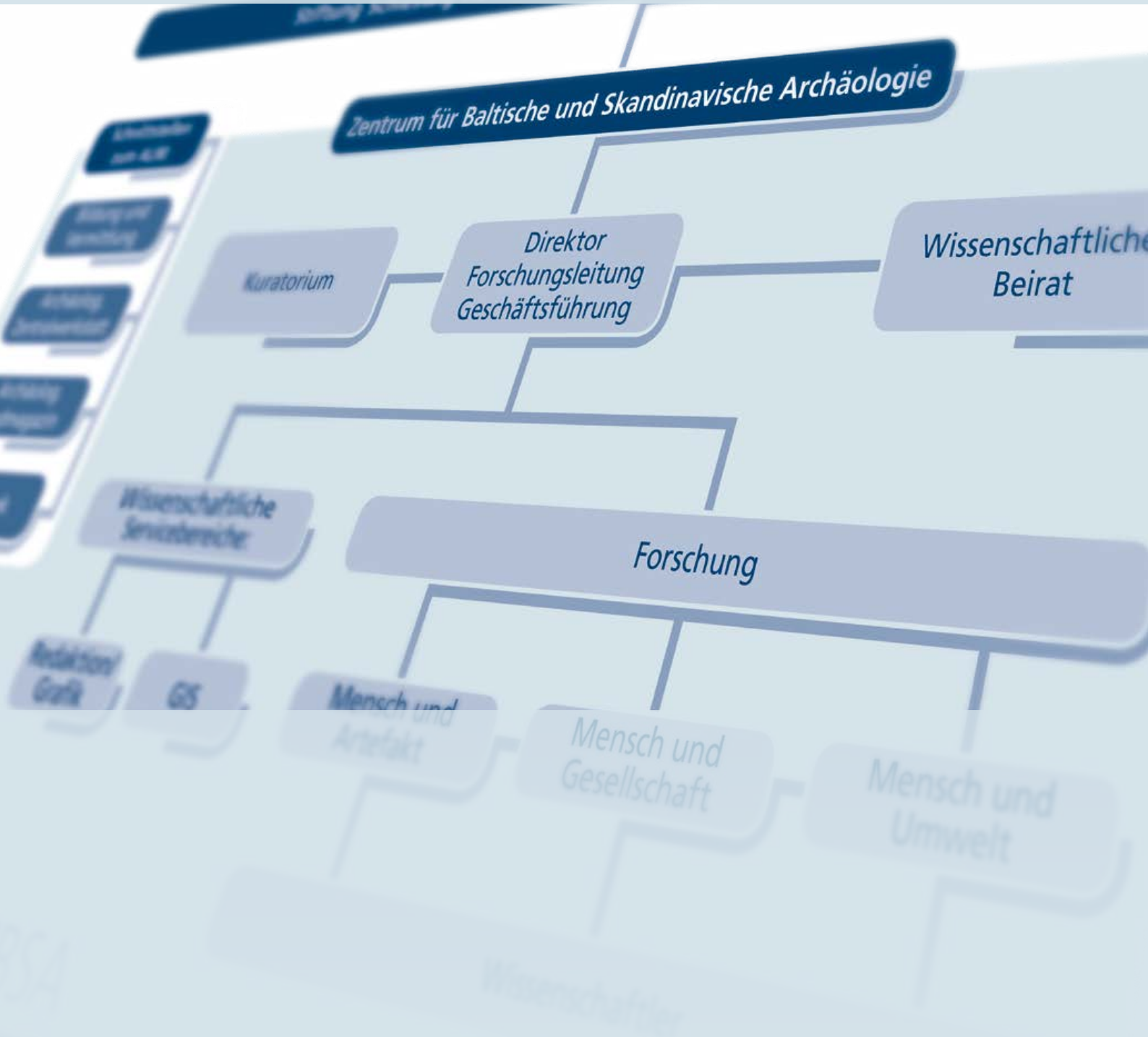
Following two years marked by the Covid-19 pandemic and the abovementioned intensive evaluations, the year 2022 was again back to normal with a high scientific productivity in terms of papers, books and also press coverage of the scientific activities of the ZBSA. From the earliest human remains of Northern Germany to fieldwork in the shadow of war in Ukraine, the ZBSA has made its mark.

The Scientific Advisory Board acknowledges these scientific achievements, and fully approves of the decisions taken by the ZBSA management and congratulates it on the research progress in 2022.

November 2023

On behalf of the ZBSA Scientific Advisory Board,
Chairman, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger
Deputy Chairwoman, Professor Dr. Marie-Louise Nosch

: Struktur und Organisation


Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie
Kuratorium
Direktor
Forschungsleitung
Geschäftsführung
Wissenschaftliche
Beirat
Wissenschaftliche
Serviceberiche
Forschung
Redaktion/
Grafik
GIS
Mensch und
Artefakt
Mensch und
Gesellschaft
Mensch und
Umwelt

ZBSA Kuratorium

Das Kuratorium ist das Aufsichtsorgan des ZBSA und beschließt über alle wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten mit erheblichen Auswirkungen.

Mitglieder mit Stimmrecht
Vorsitzender
Staatssekretär Dr. Oliver Grundei (bis 6/22)
Guido Wendt (ab 7/22)
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger
Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin
(Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats)

Prof. Dr. Simone Fulda
Präsidentin der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
(Vertreterin des Präsidiums)

Prof. Dr. Andreas Bihrer (bis 6/22)
Prof. Dr. Ulrich Müller (ab 7/22)
Dekan der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
(Vertreter des Dekanats)

Mitglieder mit beratender Stimme
Karen Nissen
Gleichstellungsbeauftragte der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

Maike Tessars
Vorsitzende der Personalvertretung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat ist international zusammengesetzt und berät das ZBSA in strategischen und operativen Fragen.

Mitglieder
Vorsitzender
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger
Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Berlin, Deutschland

Stellvertretende Vorsitzende
Prof. Dr. Marie-Louise Bech Nosch
Centre for Textile Research
University of Copenhagen, Dänemark

Prof. Dr. Nicholas Conard
Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Deutschland

Prof. Dr. Monika Eigmüller
Institut für Gesellschaftswissenschaften und Theologie
Europa-Universität Flensburg, Deutschland

Prof. Dr. Kerstin Lidén
Department of Archaeology and Classical Studies
Stockholm University, Schweden

Prof. Dr. Johannes Müller
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Deutschland

Prof. Dr. Ulrich Müller
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Deutschland

Prof. Dr. Thomas Stöllner
Deutsches Bergbau-Museum und Institut für Archäologische Wissenschaften, Ruhr-Universität Bochum, Deutschland

Prof. Dr. Nikolaj A. Makarov (Mitgliedschaft ruht z. Zt.)
Institute of Archaeology
Russian Academy of Science
Moskau, Russland

Finanzen und Personalkennzahlen

Kernhaushalt

Für das Jahr 2022 wurden durch das Ministerium für für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein im Rahmen der Institutionellen Förderung 2,379 Millionen Euro bereitgestellt.

Die Ausgaben verteilen sich wie folgt:

Personalkosten	2,041 Millionen Euro
Sachkosten + Investitionen	0,338 Millionen Euro

Drittmittel

Zusätzlich konnten von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Drittmittel in Höhe von 914.000 Euro eingeworben werden.

Die Drittmittel-Quote beträgt im Verhältnis zum Globalhaushalt 28 %. Größter Drittmittelgeber ist die DFG mit 648.000 Euro. Weitere Drittmittelgeber sind EU, Bund, Länder und diverse nationale und internationale Stiftungen und andere Einrichtungen.

Personalkennzahlen

Das ZBSA beschäftigte 2022 insgesamt 40 Personen im Umfang von 29 VZÄ.

Davon sind 29 Personen wissenschaftliche Angestellte einschließlich Doktoranden.

Auf GIS/Redaktion/eigene Verwaltung und Betriebliche Geschäftsführung entfallen 8 Personen.

Weiterhin auf hohem Niveau liegen die Beschäftigungsverhältnisse von Frauen mit ca. 50 %. Von 7 Führungspositionen werden 3 Führungspositionen von Mitarbeiterinnen wahrgenommen.

Der geringe Anteil an Verwaltungskräften erklärt sich dadurch, dass diese Dienstleistungen überwiegend durch die Abteilung »Zentrale Dienste« der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen erbracht werden.

Eng mit dem ZBSA zusammen arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums für Archäologie, insbesondere aus den Bereichen Bibliothek, Magazin, Archäologische Zentralwerkstatt und Archiv.

Mitarbeiter und Organigramm des ZBSA 2022

ZBSA Leitung

Direktor

Prof. Dr. Dr. h. c. Claus von Carnap-Bornheim (bis 9/22)

Prof. Dr. habil. Berit Valentin Eriksen (stellvertretend ab 10/22)

Sekretariat

Wiebke Jessen, Julia Pahmeyer

Wissenschaftliche Direktorin

Prof. Dr. habil. Berit Valentin Eriksen

Betriebliche Geschäftsführung

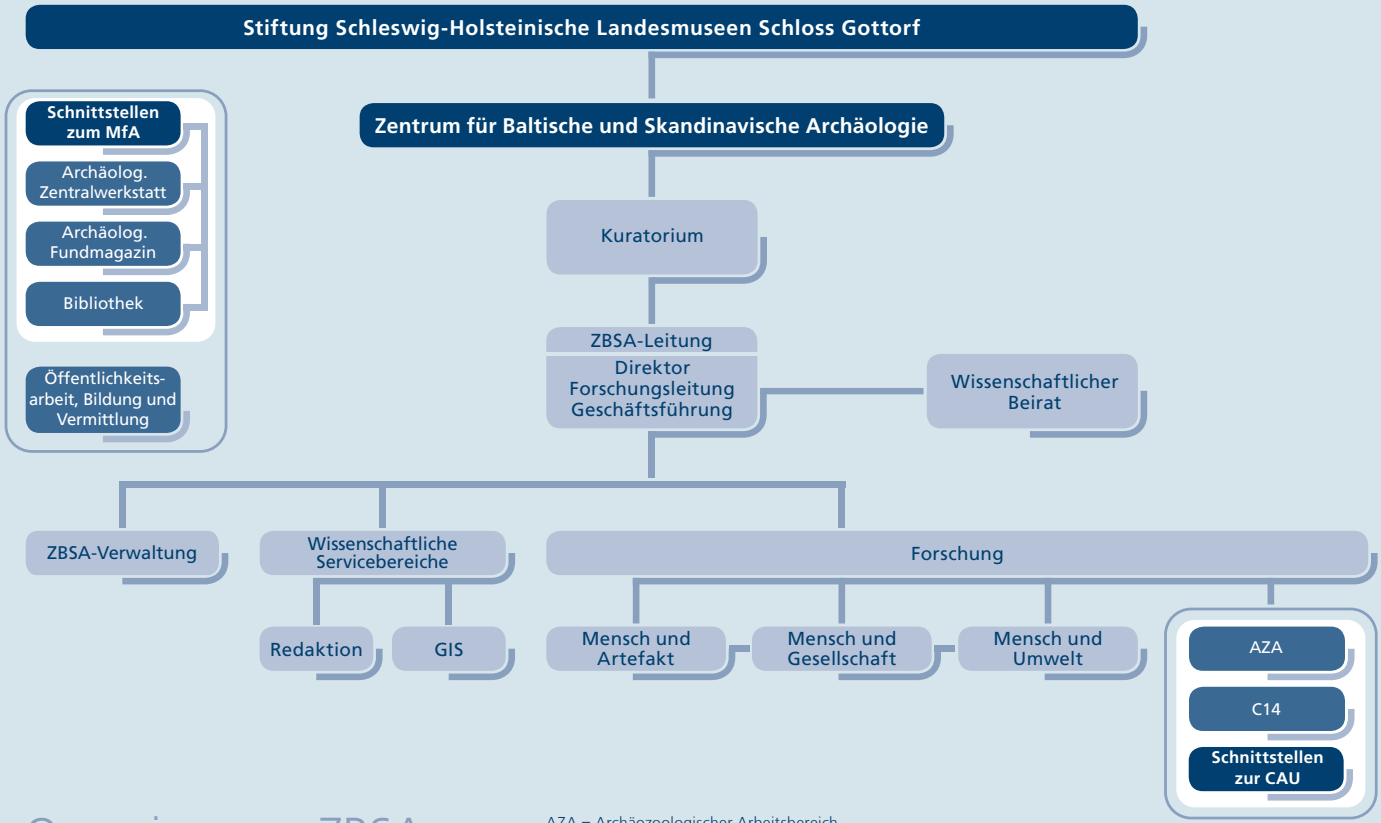
Doris Rohwäder, Betriebswirtin VWA

Koordinatoren der Themenbereiche

Docent Dr. Sven Kalmring (Mensch und Artefakt)

Dr. Andreas Rau (Mensch und Gesellschaft), Dr. Nina Lau (Stellvertretung)

PD Dr. habil. Ulrich Schmölcke (Mensch und Umwelt)



Organigramm ZBSA

AZA = Archäozoologischer Arbeitsbereich
C14 = AMS-Datierung und Isotopenforschung

Stand: April 2021

Grafik: Jürgen Schüller, ZBSA

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Ruth Blankenfeldt
Dr. Oliver Grimm
Dr. Sonja Grimm
Dr. Timo Ibsen
Dr. Christoph Jahn
Dr. Nina Lau
Dr. Thorsten Lemm
Dr. Harald Lübke
Dr. John Meadows
Dr. William Mills
Prof. Dr. Alexandra Pesch
Dr. Jaroslaw A. Prassolow
Ilka Rau M.A.
Dr. Helene Agerskov Rose
Dr. Roman Shiroukhov
Dr. Annika Sirkin
Dr. Vanda Visocka
Dr. Leonid Vyazov
Dr. Markus Wild

Doktoranden

Stine Detjens M.Sc.
Stefan Hartmann M.A.
Karl Johann Offermann M.A.
Tobias Reuter M.Sc.
Hannah Strehlau M.A.
Erman Lu M.Sc.
Hans Whitefield M.Sc. (Akademieprojekt)

GIS/Digitalisierung

Dipl.-Geogr. Karin Göbel (bis 8/22)
Nina Binkowski
Dipl.-Prähist. Jörg Nowotny
Nando Bluschke

Redaktion

Isabel Sonnenschein M.A.
Dr. Gundula Lidke

ZBSA-eigene Verwaltung

Babett Winkelmann

Bibliothek

Maike Tessars

Weiteres nicht-wissenschaftliches Personal

Signe Rode
Leon Schadler

Gastwissenschaftler

Dr. Tomas Rimkus (A. v. Humboldt-Stipendiat)
Dr. Kyrilo Myzgin (A. v. Humboldt-Stipendiat)

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

Mitarbeiter aus den Bereichen Grafik, Buchhaltung, IT, Liegenschaften, Materialbeschaffung, Marketing, Personal, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

: Forschungsbereiche

A ZBSA year in research

The mission statement of the ZBSA is committed to cutting-edge archaeological research based on teamwork and international cooperation. Our main objective is the interdisciplinary, multi-facetted, archaeological research in Scandinavia, the North Atlantic and Baltic Sea regions, including the former East Prussia (now part of Poland, Russia, and Lithuania). Throughout the past 14 years, we have strived to develop and sharpen this scientific profile, and thereby succeeded in expanding and consolidating the strategic position of the ZBSA in national and international research networks.

Numerous externally funded projects have contributed to this effect, including that of the Collaborative Research Centre (CRC1266) »Scales of Transformation: Human-environmental Interaction in Prehistoric and Archaic Societies«, which runs under the auspices of Kiel University. The ZBSA continues to be significantly involved here with ZBSA researchers being primary investigators in four different subprojects. We also boast a very active participation in the ROOTS Cluster of Excellence, which is also based at Kiel University. ROOTS and the CRC1266 represent excellent examples of the successful acquisition of third party funding in competitive procedures, with a strong CAU partnership and innovative scientific programmes being the starting point. Another excellent example of highly successful third party funding is the long-term academy project »Continuity of research and research of continuity – Basic research on settlement archaeology of the Iron Age in the Baltic region«, financed since 2012 by the Academy of Sciences and Literature Mainz and based in Schleswig (ZBSA) and Berlin (Museum of Prehistory and Early History, Stiftung Preußischer Kulturbesitz). This project constitutes a cornerstone within the framework of the ZBSA research priority on the former East Prussia within the Network of Baltic Archaeology/Man and Society.

While the diversified collaboration within these successful large scale and long-term projects is very gratifying, it is also enjoyable to witness the start of new projects. This includes not least the DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) funded project »Baltic migrants at the Eastern border of Kievan Rus'. The Late Viking Age archaeological complex of Ostriv on the River Ros (Ukraine)«, where funding was applied for in mid-February 2022 shortly before the Russian military invasion in Ukraine. To our great joy, project funding was granted in the summer of 2022 – and obviously, research plans had to be revised immediately with the project starting already in November 2022. This research project is directed by PD Dr Jens Schneeweiß (Cluster of Excellence ROOTS, ZBSA/Kiel University) and carried out by an international interdisciplinary team working in close collaboration with Ukrainian colleagues. The Ukrainian team is headed by Dr Vsevolod Ivakin and Vjacheslav Baranov. Dr Roman Shiroukhov (ZBSA), who also played a major role in the initial pilot study, is coordinating the research on the German side and in the Baltic States.

Following the almost complete ban on international travels in 2020, it was a great pleasure again being able to welcome guests at the ZBSA in 2021, as the Alexander von Humboldt Foundation, bestowed us with two long-term research fellows – Dr Kyrylo Myzgin and Dr Tomas Rimkus. They both remained

The ZBSA celebrated Claus von Carnap-Bornheim at the occasion of his retirement on 30 September 2022 (photo: ZBSA).

in Schleswig throughout 2022 and contributed very positively to various ZBSA research clusters. We also benefitted from a close collaboration with the CAU and happily welcomed Dr Anders Fischer (Sealand Archaeology, Denmark) who spent three months in Kiel and Schleswig as JMA Chair by invitation from the Johanna Mestorf Academy, ROOTS Cluster of Excellence. Anders Fisher is collaborating with John Meadows and Berit V. Eriksen on several research projects (e.g., the »Strangely handled human bones from the Mesolithic Dyrholm site, Denmark«, cf. below). Likewise, Prof Dr Birgitte Skar (University of Trondheim) spent three months in Schleswig, focusing on »Lithic raw material studies as a lens to underpin knowledge transfer, networks and mobility during the Late Neolithic in Central Norway«.

As usual, the following reports by scientific and technical staff demonstrate our achievements in 2022 with respect to ongoing research projects, scientific outreach and publications. The report also tells of our participation in or co-organization of various international conferences and workshops.

The year 2022 also marked the end of an era as the founding Director of the ZBSA Professor Dr. Dr. h.c. Claus von Carnap-Bornheim retired from active service on September 30th. All ZBSA staff members and collaboration partners remain forever thankful to "our Claus" for the immense achievement of founding the research institute in September 2008 – and securing its maintenance for hopefully many years to come.

Prof. Dr. Berit Valentin Eriksen

Forschungsschwerpunkte und Projekte

Der Themenbereich »Mensch und Artefakt« fokussiert auf die Aussagemöglichkeiten der materiellen Kultur, um das Verhalten und Handeln der sie erzeugenden Individuen in ihrem sozialen Umfeld zu charakterisieren. Die Projekte des Themenbereichs sind gemäß des mittelfristigen strategischen Forschungs- und Arbeitsplans 2018–2023 in den drei mittelfristig angelegten Forschungsschwerpunkten organisiert: »Bildforschung«, »Technologie – Tradition und Innovation« und »Heeresausrüstungsopfer«. Neben den durchlaufenden Forschungsprojekten gab es innerhalb des Themenbereiches auch im Jahr 2022 wieder einige Neuerungen.

Im Forschungsschwerpunkt »Bildforschung«, in dem die Bilder- und Zeichensprache von Artefakten, v. a. aus dem 1. Jahrtausend n. Chr., aus dem Nord- und Ostseeraum im Fokus liegt, ist weiterhin die »Archäologische Bildwissenschaft« ganz zentral. Bereits seit 2017 wird das Projekt in Kooperation mit dem damaligen RGZM, seit Januar 2023 LEIZA, durchgeführt. Die gemeinsamen Forschungen von ZBSA und Kolleg*innen des Forschungsthemas »Ideen und Wertesysteme« des LEIZA wurden seit 2021 intensiviert, zudem wurde eine gemeinsame Workshopreihe zur Methodik der Bildforschung mit dem LEIZA entwickelt. Nach dem ersten Pilotworkshop 2021 sollte im Oktober 2022 in Mainz der zweite Workshop stattfinden, der allerdings aufgrund von größeren Umbaumaßnahmen des LEIZA auf das Frühjahr 2023 verschoben werden musste.

Die Fertigstellung des Dissertationsvorhabens zum Ursprung der Bilddarstellungen auf gotländischen Bildsteinen von Hannah Strehlau innerhalb des Forschungsschwerpunkts, eigentlich für Ende 2022 geplant, wurde aufgrund der besonderen Umstände im Zuge der Corona-Pandemie in das Jahr 2023 hinein verlängert.

Der Forschungsschwerpunkt »Technologie – Tradition und Innovation« untersucht diachron – vom Jungpaläolithikum bis in die Völkerwanderungszeit und Vendelzeit hinein – Herstellungs- und Nutzungsprozesse als universelle Grundlagen materieller Kultur. Innerhalb des Forschungsprojektes »Social Dimensions of Technological Change«, zugehörig zum SFB 1266 »TransformationsDimensionen«, wurde in Zusammenarbeit mit Mercator Fellow Lynn E. Fisher der Workshop »Quarries and Mines in Social Context: Connecting Patterns of Change in Neolithic Cultural Landscapes« in Kiel durchgeführt.

Im Rahmen seines Feodor Lynen-Forschungsstipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung war Dr. Tomas Rimkus von der Universität Klaipėda 2022 am ZBSA mit seinem Postdoktoranden-Forschungsprojekt »Late Palaeolithic and Mesolithic Bone Point Technologies in the Baltic Area« befasst. In diesem hat er Knochengeschossspitzen nach methodischen und technologischen Merkmalen typologisiert und diese mittels AMS ^{14}C-Datierung in Kooperation mit dem Leibniz-Labor für Altersbestimmung und Isotopenforschung der CAU Kiel drei chronologische Phasen gegliedert (siehe Beitrag Rimkus). Ass. Prof. Birgitte Skar vom NTNU University Museum im norwegischen Trondheim hat in Kooperation mit Prof. Dr. Berit V. Eriksen bei einem zweimonatigen Aufenthalt am ZBSA in Schleswig Sammlungen von Flint untersucht und zusammen mit Sammlungen aus Dänemark in ihre Studien zu spätneolithischen Flintlagerstätten in Skandinavien und Nordeuropa eingebunden (siehe Beitrag Skar). Neu hinzu gekommen ist im Jahr 2022 außerdem das Forschungsprojekt »Brockhill techno-typological analysis and the Early Federmesser in Southern Britain«, das eine artefaktorientierte techno-typologische Analyse mit Fragestellungen nach Mobilitäten um den sog. Channel River zwischen England und Frankreich verknüpft.

Wie auch das Dissertationsvorhaben zu den gotländischen Bildsteinen wurden die Dissertationen in diesem Forschungsschwerpunkt zu dem spätglazialen Technokomplex der Federmesser-Gruppen im norddeutschen und dänischen Raum anhand der Ergebnisse technologisch-typologischer Analysen der Steinartefakte (Tobias Reuter) und Fragen zur gesellschaftlichen Bedeutung, zu Ideentransfers oder einer möglichen Symbolik von Bernsteinfunden in Nordeuropa von der Römischen Kaiserzeit bis zur Völkerwanderungszeit (Karl Johann Offermann) bis ins Jahr 2023 hinein verlängert.

Dr. Nina Lau

Foto linke Seite: Berlockperle vom Werk- und Handelsplatz Lundeborg, Svendborg Kommune, Dänemark (Foto: K. J. Offermann).

Foto oben: Der völkerwanderungszeitliche Bildstein Bro Kyrka I, wiederverwendet in der Südmauer der Kirche von Bro auf Gotland (Foto: H. Strehlau).

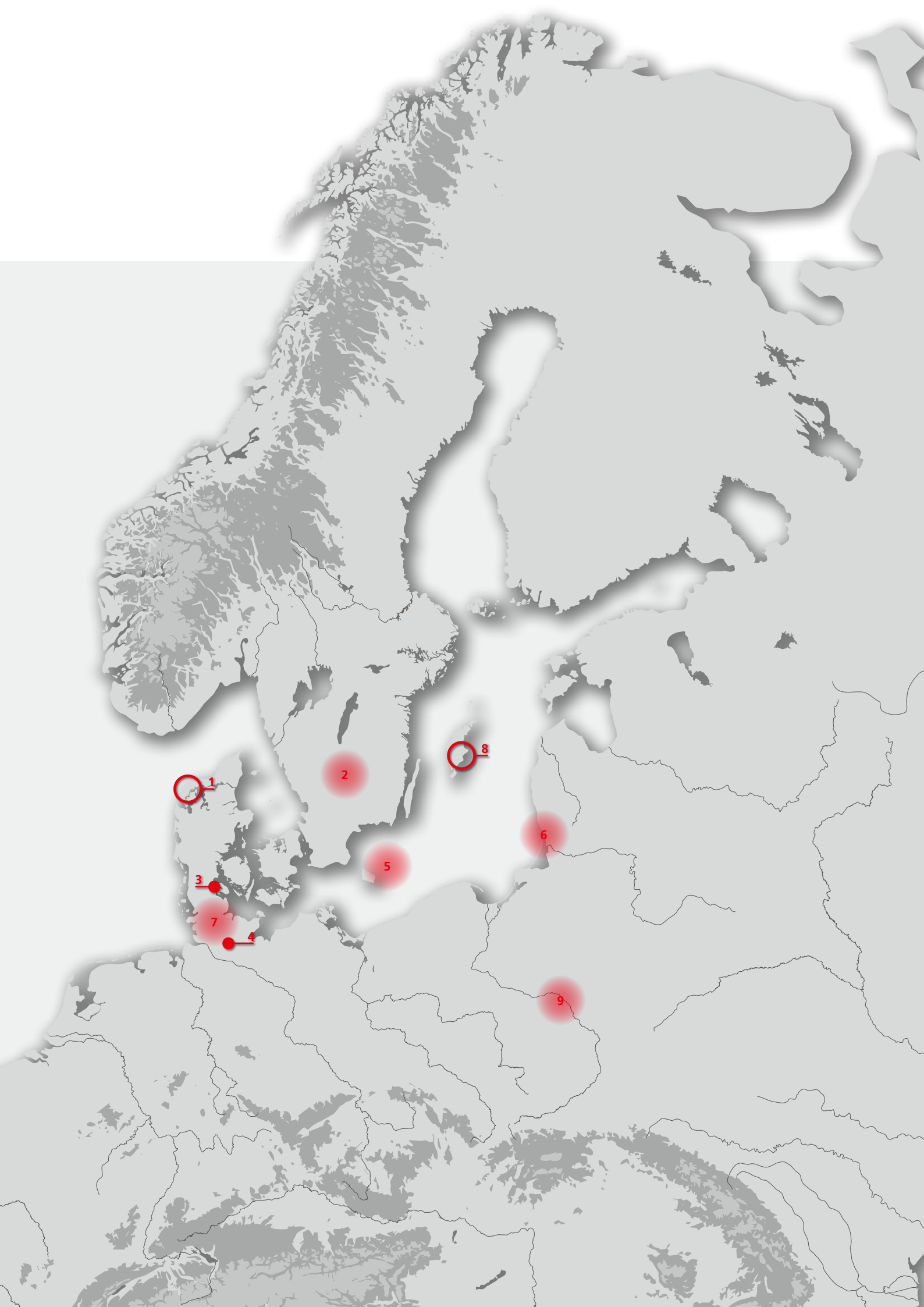
Forschungsprojekte 2022

1 Crafts apprenticeship
2 Goldbrakteaten
3 Nydam, Waffen
4 Defining the Ahrensburgian
5 Goldgreise
6 Late Paleolithic and Mesolithic Bone Point Technologies in the Baltic Area
7 Grebieten
8 Gotländische Bildsteine
9 Coins and Barbarians between Southern Scandinavia and the Black Sea Region in the Late Roman Period
10 Brockhill

Nicht kartierte länderübergreifende Projekte:

11 Bildersprache
12 Archäologische Bildwissenschaft
13 Social Dimensions of Technological Change
14 Bernsteinartefakte
15 Federmesser-Gruppen

Fundortgebundenes Projekt
Regionenbezogenes Projekt
Regionenübergreifendes Projekt


1
2
3
4
5
6
7
8
9

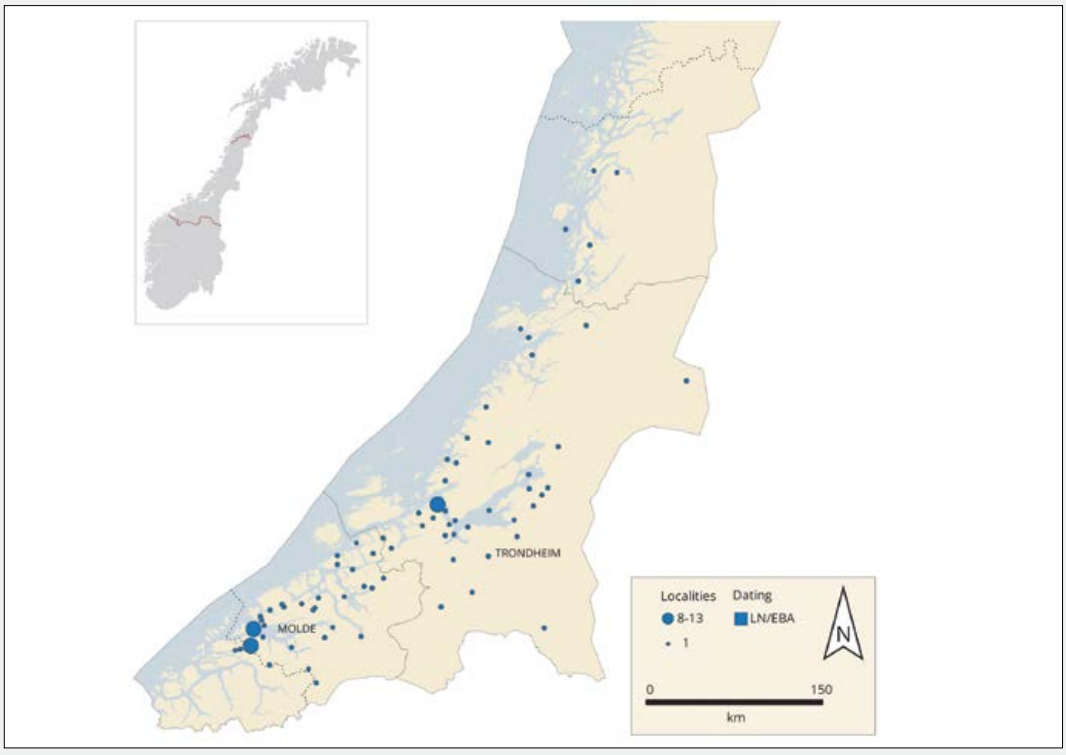
Lithic raw material studies as a lens to underpin knowledge transfer, networks and mobility during the Late Neolithic in Central Norway

Ass. Prof. Birgitte Skar, NTNU University Museum, Trondheim, Norway

The present study of Late Neolithic flint deposits from Norway is part of a larger project that takes on to investigate the fundamental orientation towards agriculture, sedentism and social stratification that took place in Norway between 2500–1000 BCE. In an era characterized by innovation, high mobility and connectivity, Norway was situated at the periphery of the grand Eurasian trajectories. After an initial attempt at agriculture in southern Norway (3900–2800 BCE), a second wave of farming reached central Norway c. 2500 BCE. Both waves were to some extent likely related to migration. Our project focusses on this phase, as it marked a turning point during the transition to domestication and farming society. The main project thus encompasses a wide set of biometric proxy data based on analysis of skeletons from ritual contexts, settlement sites and the investigation of chosen material culture phenomena illustrating societal change.

Along the Norwegian coast there are numerous wet deposits of flint flakes. Flint of good quality does not occur naturally in the bedrock in Norway. Larger closed findings of struck flint of excellent quality are assumed to be a result of deposition of remains from production of tools on imported flint. Such findings of debris are in many cases found together with finished tools; this phenomenon can be dated to the Late Neolithic–Bronze Age. The study of deposits from this period in Norway often focuses on metal finds, leaving a wide range of material culture out. While the finished tools and metals in archaeological contexts can be taken as indications of networks and transfer of finished produce from southern Scandinavia and Europe, Late Neolithic deposits of flint flakes/debris rather indicate direct human contact between the present population and incoming groups bringing raw-materials and technological know-how to produce new artefact types. Deposits of a combination of lithic tools and flakes are less common than deposits consisting of unmodified flakes comprising up to a thousand artefacts. The practice of burying a confined set of artefacts or just debris in water (at times in containers of wood or bark) underpins the impression, that these sites are the remains of a formalized and regular depositional *modus operandi* to be interpreted as ritual

1



1 Map of Late Neolithic and Early Bronze Age deposits in Central Norway (© NTNU University Museum, map: Staale Normann).

acts. The practice of deposition of flint flakes in ritual contexts is also known from Jutland and the Swedish west coast, by earlier researchers interpreted to be tying together a network of contacts around Kattegat and Skagerrak. The distance to the raw material sources, the *modus operandi* of wet deposition and the frequency of this phenomenon, however, distinguishes the Norwegian practice.

During spring and early summer 2022, I had the privilege to spend two months at ZBSA in Schleswig to follow relevant research at this institution and at the University of Kiel. During my stay I had the opportunity to study the flint raw material collection at ZBSA, together with collections from Denmark kindly brought in for my stay by Professor Dr. Berit Valentin Eriksen. This gave me an opportunity to perform a limited comparative study of raw materials with artefacts from Central Norway belonging to the NTNU University Museum in Trondheim.

Localities comprising a total 553 flint flakes (Fig. 1), from wet deposits (Fig. 2) are concentrated at the entrance to the Molde and Trondheim Fjords, often on small islands away from arable land. Smaller deposits are closely associated to watercourses. The deposits are comprised of medium sized pressure flakes from a stage of production after decortication. Occasional thicker flakes can be determined as blanks, several of these displays intermittent scraper retouch. At times the pressure flakes reveal which tool was produced. In one case a four-sided flint axe was the likely end-product, but daggers and sickles are also likely tool types. The debris does not refit, but visual inspection indicates that the flakes in each deposit were from one or two nodules.

The study was primarily directed towards a visual comparison of the raw materials between the Central Norwegian flint deposits and Danish, Swedish and Northern German sources. The study of materials was chosen based on an analysis of artefacts from four large Norwegian deposits. Analysis indicated that 83 % of the raw materials may have derived from sources in Thy, Northern Jutland, while 16 % of a characteristic black flint with small white spots may have come from sources close to Ålborg in Northern Jutland. 66 % could be determined as likely Maastrichtian age, while 33 % resembled a source of Danian age. One single artefact came from a small beach rolled nodule and may have derived from Norwegian ice transported flint. This artefact resembled lime slurry chalk that is frequently found in older contexts in Central Norway. As sourcing of flint to a particular origin is difficult based on visual inspection and as the flint could be either from moraine flint or a quarry, further studies must in the future be based on microscopy and potentially chemical analysis.

The study of flint deposits together with contemporary lithic materials from settlements and graves may through further technological analysis reveal aspects of knowledge transfer of importance to understand the interplay between different knowledge systems during this transitional phase.

2 One of three deposits from the island Tautra, Molde Fjord (© NTNU University Museum, photo: Aage Hojem).

Warum ein verrutschter Zwickelpunkt einen Unterschied macht … Nydam Mose – Waffenausrüstungen

Dr. Andreas Rau

Heeresausrüstungsopfer

Eine der wesentlichen Fragen der Aufarbeitung der Waffen aus dem Nydam-Moor betrifft den »Import« von Schwertklingen während des 2.–5. Jhs. n. Chr. in die nichtrömischen Gebiete. Zweischneidige Langschwerter gelten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, meist als Produkte provinzialrömischer Werkstätten. Die angewendeten Schmiedetechniken, der Einsatz unterschiedlicher Eisen- bzw. Stahlsorten, die Normierung in Längen und Klingenfomen und vor allem die Schrift- und Musterstempel auf den Klingen stellen hier wesentliche Argumentationspunkte dar.

Die Prozesse hinter dem »Wandern« von Schwertklingen aus dem römischen Reich in die nichtrömischen Gebiete sind anhaltendes Diskussionsthema. Wurden einzelne Schwerter oder größere Chargen von Schwertern in Manufakturen im Provinzialgebiet erworben? Oder fassen wir diplomatisch motivierte Waffenlieferungen? Welche Rolle in der Verbreitung von Waffen spielten innerbarbarische Netzwerke?

1

1 Zwei Abgüsse von Stempeln auf den Schwertern NM 217x12 und BB 422. Ohne jeden Zweifel stammen die beiden Stempel vom selben Stempeleisen (Fotos: SSHLM, A. Rau).

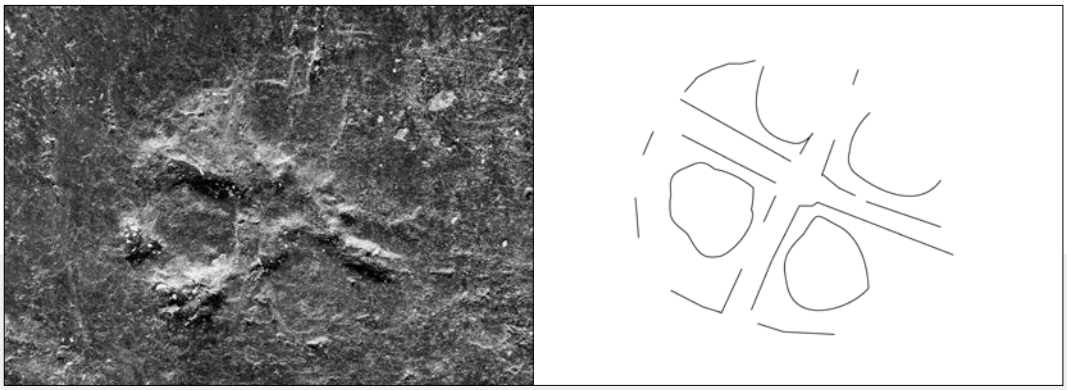
Die Funde aus dem Nydam-Moor stellen einen besonderen Bestand dar, da hier vor allem Schwertklingen der Zeit von ca. 250–500 n. Chr. beurteilt werden können, die das Material anderer Fundplätze, vor allem Illerup Platz A der Zeit um 200 n. Chr., in zeitlicher und typologischer Hinsicht sehr gut ergänzen.

In Nydam finden sich unter den Klingen, die Conrad Engelhardt von 1859–1863 ausgrub, drei Exemplare mit einem runden Stempel von ca. 9,5 mm Durchmesser auf der Griffangel. Diese Klingen datieren in die zweite Hälfte des 3. Jhs. Der Stempelabdruck ist durch einen Kreuzsteg unterteilt, in den vier Zwickeln befinden sich Halbkugeln. Das Aufschlagen solcher Stempel in das heiße Eisen vor der Montage der Griffelemente auf die Angel legt eine direkte Verbindung mit dem Produktionsablauf in den römischen Manufakturen nahe. Stempel mit lateinischen Namensnennungen und der Angabe F für *fecit* (… hat gemacht), M für *manu* (von der Hand des …), OF für *officina* (Werkstatt) auf anderen Klingen unterstreichen dies.

Bereits Engelhardt meinte aufgrund der gleichen Stempelgröße und des Motivs, dass auf den drei Klingen aus seinem Nydam-Material das gleiche Stempeleisen verwendet wurde, konnte dies jedoch nicht belegen, zumal abweichende Winkel, in denen das Stempeleisen beim Eindrücken gehalten wurde, für leicht unterschiedliche Darstellungen sorgten. Die Nydam-Ausgrabungen im Jahr 1989 haben nun eine weitere Klinge mit einem entsprechenden Rundstempelmotiv erbracht. An diesem Schwert waren zudem Teile eines Holzgriffes erhalten.

Durch hochauflösende Makro-Fotografien sowie Silikon-Abdrücke der gestempelten Klingen, die sich in den Sammlungen des Museums für Archäologie Schloss Gottorf (zu danken ist v. a. den Mitarbeiterinnen des MfA Schloss Gottorf, A. Abegg-Wigg und C. Mayer) und des Dänischen Nationalmuseums befinden, wird sichtbar, dass beim Schneiden des Stempeleisens kleine, aber wichtige Asymmetrien entstanden. Eine der Halbkugeln in den vier Zwickeln ist deutlich näher an den Kreuzbalken gerückt als die übrigen drei Stücke. Die gegenüberliegende Halbkugel hat zudem einen etwas größeren Durchmesser als die übrigen. Diese entscheidenden Merkmale sind auf allen vier Klingen auszumachen. Weitere aufschlussreiche Informationen liefern die Konstruktionen und Maße der entsprechenden Klingen selbst: Die beiden vollständig erhaltenen Schwerter BB 392 (BB = Bemmann/Bemmann 1998) und 217x12 aus dem Nydam-Moor sehen sich durch die nahezu identische Länge der Klingen mit 69,3 bzw. 69,4 cm sowie gleiche Klingenverläufe und -querschnitte zum Verwechseln ähnlich. Einen entsprechenden Klingenquerschnitt und eine ebenso lange Griffangel zeigt auch das nur als oberes Fragment erhaltene Schwert BB 394. Etwas abwei-

2



2 Makrofoto des schräg und nur ganz schwach eingedrückten Schwertstempels E2737 aus dem Ejsbøl mose samt Umzeichnung der erkennbaren Elemente. Man beachte die Asymmetrie durch den verrutschten Zwickelpunkt, wie er für den »Nydam«-Stempel typisch ist (Foto: Museum Sønderjylland – Arkæeologi Haderslev).

3 Ausgewählte Schwertklingen mit »Rundstempel mit Kreuz und Halbkugeln in den Vierteln«. Die drei Nydamer Stücke und des Schwert E2737 sind mit demselben Stempeleisen gekennzeichnet. Vermutlich gilt dies auch für das Exemplar aus dem norwegischen Arnelund (Zeichnungen: A. Rau).

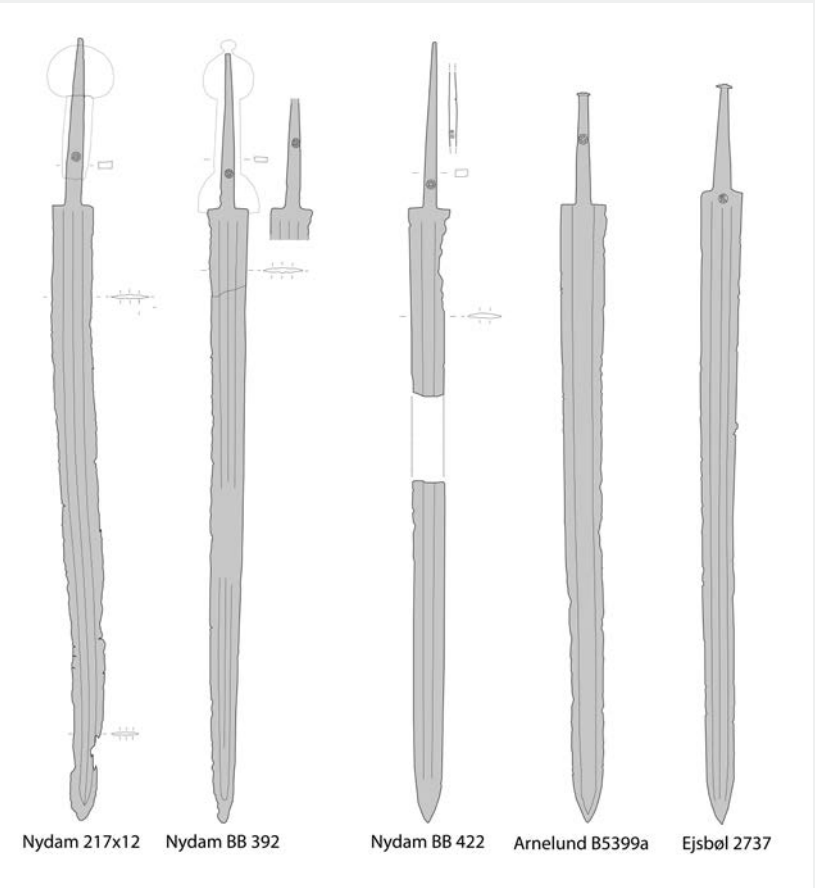
chend stellt sich der Querschnitt der gestempelten Klinge BB 422 dar. Interessanterweise wurde bei dieser Klinge der zweite Kreuzstempel nicht auf die gegenüberliegende Flachseite der Griffangel, sondern auf deren Schmalseite geschlagen. Leider kann die ursprünglich vollständig aufgefundene Klinge heute durch das Fehlen eines Mittelstückes nicht mehr in ihrer Länge beurteilt werden. Alle Nydamer Klingen mit diesem Stempel sind zudem in der gleichen Schmiedetechnik erstellt: Alle Mittelbahnen weisen eine so genannte Streifen-Musterschmiedung auf.

Auf einen anfänglichen Verdacht hin stellte das Museum Sønderjylland – Arkæologi Haderslev neue Digitalbilder eines nur flach und zudem schräg eingetieften Stempelabdrucks auf zwei Seiten einer Schwertklinge aus dem Opferplatz von Ejsbøl mose zur Verfügung (zu danken ist hier H. C. H. Andersen). Auch an diesem Abdruck ist die für die Nydam-Rundstempel mit Kreuz so typische Asymmetrie mit dem verrutschten Zwickelpunkt deutlich zu erkennen. Anders als bei den Nydam-Klingen ist hier jedoch der Stempel beidseitig am oberen Abschluss der Klinge unmittelbar unter dem Griffangelansatz positioniert. Zudem befindet sich der Stempel auf einem abweichenden Klingentyp, der etwas später als die Nydamer Stücke zwischen 300–320 n. Chr. geopfert wurde.

Ein entsprechendes Stempelmotiv konnte auch auf Schwertklingen aus zwei norwegischen Waffengräbern gefunden werden: Der in deutlicher Schräghaltung einseitig eingeschlagene Abdruck auf einem Schwert von Arnelund, Oppland (Bergen Museum 5399a) lässt heute nicht mehr zweifelsfrei beurteilen, ob er nur im Motiv gleich oder gar stempelidentisch zu Nydam und Ejsbøl ist. Die außerordentlich gut erhaltene Klinge ist – bei kürzerer Griffangelgestalt – mit 69,5 cm jedoch genauso lang wie die beiden gestempelten Schwerter BB 392 und 217x12 aus dem Nydam-Moor. Ein weiterer Rundstempel mit Kreuz-Punkt-Darstellung auf einer Schwertklinge aus Hole-By, Viken (Olso C809), ist hingegen zwar vom Motiv ähnlich, aber sicher nicht stempelidentisch.

Durch die Autopsie kann folglich nachgewiesen werden, dass mindestens fünf Klingen derselben provinzialrömischen Werkstatt entstammen – das Vorkommen von vier nahezu identischen Klingen in derselben Deponierung von Kriegsbeute, weit ab von der römischen Reichsgrenze, zeigt, dass die gestempelte Charge nicht mehr in einzelne Stücke getrennt wurde und die Schwerter zuvor kaum einzeln im Barbaricum zirkulierten. Der Nachweis mehrerer stempelidentischer Klingen innerhalb einer Region erlaubt die Vermutung, dass somit eher mit einem schubweisen Einstrom großer Chargen von Schwertern, auch in entferntere Gebiete, zu rechnen ist als mit kontinuierlichen einzelnen Lieferungen.

3



(Be)coming Federmesser-Gruppen – Technological transformations in the Lateglacial

Tobias Reuter M.Sc. (Dissertation)

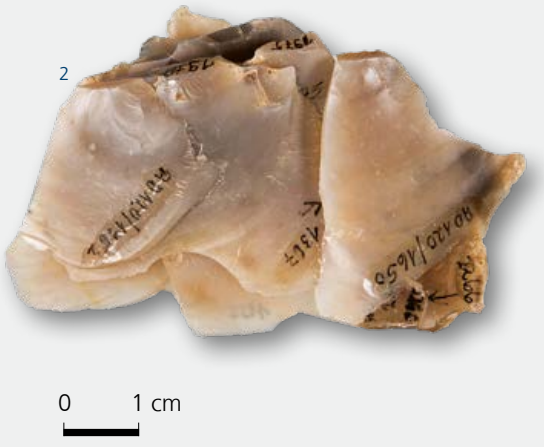
Technology is often considered the human means of coping with the natural environment. Accordingly, the emergence of certain technologies in human prehistory like lithic artefact production is often interpreted as an adaptation to environmental conditions, providing a more efficient way of resource exploitation. However, this often overlooks the role and function of technologies and technical practices in social contexts and everyday activities, which are not only orientated towards the natural environment and subsistence-related activities. For instance, we know from ethnographic evidence that technical practices can serve to establish and maintain the status and role of individuals within the social group. The manufacture of lithic artefacts is therefore not only a function of economic exploitation of resources but is also integrated into the social context in the form of everyday activities, maintaining and producing sociality.

Therefore, the aim of this dissertation project is to highlight aspects of hunter-gatherer technologies that shed light on the social perspective of technical practices within human groups and thus do justice to humans as primarily social beings. For this task, a promising object of investigation is the transformation in lithic technology that we observe during the Lateglacial in Northern Europe and which is associated with the succession of the Hamburgian to the *Federmesser-Gruppen* (FMG). These technocomplexes are generally associated with hunter-gatherer groups whose lifestyles differ in many ways, e.g. in terms of subsistence economy and hunting strategies, mobility and settlement patterns, and lithic technology. Hence, a comparative analysis of these presumably distinct spheres of life particularly offers perspectives to shed light on the setting of technological behaviour.

For this purpose, several lithic artefact inventories of the Hamburgian and the FMG from Schleswig-Holstein and Denmark were subjected to technological analysis. In this process, concepts of lithic artefact production that are characteristic of the respective technocomplexes will be highlighted. The findings are then interpreted in the context of hunter-gatherer lifestyles, taking into account factors such as the extant environmental conditions as well as the respective subsistence economy, mobility and settlement behaviour. A theoretical framework elaborating the social logic of techniques serves to illuminate the social perspective in this context.

1 Large lithic refit complex from the FMG lithic inventory of Alt Duvenstedt LA 120, providing valuable information regarding blade production processes in Northern Germany during the Lateglacial (photo: SSHLM, Schloss Gottorf).

2 Refitting of rejuvenation flakes from the FMG lithic inventory of Alt Duvenstedt LA 120, indicating the application of elaborated preparation techniques at this site (photo: SSHLM, Schloss Gottorf).



Barbarian elites between Southern Scandinavia and the Black Sea in the second half of the 3rd century CE

Dr. Kyrylo Myzgin

The study of contacts between barbarian elites in the area between southern Scandinavia and the Northern Black Sea region was one of the aims of my project, which I carried out within the framework of the Alexander von Humboldt Foundation fellowship. For this period, the most striking archaeological reflection of the existence of barbarian elites the graves of the Leuna-Haßleben-Zakrzów horizon. It is conventional to distinguish two territorial groups of this horizon: a western group with a particular concentration of elite graves in central Germany and southern Scandinavia, and an eastern group with rather spatially separated graves in the territories of modern Poland, eastern Slovakia and western Ukraine. The area of east Barbaricum itself has traditionally been regarded in archaeological studies as a marginal zone in the spread of barbarian elites in the second half of the 3rd century. But is it so or is it simply a reflection of the state of research? The latest data from Eastern Europe, collected during the project, significantly adjusted this picture. Several categories of finds from the territory of modern Ukraine can now be confidently connected with the horizon of barbarian elites of the second half of the 3rd century. Firstly, this refers to the finds of Roman imports, access to which was one of the most characteristic indicators of elitism in barbarian society.

The leading role in my project have the finds of Roman coins, specifically the finds of gold coins (aurei), which were undoubtedly evidence of the high social status of their owner. A significant wave of them entered the Barbaricum during the reign of Gallienus, aurei of this emperor as well as the gold coins minted by his political opponents, such as the rulers of the Imperium Galliarum. Their finds are concentrated in Central Germany, where they are also known in funerary contexts and in Ukraine as chance finds (Fig. 1). Most likely, the influx of these coins was due to the involvement of barbarian troops by Gallienus or his opponents as a significant military force, and not only from the territory between the Rhine and the Elbe, as previously thought, but also from the territory of the Northern Black Sea region. Judging by the significant amount of finds of aurei in the last quarter of the 3rd–first quarter of the 4th centuries on the territory of South-Eastern Europe, the practice of attracting barbarian warriors could be maintained for a long time.

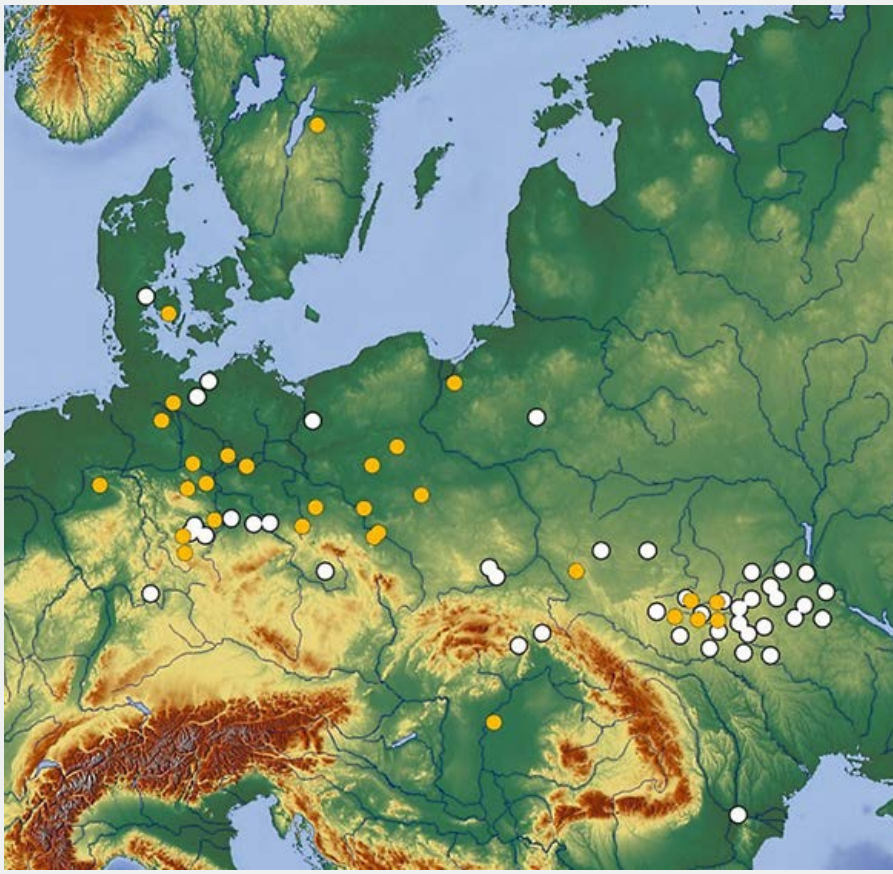
The constant contacts with the Roman Empire were the background against which the horizon of barbarian elites of the second half of the 3rd century developed in different parts of the Barbaricum. These contacts could have had different geographical orientations: for example, the eastern European elites probably had closer contacts with the Danubian provinces (as evidenced, among other things, by the numerous finds of Provincial Roman coins), while the central and northern European elites had closer contacts with the provinces along the Rhine. At the same time, close contacts between elites within the Barbaricum are also evident, as shown by a similar and characteristic array of items, which are found in the area between southern Scandinavia and the Black Sea region (Roman bronze ware, gold coins, spurs and buckles of specific types). But what was the nature of these internal contacts? This and many other questions belong to the nearest research perspective.

1 Distribution of the finds of Gallienus (white circles) and *Imperium Galliarum* rulers aurei (orange circles) in Barbaricum (dataset and drawing: Kyrylo Myzgin).

Unterstützt von / Supported by

Alexander von Humboldt
Stiftung/Foundation

1



Dating diverse types of hunter-gatherer bone points from Lithuania

Dr. Tomas Rimkus

Osseous technologies constituted a large part of the Holocene hunter-gatherers hunting and working equipment in the Baltic region. Organic tools can be directly dated, therefore revealing their chronology, and giving data on the continuation and transformations in tool making tradition of particular implement types over the millennia. Studies of hunter-gatherer osseous implements in the eastern Baltic area were an important subject of the general Stone Age research and intensified since the end of the 20th century. However, their studies heavily remained based on typological classification which also was the basis point of their chronology. Recently started direct dating of osseous tools in the eastern Baltic revealed more data on their chronology and prevalence of the technology over the centuries. However, many more undated tools, especially diverse types of bone points, remain.

1

1 Single bone points from the territory of Lithuania studied in the project (photo: T. Rimkus).

In the post-doctoral research project, funded by the Alexander von Humboldt Research Foundation, 22 different types of bone projectiles were studied with the emphasis on their morphological and technological features. Three major groups of bone points were distinguished – 1) barbed points, 2) slotted points, and 3) spindle-shaped points (Fig. 1). The majority of the studied material originates as single finds, whereas four cases come from the settlement layers (see Jahresbericht 2021).

16 previously undated points of barbed and slotted groups were sampled for AMS ^{14}C dating at the Leibniz Laboratory for Radiocarbon Dating and Stable Isotope Research at CAU Kiel, Germany. Part of the samples failed due to low collagen, and 10 samples were dated successfully.

The dating results of single barbed points can be ascribed to three major chronological phases: (1) c. 8500–7800 cal BC; (2) c. 7900–7500 cal BC; and (3) c. 3300–3000 cal BC. Almost all uniserial and biserial single points can be ascribed to the first and the second groups, with only one exception falling in the 4th millennium cal BC. Three uniserial barbed points with small fine shaped barbs, also known as the Kunda-type barbed points, fall into narrow chronological gap – c. 7900–7500 cal BC. The dating results of four barbed points from the settlement layers placed the finds to c. 3300–3000 cal BC (Daktariškė 5 site), to c. 7300–6700 cal BC (Žemaitiškė 1 site). The dated bone point Žemaitiškė 1 site improves sites chronological model suggesting these results to be the earliest phase of the site. The calibrated ages of Ežerėlis and Žiūrai-Gudeliai slotted points places both tools into the Early Holocene period and date them between c. 7500–7050 cal BC.

Although in this project the number of bone point samples was quite moderate, however, some artefact types, like Kunda-type points, slotted points, and the points from Žemaitiškė 1 site falls into narrow chronological phases, thus improving the chronology of particular hunter-gatherer projectile technologies.

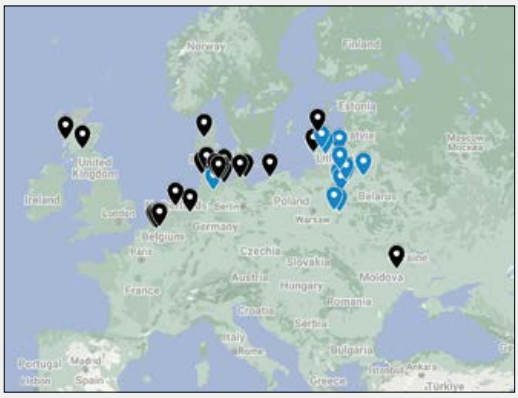
Unterstützt von / Supported by
Alexander von Humboldt
Stiftung/Foundation

T-shaped antler axes in northeastern Europe: uncovering a broader picture

Dr. Harald Lübke, Dr. Tomas Rimkus, Dr. John Meadows

During the Early and Middle Holocene T-shaped antler axe technology was widespread among hunter-gatherer and the first agriculture societies in many European regions. In the Baltic Region they appeared in the Ertebølle culture with the earliest examples known from Gut Travenort and Stralsund Fpl. 225 both directly dated to ca. 5000–4800 cal BC.

1



In 2016 the first radiocarbon dating of two T-shaped antler axes from Sise site in coastal Latvia revealed that one of its age 5309–5212 cal BC (Bērziņš et al. 2016). Its radiocarbon age indicated the start of this antler tools technology in the eastern part of the Baltic by at least 300 years earlier compared to the known examples from the Ertebølle area. More chronologically older T-shaped antler axes were expected to find in northeastern Europe, therefore, in 2017 a few T-axes from the territory of Belarus were sampled and dated. The results indicated that the majority of artefacts belongs to the 5th millennium cal BC, however, one case from Michnieviči quarry were dated to 5630–5480 cal BC (see Jahresbericht 2017). This even predated the find from Sise, therefore, further direct dating of T-shaped antler axes from northeastern Europe showed huge potential in tracing the mobility of T-axe technology in the Baltic area, and compare their dating with the dated examples from Europe.

Between 2018 and 2022, 33 T-shaped antler axes from the territories of Belarus (n = 19), Latvia (n = 4) and Lithuania (n = 10) were studied (Fig. 1). 18 artefacts from these territories and one from northern Germany were successfully dated by the AMS ^{14}C at the Leibniz-Laboratory for AMS Dating and Stable Isotope Research, Christian Albrechts University, Kiel, Germany. The dating results fit a few of T-shaped antler axes from Belarus (n = 5) and Lithuania (n = 2) to the second half of the 6th millennium cal BC. Previously dated specimen from Sise also fits into this group. The rest of the dates spans mainly to the 5th, and the first half of the 4th millenniums cal BC (Fig. 2).

1 Locations of directly dated T-shaped antler axes in Europe with black points indicating published examples and blue studied in this dating project. (map compiled by J. Meadows).

2 Examples of T-shape antler axes from Belarus (1) and Lithuania (2) (photos: A. Vashanau/ T. Rimkus).

2

The dating results from northeastern Europe gives evidence that T-shape antler axes from this region predates the earliest such implements from the Ertebølle culture area by ca. 600 years. They also predate the T-axes from western Europe, where the earliest example from Scheldt River is dated to ca. 5200–4900 cal BC (Crombé et al. 1999). Recently published radiocarbon dating results from Melnychna Kruch site in Ukraine in the lower southern Bug area gives chronological data of two directly dated T-axes that predate the earliest ones from northeastern Europe by 300 years. This gives hints about the traveling of T-shaped antler axes technology from southeastern European regions into the northern region.

Literature

Bērziņš, V., Lübke, H., Berga, L., Ceriņa, A., Kalniņa, L., Meadows, J., Muižniece, S., Paegle, S., Rudzīte, M., Zagorska, I., 2016. Recurrent Mesolithic-Neolithic occupation at Sise (western Latvia) and shoreline displacement in the Baltic Sea Basin. The Holocene, 26(8), 1319–1325. https://doi.org/10.1177/0959683616638434

Crombé, Ph., van Strydonck, M., Hendrix, V., 1999. AMS-dating of antler mattocks from the Schelde river in northern Belgium. Notae Praehistoricae, 19, 111–119.

Bernsteinfunde der Römischen Kaiserzeit und Germanischen Eisenzeit in Nordeuropa

Karl Johann Offermann M.A. (Dissertation)

Technologie – Tradition und Innovation

Bernstein kommt an der Küste von Nord- und Ostsee bis heute natürlich vor und ist in Nordeuropa regelmäßig in archäologischen Kontexten nachgewiesen. Die Erforschung dieses Materials besitzt daher das Potential, Fragen zum Austausch und Werteverständnis in einem konkreten raumzeitlichen Kontext zu beantworten. Das Dissertationsprojekt widmet sich in diesem Sinne einer umfassenden Aufnahme von Bernsteinfunden insbesondere des 1. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. aus den Ländern Dänemark, Schweden, Norwegen und dem Bundesland Schleswig-Holstein sowie einer (Neu-)Bewertung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung des Bernsteins in diesen Regionen. Bislang beschränkten sich Untersuchungen zu dem Material nämlich nur auf einzelne Fundkategorien und Kleinregionen, doch diente Bernstein überall im Norden als wichtiger Rohstoff für Schmuck und andere Gegenstände.

Die Aufnahme von Bernsteinfunden aus der Literatur, Onlinedatenbanken mehrerer skandinavischer Museen sowie den Magazinbeständen ausgewählter Institutionen wurde im Laufe des Jahres 2022 abgeschlossen. Die Menge an dokumentiertem Bernstein konnte nochmals erhöht werden. Sie umfasst über 20.000 Objekte von über 600 Fundplätzen, womit eine hohe und damit ausreichende Anzahl an Funden für die weitere Forschung vorliegt. Sämtliche Objekte sind in einer eigens für das Dissertationsprojekt geschaffenen Funddatenbank dokumentiert, die als wichtigstes Instrument und Basis für die darauf aufbauende Auswertung dient – sie bildet den wesentlichen Baustein des Projekts.

1

2

Das Fundspektrum ist sehr breit und differenziert – zu der nach wie vor sehr großen Menge an (Schmuck-)Perlen kommen noch Schwertperlen, Spinnwirtel, Gürtelperlen, Oboli, Spielsteine sowie unbearbeitete und bearbeitete Rohbernsteinstücke.

Im Fokus der Auswertung stehen neben der Rekonstruktion des Werteverständnisses von Bernstein seine Produktion und Distribution zwischen dem 1. und 7. nachchristlichen Jahrhundert. Mehrere Fundkonzentrationen sind innerhalb des Untersuchungsgebiets erkennbar, wobei der Schwerpunkt vor allem in Südskandinavien liegt. Doch erst anhand der Verteilung der Fundstellen und der jeweiligen Fundzusammensetzungen können konkrete Verbindungen zwischen Regionen nachgezeichnet und Distributionssysteme rekonstruiert werden. Verschiedene Untersuchungen zur geografischen Verbreitung werden mit statistischen Analysen ergänzt.

Erste Ergebnisse der Auswertungen wurden bereits verschriftlicht und die Anfertigung eines Kataloges ist weit vorangeschritten. Ziel ist es, das Dissertationsprojekt im Jahr 2023 abzuschließen.

3

1 Rohbernstein (*Succinit*), wie er an vielen Abschnitten der Nord- und Ostseeküste vorkommt (Foto: K. J. Offermann).

2 Detailaufnahme eines Fundblocks *in situ* mit einer Bernsteinkette aus dem Grab DAZ, Grønnegård I, Esbjerg Kommune (Foto: Sydvestjyske Museer).

3 Bernsteinperle aus einem Grab (Foto: K. J. Offermann).

Migration Period picture stones from Gotland and their possible predecessors in Spain and Portugal finally in direct comparison

Hannah Strehlau M.A. (Dissertation)

2022 marks the third year for this Ph.D. project that began in 2019 at the ZBSA in cooperation with the *Ancient Images Project* (https://www.ancientimages.se/) in Stockholm (see previous annual reports of the ZBSA from 2019–2021). The study deals with the oldest Gotlandic picture stones, dating to the Migration Period (400–550 CE) with the purpose to find different cultural influences that took part in their development process. Since the best parallels to these stones are outside the island, specifically the Hispanic funerary stelae (c. 0–300 CE) from the Iberian Peninsula, it was finally possible to take a trip to northern Spain in order to visit museums, archives, and field sites. In addition to the funding by the ZBSA, this trip generously received financial support by *Svenska Fornminnesförening*. Aguilar de Campóo in the province of Palencia served as a temporary residence for several daytrips. Visits to the archaeological museums in León (Museo de León), Palencia (Museo Arqueológico Provincial de Palencia)[1], Burgos (Museo Arqueológico de Burgos) and Santander (Museo de Prehistoria y Arqueología de Cantabria) took place. In particular, the museums of León and Burgos housed numerous funerary monuments of the Roman Imperial Era that contained ornamentation similar to the oldest Gotlandic picture stones (Fig. 1).

Two Roman villas, located in the countryside in the province of Palencia, were also part of this fieldwork. These villas, La Olmeda (Pedrosa de la Vega) and La Tejada (Quintanilla de la Cueza), preserve large mosaic floors *in situ*, i.e. in between the old foundations of these buildings. Such mosaics show pictorial motifs, such as whirls and spirals, as well as ornaments and other geometric patterns that are similar to the Hispanic funerary stelae as well as to the early picture stones (Fig. 2).

The trip to Spain was definitely the highlight of the year: It was extremely valuable to examine relevant, comparative material to the picture stones. The remainder of 2022 was used to complete the analysis of the project's database. Preliminary results indicate the presence of a wide, international network and illustrate the intercultural exchange and hybridity of Gotlandic culture, which adopted Roman funerary art and mixed this art with local motifs.

1 Hispanic funerary stele from León (León, Spain). 2nd to 3rd century CE (photo: M. Schmitz-Strehlau).

2 Part of the mosaic floor in the Roman villa La Tejada in Quintanilla de la Cueza (Palencia, Spain). 2nd to 4th century CE (photo: H. Strehlau).

1

1 The museum director Francisco Javier Pérez Rodríguez was so friendly to show me a number of monuments in the storage that are not on display. I am thankful for his time and expertise. I am also thankful for Laurentino García Cayón, a local from Aguilar de Campóo, who established the contact between us and was of great help in finding the locations of additional stone monuments with in situ locations.

2

»… drum hab' ich mich der Magie ergeben.«

Prof. Dr. Alexandra Pesch

Auf den völkerwanderungszeitlichen Goldbrakteaten gibt es neben den zentralen Bilddarstellungen mit ihren Beizeichen auch Inschriften, von denen die runischen Formelwörter im älteren Futhark besonders markant sind. Das wohl bekannteste unter ihnen ist **alu**. Zwar ist die Diskussion über Etymologie und Bedeutung des Wortes nicht ganz abgeschlossen, doch bleibt eine Bedeutung »Abwehr« bzw. »Unheilabwehr« am wahrscheinlichsten. Die Inschrift sollte der Trägerin oder dem Träger des Brakteaten Schutz bieten: ein Fall von Inschriftenzauber, von Wortmagie.

1 Ring aus Karlino, Polen, mit Symbolen, Runen und Tierdarstellungen (nach Finnur Magnússen 1841, Taf. 13).

2 Runeninschrift(en) des Rings: unten linksläufig **alu**, oben Binderune (Skizze: A. Pesch, ZBSA).

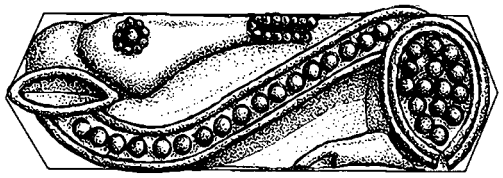
Eine doppelte **alu**-Inschrift ist von einem einzigartigen goldenen Fingerring bekannt. Es ist ein ungewöhnliches Stück, mit außergewöhnlicher Form, außergewöhnlicher Dekoration und einer nicht alltäglichen Fundgeschichte. Der Ring stammt aus einem relativ großen Hortfund, der bereits 1839 (oder 1840) in einem Moor bei Karlino im nördlichen Polen (Bezirk Białogard, Woiwodschaft zachodniopomorskie) entdeckt wurde. Außer dem Ring enthielt er einen weiteren schlichten Ring und ein Stück Ringgold, sieben völkerwanderungszeitliche Goldbrakteaten, zwei geöste Solidi und eine Goldperle. Damit konnte die Niederlegung auf den Beginn des 6. Jahrhunderts datiert werden. Im Zuge des 2. Weltkriegs wurde der Schatz aus Berlin nach Moskau verbracht, wo er kürzlich im Puschkin-Museum wiederentdeckt wurde; der Ring allerdings bleibt verschollen. Sein Aussehen ist lediglich durch mehrere alte Zeichnungen und Fotos überliefert.

2

Der außen 2,4 cm breite und damit recht kleine Fingerring hat eine polygonal facettierte Außenseite. Insgesamt zehn dreieckige Flächen sind mit alternierender Spitzenrichtung angeordnet. Auf diesen Flächen befinden sich eingeritzte Figuren und Zeichen. Eine der Facetten ist durch eine etwa waagerecht zur Ringachse verlaufende Trennlinie in zwei Felder unterteilt. Im unteren, größeren Feld ist linksläufig ᚨᚢᛚ zu lesen, **alu**. Darüber, in der Spitze der Fläche, ist die Rune ᚨ erkennbar, die gegenüber der unteren **a**-Rune auf den Kopf gedreht erscheint und somit gewissermaßen von der anderen Ringseite her lesbar ist. Doch von ihrem Stab geht am unteren Ende ein weiterer Zweig in Gegenrichtung ab, so eine ᛚ-Rune bildend. Damit scheint es sich bei dem Zeichen tatsächlich um eine Binderune zu handeln aus den beiden Zeichen für ᚨ und ᛚ – die wohl erste bekannte Binderune überhaupt. Offensichtlich sollte hier eine zweite **alu**-Inschrift angebracht werden; doch war das Feld zu klein, es fand lediglich *ein* Schriftzeichen Platz. Mit Hilfe der Binderune gelang es dennoch, die **alu**-Inschrift zu verdoppeln und sie so auch zu beiden Seiten des Rings zu orientieren.

Magische Wirksamkeit hatten vermutlich auch die anderen Zeichen des Rings. Dies gilt sowohl für die beiden Symbole Dreiblatt und Swastika als auch für die Tierfiguren. Diese sind im völkerwanderungszeitlichen Tierstil I des Nordens gefertigt und lassen sich mit anderen Figuren z. B. auf Brakteaten, Fibeln, Kleidungsbestandteilen usw. vergleichen. Dazu zählen auch die drei Goldhalskragen aus Schweden, die als Spitzenprodukte der Handwerkskunst dieser Epoche bezeichnet werden. Besonders einige der Figuren des Kragens aus Färjestaden, der mit seinen bereits vollständig in Komponenten aufgelösten Tierfiguren, einem typischen Merkmal von Stil I, in das späte 5. Jahrhundert oder die Zeit um 500 datiert wird, zeigen Verwandtschaft zu denen des Karlinorings. So ist dieser einzigartige Fingerring erneut ein Beispiel für die überregional verwendete Bildersprache des Nordens im 5. Jahrhundert.

Gleichzeitig bleibt er ein Ausnahmestück: Als Ring mit primärer Runeninschrift kennt er erst an die 300 Jahre später Vergleichsstücke. Es sind wenige Exemplare, und alle stammen aus dem insularen Bereich. In dieser Zeit war dort die Runenschrift längst durch lateinische Buchstaben abgelöst, wovon übrigens auch an die 20 bekannte



3

Inschriftenringe in lateinischer oder altenglischer Sprache zeugen. Solche Ringe tragen oft religiöse Formeln, gebetsähnliche Anrufungen oder sonstige Botschaften um den Glauben und Christus. In den Texten der Runenringe fehlen solche dezidiert christlichen Inhalte. Hier heißt es etwa **[h]ring ic hatt[æ]**, übersetzt: »Ring heiße ich« bzw. »Ich bin ein Ring« (Wheatley Hill, Durham), oder + **þis is siuilfur**, »dies ist Silber« (Coquet Island, Northumberland). Drei Ringe, die eine gleiche, wenn auch jeweils anders verderbte Runenfolge aufweisen, tragen offenbar eine magische Formel gegen Blutungen (Bramham Moor, Yorkshire: **ærkriuflt | kriuriþon | glæstæpon͡tol**; Kingmoor, Carlisle; Linstock Castle, Cumbria). Doch sind diese und andere Inschriften heute schwer verständlich, weshalb sie auch von einigen Forschenden als absichtlich unverständliche Zeichenfolgen angesehen werden, als »magical gibberish« – wobei gerade deshalb eine magische Wirksamkeit intendiert gewesen sei.

Magisches Denken lässt sich, quasi als vitale Unterströmung durch alle Epochen hindurch verfolgen, unabhängig von Religion und Kultur. Auch im christlichen Mittelalter und der frühen Neuzeit gab es wieder einen großen Aufschwung: Zahllose Zauberbücher wurden angefertigt, gefüllt mit magischen Formeln, astrologischen und medizinischen Texten, Tabellen und Schemata, Zahlenzauber, Buchstabenmagie und diversen Zauberzeichen unterschiedlicher Herkunft, darunter auch Runen. Magische Objekte wurden verwendet, etwa die facettierten Thebal-Ringe mit ihrer Zauberformel *thebal gut gutani*, »Du mögest Glück bringen, Glück für mich«. Dennoch verwundert es, wie stark magisches Denken sich auch in der eigentlich aufgeklärten, wenig religiösen und scheinbar rational entwickelten Neuzeit seinen Weg bahnt. Magische Ringe spielen dabei zwar bisher eine geringe Rolle, dafür aber diverse »magische« Zeichen, (scheinbar) uralte Symbole und Runen. Auch der unerschütterliche Glaube an Verschwörungserzählungen oder die Abwehr von Übel durch offensichtlich völlig ungeeignete Mittel (z.B. Krankheitsabwehr durch Bleichmitteleinnahme) dürfen getrost in diesen Rahmen gestellt werden. Gerade in Zeiten von Bedrohung und Verunsicherungen, z. B. durch Epidemie und Krieg, ergeben sich viele einem neuen magischen Denken in unterschiedlichen Varianten.

3 Tierminiaturen im Tierstil I vom Goldhalskragen aus Färjestaden, Schweden, als Vergleich zum Karlinoring (Foto: RGZM, nach Pesch 2015).

4 »Magischer« Runenring aus Bramham Moore, Yorkshire, 9. Jh. (nach Finnur Magnussen 1841, Taf. XIII, fig. 9a und b).

4

Literatur:
Düwel 2011: K. Düwel, Buchstabenmagie und Alphabetzauber. Zu den Inschriften der Goldbrakteaten und ihrer Funktion als Amulette. In: W. Heizmann/M. Axboe (Hrsg.), Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit – Auswertung und Neufunde. Ergbd. RGA 40 (Berlin, New York 2011) 475–523.
Finnur Magnússon 1841: Finn Magnuson, Runamo og Runerne. En Committeeberetning til det Kongelige Danske Videnskabers Selskab samt Trende Afhandlinger angaaende Rune-Literaturen, Runamo og forskjellige særegne (tildeels nylig opdagede) oldtidsminder. Kjöbenhavn 1841.
Heizmann 2011: Wilhelm Heizmann, Die Formelwörter der Goldbrakteaten. In: W. Heizmann/M. Axboe (Hrsg.), Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit – Auswertung und Neufunde. Ergbd. RGA 40 (Berlin, New York 2011) 525–601.
Pesch 2015: A. Pesch, Die Kraft der Tiere. Völkerwanderungszeitliche Goldhalskragen und die Grundsätze germanischer Kunst. Unter Mitarbeit von Jan Peder Lamm, Maiken Fecht und Barbara Armbruster. Kat. Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer 47, zugleich Schr. ALM, Monogr. 12 (Mainz 2015).
Ringe der Macht 2019: Ringe der Macht. Internationale Tagung vom 09. bis 10. November 2018 in Halle (Saale). Hrsg. H. Meller/S. Kimmig-Völkner/A. Reichenberger (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 21/II) (Halle/Saale 2019).
Tybulewicz 2011: R. Tybulewicz, A hoard from the Migration Period from Karlino (north-western Poland). Wiadomosci Archeologiczne LXII, 2011, 143–159.

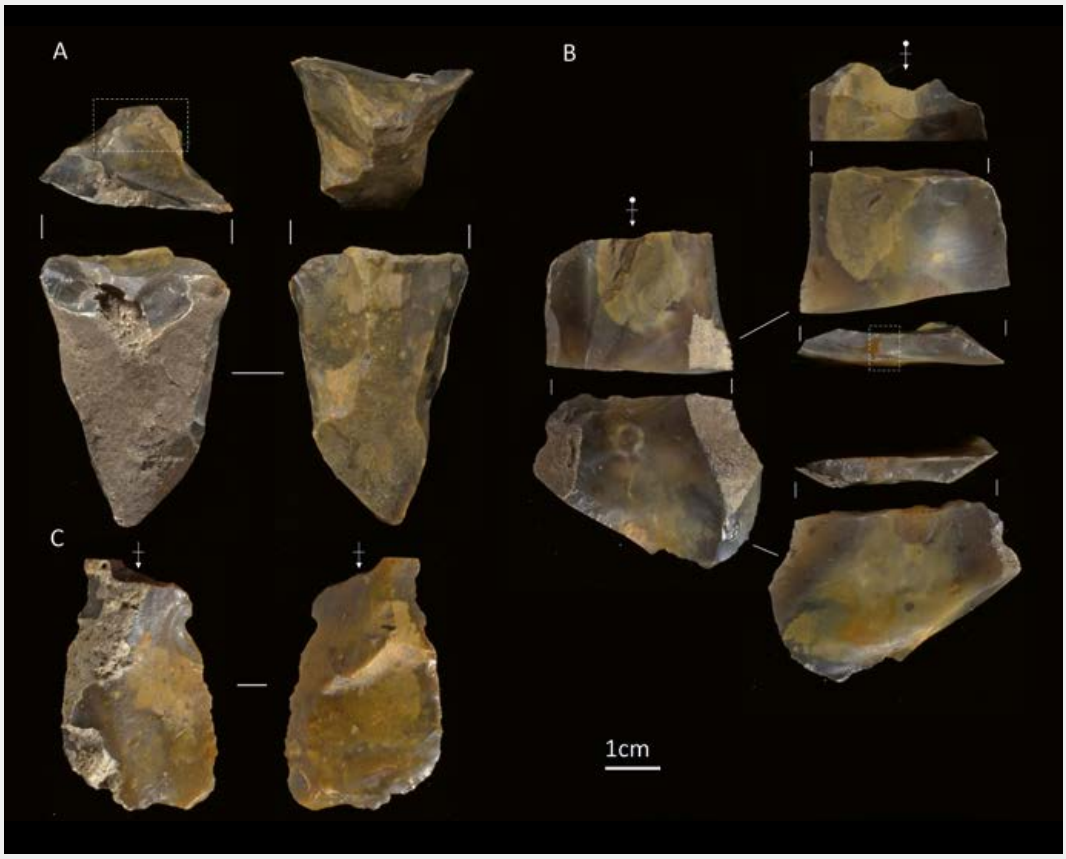
Brockhill: Rediscovering a Lost Late Glacial Site

Dr. William Mills

The collection from Brockhill consists of Late Glacial stone artefacts recovered by Sir Henry Lawson and his father in 1923 following the grubbing-out of a hedge in a field near the Parley Brook, Surrey (Smith 1924). It was submitted to the British Museum in 1977 for assessment, and at the time of registration in 1977, was considered the largest Late Glacial assemblage in the UK, with circa 1600 pieces (Bonsall 1977). The lithics material is currently curated at the British Museum as the Lawson Collection. There have been several attempts to relocate the site, notably by the Mayford History Society in 1975 and 1977 in collaboration with the British Museum, when groundworks for the future playing fields at Goldsworth Estate were carried out (Cox 1975; Bonsall 1977). The site was not found, and was hence considered destroyed (Bonsall 1977). Subsequently, several developer-led excavations took place in the 1990s and 2000s around the presumed location of the site, with only Mesolithic artefacts recovered, and no further evidence for the Late Glacial.

In the 1990s the collection was re-examined highlighting specific techno-typological traits similar to the recently excavated Late Glacial material from Hengistbury Head, leading to the attribution of Brockhill more specifically to the *Federmesser* techno-complex (Barton 1992). The collection was subsequently re-boxed by Roger Jacobi in the 2000s, adding further details and a refined typological description to the cards in the curated collection at the British Museum.

As part of my Master's degree (Mills 2014), I carried out the first complete techno-typological analysis of the whole assemblage. In collaboration with the Surrey Archaeological Society (SAS), we also re-examined the past excavation plans, and focussed on an area of raised ground where I had identified (using historic maps) that a hedge had been removed before the 1970s groundworks,



1 Finds recovered from the test pits in 2012 at Brockhill. A: blade core, fitting Late Glacial characteristics in dimension and unipolar debitage. Most notable is the facetting on the platform surface (dashed rectangle), considered as characteristic of the Federmesser in this region. B: blade with an old break (see sediment in the break), there is a potential point of impact that could indicate an intentional break (dashed rectangle). C: mesial-distal of a blade (point of percussion missing), with similar characteristics to the above material. The patina is remarkable for all three pieces, and resembles that of a large proportion of the Brockhill assemblage forming the Lawson Collection at the British Museum (see Mills 2014).

and that the current footpath may have protected this area of interest. We subsequently did a borehole survey, followed by test pits. The borehole results provided a contextual profile for the site, placing it on an elevation near a stream (presumably an earlier course of the Parley Brook). The test pits provided some sedimentary context, with traces of iron panning (as described in the original description of the recovery of the finds, Smith 1924). These also provided some finds, notably a conjoining blade with signs of an early (intentional?) break, a blade and a blade core. These have characteristics fitting the Late Glacial rather than Mesolithic. Furthermore, their post-depositional patina is identical to many finds within the Lawson Collection. They are insufficient to claim the site's re-discovery but hint at the potential preservation of more Late Glacial Material. Direct refitting would be necessary to link this material with the Lawson Collection.

Following the completion of my PhD on the Late Glacial of the Channel River (including SE England and Brockhill), I am preparing the results of my research for two publications, with a revised and more detailed description of the fieldwork and collection from Brockhill. Further research was undertaken during 2022 at the ZBSA to prepare for this publication. The assemblages with similar techno-typological traits to Brockhill (Hengistbury Head and Nea Farm) remain undated and are currently considered based on technological traits alone as an early form of *Federmesser*, approximately dated to between the end of Greenland Interstadial (GI)-1e and the beginning of GI-1c (c. either side of 14000 cal BP). Whilst at the ZBSA I have had the opportunity to examine other collections dated to approximately the same period in both the Rhine and Elbe catchments. This is important as the people producing the Brockhill material would have migrated along one of these routes during the Late Glacial, and helps situate the site in a broader Northern European context.

Literature

Barton, N., Archaeology, O.U.C. for, Barton, D.E., 1992. Hengistbury Head, Dorset; Vol. 2, The late upper palaeolithic & early mesolithic sites. Oxford University School of Archaeology, Oxford.

Bonsall, C., 1977. Brockhill. Surrey Archaeological Society Bulletin 15–16.

Bonsall, C., 1977. Note to the Keeper of the British Museum for the aquisition of the Sir Henry Lawson Collection.

Cox, N., 1975. Parley Bridge, Horsell. Mayford History Society Newsletter.

Mills, W., 2013. Current research on the Late Glacial of Southern Britain The Lawson collection and its technological representation of the Final Upper Palaeolithic (un-published MPhil Thesis). University of Oxford.

Smith, R.A., 1924. Stone age site near Woking. Antiquaries' Journal iv, 415.

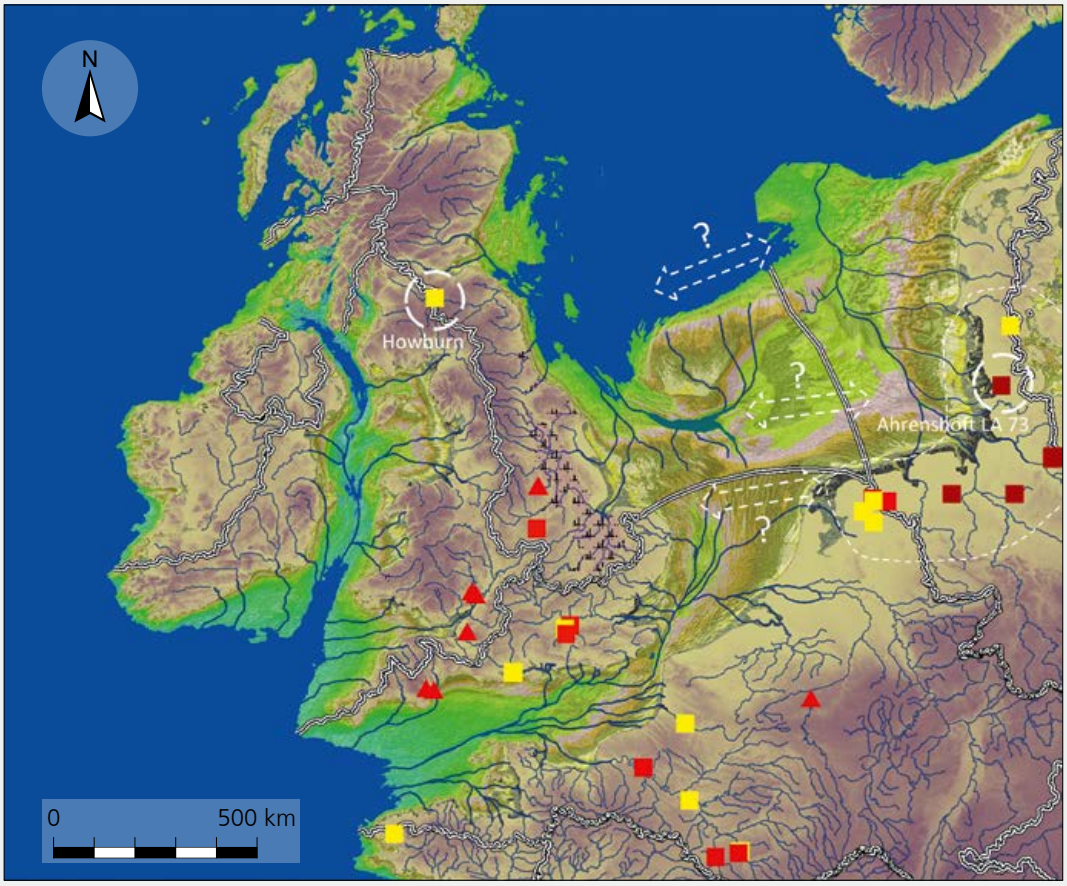
Creswellian and Hamburgian Retouch: Crossroads or Departures

Dr. William Mills

An investigation of Late Glacial techno-complexes, specifically the relationship between the Hamburgian and Creswellian cultures, highlights interesting questions concerning their development and possible East-West interconnections (Schleswig-Holstein and Jutland, Doggerland, Britain). One significant discovery is the Howburn site in Scotland, which bears considerable resemblances to Late Hamburgian Havelte assemblages in terms of typology and technology (Ballin et al. 2010; Ballin 2018). While the Havelte Hamburgian techno-complex, dated to around 14,000 cal BP, is known for its unique projectile point production method (Weber 2012), no definitive evidence has been found in England or Wales. This lack of evidence raises questions about the connection between Creswellian and Hamburgian cultures, beyond their common Magdalenian heritage.

The Howburn site in Scotland (Ballin et al. 2010) brings forth two important research questions: 1) the process of Havelte culture expansion to Scotland, emphasizing potential routes and distances, and 2) a reassessment of the connection between Havelte and Creswellian cultures. To address the first question, it is theorized that Doggerland could have been traversed either directly or using a coastal route (Pettitt/White 2012). Another possibility, derived from examining major modelled topographic features, involves travelling along the interfluvial high-ground between the Elbe and Channel River catchments, as well as the central ridges of England and Scotland (Mills 2022).

1



1 Distribution of peri-contemporaneous major Late Glacial sites in NW Europe. Interfluves (edges of watersheds) are highlighted in white and indicate dryland passages. Cave sites are triangles and open-air sites and scatters are squares. Red are considered slightly earlier than yellow sites, however there is much cross-over.

Despite sharing Magdalenian roots in technology and material culture, the material records of the Hamburgian and Creswellian cultures significantly diverge, yet remain complimentary (Tab. 1). A key

	Creswellian	Hamburgian (Classic and Havelte)
Dating	c. 14900 – c. 14000 cal BP	c. 14600 – c. 13800 cal BP
Sites	Multiple Cave (few unpublished open-air)	Multiple Open-air
Fauna	Horse, red deer, arctic fox, arctic hare	Reindeer
Organic mobile objects	Reindeer batons, mammoth ivory rods, multiple objects in ivory, needles, awls, amber	One decorated carved piece, amber
Organic technology	Only finished objects	Numerous examples of Magdalenian groove and splinter technique
Lithics	Cave sites, excavated in 19th and 1st half of 20th centuries. Poor context, very limited refitting. Regular éperon technique, rare zinken, no double zinken.	Open-air sites, excavated 20th century, frequent refitting. Good archaeological context, relatively frequent refitting. Rare éperon technique, frequent zinken, regular double zinken.
Points-Knives	Cheddar and Creswell points. Bi-points?	Classic Hamburgian, Havelte

Table 1 Comparison of significant Creswellian and Hamburgian technological and cultural traits.

typological distinction exists in the point types that are generally employed to identify these assemblages (Barton et al. 2003; Weber 2012): Creswell and Cheddar points are associated with the Creswellian culture, while the Havelte Hamburgian culture is characterized by distinct tanged points.

The current research aims to examine the progression of point development beyond typology, focusing on the entire point production process, such as the selection of blanks, the sequence of modification, and the presence of any distinct similarities or differences in applied retouch (Fasser 2019). The methodology is now being tested on archaeological Havelte specimens (Ahrenshöft LA 73) and experimental productions (Harm Paulsen in Weber 2009).

The research goals for 2023 encompass broadening the sample of Havelte points to Denmark (Jels 1 and 2, in cooperation with Klaus Hirsch, Sønderjylland Museum) and continuing investigations in the UK, examining Creswell and Cheddar points, as well as the Havelte at the Howburn site in Scotland.

Literature

Ballin, T.B., 2018. Reindeer hunters at Howburn Farm, South Lanarkshire: A Late Hamburgian settlement in southern Scotland–its lithic artefacts and natural environment. Archaeopress Publishing Ltd.

Ballin, T.B., Saville, A., Tipping, R., Ward, T., 2010. An Upper Palaeolithic Flint and Chert Assemblage from Howburn Farm, South Lanarkshire, Scotland: First Results. Oxford Journal of Archaeology 29, 323–360. https://doi.org/10.1111/j.1468-0092.2010.00352.x

Barton, R.N.E., Jacobi, R.M., Stapert, D., Street, M., 2003. The Late-glacial reoccupation of the British Isles and the Creswellian. Journal of Quaternary Science 18, 631–643. https://doi.org/10.1002/jqs.772

Fasser, N., Fontana, F., Visentin, D., 2019. How many techniques to retouch a backed point? Assessing the reliability of backing technique recognition on the base of experimental tests. Archaeol Anthropol Sci 11, 5317–5337. https://doi.org/10.1007/s12520-019-00872-x

Mills, W., 2022. Late glacial geography of the Channel river network : Southeastern England and its central position in the British peninsula and ties with Northwestern Europe (Ph.D.). University of Oxford.

Pettitt, P., White, M., 2012. The British Palaeolithic. Routledge.

Weber, M.-J., 2009. Fabrication and use of Hamburgian shouldered points: new data from Poggenwisch and Teltwisch 1 (Ahrensburg Valley, Schleswig-Holstein, Germany). Projectile Weapon Elements From The Upper Palaeolithic To The Neolithic Proceedings of session C83.

Weber, M.-J., 2012. From technology to tradition: Re-evaluating the Hamburgian-Magdalenian relationship. Wachholtz Neumünster.

Forschungsschwerpunkte und Projekte

Im Themenbereich »Mensch und Gesellschaft« stehen Projekte im Vordergrund, die Einsichten auf menschliches Handeln innerhalb sozialer Gemeinschaften ermöglichen – sie spannen von der Beleuchtung einzelner Individuen und deren direktem Umfeld, etwa im Rahmen von Bestattungen, bis zur Analyse von komplexen sozialen Gefügen, z. B. frühurbane Gemeinschaften oder Handelsnetzwerke.

In den drei, im mittelfristigen strategischen Forschungs- und Arbeitsplan 2018–2023 festgelegten Forschungsschwerpunkten wurden im Jahr 2022 insgesamt 24 Projekte durchgeführt. Drei weitere Projekte waren dem Themenbereich ohne Anbindung an einen Forschungsschwerpunkt beigegliedert.

Zehn Projekte waren primär dem Schwerpunkt »Das ehemalige Ostpreußen im Netzwerk baltischer Archäologie« zugeordnet. Dabei hat der ab Februar 2022 durch Russland geführte Angriffskrieg gegen die Ukraine und die damit in weiten Teilen abreißenden institutionellen Kooperationen mit russischen Partnern hier wesentliche Umstrukturierungen und Neuplanungen erfordert. Dies betrifft selbstverständlich auch das derzeitige Aussetzen von Feldarbeiten in der Russischen Föderation, insbesondere in der Exklave Kaliningrad. Dennoch konnten andere Projekte erfolgversprechend initiiert werden: So nahm im August 2022 das durch Mittel der DFG geförderte Projekt »Baltische Migranten an der Ostgrenze der Kiewer Rus. Der spätwikingerzeitliche archäologische Komplex von Ostriv am Ros (Ukraine)« seine Arbeit auf. Ebenso startete das Projekt »Interdisciplinary Hillfort Studies at the Daugava River: Merging and Decoding Archaeological, Environmental and Linguistic Data [INHILLDAUGAR]« im Jahr 2022 mit Exkursionen in die Untersuchungsgebiete an der Daugava.

Im »Research Cluster Hedeby, Slesvig, and beyond« wurde in acht einzelnen Projekten gearbeitet. Durch den Wechsel von Sven Kalmring an die Statens Historiska Museer in Stockholm kam es zum Jahresende 2022 zu Umstrukturierungen innerhalb dieses Forschungsschwerpunktes, die noch in das Jahr 2023 hineinreichen. Diese werden auch eng mit der inhaltlichen Ausrichtung des vom Museum für Archäologie, dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein, der CAU und dem ZBSA gemeinsam eingerichteten *Hedeby*-Konsortium verbunden sein.

Innerhalb des Forschungsschwerpunktes »Beyond the Grave« mit sechs Projekten konnte der erste Band der monografischen Publikationsreihe zum Kammergrab von Poprad-Matejovce vorgelegt werden, der eine ausführliche Dokumentation der Befunde und Funde aus diesem Kammergrab des 4. Jahrhunderts n. Chr. enthält. Ebenso wurde das durch Interreg-Mittel geförderte und von Helene Agerskov Rose in enger Zusammenarbeit mit dem Museum Sønderjylland durchgeführte Netzwerk-Projekt »The URNFIELD Phenomenon« beendet. Eine abschließende Publikation wird 2023 veröffentlicht.

Dr. Andreas Rau

Foto linke Seite: »Die Holzkammer in der Glaskammer« – Ausstellung des inneren Grabeinbaus von Poprad-Matejovce im Podtatranské múzeum in Poprad, Slowakei (Foto: Nina Lau, ZBSA).

Foto oben: Ausgrabungen auf dem Areal der älterkaiserzeitlichen Siedlung von Hoby, Lolland (Foto: © Dänisches Nationalmuseum, Hoby-Projekt).

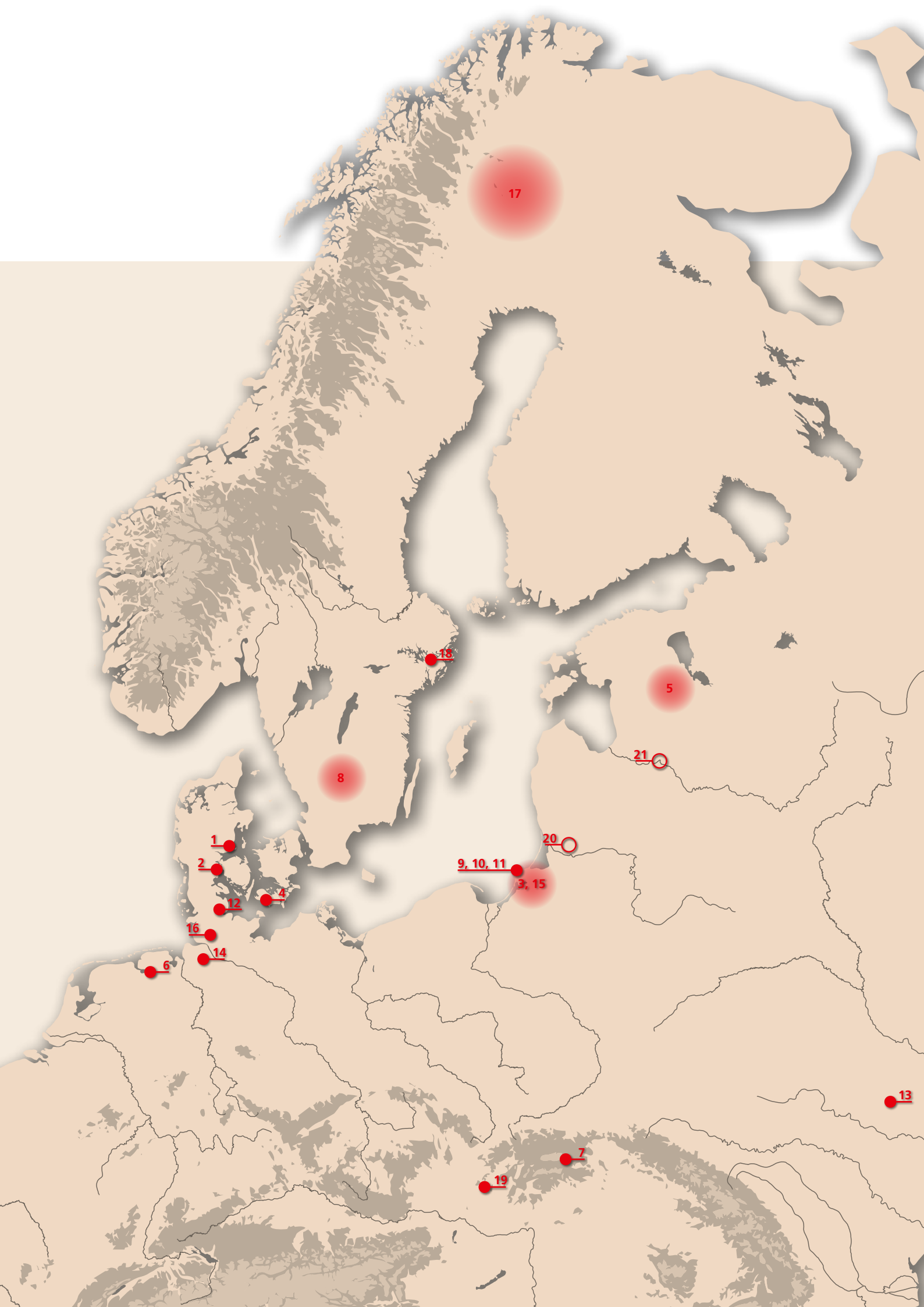
Forschungsprojekte 2022

1 Rokær
2 Hammelev
3 Forschungskontinuität und Kontinuitäts-forschung
4 Hoby
5 Conflict management ROOTS
6 Bentumersiel
7 Poprad-Matejovce
8 Huseby-Orte
9 Wiskiauten – Gräberfeld 1865–2013
10 Wiskiauten – Siedlung
11 Settlement, Conflict, Social Order of East Prussia
12 Research Cluster Hedeby
13 Baltic migrants in Kievan Rus'
14 Grablege der Udonen in Harsefeld
15 Heimatstuben: Archäologisches Potenzial
16 Public participation in archaeological research (ROOTS)
17 The Forest Finns (ROOTS)
18 Birka – The graves & Birka – Korshamn
19 Gräber von Krakovany-Stráže
20 Befestigungsdatenbank ROOTS
21 Hillfort Studies at Daugava River

Nicht kartierte länderübergreifende Projekte:

22 Community on Fortification Research (COMFORT)
23 Vorbereitung der Sonderausstellung »Untergang der Wikinger«
24 3DARK DEPTH (ROOTS)
25 Towns in Economics
26 Urnfield phenomenon
27 SPP Häfen
28 Europa im Frühmittelalter

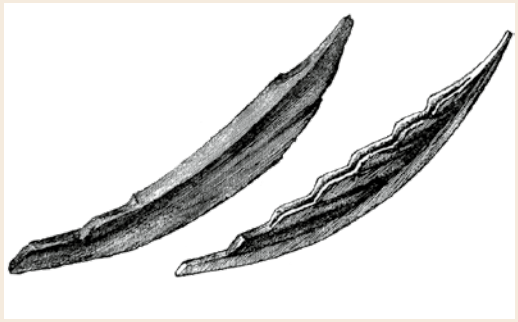
Fundortgebundenes Projekt
Regionenbezogenes Projekt
Regionenübergreifendes Projekt


17
18
5
21
8
1
2
20
9, 10, 11
3, 15
4
12
16
14
6
13
7
19

The Landing Site of Laig on Eigg, Inner Hebrides, Scotland. First Field Campaign of the AHRC/DFG Research Project »The Norse and the Sea«

Docent Dr. Sven Kalmring, Prof. Dr. Alexandra Sanmark (Univ. Highlands and Islands, Perth), Dr. Andrew Jennings (Univ. Highlands and Islands, Lerwick), Dr. Dennis Wilken (CAU Kiel), Dr. Shane McLeod (Univ. Highlands and Islands, Perth), Erman Lu (ZBSA)

The joint British-German AHRC/DFG Research Project 'The Norse and the Sea: The Maritime Cultural Landscape of Scandinavian Scotland' (DFG project no. 468457754) aims to investigate the maritime cultural landscape in Scandinavian Scotland (*c.* CE 790–1350) through an interdisciplinary approach using archaeological, written and toponymic evidence and addresses the overarching questions of connectivity and communication in Western Scotland (cf. ZBSA Jahresbericht 2021, 48–49). In addition to archival work, place name studies and GIS mapping, the research project also includes three minor field campaigns at selected landing site environments. With the unique discovery of two Viking-age stem posts in 1878 (MacPherson 1878, 593–596) (Fig. 1), the small island of Eigg on in the Inner Hebrides, south of the Isle of Skye, was a given target for the first field campaign.

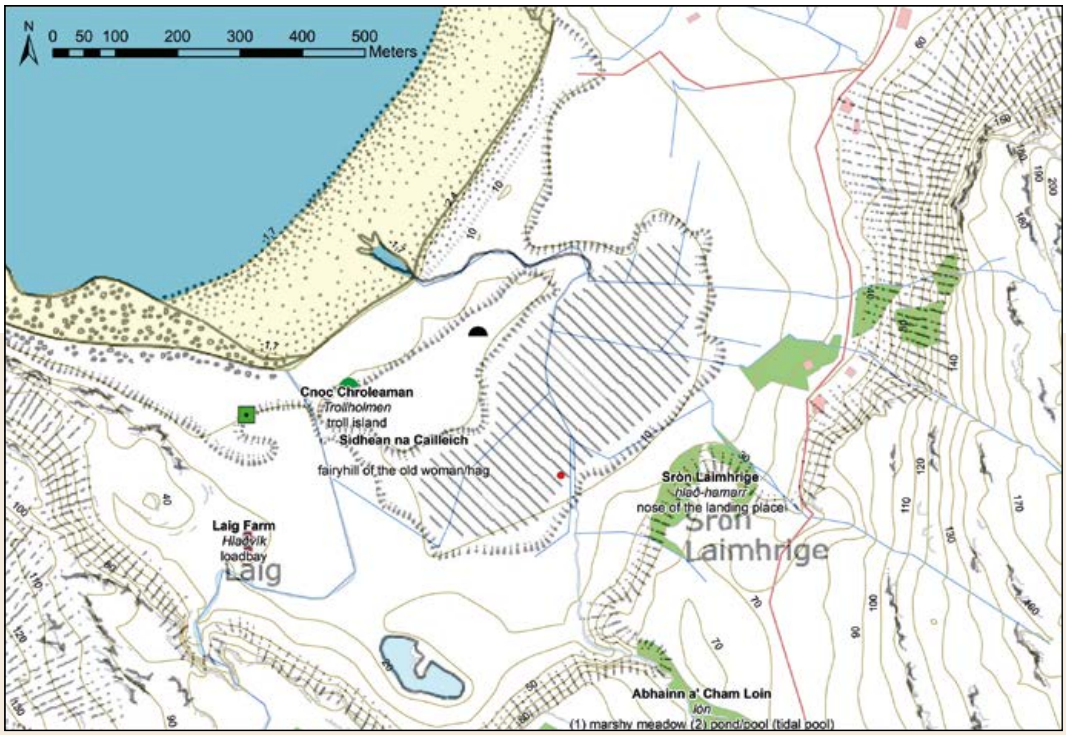


1 Laig, Isle of Eigg, Smaller Islands, Highland. Semi-finished and ready-made stem posts found during drainage work in 1878 (MacPherson 1878, fig. 16–17).

The stem posts were discovered in a bog behind the dunes of the sandy beach of Laig on the northwest side of the island (Fig. 2), facing the neighbouring isle of Rùm. They were found only some 9 m (30 feet) apart, one of which was a ready-made stem post (National Museums Scotland, mus. ref. X.IN 4) and the other a semi-finished specimen (National Museums Scotland, mus. ref. X.IN 5). By size and typology, the ready-made stem post has its greatest parallel in the so-called 'Coastal Trader' Skuldelev 3 from the Roskilde Fjord in Denmark, which measured some 14 m in length and dates from *c.* CE 1040 (cf. Crumlin-Pedersen 1986). Remarkably, on Eigg, even the finished stem did not show any traces of a former constructive bond (i.e. pegs, nails or rivets), so that it must be assumed that the two finds were intended spare parts for maintenance for boats calling at a landing site at Laig. While previous attempts to date the stems dendrochronologically failed, a ^{14}C-date exists at least for the semi-finished product, placing it generally in the period cal. CE 885–1035 (2 sigma range, 95 % probability).

2 Bay of Laig, Isle of Eigg, Smaller Islands, Highland. Bay of Laig, elevated gravel ridge of the beach wall and the adjacent bog. In the background Laig Farm (photo: S. Kalmring).

The actual field campaign in September 2022 was preceded by an initial field visit in June, which even included a visit to the putative 'Viking canal' of Rubh' an Dùnain on Skye (cf. Martin/Martin 2018). In terms of Eigg, regarding the location of the stems at the Bay of Laig, it was suggested already at the time of their discovery that the whole bog behind the gravel ridge '(…) was formerly a lake, which the Norsemen used as a winter harbour for their galleys' (MacPherson 1878, 595–596; cf. Martin/Martin 2018, 156 fig. 14) (Fig. 3). From the sea, access might have been possible via the mouth of the River Abhainn a' Cham Loin. Around this potential inner harbour bay, a series of Gaelic-influenced Scandinavian place names are clustered, providing not only evidence for Scandinavian settlement activities, but even further important clues about the historical environment: the river name 'Loin' might either derive from a Gaelic *lòn* for marsh, mud or meadow, or else go back to an Old Norse *lón* in the sense of an inlet or sea-loch. An elevation on the beach wall is called 'Cnoc Chroleaman', which could reflect an earlier an Old Norse *Trollholmen* and thus might indicate a former island-situation between beach and bog. Even more important, however, is the name of a headland on the far side of the bog towards the



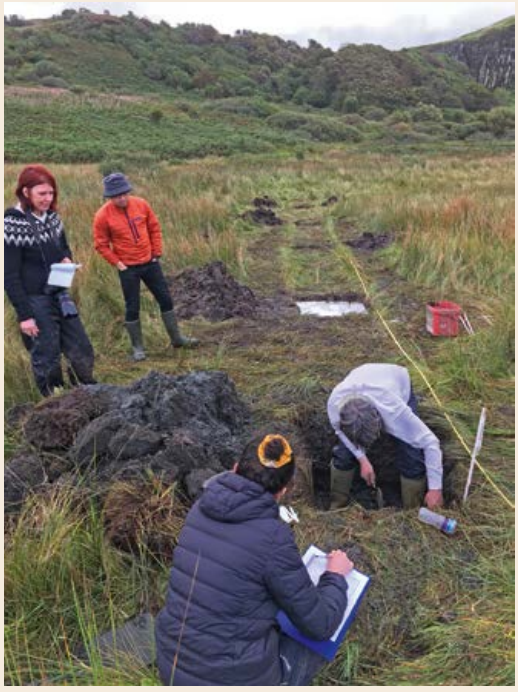
3 Laig, Isle of Eigg, Smaller Islands, Highland. GIS map of the proposed harbour bay after Martin/Martin (2018:, fig. 14) with Old Norse place names added. Red dot: location boat stems according to Canmore; green square: Pictish square cairn burial ground; green semi-circle: mound; black semi-circle: burial cairn (map: S. Kalmring).

4 Laig, Isle of Eigg, Smaller Islands, Highland. Erman Lu and Dennis Wilken conducting electromagnetic induction (EMI) at the foot of the 'Sròn Laimhrige' headland (photo: S. Kalmring).

5 Laig, Isle of Eigg, Smaller Islands, Highland. Trial trenching at the approximate location of the stem posts next to the 'Sròn Laimhrige' headland. From left to right: Alexandra Sanmark, Erman Lu, Sophie Jolliard and Steven Richardson (photo: S. Kalmring).

upland. Its name 'Sròn Laimhrige' is borrowed from an Old Norse *hlaðberg*, i.e. a pier or loading rock, and points to the presupposed landing site at Laig itself (cf. MacPherson 1878, 596). On this basis, it seems no coincidence that even the name of the eponymous farm – Laig Farm – towards the southern side of the bay seems to originate from an Old Norse *Hlaðvik* in the sense of a loading bay.

The field campaign focused on reconstructing the landscape conditions and verifying the proposed silted harbour bay sheltered behind the beach wall. For this purpose, large parts of the bog and the immediately adjacent areas were geophysically surveyed using electromagnetic induction (EMI) (Fig. 4). In addition, test pits were opened at selected locations, for example to archaeologically check on specific geophysical anomalies. Archaeologically, the first targeted area was the approximate location of the stem posts according to the database of the National Record of Historic Environment 'Canmore'. The find spot was indicated next to a drainage of the river and in the immediate vicinity of the headland Sròn Laimhrige (Canmore ID: 22163) (Fig. 5). The peat with an according organic preservation was found at approximately one metre's depth. However, no traces of anthropogenic activities were encountered in the sequence of test pits themselves. The second target was the farmhouse of Laig, where another row of test pits were excavated, on the eastern slope below of the farm, outside the fenced front yard (Fig. 6). In this area no cultural layers were present either. The last efforts were directed to-



6

6 Laig, Isle of Eigg, Smaller Islands, Highland. Trial trenching on the slope in front of Laig farm. From left to right: Martin Goldberg, Alexandra Sanmark, Steven Richardson and Sophie Jolliard (photo: S. Kalmring).

7 Laig, Isle of Eigg, Smaller Islands, Highland. Discussing the section at the elevated promontory below the waterfall of the River Abhainn a' Cham Loin. From left to right: Erman Lu, Sophie Jolliard, Alexandra Sanmark, Dennis Wilken and Sven Kalmring (photo: A. Bertram).

8 Laig, Isle of Eigg, Smaller Islands, Highland. Flat, unornamented annular bronze brooch found during drainage work in 1878. National Museums of Scotland, Inv. No. BN 52 (photo: M. Goldberg).

wards a slightly elevated promontory on the edge of the bog, below the waterfall of the River Abhainn a' Cham Loin. Here, next to observed traces of a silted-up early modern drainage, below a layer of bog iron and at a depth of only half a metre well-preserved logs were encountered (Fig. 7). A deeper geophysical anomaly proved to be a layer of pebbles, possibly as a result of a former meandering watercourse.

During fieldwork, a guided tour was given to the local primary school and an evening lecture was held at the Eigg Community Hall. Following the campaign, some antiquarian finds from drainages at the bog of Laig were re-identified in the collections of the National Museums of Scotland, which were previously mentioned in connection with the discovery of the stems, including a flat, unornamented annular bronze brooch and the lower jaw of a pig (MacPherson 1878, 596; Canmore ID: 22164 [mismapped]) (Fig. 8). In addition to reviewing the MacPherson's family archive on Eigg for clues to the closer location of the boat stems, efforts are currently made for a dendrochronological dating of the stems as well as for a subsequent metal detector survey at Laig. Finally, the project would like to thank Dr. Martin Goldberg of the National Museums of Scotland as well as Sophie Jolliard, Marie Purdy, Steven Richardson and Aylin Bertram for their dedicated support during the campaign.

7

8

UKRI Arts and Humanities Research Council
DFG

Birka-Kugghamn and its Context outside the Town Walls. Seminar Excavation Stockholm University 2022

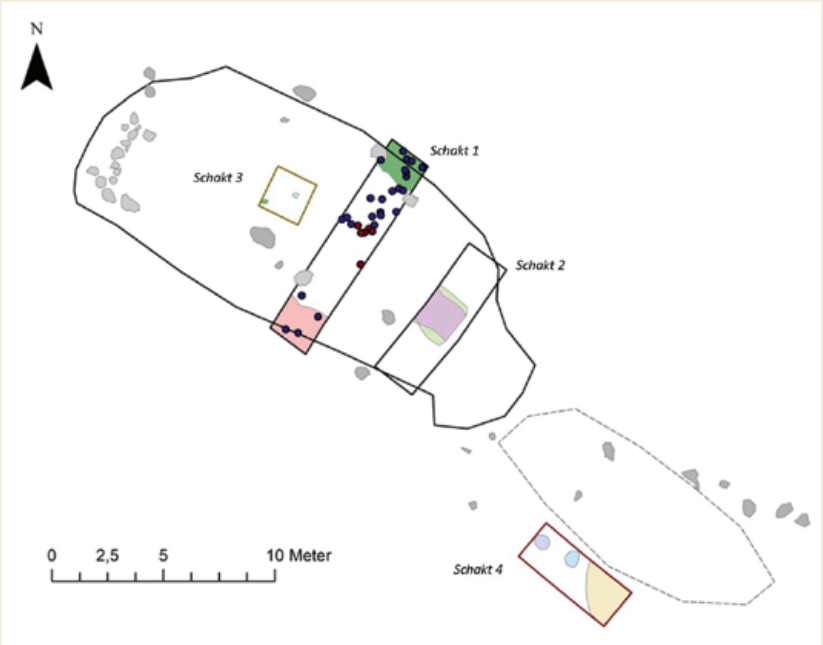
Docent Dr. Sven Kalmring, Prof. Dr. Sven Isaksson (Stockholm University)

Already in 2016, in connection with the discovery and geophysical survey of the manorial complex of Birka-Korshamn (cf. Kalmring et al. 2017), at Kugghamn ('The Cog-Harbour') a ship-shaped depression close to the former shoreline was identified. On closer inspection, the structure was found to have been disturbed by two rectangular trenches from illicit excavations, which were immediately reported to the Swedish National Heritage Board *Riksantikvarieämbetet*. This threat to the monument led to a subsequent rescue excavation, which was carried out in 2020/21 as part of the Archaeological Research Laboratory's annual seminar excavations at Stockholm University.

At the beginning of the excavations, it was hypothesised that the feature was about a *naust*-type boathouse as known from the neighbouring island of Adelsö, possibly with a likewise late dating. The fieldwork, however, not only proved that there was another such feature just behind the first one, but also that there were no accompanying walls or postholes which would allow for an interpretation as a boathouse (except one single, tilted posthole [context 44 in trench 4, i.e. at the upper [older?] ship-shaped feature 'depression 2']) (Figs. 1–2). The lower, ship-shaped 'depression 1' measured some 23 m in length. At its bottom layer, above the glacial clay and a man-made stone packing, it featured two postholes (trench 3, context 26 and 27), which were interpreted as supporting posts to a wooden construction of a slipway, secured against sliding by a row of stones initially terminating underwater. The find material is dominated by the two categories, unburnt bones as well as boat rivets (n = 184) and rivet plates (n = 45), in addition to slate whetstones and various iron artefacts. In trench 1, part of the rivets followed in a straight line the longitudinal axis of ship-shaped 'depression 1'. In addition, a small cluster of broken rivets was found at the north-eastern edge of the feature, which was interpreted as a kind of forge hoard (cf. Danasten 2021). Furthermore, there appears to be evidence for an existing smithy situated immediately next to the slipway. Taken together, the feature had thus been discussed as a shipyard, not necessarily meant for boat building, but rather for on-site repairs of mid-sized vessels (Isaksson et al. 2022). Chronologically, based on the artefact spectrum as well as its height of 4.95 m above sea level in regard to the post-glacial rebound, the feature has generally been dated to the later part of the Birka period (*c.* CE 750–975).

While the above mentioned excavations of 2020/21 were carried out without the participation of the ZBSA due to Covid-19, the subsequent investigations in 2022 could again be executed jointly. Aim of the current excavations was to learn more about the settling of the slipway at Kugghamn, situated outside the settlement area of the Black Earth and the town ramparts. Previously, the area around Kugghamn was primarily understood as a part of the Hemlanden burial ground (burial district 1D). From the immediate vicinity of the slipway, however, only one burial (cremation deposit Bj. 221) had hitherto been excavated. Yet in the scope of a site inventory conducted by the Swedish National Heritage Board in 1997 (Hermodsson 2004), near the slipway a *c.* 13 m long *stensträng* ('row of stones'; ID 1:118:8 [RAÄ 118:1-8]) and a *c.* 31 x 16 m large *husgrundsterrass/platå* ('house foundation terrace'/'[raised] plateau'; ID 1:118:6 [RAÄ 118:1-6]) were registered. The latter is even identical with the confined area no. 24 on G. Boding's map *Charta* öfwer *Biörck-Ön* from 1747,

1



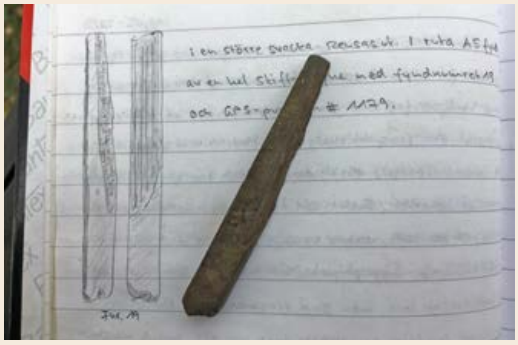
1 Birka, Adelsö sn., Uppland. The ship-shaped features 'depression 1' and 'depression 2' at Kugghamn as well as excavation trenches 2020/21 (Isaksson et al. 2022, fig. 10).

2 Birka, Adelsö sn., Uppland. ‘Depression 1’ at Kugghamn and excavation trenches 1–3. View towards the sea. Note the ship-shaped indentation of the feature (Isaksson et al. 2022, fig. 3).

3 Birka, Adelsö sn., Uppland. Excavation at the stone row at Kugghamn in 2022. View from the former shore line, row of stones towards the left of the trench (photo: S. Kalmring).

4 Birka, Adelsö sn., Uppland. One of the few almost intact whetstones, found next to the many worn and fragmented specimens as the main artefact group of the excavation at the stone row at Kugghamn (photo: S. Kalmring).

2



4

which has been described as ‘*en liten åkerwret af örjord*’ (‘a small sandy patch of farmland’) amidst the Hemlanden burial ground section around ‘*Kugghamns Hagen*’.

Already during the 2020/21 campaign, S. Isaksson noticed that the former shoreline had been cleared of boulders not only in front of the slipway, but even in front of the stone row following the slope towards the sea (Isaksson et al. 2022, 16–21). The excavation work in 2022 focussed on this row of stones whose closer function was not immediately apparent. Here, a previously conducted soil chemical analysis revealed a particular, limited area with enhanced values of iron and lead. The 2 x 6 m large trench, aligned at a right angle to the row of stones, was centred on this anomaly. From this main area, a connecting 1 x 6 m section was opened parallel to the stone row down the slope towards the former shoreline, and slightly below (Fig. 3). However, apart from a few postholes far from the stone row, no features could be identified that could have contributed to an interpretation of the feature as such.

3

Also, against the background of the comparatively rich artefact spectrum at the shipyard, in terms of findings the picture of the current excavation also remained sparse. While no bones or pieces of pottery were present whatsoever, the few findings were almost exclusively limited to worn and fragmented whetstones (Fig. 4). With regard to the nearby slipway, it is possible that the row of stones could have been a breakwater for the maritime activities at Kugghamn; however, it could equally be about a mere boundary marker in extension of the early modern ‘small sandy patch of farmland’. More promising results offered an accompanying geophysical survey on the house platform adjacent to the slipway by means of Ground-penetrating radar (GPR) (Hedberg 2022). The house platform seems to have been erected on top of at least two pre-existing burial mounds as a part of the surrounding Hemlanden burial ground (Figs. 5–6). While a large hall on the – chronologically younger – platform was not immediately apparent, it appears to have housed a number of minor, partially overlapping dwellings. Unfortunately, the most prominent feature remained the compacted stretch of the modern pathway which crosses the house terrace at this point.

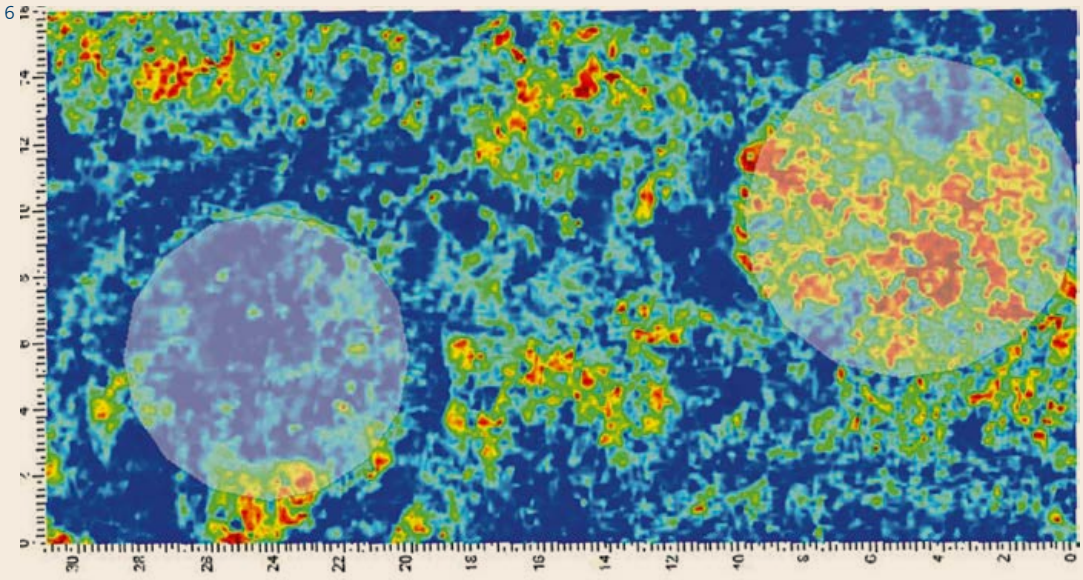
5

5 Birka, Adelsö sn., Uppland. Geophysical survey of the house terrace at Kugghamn. In the background the slipway and the current excavation at the stone row (photo: S. Kalmring).

6 Birka, Adelsö sn., Uppland. GPR-time slice of the house terrace at Kugghamn, at an approximate depth of 30–35 cm below surface. The two older burial mounds below the plateau are indicated (Hedberg 2022, fig. 8).

In conclusion, even if the closer chorological placement must still be considered unsatisfactory, it can be stated that the area of the Kugghamn peninsular not only served as part of the Hemlanden burial ground, but even witnessed some degree of (later?) settlement activities on its fringes. The slipway itself seems to have been embedded into a larger setting, as indicated by the stone row as well as the possible smithy and the house platform with minor dwellings. This also seems to be reflected in the existence of some additional jetties on the eastern side of the Kugghamn peninsular, directed to the bay of Korshamn. Considering the location of the Kugghamn-complex outside the town walls of Birka, this raises questions about the acting agents and the nature of the settlement activities in a distance to the town. On the other hand, the location of a supposed shipyard for minor repairs just outside the actual Black Earth settlement area would be less surprising if one assumes that the town plots near the shore within the town ramparts were in high demand for participation in maritime trade itself – which, after all, was the main occupation of the urban population of Birka.

6

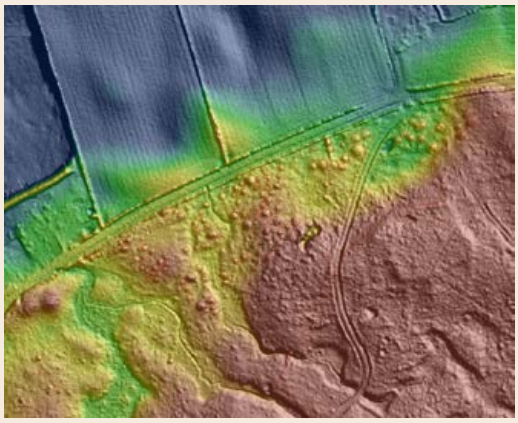


Hügelgräber in der deutsch-dänischen Grenzregion

Dr. Helene Agerskov Rose, Dr. Gundula Lidke

In der vorrömischen Eisenzeit vor 2 500 Jahren waren im südlichen Jütland und in Norddeutschland Brandbestattungen vorherrschend. Die Bestattungen konzentrieren sich auf größeren Gräberfeldern. Ein Teil davon kann als Urnengräberfelder oder Hügelgräberfelder klassifiziert werden, wo die Bestattungen von einer Steinpackung umgeben oder von einem kleinen Hügel überdeckt sind. Diese Bestattungspraxis war in der gesamten deutsch-dänischen Grenzregion verbreitet, aber es gibt noch nicht untersuchte Unterschiede, weil die

1



Forschung bisher national ausgerichtet blieb. Das URNFIELD Netzwerk Projekt stellt die erste bilaterale Untersuchung des Urnengräberfeldphänomens in der deutsch-dänischen Grenzregion und darüber hinaus in Nordeuropa dar.

Im Rahmen des Projekts fand Anfang des Jahres das Online-Forschungssymposium »Die URNFIELD-Tradition des Nordens« mit Referenten aus Deutschland, Dänemark, Polen, den Niederlanden und Belgien statt. Die Vorträge boten eine breite geografische Darstellung der Urnenbegräbnisbräuche und zeigten wichtige Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf. Das Online-Format ermöglichte einen nahtlosen und lebendigen Meinungsaustausch über Ländergrenzen hinweg, den wir in einer neu eingerichteten Vortragsreihe »URNFIELD Network Talks« fortführten. Die ersten Vorträge wurden von etablierten Forschern aus Dänemark und den Niederlanden gehalten, und wir freuen uns auf weitere Vorträge im Jahr 2023.

Eine wichtige Errungenschaft im Jahr 2022 war die Veröffentlichung eines Kulturführers zu Hügelgräberfeldern in Dänemark und Deutschland. Die kleinen Hügelgräber sind im Lauf der Zeit oft stark beschädigt worden, aber wir stellen hier einige der wenigen Grabstätten vor, die noch in der Landschaft sichtbar sind. Mit dem Kulturführer in der Hand können Besucher unsere gemeinsame Kulturlandschaft auf eigene Faust erkunden und die faszinierenden Denkmäler der Vergangenheit besuchen. Der Kulturführer soll in gedruckter Form über Touristeninformationen und Museen verteilt werden; zudem kann er kostenlos von der ZBSA-Website heruntergeladen werden.

Vorgestellt werden darin u. a. die Hügelgräberfelder Schuby und Kelstrup. In einem kleinen geschützten Wald ca. 1,5 km nordöstlich von Schuby befindet sich eine größere Gruppe Hügelgräber (Abb. 1). Es sind insgesamt 81 kleinere Hügel aus Sand, von denen einzelne ursprünglich einen Steinkreis am Hügelfuß hatten. 2013 erforschte das ALSH den Bereich unmittelbar nördlich der Hügelgruppe (Neukruger Weg) und registrierte u. a. 54 Gräber, die in die vorrömische Eisenzeit (3.–1. Jh. v. u. Z.) datieren. Die Gräber südlich der Straße sind nicht untersucht worden, stammen aber wahrscheinlich aus der gleichen Zeit.

Die Kelstrup Plantage befindet sich wenige Kilometer nördlich von Kruså an der deutsch-dänischen Grenze. Im Südteil der Plantage liegt ein Hügelgräberfeld der Vorrömischen Eisenzeit (ca. 500–200 v. u. Z.) mit insgesamt 56 gut erhaltenen Hügeln (Abb. 2). Um drei Hügel herum sind Ringgräben zu erkennen. Das Gräberfeld steht seit 1956 unter Schutz und wurde bislang nicht archäologisch untersucht.

2

1 Digitales Geländemodell der Gräbergruppe bei Schuby (Grafik: Ringo Kloss, ALSH, ©GeoBasis-DE/LVermGeo SH).

2 Hügelgräber zwischen den Bäumen in der Kelstrup Plantage (Foto: Tenna R. Kristensen, Museum Sønderjylland).

URNFIELD wird gefördert durch Interreg Deutschland-Danmark mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Forschungsprojekt Poprad-Matejovce: Rücktransport der Balken, Posterausstellung und Vorbereitung der Dauerausstellung

Dr. Nina Lau

Im Frühjahr 2022 wurde die Konservierung der hölzernen, über 4 m langen Balken der äußeren Grabkammer des Kammergrabes von Poprad-Matejovce in der Slowakei abgeschlossen. Nach der Ausgrabung und Bergung des Grabes und sämtlicher, hervorragend erhaltener Hölzer im Jahr 2006 wurden insgesamt 10 Tonnen organische Objekte, darunter vor allem das Holz der Grabkammer und des Totenhauses, in die Restaurierungswerkstätten des Museums für Archäologie, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, nach Schleswig transportiert, da hier die Möglichkeit gegeben war, die großen Nasshölzer fachgerecht zu konservieren. Während die Konservierung der hölzernen Möbel sowie des Totenhauses mittels der in Schleswig üblichen 2-Stufen Polyethylenglykol (PEG)-Tränkung mit anschließender Vakuumgefriertrocknung erfolgte und diese bereits seit einiger Zeit zurück in der Slowakei sind, wurde für die mächtigen, bis zu 4 m langen Balken der in Blockbauweise errichteten äußeren Grabkammer eine andere, etwas experimentellere Konservierungsmethode gewählt. Diese Hölzer wurden sehr langsam und schonend in Sandbetten getrocknet. Nach nun zwölf Jahren Konservierungszeit war die Trocknung soweit fortgeschritten, dass die Hölzer entnommen, vermessen und dokumentiert werden konnten, bevor sie mit einem LKW zurück in die Slowakei verbracht wurden. Dort werden sie nun in Nitra in eigens gebauten klimatisierten Räumlichkeiten gelagert, hier wird auch die Resttrocknung auf die erforderliche Holzfeuchtigkeit erfolgen.

Zum Anlass der Abholung von der Konservierungshalle in Jübek nahe Schleswig sowie des Eintreffens der Hölzer in Nitra in der Slowakei wurden zwei große Presseveranstaltungen durchgeführt, auf denen sowohl über die Konservierung der Hölzer als auch die Forschungsergebnisse berichtet wurde. Zusätzlich wurden eine deutsch-slowakische Posterausstellung der Presse und interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

Teile der Hölzer werden – neben Rekonstruktionen des Grabes und seiner Einbauten – ab Frühjahr 2023 im Podtatranské Museum in Poprad in der großen Dauerausstellung »Der Fürst aus Poprad und sein Grab« zu sehen sein, in der sie unter Berücksichtigung aller Forschungsergebnisse aus Schleswig und Nitra nebst umfassenden Rekonstruktionen und Repliken der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Vorbereitung der Ausstellung inklusive der Bereitstellung von Plänen, Texten und 3D-Modellen in enger Zusammenarbeit mit den slowakischen Kolleg*innen war ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Forschungsprojekt zum Grab von Poprad-Matejovce im Jahr 2022.

1 Die aus den Konservierungs-Sandbetten ausgegrabenen und dokumentierten Balken der äußeren Grabkammer (Foto: Nina Lau).

2 Der LKW wird für den Transport der Hölzer in die Slowakei beladen (Foto: Nina Lau).

Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum

Prof. Dr. Dr. h.c. Claus von Carnap-Bornheim, Dr. Timo Ibsen, Dr. Dr. Jaroslaw A. Prassolow

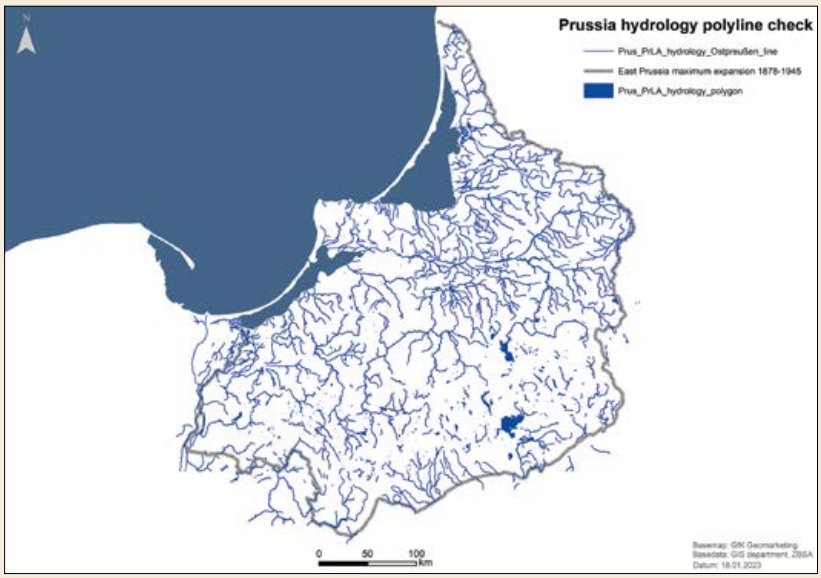
Das ehemalige Ostpreußen im Netzwerk baltischer Archäologie

Das Projekt rekonstruiert anhand von Archiven und Sammlungen mittels Digitalisierung und Erfassung in einer Datenbank sowie anschließender Kartierung in einem GIS den archäologischen Forschungsstand im ehemaligen Ostpreußen bis 1945 und führt darauf aufbauend moderne Feldforschungen zur Siedlungsarchäologie in der äußerst fundreichen Region an der südlichen Ostseeküste durch, die sich überwiegend auf die Untersuchung von Burgwällen und Siedlungen des ersten nachchristlichen Jahrtausends konzentrieren.

Modul 1 – Archivalien und Funde

Zu den Hauptaufgaben in Modul 1 (H. Eilbracht, S. Kriesch) gehören die wissenschaftliche Erschließung der Königsberger Archivalien sowie die inhaltliche Weiterentwicklung der Projekt-Datenbank. Beide Schwerpunkte wurden 2022 kontinuierlich fortgesetzt. Der seit Mai 2021 bestehende Online-Zugang zur Projekt-Datenbank »prussia museum digital« wird von der Fachöffentlichkeit verstärkt genutzt. Für den Zugang ist eine Registrierung erforderlich. Informationen zur Datenbank finden sich auf der Projekt-Homepage (www.akademieprojekt-baltikum.eu/prussia-museum-digital.html).

1



Die Arbeiten zur Erschließung und Integration der Königsberger Archiv- und Fundbestände in die Datenbank wurden fortgeführt. Die in Zusammenarbeit mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte (MVF) Berlin digitalisierten Archivalien werden in einem standardisierten Workflow inhaltlich und technisch aufbereitet und sukzessive migriert. Dieser Prozess umfasst u. a. Bildbearbeitung, Datenerfassung, Import, Datenverknüpfungen und Datenredaktion sowie die Dokumentation und die Erarbeitung von Nutzerhilfen.

2

3

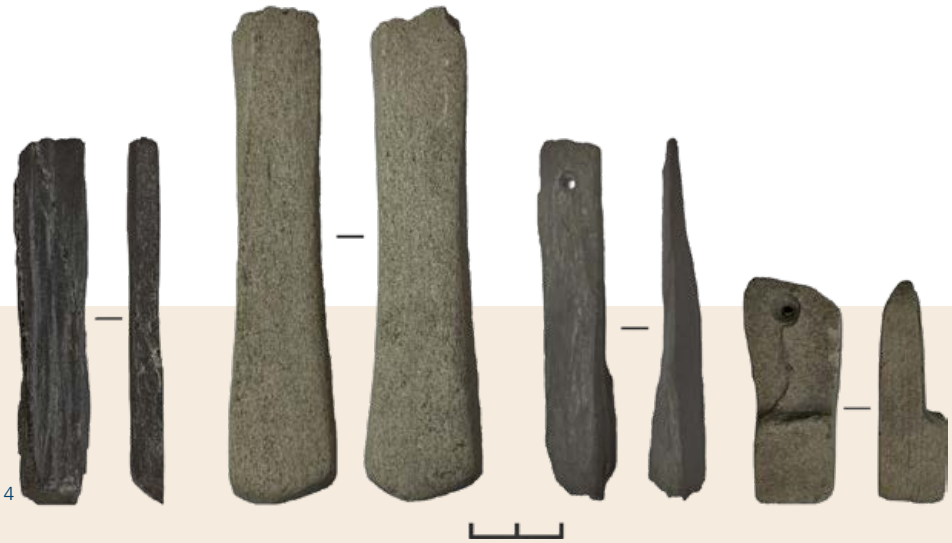
Für die wissenschaftliche Recherche sind die vollständig erfassten Königsberger Ortsakten und die administrativen Informationen zu gut 2.700 ostpreußischen Fundorten sowie ca. 21.000 Einzelblätter als Archivalieneinträge, ca. 18.000 Objekte als Fundeinträge und mehr als 1.800 Literatur-Einträge bereits verfügbar. 2022 wurden verschiedene vorbereitende Arbeiten für die Aufnahme weiterer Quellenbestände in »prussia museum digital« durchgeführt. In Kooperation mit dem MVF und weiteren Kollegen konnten ca. 1.000 Metallfunde verschiedener Zeitstufen erfasst (J. Fütterer) und ca. 1.500 neolithische Steingeräte dokumentiert und publiziert werden (J. Fütterer, E. Dutkiewicz, G. Möller, S. Kriesch). Hinzu kamen längerfristig laufende Arbeiten gemeinsam mit dem MVF an einem gut 120 Dokumente umfassenden Planbestand (K. Vollert, S. Heisig) sowie an den archäologischen Nachlässen von Carl Engel in Göttingen und von Hermann Sommer in Schleswig (S. Heisig).

Die Transkription der handschriftlichen Königsberger Dokumente in Zusammenarbeit mit dem

1 Rekonstruktion des Gewässersystems im ehemaligen Ostpreußen als Teil des GIS-Modells. Aktueller Arbeitsstand (Graphik: J. Nowotny, ZBSA GIS-Abteilung).

2 Zeugnisse der Kontakte mit Alt-Rus': 1 – Matrize für Herstellung von silbernen profilierten »krinovidnych« Blechbeschlägen; 2 – Handelssiegel aus Blei vom Typ Drogičin. Unbefestigte Siedlung Privol'noe-1. Ausgrabungskampagne 2021 (Foto: K. Skvorcov, Kaliningrad).

3 Zeugnisse der Kontakte mit der christlichen Welt. 1–2 – ein vollständig erhaltenes und ein fragmentiertes Leibkreuz sowie graphische Rekonstruktion des letzteren anhand der bekannten Funde aus dem altrussischen Gebiet. Unbefestigte Siedlung Privol'noe-1. Ausgrabungskampagne 2021 (Foto: K. Skvorcov, Kaliningrad).



4 Auswahl der Wetzsteinfunde lokaler Herstellung, unterschiedliche Produktionsphasen. Unbefestigte Siedlung Privol'noe-1. Ausgrabungskampagne 2021 (Foto: K. Skvorcov, Kaliningrad).

5 Bohrarbeiten am Burgwall Osptainiu I in Litauen (Foto: T. Ibsen, Schleswig).

Archiv des MVF und ehrenamtlichen Mitarbeitern wurde fortgeführt. Ein Antrag auf Drittmittelfinanzierung bei der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) durch die PRUSSIA-Gesellschaft e.V. in Kooperation mit dem MVF wurde seitens des Akademieprojekts fachlich eng begleitet und Ende 2021 bewilligt. Im August 2022 wurde dafür eine

Stelle u. a. zur Redaktion und Verschlagwortung der Akten-Transkriptionen besetzt (C. Reich). Es ist vorgesehen, die Ergebnisse ab 2023 sukzessive als online verfügbare Dokumente in »prussia museum digital« zu präsentieren.

Unter Federführung von Modul 1 hat das Projekt im Herbst 2022 eine interdisziplinäre wissenschaftsgeschichtliche Tagung zu Ehren von Adalbert Bezzenberger veranstaltet. Anlass bot die 100. Wiederkehr seines Todestages. Gemeinsam mit einem weiteren Akademieprojekt, dem »Digitalen Familiennamenwörterbuch Deutschlands«, wurde unter dem Titel »*inter disciplinas – Der Archäologe und Sprachwissenschaftler Adalbert Bezzenberger (1851–1922)*« an eine der großen Forscherpersönlichkeiten Ostpreußens erinnert. Zahlreiche Fachvertreter und -vertreterinnen aus Deutschland, Litauen, Polen, Lettland und anderen Ländern kamen vom 11.–13. Oktober in Berlin zusammen, um in Vorträgen und Diskussionen dem Lebensweg und dem Wirken des Jubilars in beiden wissenschaftlichen Disziplinen nachzugehen. Die Veröffentlichung der Vorträge ist für 2024 geplant.

Modul 2 – Verifizierung und Validierung

Im Rahmen der Verifizierung und Validierung archäologischer Fundstellen wurde in einer der Schwerpunktregionen, dem Samland (heutiges Kaliningrader Gebiet/Kaliningrad Oblast Russlands), die finale Anpassung der Informationen zu den Fundstellen in der Projektdatenbank und im GIS durchgeführt. Die ausschließlich aus dem sog. Fischhausen-Archiv von H. Sommer bekannten und im GIS kartierten Fundstellen werden seit 2022 dem bisherigen Denkmal-Pool der Datenbank hinzugefügt. Zusätzlich wurde mit der Auswertung von zwei kürzlich im Nachlass von H. Sommer entdeckten und im Winter 1929/1930 entstandenen Heften angefangen, die ebenfalls Informationen zu den archäologischen Denkmälern beinhalten und als Prototyp des Sommer'schen vierbändigen Archivs anzusehen sind. Zwecks langfristiger Aufbewahrung und Einführung in die Forschung der von H. Sommer akkumulierten Erkenntnisse übergab der Vorstand der Kreisgemeinschaft Fischhausen die neuentdeckten Restbestände seines Nachlasses (Verbreitungskarten von Denkmälern, topographische Karten, Dokumentation zu einzelnen Fundstellen) an die Projekt- bzw. ZBSA-Mitarbeiter.

Die in der Kooperation mit der ZBSA-GIS-Abteilung durchgeführten Arbeiten an der Weiterentwicklung des GIS-Modells wurden vorangebracht. Parallel zu der geplanten und sukzessive fortschreitenden Vektorisierung der topographischen und geologischen Karten (Schwerpunkte – Topographie und Hydrologie) wurden in der Zusammenarbeit mit der Graphik-Abteilung IT-Maßnahmen ergriffen, um die nutzerorientierte Kartendarstellung zu optimieren sowie die GIS-Anwendung noch arbeitseffizienter zu machen.

6

6 Besuch einer Gruppe von Studierenden der Universität Klaipėda während der Bohruntersuchungen am Burgwall Opstainių I in Litauen im Oktober 2022 (Foto: T. Ibsen, Schleswig).

7 Demonstration des Bohrvorganges für die Studierenden der Universität Klaipėda (Foto: T. Ibsen, Schleswig).

Die Auswertung der 2021 im Rahmen der archäologischen Untersuchung der unbefestigten »spätheidnischen« Siedlung Privol'noe-1 (2. Hälfte des 11.–13. Jhs.) an der Nordküste der Kaliningrader Halbinsel wurde fortgesetzt. Die Analyse weist deutlich auf ihre einzigartige Natur hin: Neben Eisen- und Buntmetallverarbeitung, Herstellung von Wetzsteinen und Handel mit nahgelegenen und fernen Regionen Europas wurden auf hohem Niveau Kontakte vom profanen sowie säkularen Charakter mit der Alt-Rus' gepflegt. Die neuen Erkenntnisse wurden der Fachwelt in Form von Vorträgen auf internationalen Konferenzen präsentiert sowie zur Publikation vorbereitet.

Ein weiterer 2022 verfasster Aufsatz setzt sich mit dem Phänomen der Verwendung von Bärenfellen (mit Krallen) in den reichen Männer- und Frauenbestattungen des 6.–7. Jhs. auseinander. Der Ritus, der vorwiegend aus den germanischen Kulturgebieten Zentral- und Nordeuropas bekannt ist, konnte nun zum ersten Mal auch für die Grabdenkmäler der Aestii/Prussen demonstriert werden. Die in Frage kommenden Bestattungen wurden kürzlich u. a. auf einigen bereits vor 1945 bekannten Gräberfeldern freigelegt, was die Notwendigkeit der vergleichenden Analyse alter und moderner Datensätze bzw. der im Akademieprojekt vorgenommenen Aktualisierung des vorkriegszeitlichen Forschungsstandes verdeutlicht.

7

Modul 3 – Siedlungs- und Burgwallforschung

Die Untersuchung der zahlreichen Burgwälle der Region als Beitrag zur Siedlungsforschung wurde im Projekt in Modul 3 (T. Ibsen) nach längerer Pandemiebedingter Pause durch neue Feldforschungen wieder aufgenommen. Durch die politischen Ereignisse im Februar 2022 und die damit einhergehende Unzugänglichkeit des russischen Kaliningrader Gebietes für die Projektwissenschaftler war im Projekt eine räumliche Neuorientierung nötig. In Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat wurde das Gebiet am Unterlauf des Flusses Nemunas (ehemals Memel) in Litauen als neue Schwerpunktregion für die Burgwalluntersuchungen ausgewählt.

Hier konzentrieren sich in der Umgebung der Stadt Pagėgiai in der Nähe des berühmten heiligen Berges Rombynus auf beiden Seiten des Flusses und damit auf dem heute russischem bzw. litauischem Gebiet etwa 25 Burgwälle. Im Juni 2022 reiste T. Ibsen zu einer ersten Erkundung und Besprechung mit den litauischen Projektpartnern A. Bliujene und G. Zabiela vom Baltijos regiono istorijos ir archeologijos institutas (BRIAI) in die Region, um das Potential der dortigen Burgwälle auszuloten. Für die Kooperation wurde ein bereits seit 2010 bestehender Kooperationsvertrag zwischen dem BRIAI der Universität Klaipėda und dem ZBSA erneuert und in einem gemeinsamen Forschungsprojekt »Resolving the chronology and development of hillforts on the lower Nemunas (Memel) River in Lithuania« verankert.

Im Oktober 2022 wurde unter Mitarbeit des Doktoranden H. Whitefield in einer einwöchigen Forschungskampagne der Burgwall Opstainių I durch insgesamt 26 Bohrungen mit 95 Bohrmetern untersucht. Erste Auswertungen zeigen einen in mehreren Bohrungen nachgewiesenen Brandhorizont am Boden des Walles, der als Initialphase der Anlage interpretiert werden kann. Durch entsprechende Datierungen wird hier der Baubeginn am Wall chronologisch zu fassen sein.

8

9

8 G. Zabiela und N. Brazdeikis bei Bohruntersuchungen am Burgwall Opstainių I in Litauen im Oktober 2022 (Foto: T. Ibsen, Schleswig).

9 Bohrkern mit beprobten Brandschichten im Burgwall von Opstainių I in Litauen (Foto: T. Ibsen, Schleswig).

Die Untersuchungen werden in den kommenden drei Jahren fortgeführt und eng mit einem weiteren ZBSA-Projekt verschnitten: der Untersuchung von Burgwällen entlang des Flusses Daugava in Lettland im Projekt INHILLDAUGAR, an dem T. Ibsen als Co-Investigator beteiligt ist.

Allgemeine Nachrichten aus dem Projekt

Am 1. und 2. Juni 2022 tagte turnusmäßig der wissenschaftliche Beirat des Projekts im Museum für Archäologie Schloss Gottorf in Schleswig unter dem Vorsitz von Professorin C. Metzner-Nebelsick (München). Nach einem Überblick über die Schwerpunkte der vergangenen Jahre sowie einem Ausblick auf aktuelle Entwicklungen durch die Projektleitung berichteten die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter über den Fortgang ihrer wissenschaftlichen Arbeiten einschließlich der abgeschlossenen und laufenden Dissertationen. Den Präsentationen schloss sich eine intensive Diskussion zu den bisherigen Ergebnissen und den zukünftigen Perspektiven im Projekt an.

C. Hergheligiu hat ihre Dissertationsarbeit zur Auswertung des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Ramutten/Girkaliai in Litauen im Rahmen ihres Promotionsstipendiums beendet. H. Whitefield hat seine seit Sommer 2021 laufende Dissertation mit der Zusammenführung und GIS-gestützten Auswertung von Daten zu den mittlerweile geschätzt 600 Burgwallanlagen im ehemaligen Ostpreußen fortgeführt.

Die zur kontinuierlichen Kommunikation im Projekt regelmäßig durchgeführten ein- bis zweitägigen Treffen zwischen der Arbeitsstelle in Schleswig und dem Archivstandort Berlin haben auch im Jahr 2022 weitgehend digital stattgefunden. Insgesamt waren dies zwei Strategietreffen und sieben Arbeitstreffen.

Die von T. Ibsen als *chair* der Community on Fortification Research (COMFORT) in der finalen Phase koordinierte Publikation der Beiträge des im Rahmen dieses Forschungsnetzwerks am 5. und 6. März 2020 organisierten Workshops in Schleswig mit dem Thema »The setting of fortifications in the natural and cultural landscape« wurde unter Mithilfe der Redaktion des ZBSA (Gundula Lidke) sowie eines externen Graphik-Dienstleisters (Heiko Marx, Göttingen) im Jahr 2022 gedruckt.

Im September 2022 hat C. von Carnap-Bornheim seinen Ruhestand angetreten, bleibt aber zusammen mit M. Wemhoff auch in den kommenden Jahren als Projektleiter aktiv.

10

10 Gruppenfoto der vierten Beiratssitzung 2022 in Schleswig. Von links: R. Kehrein, C. von Carnap-Bornheim, D. Rohwäder, H. Eilbracht, C. Hergheligiu, J. Prassolow, A. Bliujienė, A. Bitner-Wróblewska, W. Nowakowski, C. Metzner-Nebelsick, M. Wemhoff, J. Fütterer, S. Kriesch, T. Ibsen, S. Heisig (Foto: F. Böhme, Schleswig).

Das wissenschaftliche Potential der ostpreußischen Heimatstuben in Schleswig-Holstein

Dr. Christoph Jahn

Heimatsammlungen bzw. Heimatstuben sind Sammlungs- und Begegnungsstätten mit lokalgeschichtlichem Bezug. Sie entwickelten sich in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 als Erinnerungsorte der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten (Pommern, Schlesien, Sudeten, Westpreußen und Ostpreußen). In ihnen werden Erinnerungsgegenstände unterschiedlicher Art aufbewahrt, wie archäologisch, geschichtlich, künstlerisch oder volkskundlich wertvolle Objekte sowie Bücher und Archivalien. Es sind häufig einzigartige Quellen zur Geschichte der jeweiligen Herkunftsgebiete.

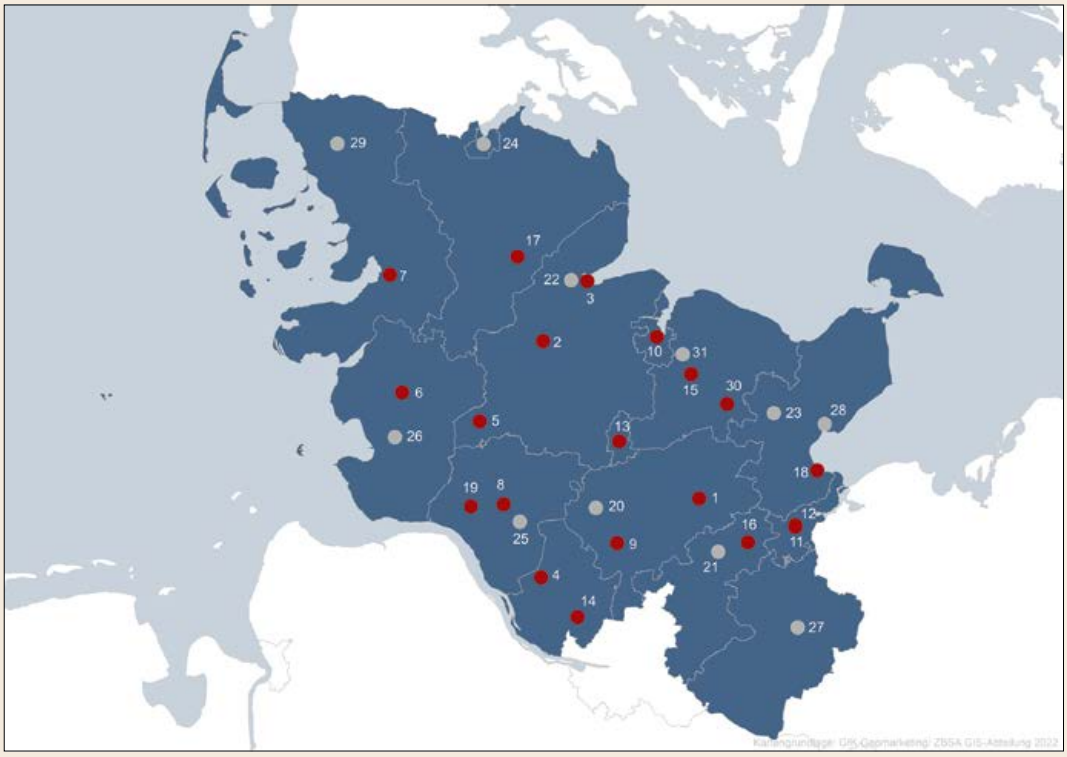
Auch in Schleswig-Holstein sind nach 1945 zahlreiche dieser Heimatsammlungen als nichtstaatliche museale Einrichtungen entstanden. Unter den Bundesländern der alten Bundesrepublik war der Anteil von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein besonders hoch. Im Jahr 1956 machte diese Gruppe 32,2 % der Bevölkerung von Schleswig- Holstein aus. Fast jeder dritte Einwohner von Schleswig-Holstein war also ein Flüchtling oder Vertriebener. Die gesellschaftliche Integration war eine zentrale Herausforderung der jungen Bundesrepublik.

Die Heimatsammlungen werden heute von Vereinen und Verbänden getragen und sind überwiegend ehrenamtlich organisiert. Wie in vielen ehrenamtlichen Strukturen, so stellt auch hier die Überalterung der Mitglieder eine besondere Herausforderung dar. Nachfolgefragen sind oftmals ungeklärt, vielen Heimatsammlungen fehlen zudem die Mittel, Räumlichkeiten oder Organisationsstrukturen, um die Sammlungen zu betreuen und zu erhalten. Auch konservatorische Probleme spielen eine Rolle, wenn die Sammlungen nicht sachgerecht gelagert werden können. Eine beträchtliche Zahl von Heimatstuben wurde bereits aufgelöst; die Sammlungen sind dabei teilweise an größere wissenschaftliche Einrichtungen oder auch an Institutionen in Polen oder Litauen abgegeben worden. Erhebliche Bestände sind akut gefährdet oder bereits unwiederbringlich verloren (Abb. 1).

In einem vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) geförderten Projekt wurden ab 2008 alle Standorte der in Deutschland bestehenden Heimatsammlungen in einer Datenbank erfasst und digital zugänglich gemacht (https://www.bkge.de/Heimatsammlungen/). Mit dieser Datenbank wurde der Grundstein für eine weiterführende wissenschaftliche Erschließung dieser Bestände gelegt.

Für das ZBSA sind die Heimatstuben eine ergiebige Quelle zur archäologischen Forschung im ehemaligen Ostpreußen bis 1945 und können die

1



1 Aktuelle (rot) und bereits aufgelöste (grau) Standorte der Heimatstuben in Schleswig-Holstein (Grafik: Ch. Jahn/ J. Nowotny).

durch die Verlagerungsgeschichte der Königsberger Prussia-Sammlung bedingten Informationslücken zur Archäologie Ostpreußens teilweise schließen. In den Sammlungen der ostpreußischen Kreisgemeinschaften finden sich z. B. Karten mit Angaben zur Lage archäologischer Fundstellen, die umfangreiche Korrespondenz der archäologischen Kreispfleger mit dem Prussia-Museum in Königsberg sowie die Beschreibungen zur Bergung archäologischer Funde in lokalen Publikationen, die sonst in keiner Bibliothek erhalten sind.

Dieses wissenschaftliche Potential wurde bei Besuchen in den schleswig-holsteinischen Heimatstuben untersucht, die durch die Förderung der Prof. Dr. Werner Petersen-Stiftung, Kiel, ermöglicht wurden. Zu den archäologischen Quellen gehören u. a. die erhaltenen lokalen Publikationen der 1920er und 1930er-Jahre, aber auch die Sammlungen lokaler Kreispfleger, wie z. B. die umfangreiche archäologische Fundkartei des Lehrers Arthur Schmidt aus Lötzen in der Heimatstube des ehem. ostpreußischen Kreises Lötzen in Neumünster. Diese archäologischen Informationen haben heute große Bedeutung, etwa für die aktuelle polnische Bodendenkmalpflege in Masuren und werden als Archivquellen in die Forschung zur Archäologie im ehem. Ostpreußen einfließen. Wichtig war zudem, die Betreiber der Heimatstuben für den wissenschaftlichen Gehalt ihrer Sammlungen zu sensibilisieren.

In einer gemeinsamen Pilotstudie mit Prof. Dr. Oliver Auge und Markus Hartmann (CAU Kiel), Dr. Juliane Rumpf (ehemalige schleswig-holsteinische Landwirtschaftsministerin und Kreistagsabgeordnete für Eckernförde), Leonie Rossdam und Bernadett Skala (Schleswig-Holsteinischer Heimatbund, Molfsee) und dem ZBSA wurde versucht, die Grundlagen für ein wissenschaftliches und organisatorisches Konzept zur Sicherung und inhaltlichen Erschließung der Heimatstuben in Schleswig-Holstein zu erarbeiten. Dabei wurden auch verschiedene Heimatstuben durch Markus Hartmann (CAU Kiel) und Leonie Rossdam (Schleswig-Holsteinischer Heimatbund) als digitale 3D-Modelle dokumentiert und die Exponate in einer Online-Präsentation kontextualisiert. Die Ergebnisse der Digitalisierung und der Erfassung archäologischer Informationen wurden bei einem gemeinsamen Vortrag von Markus Hartmann und Christoph Jahn auf einer Historikertagung zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte im 19. bis 21. Jahrhundert in Halle (Saale) vorgestellt.

2

2 Titelblatt des Positionspapiers der Arbeitsgruppe »Heimatstuben Schleswig-Holstein« mit 3D-Modell des Hauses der Heimat in Itzehoe (Digitalisierung: M. Hartmann, CAU Kiel/L. Rossdam, Schleswig-Holsteinischer Heimatbund).

Zweifellos befinden sich die Heimatsammlungen der Vertriebenen in einer aktuellen Krise, die kurz- und langfristige Handlungsstrategien erfordert. Dabei zeigen die Bestandsanalyse, die Ableitung des aktuellen Handlungsbedarfs sowie die klare Definition der Mehrwerte der schleswig-holsteinischen Heimatsammlungen für Gesellschaft und Wissenschaft, dass es nun umfassender Konzepte bedarf, die die langfristige und nachhaltige Erschließung und die weitgefächerte gesellschaftliche und wissenschaftliche Nutzung dieser Sammlungen ermöglichen und sicherstellen. Hierfür sind personelle und mittelfristig auch infrastrukturelle Investitionen nötig. Aus den Erfahrungen mit der Erfassung archäologischer Inhalte und der digitalen 3D-Dokumentation hat die Projektgruppe zu den schleswig-holsteinischen Heimatstuben ein gemeinsames Positionspapier entwickelt und den politischen Entscheidungsträgern vorgelegt, um die Notwendigkeit für die Einrichtung einer Arbeitsstelle »Heimatsammlungen/Heimatstuben« darzulegen (Abb. 2). Die Altersstruktur der ehrenamtlichen Betreiber der Heimatstuben erfordert ein rasches Handeln.

Werner Petersen Stiftung

Publikationsprojekt: Das Gräberfeld von Wiskiauten. Funde und Befunde der Ausgrabungen 1865–1939

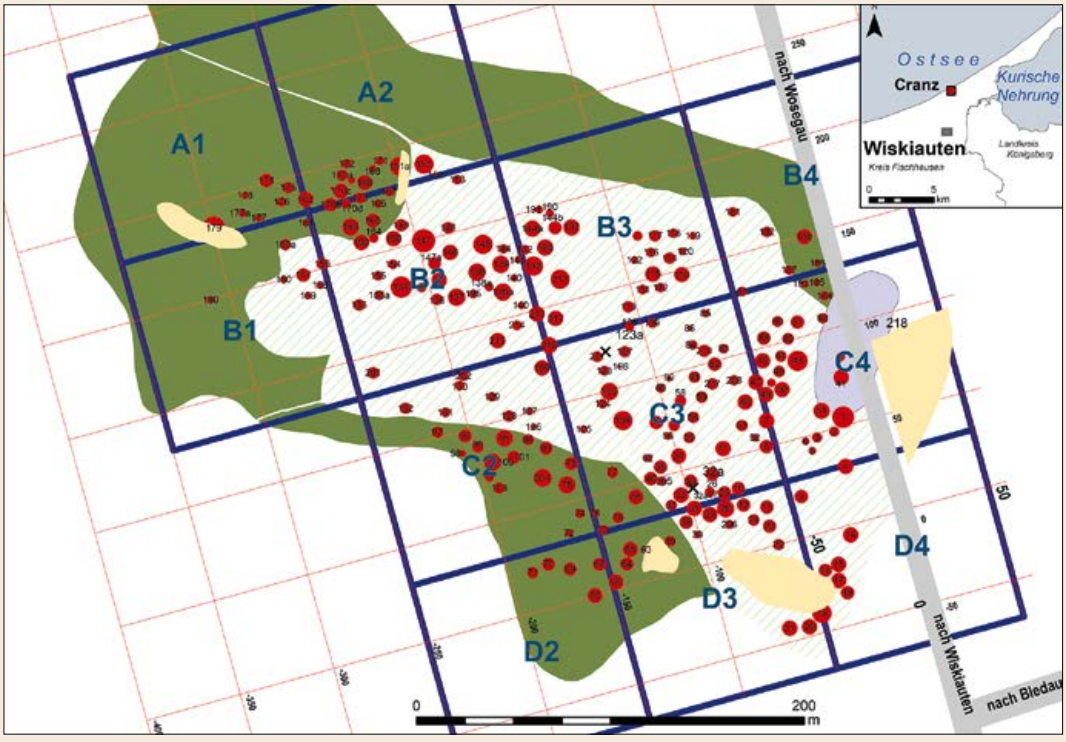
Dr. Christoph Jahn, Dr. Timo Ibsen

Das ehemalige Ostpreußen im Netzwerk baltischer Archäologie

Die deutschen Ausgrabungen auf dem wikingerzeitlichen Gräberfeld von Wiskiauten in Ostpreußen (heute Mochovoe, Oblast Kaliningrad, Russland) zwischen 1865 und 1939 haben ein umfangreiches, wenngleich unvollständiges Archiv hinterlassen. Die abgeschlossene Rekonstruktion und Vorlage der Grabungsergebnisse aus 20 Grabungskampagnen ermöglicht erstmals einen differenzierten Blick auf die Präsenz von Skandinaviern an der nördlichen Samlandküste sowie deren Interaktion mit den einheimischen prussischen Bevölkerungsgruppen während des 9.–11. Jahrhunderts n. Chr. Es zeigt sich, dass das Gräberfeld mit seinen ursprünglich etwa 250–300 Grabhügeln wesentlich kleiner gewesen sein muss, als es noch in den deutschen Publikationen der 1930er-Jahre postuliert wurde, in denen von 500 Hügeln die Rede war (Abb. 1). Gleichzeitig wird nach der Analyse der Archivalien deutlich, dass die Bestattungssitten im Verlauf der Belegungszeit wesentlich vielfältiger waren, als es noch aus den Vorberichten abzulesen war. In der älteren archäologischen Literatur wurden zwar einige Grabinventare aus Wiskiauten vorgelegt, aber erst mit Abschluss der Publikation ist es nun erstmals möglich, einen Überblick über die ganze Breite der Grabanlagen und Grabbefunde von Wiskiauten zu erlangen. Obwohl das Gräberfeld von Wiskiauten seit Jahrzehnten eine feste Größe bei der Diskussion um den skandinavischen Einfluss im Bereich der südlichen und östlichen Ostseeküste ist, waren die vielfältigen Befunde des Gräberfeldes bis zur Vorlage dieser Publikation fast vollkommen unbekannt. Somit müssen auch einige der vor 1945 entstandenen Interpretationen heute revidiert werden. Die Präsenz einer skandinavischen Bevölkerungsgruppe mit z. T. reich ausgestatteten Männer- und Frauengräbern ist für einen Zeitraum von über 200 Jahren zwar gut belegt, aber auf dem Gräberfeld lassen sich während dieser Zeit auch immer wieder Hinweise auf eine gleichzeitige Nutzung durch einheimische baltische Gruppen mit ihren spezifischen Grabriten finden, die von einer friedlichen Koexistenz beider Bevölkerungsgruppen zeugen. Wiskiauten lässt sich somit in die Gruppe multiethnischer Fundstellen der Wikingerzeit an der südlichen Ostseeküste zwischen Haithabu und Grobiņa einreihen.

Die Arbeit erscheint in der Reihe »Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete« des Projektes »Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum«, das von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz gefördert wird.

1 Rekonstruierter Gesamtplan des Gräberfeldes von Wiskiauten (Grafik: J. Nowotny).

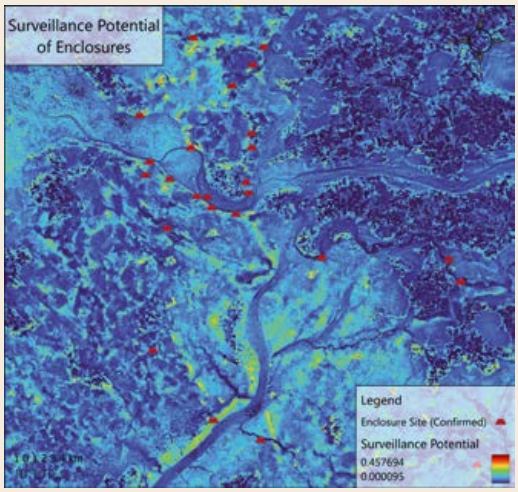


Settlement, Conflict, and the social order of East Prussia in later Prehistory

Hans Whitefield M. Sc. (Dissertation)

The hillforts and enclosures of later prehistory are one of the only well documented pan-European archaeological phenomena. Despite their ubiquity and prominence, our understanding of these monuments is largely based on a few large-scale excavations in western Europe from the previous two centuries of prehistoric research. In June 2021 as part of the project "Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung" a regional scale study of the hillforts of East Prussia was initiated in the framework of a doctoral thesis funded by the "Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz". Broad regional research is most often

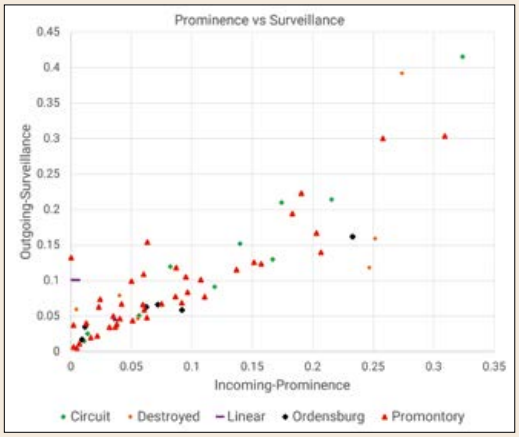
1



hampered by a sparse catalogue of known sites. However, East Prussia is ideally suited for this variety of research as the systematic documentation of archaeological monuments, including hillforts, was initiated in 1824 under Oberpräsident Theodor von Schön, first in West and then East Prussia. This early documentation was systematically added to by the members of the "Alterthumsgesellschaft Prussia" and survived multiple regime changes as the Königsberg Prussia Collection, now held in Berlin. The project has now systematically organized the hillforts which contains over 400 known sites and a further 200 that were recorded in the pre-war period but whose exact location and/or character is lost.

Using these records along with opensource Digital Elevation Models (DEMs) a methodology has been developed which seeks to identify what

2



landscape characteristics define prehistoric enclosures from other sites. This is complicated by the asynchronous nature of the data; most of the sites remain undated. Previous research has suggested that signalling systems may have helped to connect diverse cultural groups; however, intensive Geographical Information Systems (GIS) analysis indicates this a flawed assumption. Empirical studies of both the prominence and surveillance capabilities of known hillfort sites show that the function of these sites as watchtowers or beacons would have been poor. These enclosures have long been interpreted as elite residences and central places used to control their surrounding landscape, much like medieval castles. Walking analysis, which uses both the slope and topographic wetness index, shows that areas of "control" would be severely limited and that in many cases dominant landscape features, such as rivers, would have been difficult if not impossible to monitor and control.

Currently the project has analysed micro-regions and will in the next year combine the results of the GIS analysis into a single database for the whole of East Prussia. Further models of mobility based both on medieval travel accounts as well as modelling are also planned.

1 Map of the Neman (Memel) Region showing the surveillance potential of the topography (graphic: H. Whitefield).

2 Graph of the potential for surveillance against the potential for prominence. Most enclosed sites perform poorly as observation posts and are not prominent in the landscape (graphic: H. Whitefield).

Baltische Migranten an der Ostgrenze der Kiewer Rus'. Der spätwikingerzeitliche archäologische Komplex von Ostriv am Ros (Ukraine)

Dr. habil. J. Schneeweiß, Dr. R. Shiroukhov (beide ZBSA), Dr. V. Ivakin, V. Baranov M.A., Dr. O. Kozak, Dr. O. Manigda (alle Institut für Archäologie der ukrainischen Akademie der Wissenschaften, Kiev)

Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Ostriv in der Ukraine wird seit 2017 von Mitarbeitern des Instituts für Archäologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine (IA NAWU) mit Unterstützung des ZBSA untersucht. Eine in den ersten Jahren gemeinsam durchgeführte Pilotstudie mit starkem Fokus auf naturwissenschaftlichen Analysen zeigte schnell das große wissenschaftliche Potential dieses außergewöhnlichen Fundplatzes, der an der Grenze der christlichen Kiewer Rus' zu den Steppennomaden liegt und deutliche Verbindungen ins Baltikum aufweist. Die im Herbst veröffentlichten Ergebnisse dieser Studie (siehe Literatur), die paläogenetische, archäometallurgische, anthropologische, typologische und Isotopenanalysen miteinander vereint, wurden mit dem Editor's Award der Society of British Medieval Archaeology als bester Artikel des Jahres 2022 ausgezeichnet. Diese Anerkennung der wissenschaftlichen Leistung des Autorenteams war zugleich eine wichtige moralische Unterstützung für das ukrainische Projektteam.

1 Ostriv, Gräberfeld. Im Sommer 2022 konnten 500 m² des Gräberfeldes untersucht werden (Foto: V. Hnera)

Die Ergebnisse der Pilotstudie zur räumlichen Herkunft und zum kulturellen Kontext einer archäologisch bezeugten Bestattungsgemeinschaft bildeten zuvor bereits die Grundlage für einen im Februar 2022 bei der DFG eingereichten Antrag zur Fortsetzung und Ausweitung der interdisziplinären Erforschung des Burg-Siedlungs-Komplexes von Ostriv-Sukholisy. Zwei Wochen nach der Einreichung marschierte die Russische Armee in die Ukraine ein. Abgesehen von allen anderen damit verbundenen Konsequenzen standen plötzlich auch sämtliche Projektplanungen in Frage. Doch beide Seiten hielten an ihrem Willen zur Zusammenarbeit fest und erarbeiteten einen Plan für ein Risikomanagement, der Anfang März bei der DFG nachgereicht wurde und die Gutachter überzeugte: Am 1. August wurden die Mittel für das Projekt bewilligt. Während die ukrainischen Kolleginnen und Kollegen in den ersten Kriegsmonaten vor allem damit beschäftigt waren, archäologisches Kulturgut und Archivalien zu sichern, erlaubte es die Situation in der Ukraine, in den Sommermonaten die Ausgrabungen auf dem Gräberfeld von Ostriv fortzusetzen. Da an die eigentlich geplante geophysikalische Prospektion durch Kieler Kollegen auf absehbare Zeit ohnehin nicht zu denken war, wurde beschlossen, das bewilligte Projekt sofort mit der Fortsetzung der Ausgrabungen zu starten. In der Praxis bedeutet das, dass das ukrainische Projektteam ohne personelle Unterstützung aus Deutschland die Geländearbeiten vor Ort durchführen muss. Besprechungen, Planungen und inhaltlicher Austausch erfolgen digital. So fand im September auch das offizielle Kick-Off-Treffen aller Projektteilneh-

2

2 Als wäre alles wie immer … Studentinnen und Studenten der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität (Kyiw) bei den Ausgrabungen auf dem Gräberfeld von Ostriv im Sommer 2022 (Foto: D. Djatschenko).

mer online statt. Zum 1. Oktober wurde Roman Shiroukhov als offizieller Projektmitarbeiter am ZBSA eingestellt, um die Koordinierung und Projektorganisation auf deutscher Seite zu übernehmen, wie er dies auch schon während der Pilotstudie maßgeblich getan hatte.

Im Rahmen des Projektes werden der Fundplatz, die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Gräberfeld und seine Umgebung in einem GIS erfasst, das zu einem späteren Zeitpunkt die gesamte Grenzlinie der Kiewer Rus' am Ros einschließen wird. Im November war Olga Manigda zu Gast in der GIS-Abteilung des ZBSA in Schleswig, um gemeinsam mit Jörg Nowotny ein Ostriv-GIS einzurichten, mit dem sie dann vor Ort weiterarbeiten kann.

Die Ausgrabungen in Ostriv liefen über drei Monate bis Ende Oktober. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 500 m² aufgedeckt und untersucht (Abb. 1). Darin befanden sich neun Grabkomplexe, die vollständig ausgegraben wurden. Seit 2017 wurden somit bislang 107 Bestattungen auf dem Gräberfeld entdeckt. Die meisten Grabinventare enthielten Grabbeigaben, wie sie für Ostriv typisch zu sein scheinen, darunter Fibeln mit spiralförmigen und mohnartig verdickten Enden, eiserne Streitäxte, lyraförmige Schnallen, eiserne Messer, Abziehsteine, verschiedene Glasperlen, Glöckchen, Spinnwirtel aus Ovručer Schiefer usw. Der Grabkomplex 102, in dem eine junge Frau in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im Nordwesten bestattet worden war, verdient besondere Aufmerksamkeit (Abb. 3). Sie trug um den Hals einen massiven tordierten Halsreif und an den Armen spiralförmige Armreifen. Darüber hinaus waren ihr ein Eisenmesser und ein Spinnwirtel aus Ovručer Schiefer mit einem eingeritzten Kreuz beigegeben. Unter dem Halsreif hatte sich eine Halskette aus Glasperlen, Bronzeanhängern und einem Kreuzanhänger erhalten. Die Kombination von Trachtbestandteilen und Schmuck, die für das südöstliche Baltikum typisch sind, mit einem Spinnwirtel der Rus' mit christlicher Symbolik, ist für die Interpretation der Bestattungsgemeinschaft von besonderem Interesse. Die Ergebnisse der aktuellen Feldforschungen in Ostriv

3 Das Skelett einer jungen Frau in Grabkomplex 102 mit einem beeindruckenden Halsreif und zwei Spiralarmringen (Foto: D. Djatschenko).

4 Ostriv, Grab 102. Einer der beiden bronzenen Spiralarmringe, die die bestattete Frau an den Handgelenken trug (Foto: D. Djatschenko).

5 Ostriv, Grab 102. Bronzener tordierter Halsreif, mit dem die Frau bestattet wurde (Foto: D. Djatschenko).

wurden im November auf der internationalen Tagung »The Newest Archaeological Investigations« in Panevėžys (Litauen) vorgestellt.

Das umfangreiche Skelettmaterial aus Ostriv wird von Alexandra Kozak in Kyjiw anthropologisch ausgewertet. Die anthropologischen Untersuchungen können so bereits mit der Dokumentation während der Bergung auf der Grabung beginnen. Sie bilden eine wichtige Voraussetzung für die weitere Probennahme für aDNA- und Isotopenanalysen, die eine der Säulen des Projekts sind. Die naturwissenschaftlichen Untersuchungen des Skelettmaterials werden zum größten Teil in den Labors der Universität Kiel durchgeführt und zum Teil von Katherine French mit Isotopenanalysen (Sr, O) an der Universität Cardiff (UK) ergänzt. Komplementär dazu werden Metallobjekte aus Ostriv und aus dem Baltikum metallographisch an der CAU analysiert. Die verschiedenen Laboranalysen dienen in erster Linie der Verbesserung der Datenbasis für die weitere Untermauerung der Ergebnisse der Pilotstudie.

Mit dem Projektbeginn hat auch eine neue Phase der Erforschung von Ostriv begonnen. Für eine solide Interpretation der umfangreichen Daten und für ein umfassenderes Verständnis der Bestattungsgemeinschaft von Ostriv in ihrer gesellschaftlichen Umgebung wird der bisherige stark naturwissenschaftliche Fokus erweitert. Das Forschungsprojekt bietet die seltene Möglichkeit, die in den Schriftquellen dokumentierten Hinweise auf Wechselbeziehungen zwischen lokal ansässigen und neu angekommenen Gruppen in der Rus' durch eindeu-

6

6 Diana Dudnyk, Studentin aus Kiyw, legt sorgfältig die Bestattung in Grab 102 frei (Foto: D. Djatschenko).

7 Ostriv, Grab 102. Ein Spinnwirtel aus Ovručer Schiefer mit einem eingeritzten Kreuz, einem eindeutig christlichen Symbol (Foto: D. Djatschenko).

tiges Fundmaterial aus archäologischer Perspektive zu betrachten. Das Verhältnis zwischen Einwanderern und Einheimischen berührt aktuelle Fragen nach Formen von Mobilität, Migration, Integration und Ethnizität, deren Diskussion durch die Forschungsergebnisse aus Ostriv neuen greifbaren Input erhält. Es ergeben sich Ansätze für die Klärung der möglichen Hintergründe der Migration sowie der Ausgestaltung der Lebensumstände der betreffenden Menschen. Es wird ein breiter interdisziplinärer Ansatz verfolgt, indem den umfangreichen naturwissenschaftlichen Analysen archäologisch-historische Untersuchungen zur Seite gestellt werden. Wichtiger Kooperationspartner für die Bearbeitung historischer Inhalte ist Matthias Hardt vom Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO).

7

Angesichts der dramatischen Vorgänge in der Ukraine stehen alle Projektpartner vor einer ganz besonderen Herausforderung, die nicht nur den reibungslosen Ablauf des Projektes, sondern auch das persönliche Wohlergehen des Projektteams betrifft. Das deutsch-ukrainische Forschungsprojekt besitzt außerdem auch eine große wissenschaftspolitische Bedeutung. Es ermöglicht den Kolleginnen und Kollegen vor Ort, ihre Arbeiten fortzusetzen. Darüber hinaus führt die Kooperation mittelfristig zur Etablierung einer tragfähigen Basis für gemeinsame Forschungen in der Zukunft und kann somit zu einer optimistischeren Perspektive beitragen.

Literatur

R. Shiroukhov/V. Baranov/V. Ivakin/O. Kozak/A. Borysov/C. von Carnap-Bornheim/L. Kienle/B. Krause-Kyora/J. Meadows/K. Saleem/U. Schuermann/J. Kozakaitė/Ž. Miliauskienė, Baltic Migrants in The Middle Dnipro Region. A Comparative Study of the Late Viking Age Archaeological Complex of Ostriv, Ukraine. Medieval Archaeology 66/2, 2022, 221–265.

DFG-Exzellenzcluster ROOTS – Communications Platform

Prof. Dr. Dr. h.c. Claus von Carnap-Bornheim, Ilka E. Rau M.A.

Das Exzellenzcluster ROOTS – Social, Environmental and Cultural Connectivity in Past Societies wird im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes zunächst für sechs Jahre ab 2019 gefördert. Das ZBSA ist einer der wichtigsten außeruniversitären Partner.

ROOTS bietet die Möglichkeit, neue Ansätze in der Wissenschaftskommunikation zu entwickeln und anzuwenden. Die *Communications Platform* des Clusters bildet dabei eine Schnittstelle für den Wissenstransfer und richtet sich sowohl an die wissenschaftliche Gemeinschaft von ROOTS und der CAU als auch an ein externes Publikum. Neben dem ZBSA ist das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) mit der Kieler Forschungswerkstatt in der *Communications Platform* vertreten.

In einer umfassenden Kooperation von ROOTS, dem ZBSA, der CAU, dem IPN und dem ALSH entstand 2022 ein in Deutschland so noch nie umgesetztes Community Archeology Projekt. Gemeindemitglieder einer ausgewählten Dorfgemeinschaft führten weitgehend selbstständig 1 m² große Suchgrabungen an unterschiedlichen Orten innerhalb ihrer Siedlung durch. Der Einsatz von Freiwilligen ist in der archäologischen Forschung nicht neu, doch in diesem Fall lässt die kurze Grabungsdauer von zwei Tagen es zu, dass die Teilnehmenden den gesamten Ausgrabungsprozess von Anfang bis Ende selbst durchführen und damit erleben können. Da alle Gruben der gleichen Methodik folgen, können sowohl soziale als auch archäologische Daten erhoben und miteinander verglichen werden. Forschungsgeleitete Ausgrabungen in besiedelten Orten sind selten, so dass diese Kleingrabungen neue archäologische Funde hervorbringen können, mit denen die Geschichte eines Ortes auch archäologisch weiter rekonstruiert werden kann. Da praktisch keine Grabungsspuren hinterlassen werden, können die Suchgrabungen auf privaten Grundstücken sowie auf öffentlichen Flächen stattfinden.

1

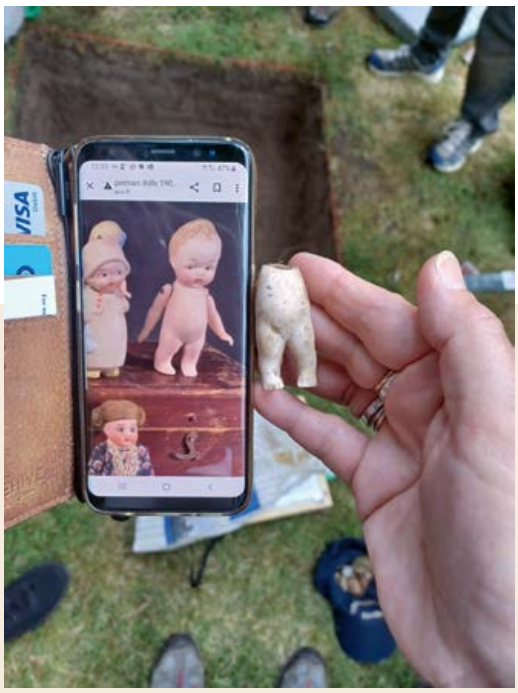
2

Standortüberlegungen für das Projekt ergaben schnell das Dorf Schenefeld im Kreis Steinburg, bei dem es sich um eine der ältesten kontinuierlich bewohnten Siedlungen in Schleswig-Holstein handelt. Entsprechend datierte Bauteile der Schenefelder St.-Bonifatius-Kirche sowie einzelne, frühere archäologische Funde des ALSH deuteten darauf hin, dass frühe Siedlungsspuren bereits in das 8. Jahrhundert n. Chr. datiert werden können. Begehungen und Treffen mit dem ansässigen Sammler Reinhard Heesch und dem Bürgermeister Johann Hansen fanden schnell statt, die das Projekt sofort in allen Belangen unterstützten.

1 Die Teilnehmenden des Projektes »Schenefeld gräbt aus« (Foto: Cluster ROOTS). Das Projekt ist unter https://zbsa.eu/schenefeld-graebt-aus-archaeologie-hautnah-erleben/ als Film zu sehen.

2 Die Freiwilligen arbeiten im Juni 2022 an ihrer Suchgrabung (Foto: ZBSA).

ROOTS
cluster of excellence



3 Ungewöhnliche Funde, die noch vor Ort begutachtet werden (Foto: ZBSA).

4 Prof. Carenza Lewis mit dem Sammler Reinhard Heesch in Schenefeld (Foto: ZBSA).

Das Projekt wurde in Kooperation mit Prof. Dr. Carenza Lewis der University of Lincoln durchgeführt, welche im Sommer als Johanna Mestorf Academy-Chair der CAU und ROOTS in Schleswig anwesend war. Sie war mehrere Wochen am ZBSA tätig und konnte sowohl die Ausgrabungen begleiten als auch in der Auswertung ihre langjährigen Erfahrungen mit den sogenannten Test Pit Excavations aus England, aber auch den Niederlanden, Polen und Tschechien einbringen.

An zwei Wochenenden im Mai und Juni 2022 kamen somit mehr als 100 Erwachsene, Jugendliche und Kinder aus Schenefeld in Holstein zusammen, um in die Vergangenheit ihres Ortes vorzudringen. Zahlreiche Archäolog*innen der beteiligten Institute waren anwesend, um die Freiwilligen beim Ausgraben, dem Ausfüllen der Grabungsprotokolle oder bei der Erfassung der Funde zu unterstützen. Mehr als 2000 Einzelfunde wurden dokumentiert und anschließend wissenschaftlich analysiert.

Die kommunale Ausgrabung bestätigte eine umfassende Siedlungstätigkeit in Schenefeld bereits im späten 1. Jahrtausend n. Chr. Neben älteren Keramikfunden aus dem Frühmittelalter fanden sich allerdings nur sehr wenige bis keine Keramikfunde aus der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends. Die mehrheitlichen Keramikfunde sind neuzeitlich. Die Fundlage der datierbaren Keramik stimmt jedoch mit den Karten Schenefelds von ca. 1800 überein, allerdings sind weitere Untersuchungen notwendig, um die genaue Siedlung im Frühmittelalter weiter zu erforschen.

Ein weiterer Aspekt des Projektes beinhaltete die Auswirkungen auf die Gemeinde und die Menschen im Ort, welches das IPN anhand von Fragebögen untersuchte. Eine vorläufige Analyse zeigt, dass die Ausgrabungen den Menschen eine Reihe von Tätigkeiten ermöglichten, welche sich positiv auf ihr Wohlbefinden auswirkten: Die quantitativen Daten belegen, dass den Menschen das Projekt Freude gemacht hat (98 %), 70 % würden noch einmal mitmachen und fast 90 % ihren Freunden zu einer Teilnahme an einem solchen Projekt raten. Aufgrund der Freiwilligkeit der Teilnahme ist es naheliegend, dass die beteiligten Menschen ein großes Interesse an der Erforschung der Geschichte ihrer Gemeinde haben (über 90 %). Außerdem hätten sie die Chance genutzt, etwas mit Leuten zu unternehmen, die ihnen wichtig sind (80 %) und waren der Meinung, dass die Mitarbeit im Projekt ihnen persönlich (körperlich, geistig, sozial) gutgetan hat (84 %). Ein Großteil (85 %) hat die Atmosphäre bei der Grabung genossen und würde gern noch mehr über die Geschichte und Archäologie des Ortes erfahren.

Diese erfolgreiche Premiere für eine kommunale Ausgrabung in Schleswig-Holstein zog auch medial weite Kreise und wurde überregional sogar in der Süddeutschen Zeitung platziert. Eine Abschlusspräsentation der Ergebnisse fand im November 2022 in Schenefeld statt. Dort wurde auch erstmalig der vom Filmemacher Eike Köhler gedrehte Film über die Ausgrabung gezeigt, welcher unter: https://zbsa.eu/schenefeld-graebt-aus-archaeologie-hautnah-erleben/ öffentlich zugänglich ist. Die Teilnahme an der Veranstaltung war weiterhin hoch und es zeigte sich deutlich, dass das Interesse der Schenefelder an ihrer Ortsgeschichte durch »ihre« Archäologie gewachsen war.

Exzellenzcluster ROOTS: Rundlinge im Hannoverschen Wendland im Kontext des hochmittelalterlichen Landesausbaus (an der Grenze zwischen Deutschen und Slawen)

PD Dr. habil. Jens Schneeweiß

Im zweiten Teilprojekt zu den »Rundlingen im Hannoverschen Wendland im Kontext des hochmittelalterlichen Landesausbaus (an der Grenze zwischen Deutschen und Slawen)« wurden zu Beginn des Jahres die Vorbereitungen für einen Forschungsantrag im Rahmen des Schwerpunktprogramms der DFG »Auf dem Weg zur Fluvialen Anthroposphäre (SPP 2361)« intensiviert, der die mittlere Elbregion an der westlichen Peripherie der slawischen Welt in den Fokus nimmt. In der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts haben hier starke Hochwässer zu Zerstörungen an Befestigungsanlagen auf beiden Ufern geführt, die Anlass zu erstem Deichbau schon in ottonischer Zeit gaben und in letzter Konsequenz vielleicht zum Erfolg des Aufstandes der Elbslawen im Jahr 983 beitrugen, der den Deichbau offensichtlich wieder beendete. Mehr als 150 Jahre später wurden die Elbslawen durch sächsische Fürsten und Markgrafen militärisch unterworfen. Aus den Nieder- und Rheinlanden angeworbene Zuwanderer errichteten auf beiden Flussufern gemeinsam mit den autochthonen slawischen Bewohnern Deiche und ließen dahinter völlig neu strukturierte Siedlungslandschaften entstehen. Auf der Niederen Geest des Hannoverschen Wendlands wurde mit den Rundlingsdörfern und den für sie typischen Riegenschlagsfluren eine einzigartige Kulturlandschaft geschaffen, deren Anfänge nach wie vor unerklärt sind. Besondere Probleme bereitet die Herkunft ihrer Gründer und die Charakterisierung des Verhältnisses der zugewanderten zur lokalen slawischen Bevölkerung. Viele dieser Dörfer bestehen bis in die Gegenwart fort, andere unterlagen jedoch einem Wüstungsprozess, dessen Ursachen sich einer genaueren Kenntnis entziehen. Das Wendland bietet sich aufgrund seiner Eigenheiten als Modellregion zur Untersuchung der vielschichtigen Transformationsprozesse während des Landesausbaus an, wobei hier der planvollen Siedlungspolitik und den Gemeinschaftswerken wie den Deichen möglicherweise eine besondere Rolle für den offenbar weitgehend gewaltfreien gesellschaftlichen Umbau zukommt. Weitere damit im Zusammenhang stehende Themenfelder sind der Einfluss von Wetter- und Klimaereignissen oder der Christianisierung auf diese Prozesse. In Vorbereitung auf den Antrag wurde ein Pollenprofil aus

1

1 Vietze, Fpl. 3. Die hochsommerlichen trockenen und heißen Tage im August machten die Ausgrabungen in Vietze zu einer besonderen Herausforderung (Foto: A. Bartrow).

2

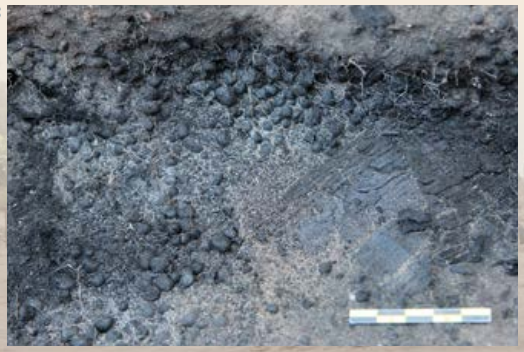
2 Vogelperspektive auf die Untersuchungsfläche bei Vietze parallel zur Straße, bevor sie geöffnet wurde. Im Hintergrund ist die Elbe zu sehen (Foto: I. Eichfeld).

3 Detailaufnahme des verkohlten Gemüsevorrats (überwiegend Erbsen), der in einer Vorratsgrube eines Gebäudes aus dem 14. Jahrhundert entdeckt wurde (Foto: J. Schneeweiß).

dem Püggener Moor entnommen, das im Rahmen des Projektes ausgewertet werden sollte. Es liegt im Zentrum der Rundlingsregion und ist damit geeignet, die landschaftlichen Veränderungen zu erfassen, die durch die Errichtung der Dörfer und der Einführung der mit ihnen verbundenen veränderten Wirtschaftsweise verursacht worden sind.

Im Mai wurde in Lübeln die neue Dauerausstellung des Rundlingsmuseums eröffnet, deren inhaltliche Gestaltung wissenschaftlich begleitet worden war. Dabei waren vor allem in die archäologischen Darstellungen zahlreiche Erkenntnisse aus den aktuellen Forschungen im Wendland eingeflossen.

3



Im August konnte eine Ausgrabungskampagne durchgeführt werden. Sie konzentrierte sich auf die Untersuchung einer Dorfwüstung bei dem heutigen Dorf Vietze direkt an der Elbe, wo im Vorfeld einer größeren Deichbaumaßnahme die Möglichkeit für Geländeuntersuchungen gegeben war. Auf einer Fläche von ca. 7000 m² wurden zahlreiche Überreste aus beinahe allen ur- und frühgeschichtlichen Epochen dokumentiert. Der Schwerpunkt lag allerdings auf den mittelalterlichen Befunden, die bei weitem überwogen. Von herausragender Bedeutung ist der Befund eines abgebrannten Gebäudes des 14. Jahrhunderts, in dem sich in einer Grube unter dem Fußboden ein verkohlter Lebensmittelvorrat erhalten hat. Er besteht überwiegend aus Erbsen, doch enthält er auch Bohnen, Linsen und verschiedene Getreide. Diese »Zeitkapsel« bietet einen direkten Einblick in den Speiseplan der ländlichen Bewohner der slawisch-deutsche Kontaktzone, wie er nur selten für die Zeit einige Generationen vor der Entdeckung Amerikas zu bekommen ist. Die Auswertungen sind aktuell im Gang, wobei die archäobotanische Analyse der Vorratsgrube im Rahmen einer studentischen Abschlussarbeit erfolgen wird.

Kurz vor Weihnachten 2022 wurde der Antrag für das SPP von der DFG bedauerlicherweise abschlägig beschieden, sodass die Forschungen 2023 im Wendland nicht in dem geplanten Umfang durchgeführt werden können.

Exzellenzcluster ROOTS: 3DARK DEPTH – Describing, Discussing and Developing Analytical Research Knowledge of the Dark Earth Phenomenon in Theory and Practice

PD Dr. habil. Jens Schneeweiß

Das interdisziplinäre Forschungsvorhaben zu den Anthropogenen Dark Earths, an dem neben Jens Schneeweiß die Kieler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Eileen Eckmeier, Pawel Cembrzyński, Katrin Schöps, Wiebke Kirleis und Ben Krause-Kyora (alle CAU) mitwirken, wurde 2022 fortgesetzt. Der im Vorjahr sehr erfolgreich verlaufene Pflanzenversuch am Kieler Archäolab im Botanischen Garten, mit dem das reale Ertragspotential der Nordic Dark Earth durch die Erhebung quantitativer Daten erforscht werden sollte, wurde

1

mit demselben Versuchsaufbau wie 2021 wiederholt. Roggen, Rispenhirse und Linse waren wieder die angebauten Feldfrüchte, die aus archäobotanischen Analysen als typische Feldfrüchte des slawischen Mittelalters bekannt sind. Leider verhinderte eine Attacke von Mäusen, der ein Großteil der

2

potentiellen Ernte zum Opfer fiel, die vollständige Auswertbarkeit des Versuchs. Ein bemerkenswertes Ergebnis hatten die Isotopenanalysen des Bodens und der darauf gewachsenen Pflanzen erbracht: Es ließ sich kein Stickstofftransport vom Boden in die Pflanze nachweisen. Dieses Phänomen verlangt noch nach einer Erklärung, sodass der Pflanzversuch auch im nächsten Jahr wiederholt werden wird. Aus verschiedenen Gründen verzögerten sich die meisten der eigentlich für 2022 vorgesehenen zahlreichen Analysen, die zum Teil erst gegen Jahresende begonnen werden konnten.

Einen besonderen Schwerpunkt des auf zwei Jahre angelegten Projektes bildete der Workshop »Anthropogenic Dark Earth Colloquium (ADEC)« im Oktober 2022 (s. Tagungsbericht). Das Kolloquium fand als Hybridveranstaltung statt und brachte führende Forscher zum Dark Earth Phänomen aus zehn europäischen Ländern zusammen, um über Methoden, Strategien und Perspektiven seiner Erforschung zu sprechen. Das Ergebnis des Workshops wird eine Publikation sein, die im nächsten Jahr erarbeitet werden wird und sich besonders an Feldarchäologen richtet.

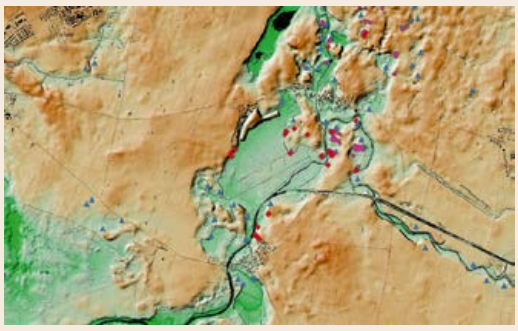
1 Der Topfversuch zur Ermittlung des realen Ertragspotentials der Nordic Dark Earth lässt bereits am Beginn deutliche Unterschiede zwischen der Dark Earth und dem Referenzboden erkennen (Foto: J. Schneeweiß).

2 Die Böden (Nordic Dark Earth und Referenzboden) wurden von einer slawischen Fundstelle des 10. Jhs. im Wendland an der Elbe entnommen, um dann im Botanischen Garten in Kiel untersucht zu werden. Blick auf die Bodenentnahmestelle Brünkendorf, Fpl. 13 (Foto: J. Schneeweiß).

Exzellenzcluster ROOTS: The Forest Finns as a Model for the Early Slavic Migration

PD Dr. habil. Jens Schneeweiß

Auch das zweite interdisziplinäre ROOTS-Forschungsvorhaben mit Beteiligung des ZBSA wurde 2022 fortgesetzt. Darin werden ethnohistorisch-geoarchäologische Erkenntnisse zur archäologischen Sichtbarkeit der subrezenten Waldfinnen in Schweden und Norwegen untersucht, um Migrationsbewegungen von frühen Slawen im südlichen Ostseeraum in der Mitte des 1. Jahrtausends n. Chr. zu verstehen. In der ersten Jahreshälfte konzentrierten sich die Arbeiten zum einen auf die Analyse der im Vorjahr in Norwegen genommenen Proben aus Stellen, an denen die Waldfinnen Brandfeldbau betrieben hatten. Zum anderen stand die GIS-gestützte Auswertung von historischen Karten, archäologischen Daten und LiDAR-Daten bzw. einem digitalen Geländemodell im Umfeld des verlandeten Löddigsees bei Parchim (Mecklenburg) im Mittel-



1

punkt der Projektarbeiten. In einem Pollenprofil aus dem Löddigsee war durch eine zwar niedrige, aber durchgehende Roggenkurve ein naher Roggenanbau über die Mitte des 1. Jahrtausends n. Chr. hinaus nachgewiesen worden, der wiederum eine gewisse Besiedlung des Gebietes belegt. Es war nun das Ziel, Geländesurveys gezielt vorzubereiten und effektiver zu machen, indem anhand der vorhandenen Daten eine Art Prognosekarte für potentielle Stellen errechnet wird, an denen Roggen im Brandfeldbau hätte angebaut werden können. Die Forschungen in Mecklenburg finden in enger Kooperation mit dem Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern statt. Für die Auswertung der digitalen Daten und die Erstellung der Prognosekarten konnte auf umfangreiche Vorarbeiten von Maik Stöckmann (Hochschule Neubrandenburg) und Martin Theuerkauf (Institut für Botanik und Landschaftsökologie

2

der Universität Greifswald) zurückgegriffen werden. Sie bildeten den Ausgangspunkt und die Grundlage für eine kurze Survey-Kampagne mit Bohrungen in Mecklenburg, die Anfang August stattfand. In vier Tagen wurden zirka 30 Bohrungen im Umfeld des Löddigsees vorgenommen. Dabei wurden verschiedentlich Kulturschichten unter Kolluvium, Torfschichten, aber auch ein geringmächtiger Brandhorizont mit Holzkohle festgestellt, bei dem es sich um einen Brandfeldbauhorizont handeln könnte. Derzeit sind die Analysen zur Radiokarbondatierung noch in Arbeit, archäologisch datierbare Reste wie zum Beispiel Keramik konnten aus der betreffenden Schicht nicht geborgen werden. Nach der vollständigen Auswertung der ersten Geländearbeiten in Mecklenburg soll im

3

Frühjahr 2023 erneut eine Survey-Kampagne mit Bohrungen stattfinden. Es konnte 2022 zwar im ersten Anlauf kein eindeutiger Beleg einer Besiedlung beziehungsweise des Roggenanbaus im 6.–7. Jahrhundert erbracht werden, aber dennoch hat sich bestätigt, dass der methodische Ansatz grundsätzlich zielführend sein kann.

1 Parchim-Löddigsee, Mecklenburg. Prognosekarte von potentiell erhaltenen Brandfeldbauschichten auf der Grundlage von archäologischen und LiDAR-Daten zur Vorbereitung des Geländesurveys (Grafik: Gulnaz Sagmanova).

2 Unscheinbare Brandschicht unter Kolluvium an einer Geländekante unweit vom Löddigsee, bei der es sich um eine Brandfeldbauschicht handeln könnte (Foto: Jens Schneeweiß).

3 Die Suche nach begrabenen Brandschichten wurde hauptsächlich mit den Pürckhauer-Bohrstock durchgeführt. Hier ist die Kieler Studentin Hannah Keller in Aktion (Foto: Jens Schneeweiß).

ROOTS
cluster of excellence

4 Das Spezialistenteam, das auf einem Workshop in Svabenswerk in Schweden die Fragestellungen des Projekts um die Forest Finns diskutierte (Foto: Jens Schneeweiß).

5 Freilichtmuseum Ritamäki. Ein typisches Gebäude für die Waldfinnen in Schweden: die Rökstuga (Rauchstube), erkennbar an der quadratischen Öffnung im Dach (links, rechts ist ein Schornstein), über die der Rauchpegel in der Stube reguliert werden kann (Foto: Ralf Bloß, Community).

6 Freilichtmuseum Finngammelgården, Schweden. Rauchofen in einer Rökstuga der Waldfinnen (Foto: Jens Schneeweiß).

Vom 19.–23. September trafen sich das Projektteam Jens Schneeweiß, Henny Piezonka, Wiebke Kirleis und Eileen Eckmeier sowie geladene Gäste zu einem Workshop in Svabensverk in Mittelschweden, um die bisherigen Arbeiten innerhalb des Projekts zu besprechen und erste Ergebnisse zu verschriftlichen. Der Ort war gewählt worden, weil er in einer Region Schwedens liegt, in der noch zahlreiche Überreste der sogenannten Waldfinnen vorhanden sind. Sie wurden Waldfinnen genannt, weil die meisten von ihnen in Wäldern siedelten

4

und Brandrodungsfeldbau betrieben. Vom Ende des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts waren sie aus der historischen Provinz Savonia in Ostfinnland nach Schweden und Norwegen eingewandert. An dem Workshop waren internationale Spezialisten verschiedener Disziplinen wie Archäobotanik, Ethnoarchäologie und Bodenkunde aus Norwegen, Kanada, Schweden und Deutschland beteiligt.

Der Workshop begann mit einem Besuch des Waldfinnen-Museums in Skräddrabo. Etwa 300 ausgestellte Objekte erzählen vom Alltag und der Geschichte der Waldfinnen, wobei das Spektrum Alltagsgegenstände und Werkzeuge, Musikinstrumente, Spielzeug und Archivmaterialien sowie Gegenstände der Religion und des Aberglaubens umfasst, darunter auch archäologische Funde. Das Museum beherbergt die größte Spezialbibliothek zu den Waldfinnen. Eindrucksvoll war der Besuch einer traditionellen Rauchhütte (Rökstuga) tief im Wald um Skäddrabo. Besonderes Architekturelement ist der spezielle massive Ofen, der über keinen direkten Rauchabzug verfügt. Der Rauch sammelt sich dagegen unter der Stubendecke im Zimmer und kann nur durch einen kleinen Schacht in der doppelt isolierten Decke entweichen, der verschlossen werden kann. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konnten das Raucherlebnis in der Rökstuga aus erster Hand erfahren.

5

Eine Einführung in die archäologische Überlieferung der Waldfinnen und des von ihnen betriebenen Brandfeldbaus bildete den Auftakt des Sitzungsteils des Workshops. Dokumentarische Filmaufnahmen über den Prozess der Brandrodung bei den Waldfinnen bis hin zur Aussaat und Ernte des Staudenroggens illustrierte sehr anschaulich ihren Alltag vor ca. 100 Jahren. In den Vorträgen und Diskussionen kamen zahlreiche Themen zur Sprache, darunter die Möglichkeit der Analogie

6

zwischen Waldfinnen und Slawen, die archäologische Sichtbarkeit der Spuren ihrer Lebens- und Wirtschaftsweise und wie sie in Böden und Pollenprofilen identifiziert werden können, um nur einige zu nennen. Der Workshop beinhaltete auch eine Art Schreibwerkstatt, in der begonnen wurde, die Ergebnisse des Projektes zur Vorbereitung für eine Veröffentlichung zusammenzutragen. Die Fertigstellung der Publikation ist für 2023 geplant und wird ein wichtiges Ergebnis des zweijährigen Forschungsprojektes sein.

EAA »Community on Fortification Research (COMFORT)«

Dr. Timo Ibsen

2018 im Rahmen der European Association of Archaeologists (EAA) zur Vernetzung der burgwallbezogenen Forschung gegründet, veranstaltet die Community on Fortification Research (COMFORT) jährlich im Rahmen der Jahreskonferenzen der EAA Sessions mit Bezug zur Burgwallforschung.

Auf der EAA 2022 in Budapest fand am 31. August zunächst das jährliche Community Meeting statt, bei dem ein neuer Vorstand gewählt wurde. Neben Sebastian Messal (Landesamt für Archäologie Hannover) und Timo Ibsen (ZBSA) gehören dem Board nun auch Anna K. Loy und Tanja Schreiber (beide CAU Kiel, Excellence Cluster ROOTS) sowie Mads T. Runge (Odense City Museums) in Dänemark an. Birgit Maixner (Universität Trondheim) dagegen hat nach drei Jahren wegen anderweitiger Aufgaben den Vorstand verlassen.

Während der Jahrestagung der EAA in Budapest organisierte COMFORT auch zwei weitere Veranstaltungen. In der Session #354 »'Hidden Hillforts' – The importance of archival sources for the future study of fortifications«, durchgeführt von Vytenis Podėnas (Universität Vilnius) sowie Jens Schneeweiß und Timo Ibsen (beide ZBSA), stellten Forscher aus sieben europäischen Ländern in insgesamt zwölf 20-minütigen Vorträgen Konvolute von Archivmaterial zu Burgwällen vor und zeigten dabei das Potential solcher Sammlungen mit Dokumentationen vor allem aus Altgrabungen auf.

Am Samstag, 3. September,16:30–18:30 Uhr, diskutierten die Organisatoren Anna K. Loy, Hans Whitefield, Loup Bernard und Timo Ibsen im Round table #399 »Linking databases for comparing research: do we need a European hillfort information system?« die Notwendigkeit eines europaweiten Informationssystems von Burgwällen und Befestigungsanlagen mit den sechs Archäologen David Novák, Vytenis Podėnas, Mads Thagård Runge, Heiki Valk, Leonid Vyazov und and Gintautas Zabiela aus Tschechien, Dänemark, Estland und Litauen (ausführlicher Bericht siehe: Anna K. Loy, Hans Whitefield, Timo Ibsen and Loup Bernard: Report from the EAA 2022 COMFORT roundtable, Session #399 »Linking databases for comparing research: do we need a European hillfort information system?«. TEA [The European Archaeologist] 74, 2022, 26–27).

Die Publikation des ersten COMFORT workshops »The Setting of Fortifications in the Natural and Cultural Landscape«, der noch kurz vor dem pandemiebedingten Lock-down physisch am 5. und 6. März 2020 in Schleswig im ZBSA stattfand, wurde vor allem durch Unterstützung von Gundula Lidke (Redaktionsabteilung ZBSA) und den externen Grafiker Heiko Marx (Göttingen) zum Druck gebracht und liegt nun in 500 Exemplaren im ZBSA zur Verteilung vor.

1

1 Screenshot während des Online-Vortrages von Giacomo Fontana (Grafik/Foto: T. Ibsen, Schleswig).

Neben der EAA betreibt COMFORT seit 2021 auch eine Facebook-Seite, auf der interessante Neuigkeiten aus der Burgwallforschung verbreitet werden, aber auch die Online-Veranstaltungen beworben werden. So hat bspw. Giacomo Fontana (Universität London) am 2. Dezember 2022 in seinem Vortrag »Toward a transferable quantitative approach to study hillfort communities« über die Ergebnisse seiner Dissertation zu samonitischen Burgwällen in Italien berichtet. Für das Jahr 2023 sind weitere Online-Vorträge sowie insgesamt drei Sessions auf der EAA in Belfast geplant.

Bentumersiel – Die Metallfunde

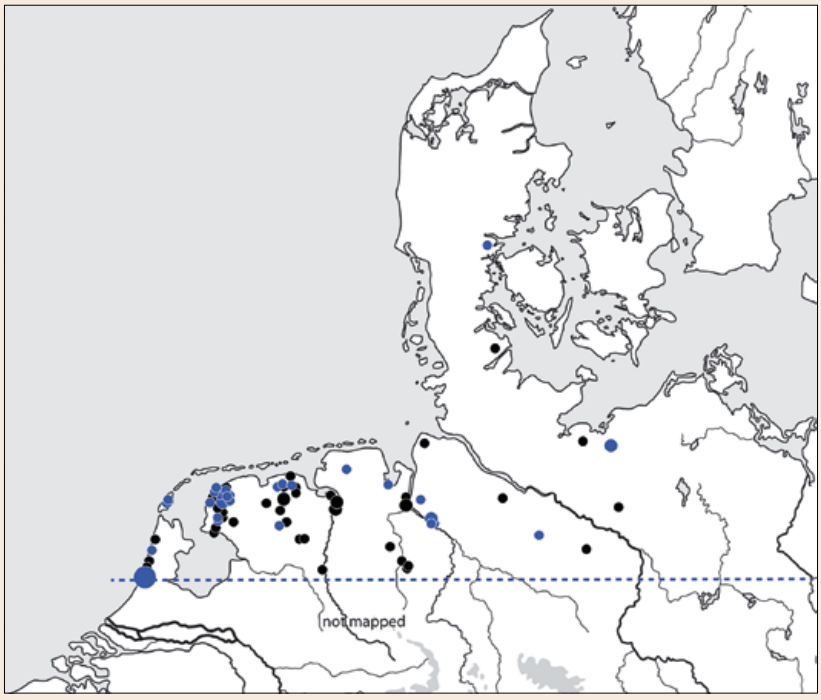
Dr. Nina Lau, Dr. Andreas Rau

Römische Kupfermünzen als Anzeiger römischer Militärpräsenz im Nordseeküstengebiet

Seit mehreren Jahren werden Teile, v .a. die Metallfunde, der von 1971–1973 und von 2006–2008 durchgeführten Ausgrabungen in Bentumersiel am Westufer der unteren Ems in einem am Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung (NIhK) verankerten Projekt auch von Mitarbeitenden des ZBSA (Nina Lau, Andreas Rau) ausgewertet. Weitere Untersuchungen zu den Befunden und stratigraphischen Verhältnissen werden von Dr. Annette Siegmüller (NIhK) sowie zu den römischen Importkeramiken von Dr. Bettina Tremmel (LWL-Archäologie für Westfalen) durchgeführt. Der Fundplatz Bentumersiel ist vor allem durch seine römischen und einheimischen Objekte aus der frühen Kaiserzeit, also der Regierungsjahre der Kaiser Augustus (27 v. Chr.–14 n. Chr.) und Tiberius (14–37 n. Chr.), von Bedeutung. Jedoch hat die Fundstelle auch umfangreiches Material und Befunde der mittleren und jüngeren vorrömischen Eisenzeit sowie der älteren und jüngeren römischen Kaiserzeit erbracht.

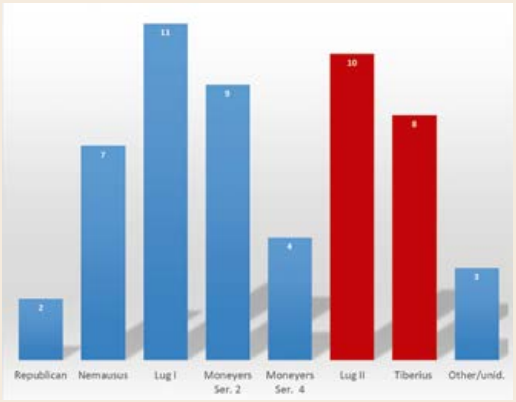
Um die Fundstelle im Landkreis Leer, Niedersachsen, auch großräumig im Netzwerk römischer Aktivitäten der frühen Kaiserzeit im niederländisch-norddeutschen Küstengebiet besser einordnen zu können, muss sich die Forschung in Ermangelung eindeutiger Befunde, die auf Marsch- oder Präsenzlager römischer Truppen hinweisen, auf die Verbreitungsbilder und -kontexte römischer Objekte stützen. Hier spielen seit den frühesten Überlegungen im 19. Jh. Funde römischer Kupfermünzen der augusteisch-tiberischen Zeit eine besondere Rolle. Die *communis opinio* hierzu besagt, dass die vom Metallwert eher gering einzuschätzenden Kupfer-Nominale (vor allem Asse, weniger auch die aus Messing gefertigten Sesterzen und Dupondien) enge Verbindungen zum römischen Militär belegen, da sie nur in Ausnahmefällen in einheimische Kontexte gelangt sind. Anders stellt es sich mit Prägungen aus Edelmetallen, also Aurei und Denare, dar. Diese dienten in einheimischen Kontexten bereits seit spätrepubikanischer Zeit als wertvolle »Kleinstbarren« und wurden Teil eines innergermanischen Austausches, so dass entsprechende Münzen auch weit in Regionen fern von römischer Truppenpräsenz gelangten. Auch in Bentumersiel und im nur 1,5 km südlich gelegenen Bingum-Soltborg wurden mehrere römische Münzen der ausgehenden Republik und der frühen Kaiserzeit gefunden. Der 1863 entdeckte gemischte Münzhort der frühen Kaiserzeit von Bingum-Soltborg enthielt mindestens 18 Denare und mindestens drei Asse – die Münzen sind heute leider großenteils verschollen. Im Material aus Bentumersiel selbst finden sich als Einzelfunde fünf frühkaiserzeitliche Asse (vier annähernd bestimmbar) sowie drei Denare der späten römischen Republik.

1



1 Vorkommen von Münzen aus Kupfer(-legierungen), geprägt unter Augustus und Tiberius (27 v. Chr.–37 n. Chr.) im niederländischen und deutschen Küstengebiet sowie in Südskandinavien. Große Punkte bezeugen Horte oder mehrere Funde vom gleichen Siedlungsplatz. Blau markiert alle Funde von Prägungen ab 9 n. Chr. (Karte: A. Rau).

2



2 Zuordnung von 54 bestimmbaren Kupferprägungen aus den nördlichen Niederlanden (Provinzen Friesland, Groningen, Noord-Holland – ohne Velsen –, Drenthe und Overijssel). Rot die ab 9 n. Chr. ausgegebenen Münzen (Grafik: A. Rau).

Eine auf entsprechenden Corpora und aktuellen webbasierten Datenbanken gestützte Neuaufnahme der Funde römischer Kupfernominale der römischen Republik sowie der Zeit der beiden ersten Kaiser Augustus (27 v. Chr.–14 n. Chr.) und Tiberius (14–37 n. Chr.) liefert wichtige Informationen. Sie wurde auf ein Gebiet beschränkt, das nördlich einer gedachten Linie zwischen den nördlichsten römischen Präsenzpunkten Velsen (ein Lager/Hafen an der niederländischen Westküste) und Kalkriese (mutmaßlich ein Teil der Auseinandersetzungen um die »Varus-Schlacht« im Jahr 9 n. Chr.) liegt.

Die Diskussionen um die Datierungen der Lager von Haltern in Westfalen und des Schlachtgeschehens von Kalkriese im südlichen Niedersachsen haben in den letzten Jahrzehnten zu einer besonders intensiven numismatischen und archäologischen Auseinandersetzung mit diesen Prägungen und ihrem Umlauf geführt. Des Weiteren haben zahlreiche Detektorfunde, vor allem in den Niederlanden, in den letzten dreißig Jahren zu einer erheblichen Vermehrung von Fundpunkten geführt – 40 % des Materials aus den nördlichen Niederlanden wurden nach 1990 gefunden. Dies steht ganz im Gegensatz zu anderen, ebenfalls durch intensive Metalldetektorbegehungen gekennzeichnete Regionen, wie Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und vor allem Jütland. Zwar sind aus dem westlichen Mecklenburg inzwischen einzelne Fundstellen mit entsprechenden Münzen der augusteisch-tiberischen Zeit bekannt, aus Schleswig-Holstein und dem dänischen Gebiet sind unter den zahlreichen römischen Fundmünzen (v. a. den Denaren des 1.–2. Jhs.) kaum frühprinzipatszeitliche Kupferprägungen vorhanden. Das Kartenbild kann daher in bestimmtem Maße als repräsentativ gelten, und die postulierte Bindung entsprechender Kupferprägungen an römische (Militär)-Präsenz wird weiter unterstrichen. Die Verbreitung zeigt deutliche Verdichtungen zwischen niederländischer Küste und der Wesermündung, teils zu regelrechten Hotspots; weiter östlich nimmt das Fundaufkommen – wie erwähnt – erheblich ab.

Eine erste Auswertung der näher bestimmbaren Kupfermünzen aus den nördlichen Niederlanden (Provinzen Friesland, Groningen, Noord-Holland – ohne den Bestand aus dem Velsener Lager –, Drenthe und Overijssel) zeigt, dass der Anteil von Kupfernominalen, die ab 9 n. Chr. geprägt oder erst ab dieser Zeit in die Region gelangt sind, erheblich ist. Die stadtrömischen Münzmeisterprägungen der 2. und 4. Serie, die Asse der 2. Lugdunumer Altarserie sowie Prägungen des Tiberius aus den 20er-Jahren machen zusammen knapp zwei Drittel des Bestandes aus. Auch unter den wenigen identifizierbaren Gegenstempeln auf diesen Münzen finden sich solche, die mit der frühen Regierungszeit des Tiberius verbunden werden (TIBIM, TIBAVC, IMPAVC, CAESAR). Dieses Bild scheint sich auch für das Spektrum entlang der niedersächsischen Nordseeküste abzuzeichnen. Das Münzspektrum verweist vor allem auf römische Aktivitäten im Nordseeküstengebiet während der Zeit zwischen 10–30 (40?) n. Chr. Eine echte Ausdünnung des Aufkommens dieser Nominale ist erst für die 30er- oder 40er-Jahre des 1. Jhs. zu beobachten. Damit steht das Material aus dem beschriebenen Raum entlang der niederländisch-norddeutschen Küste in einem deutlichen Gegensatz zum westfälischen und südniedersächsischen Raum, wo die Zusammensetzung der Kupfermünzen vor allem die historisch zwischen 12 v. Chr. und 9 n. Chr. belegte und archäologisch in den Militärlagern fassbare römische Präsenz spiegelt. Für die Fundstelle Bentumersiel bedeutet dies, dass die dortigen römischen Funde möglicherweise in einen breiteren Horizont römisch-barbarischer Kontaktsituationen unter der Regierungszeit des Tiberius' einzubinden sind als dies in älterer Literatur geschehen ist.

3 Die letzten umfangreichen Grabungen fanden an der Fundstelle Bentumersiel in den Jahren 2006–2008 statt (Foto: NIhK Wilhemshaven).

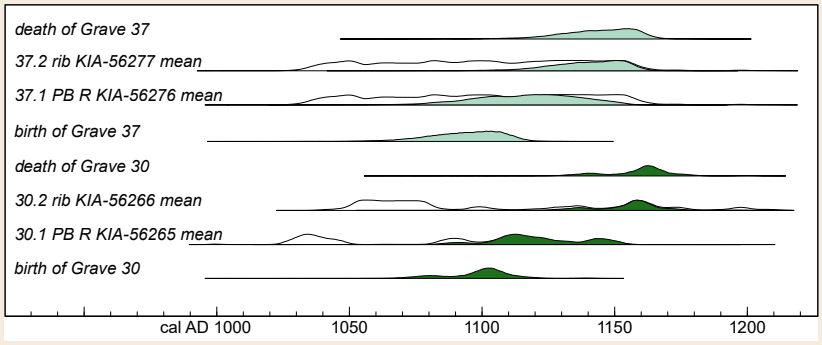
Die Grablege der Udonen in Harsefeld

Dr. Thorsten Lemm, Dr. John Meadows

In den Jahren 1992–1993 hat die Stader Kreisarchäologie die Grablege des historisch gut belegten Adelsgeschlechtes der Udonen in Harsefeld, Lkr. Stade, Niedersachsen, vollständig ausgegraben. Seit 2020 ist am ZBSA ein Kooperationsprojekt angesiedelt, in dessen Rahmen das biohistorische Quellenmaterial der geborgenen Skelette in Einklang mit archäologischen und historischen Quellen ausgewertet wird. Ziel des interdisziplinären Projektes ist es, aufschlussreiche Erkenntnisse über die Lebensverhältnisse der früh- und hochmittelalterlichen Adelsfamilie zu erlangen. Darüber hinaus soll der Versuch einer Identifikation der namenlosen Individuen mit historisch belegten Personen unternommen werden. Die anthropologische Untersuchung aller Skelette ist bereits erfolgt. Die Analysen des aDNA-Materials und der Strontium-Isotope laufen noch. Die Messung und Auswertung der ^{14}C-, $\delta^{13}C$-, $\delta^{15}N$-, und $\delta^{34}S$-Isotope sind abgeschlossen.

Für die ^{14}C-Analysen wurden, wenn möglich, bei jedem Individuum sowohl ein Felsenbein als auch eine Rippe beprobt (insges. 47 Proben von 26 Skeletten). Diese Strategie wurde angewandt, um sich die Tatsache zu Nutze zu machen, dass sich das Kollagen im Felsenbein nach der Kindheit nicht mehr verändert, wohingegen das Kollagen in einer Rippe während des gesamten Lebens kontinuierlich und schnell umgebaut wird. Dies ergibt unterschiedliche Radiokarbondatierungen kurz nach der Geburt und kurz vorm Tod. Eine bereits durchgeführte einfache Kalibrierung datiert alle Proben in den erwarteten Bereich, d. h. in den Zeitraum zwischen dem Tod des ersten Grafen ca. 975 und der Zerstörung der für die Grablege genutzten Stiftskirche im Jahre 1236 n. Chr. Die Werte der stabilen Isotope deuten auf eine überwiegend terrestrische Ernährung hin, sodass nicht mit irreführenden Ergebnissen durch den sogenannten Reservoir-Effekt zu rechnen ist.

1



1 Kalibrierte ^{14}C-Datierungen (Umrisse) und Modellschätzungen (ausgefüllte Konturen) der Datierungen der Proben, der Geburts- und der Todeszeitpunkte von den Individuen in den Gräbern 30 und 37.

Aufgrund der unvermeidbaren Standardabweichung bei Radiokarbondatierungen kann der ungefähre Todeszeitpunkt eines beprobten Lebewesens generell nur ungefähr – auf einige Jahrhunderte bis Jahrzehnte genau – bestimmt werden. Die vom Labor ermittelte absolute Zahl, die diesem statistischen Messfehler unterliegt, streut daher etwas, und selbst nach der Kalibrierung können für eine Probe bimodale oder multimodale Schätzungen (zwei oder mehrere erhöhte Wahrscheinlichkeiten) des Sterbedatums vorliegen. Indem die Ergebnisse der ^{14}C-Messungen in einer Bayes'sche Chronologiemodellierung mit archäologischen Beobachtungen und den Resultaten der anthropologischen und genetischen Analysen kombiniert wurden, ließen sich die Datierungsansätze für die einzelnen Gräber jedoch präzisieren. Folgende Grundannahmen und Informationen wurden in Beziehung zu den kalibrierten Datierungsrahmen (Wahrscheinlichkeitsdichtefunktionen) gesetzt:

- das Wissen, dass jede Person nur einmal gestorben ist, auch wenn es mehrere ^{14}C-Proben von demselben Skelett gibt
- die Annahme, dass jedes Individuum kurz nach seinem Tod bestattet wurde
- kalibrierte Radiokarbondaten und das geschätzte Intervall zwischen Kollagenbildung und Tod für jede Probe
- die anthropologische Bestimmung des Sterbealters eines jeden Individuums
- die relativ-chronologische Abfolge von Gräbern, die sich aus archäologisch dokumentierten Überschneidungen ergibt.

Auf der Grundlage der Daten, die bereits berücksichtigt werden konnten, erweist sich das Modell schon jetzt als erfolgreich bei der Eingrenzung der geschätzten Sterbedaten, trotz des Kalibrierungsplateaus zwischen 1040 und 1160 n. Chr. Mit dem Abschluss aller Analysen im Jahr 2023 wird das vielversprechende Modell noch um die archäogenetischen Informationen zu familiären Beziehungen erweitert, die Rückschlüsse auf maximale Unterschiede in den Geburtsdaten der Individuen zulassen – z. B. dass Verwandte ersten Grades innerhalb von ca. 30 Jahren nacheinander geboren wurden.

DFG project INHILLDAUGAR: Reassessment of hillforts along the Daugava River in Latvia

PD Dr. habil. Jens Schneeweiß (ROOTS CAU/ZBSA), Dr. Timo Ibsen (ZBSA), Dr. Vanda Visocka (Univ. Riga/ZBSA), Prof. Dr. habil. Piotr Kittel, Dr. habil. Jerzy Sikora (both Univ. Lodz), Prof. Dr. Ilja Seržant, Dr. Aigars Kalnins (both Univ. Potsdam), Dr. Artur Ginter, Dr. Łukasz Musiaka (both Univ. Lodz), Dr. habil. Jacek Szmańda (Polish Academy of Sciences, Toruń), Dr. Leonid Vyazov (Univ. Ostrava/ZBSA), Hans Whitefield M.Sc. (ZBSA), Dr. habil. Edyta Kalińska (Univ. Toruń)

The research project "Interdisciplinary Hillfort Studies at the Daugava River: Merging and Decoding Archaeological, Environmental and Linguistic Data (INHILLDAUGAR)", funded by the DFG and the NCN within the framework of the Beethoven-CLASSIC 4 – Polish-German Funding Initiative, started in spring 2022. In this project, the fortifications between the Bronze Age and the Middle Ages along the approximately 300 km long Latvian part of the Daugava (Düna) River will be investigated from an archaeological, geoarchaeological and linguistic perspective. The aim is to understand the fortifications and their immediate surroundings in terms of their relationship to the river, focusing on the overall system as a communication route.

1 Participants of the excursion at the Daugava River (from left to right: Artur Ginter, Piotr Kittel, Jacek Szmańda, Vanda Visocka, Jens Schneeweiß, Hans Whitefield, Leonid Vyazov, Timo Ibsen, Jerzy Sikora (photo: Jerzy Sikora, Łódź).

To launch the project, a kick-off meeting of the project partners from Latvia (Vanda Visocka), Poland (Piotr Kittel, Jerzy Sikora, Artur Ginter, Jacek Szmańda) and Germany (Ilja A. Seržant, Aigars Kalnins, Leonid Vyazov, Jens Schneeweiß, Timo Ibsen, Hans Whitefield) took place on 22 April at the Faculty of Philosophy of the University of Riga to coordinate the tasks and plans internally. Additionally, the interdisciplinary project was presented to the interested public on this occasion.

Subsequently, a team of 10 started in Riga for a 5-day field trip to the upper reaches of the Latvian Daugava River, visiting and inspecting a total of 31 fortified sites along the river, which are the focus of the planned study. An initial classification of the hillforts with regard to their research potential, both from archaeological and geoarchaeological point of view, had already taken place during the application and planning phase and was now checked. Some sites turned out to be uncertain structures without clear evidence of fortification, while others offer excellent starting points for field research over the next three years until 2025. Already during the excursion, significant surface finds were picked up, such as a spindle whorl, fragments of cast iron crucibles, iron slags or pottery. Almost all the sites visited were documented by aircraft drone in aerial photographs and 3D models. The conclusion of the excursion was very promising: the majority of the 31 visited fortifications offer good conditions for the planned field research. The first field work followed shortly after in June and July 2022.

The field work is planned to be minimally invasive and maximally effective. This means that interventions in the substance of the archaeological monument are kept as low as possible in order to obtain new insights into dating, development, cultural classification and possible function in a sustainable way. Primarily survey is also used in order to understand the environmental conditions, possible changes in the course of the river and flooding, possible adjoining lake basins or oxbows, or existing resources such as bog iron ore. For a precise evaluation of the stratigraphic situation and to obtain finds and sample material,

DFG

National Science Centre Poland

2 Hillfort Dzenes Kalns, Piotr Kittel investigates the drilling cores (photo: T. Ibsen, Schleswig).

3 Hillfort Dzenes Kalns, sampling of soil form cultural layers by Enija Zaķe (photo: T. Ibsen, Schleswig).

4 Hillfort Dzenes Kalns, discussion and documentation of results at one of the test pits (photo: T. Ibsen, Schleswig).

2

3

standard test pits are dug inside and in the vicinity of the strongholds, which are supplemented by coring at some rampart-and-ditch systems. This method has been proven many times in Sambia [1] and enables to identify the structure and different construction phases of the defensive earthworks, and to compare them with the dating of the inside occupation phases.

4

Within the framework of the project, the data collected in the three funded years, together with information on earlier excavations from Latvian archives and previously published information, will be recorded in a Geographical Information System (GIS) and processed into an atlas of the hillforts along the Daugava River valley, which is planned both digitally and in print.

In a campaign lasting almost three weeks in June and July, the three hillforts Dzenes Kalns, Ļūbasta and Zamečka were the initial focus of the investigations. In a total of five test pits, an almost continuous archaeological layer of about 20 cm thickness was reconfirmed on the plateau of Dzenes Kalns, which measures about 50 x 30 m. This layer had already been observed in earlier surveys [2]. The excavated pre-wheel pottery, including one sherd with polished surface, can be assigned to the eastern Baltic Iron Age (1st–12th century AD). The 1 m high rampart remnants with its anterior ditch were investigated over a section of 25 m by means of a series of 20 individual drillings. The reconstructed rampart profile reveals two different construction phases, the chronological position of which is to be determined by ^{14}C dating of embedded charcoal in 2023. Further

5 Hillfort Ļūbasta, drilling line for investigation of the rampart-and-ditch system (photo: T. Ibsen, Schleswig).

drillings in the vicinity of the rampart did not yield any traces of settlement; therefore, the existence and location of a possible related bailey settlement remains open, but some valuable information on palaeolandscape reconstruction could be obtained, that will allow for the reconstruction of main stages of the evolution of the small river valley limiting the plateau occupied by the stronghold.

The hillfort of Ļūbasta, despite its impressive three ring-shaped ramparts, was only discovered in 2021 on the basis of LIDAR data. A test pit revealed no clear archaeological layer, but some sherds with striated (brushed) surface were recovered, probably belonging to the eastern Baltic Late Bronze Age (1100–500 BC) or Pre-Roman – Early Iron Age (500 BC–400 AD). The rampart-and-ditch system was investigated by a 35 m long drilling catena with 22 drillings, which were continued in the area of surrounding biogenic plain. A further six drillings in direct extension of this line served to reconstruct the palaeoenvironmental conditions of the hillfort, which apparently adjoined a large forested mire area to the east and south. The preliminary results demonstrate that the biogenic plain is formed by at last 4 m of lacustrine deposits (mostly gyttjas) covered with peat and organic deposits. The transformation from lake to swamp and mire took place c. 1500 BC, however it seems that water level fluctuations were quite strong. The summer campaign ended with the investigation of the hillfort Zamečka, situated on the prominent kame hill, with its three massive ramparts up to 3 m high and ditches in front of each. An earlier test pit by Jānis Graudonis in 1968 had revealed a 0.7–1.3 m thick archaeological layer, but apart from some striated pottery, dating material and further information were lacking. In addition to two test pits at different places on the plateau, the profile of an old ditch was re-excavated and cleaned. This ditch had been constructed during the war in the marginal area of the plateau. Hence it was possible to document an almost 19 m long profile from the inside area to the first slope of the ditch. The very dark cultural layer hardly showed any internal stratification, but it contained extensive find material from the eastern Baltic Late Bronze Age and Pre-Roman Iron Age. In addition, building features were also documented. Furthermore, 38 drillings were made along the NNE-SSW oriented profile, covering the hillfort plateau, the developed rampart and ditch systems, and also the adjacent bio-

6 Hillfort Ļūbasta, drillings at the rampart-and-ditch system (photo: T. Ibsen, Schleswig).

7 Hillfort Vecračina, Jens Schneeweiß documenting the profile (photo: T. Ibsen, Schleswig).

6

7

genic plain within a small closed depression. The first results show a complex stratigraphic situation in the southern part of the rampart with possible remains of an older defensive system. The fill of the deepest part of the investigated ditches reaches 1.3 m. On the plateau of the hillfort, the thickness of at least two archaeological layers reaches 0.8 m. Small lakes existed in closed depressions in the immediate vicinity of the Zamečkas stronghold since the Late Weichselian. The occupation history of Zamečkas is complex and the evaluation of the comprehensive data has not yet been completed.

Another short campaign in autumn took place at the end of October. The hillfort of Vecračina, dated so far to the "Late Iron Age", situated above the steep 35 m long slope of the Daugava river valley, is considered to be badly destroyed; only the rampart and ditch system, consisting of two impressive ramparts and a deep ditch in between, is well preserved. It is only destroyed in the area of the access road built in 1986. Here, the cleaning of the rampart profile offered the opportunity to gain exact insights into the structure of the ramparts and to compare it with a rather schematic profile drawing, which had been made by Tatjana Berga during the construction works in 1986. The fortification consisting of the two 3.5 m high ramparts still visible today was probably single-phased. Remarkable is the evidence of the use of grass or peat sods as building material for the rampart. About 10 m away from this rampart profile, a drilling catena consisting of 23 individual drillings was conducted, which allows a direct comparison of the rampart construction at both positions.

On the side away from the river, in front of the outer rampart, there is an unfortified outer settlement, whose cultural layer, several decimetres thick, is partly well preserved under a plough horizon. It was detected by drillings and a test pit. Both the open settlement layer and the rampart layers contained unexpectedly low amount of finds, so that radiocarbon dating must be awaited for a more precise chronology. Interesting seems to be also the environmental conditions of the hillfort location. Two terraces have been documented in the Daugava valley below the hillfort. The lower one (2.5–4 m above river channel) is formed by alluvial deposits, while the upper one (7–11 m b. r. ch.) is built by biogenic deposits of unknown age until now. A few spring niches (most of them dry present-day) were documented on the valley slope that could be used in the past as a source of fresh water.

8 Hillfort Vecračina, Hans Whitefield conducting drillings in the ditch between the two ramparts (photo: T. Ibsen, Schleswig).

The 2022 excavation year was concluded with a series of presentations by the project team at the workshop HILLFORTS IN THE LANDSCAPE. FROM THE PAST TO THE PRESENT on 3 November in Riga, which followed a poster presentation of first project results at the conference "Stratigraphy of Pleistocene of Poland" on 4 September in Stara Kiszewa [3]. In this way, the project and its first results were immediately presented to and discussed with an international audience of experts. Already now, at the end of the first year of the project, there are indications that especially the re-dating of the hillforts on the Daugava, but also their fundamental re-evaluation, will provide a completely new picture of the temporal distribution of the sites and their possible functions. The research will continue over the next two years until spring 2025.

Acknowledgement:
The INHILLDAUGAR project is funded by the German Science Foundation (DFG-Projektnummer 465100096) and the National Science Centre, Poland (2020/39/G/HS3/01542), as a Beethoven-CLASSIC4 joint project.

References

[1] Timo Ibsen, Spatial and temporal distribution of hillforts on the Sambian peninsula in Russia. In: T. Ibsen/K. Ilves/B. Maixner/S. Messal/J. Schneeweiß (eds.), Fortifications in their Natural and Cultural Landscape: From Organising Space to the Creation of Power. Schr. MfA, Ergr. 15 (Bonn 2022) 141–166.

[2] Ernests Brastiņš. Latvijas pilskalni. Latgale (Riga 1928).

[3] Piotr Kittel/Jacek Szmańda/Edyta Kalińska/Jens Schneeweiß, Timo Ibsen/Hans Whitefield/Vanda Visocka/Jerzy Sikora/Artur Ginter/Łukasz Musiaka/Leonid Vyazov, Geomorfologiczne uwarunkowania lokalizacji grodzisk szlaku Dźwiny (Łotwa). In: J. Skurzyński/Z. Jary/M. Błaszkiewicz (eds.), XXVII Konferencja Naukowo-Szkoleniowa Stratygrafia Plejstocenu Polski »Późnoczwartorzędowe środowiska sedymentacyjne Pomorza Wschodniego«, Stara Kiszewa 5–9 września 2022 (Wrocław 2022) 124–126.

Forschungsschwerpunkte und Projekte

Interaktionen von Menschen mit ihrer natürlichen Umwelt widmeten sich im Berichtsjahr 25 verschiedene Projekte unterschiedlicher Größe, Personalstärke und methodischer Ausrichtung. Erneut ist es durch interne Zusammenarbeit und internationale Netzwerke gelungen, Forschungsergebnisse vorzulegen, die detailreich menschliche Aktionen und Reaktionen im Zusammenhang mit Umweltentwicklungen im Arbeitsgebiet des ZBSA aufzeigen. Der skandinavisch-baltische Naturraum und damit das Habitat der dort lebenden Menschen war seit dem Ausgang des Hochglazials diversen gravierenden, natürlichen wie anthropogenen Veränderungen unterworfen, was zu Anpassungen zwang, Innovationen forderte oder behinderte und zwischen-gesellschaftliche Kontakte in den Küstenregionen der atlantischen Randmeere Nord- und Ostsee erleichtern oder erschweren konnte.

Vor diesem Hintergrund untersuchte der Themenbereich zusammengefasst in den drei Forschungsschwerpunkten »Grundlagenforschungen in der naturwissenschaftlichen Archäologie«, »Jagd- und Fischereigeschichte – Human-Animal Studies« und »Wildbeuter in ihrer Umwelt« aus verschiedener Perspektive die Rolle des Menschen in seinem Habitat. Dabei wurden viele Arbeiten bereits derart konzipiert und weiterentwickelt, dass sie zielführend und nutzbringend sind für die Fragestellungen und Themen des LEIZA. Ab 2024 werden Projekte des Themenbereichs in allen drei Forschungsfeldern des LEIZA fortgeführt, vor allem, aber nicht nur in den Forschungsthemen »Menschliche Adaptationen und Netzwerkbildungen in Küstenlandschaften europäischer Rand- und Binnenmeere«, »Konstruktionen von Differenz« sowie »Regeln und Regelwerke«.

Besonders erfolgreich waren in diesem Berichtsjahr wieder die Forschungen im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 1266 der CAU, der Transformationsphasen in Europa zwischen Spätpaläolithikum und römischer Antike erforscht. Dabei gelang u. a. erstmals eine präzise ^{14}C-Chronologie der Hallstatt-Zeit, was über Jahrzehnte als unmöglich galt und in der Fachwelt auf entsprechend großes Interesse stieß (Teilprojekt G1). Zu den diesjährigen Aktivitäten gehörten aber auch Feldarbeiten, etwa in den holsteinischen Mooren bei Lieth und Duvensee. Im Zentrum dieser Kampagnen standen Studien zur Wahl von Siedlungsorten magdalénienzeitlicher Jäger- und Sammlergruppen (Teilprojekt B1) und der wiederentdeckte frühmesolithische Fundplatz Lüchow (Teilprojekt B2). In beiden Fällen sorgte die Saison 2022 für Überraschungen. Im Liether Moor ergab die Zusammenarbeit mit Geophysikerinnen und Geophysikern der CAU, dass die lokale späteiszeitliche Paläotopographie vollkommen anderes gestaltet gewesen sein muss, als bislang angenommen – eine Einsicht mit wesentlichen Konsequenzen für das generelle Verständnis der Raumnutzung während des Magdalénien. In Lüchow sorgte der Fund von vermutlich etwa 10.500 Jahre alten menschlichen Skelettresten bundesweit für medialen

Widerhall. Der neben einer Feuerstelle liegende Befund wurde kompakt in einem Block geborgen und anschließend im Museum für Archäologie unter Laborbedingungen und unter Beteiligung einer Anthropologin freipräpariert. Aus den SFB-Foschungen heraus entstand überdies die Beteiligung an einem in »Nature Ecology & Evolution« erschienenem Artikel über die späteiszeitliche Besiedlungsgeschichte Großbritanniens.

Entscheidende Fortschritte konnten erneut aus Projekten des Forschungsschwerpunktes »Grundlagenforschungen in der naturwissenschaftlichen Archäologie« gemeldet werden. So wurden in der Zeitschrift »Nature Human Behaviour« die Ergebnisse eines großangelegten Datierungsprogramms zur Ausbreitung der ältesten Keramik im vorgeschichtlichen Europa vorgestellt. Demnach erfolgte die erste Herstellung von Keramik um 5950 v. Chr. am Nordrand des Kaspischen Meeres. Nachfolgend breitete sich die neue Technologie schnell aus und erreichte bereits 500 Jahre später die fast 2000 km entfernte Ostseeküste. Eine wichtige neue Erkenntnis des Forschungsschwerpunktes war auch, dass Speisekrusten auf steinzeitlicher Keramik zumindest in Osteuropa kaum sinnvoll für Datierungen geeignet sind. Die meisten Keramikgefäße wurden – so zeigen Studien aus dem Berichtsjahr unter Beteiligung des ZBSA – zum Kochen von Fisch verwendet und weisen infolgedessen einen großen Reservoireffekt auf. Dadurch ist ihr mit der Radiokarbondatierung ermittelbares, scheinbares Alter regelmäßig mehr als 500 und manchmal sogar mehr als tausend Jahre zu alt.

Foto linke Seite: Fisch – hier Wirbel vom Aal – war häufig eine unverzichtbare menschliche Nahrungsressource (Foto: SSHLM).

Foto oben: Ein langer Arbeitstag auf Hallig Hooge endet mit Messarbeiten im Watt zur blauen Stunde (Foto: R. Blankenfeldt).

Im Forschungsschwerpunkt »Jagd- und Fischereigeschichte« wurden im Themenfeld »Geschichte der Falknerei« nach der Aufsehen erregenden Veröffentlichung der jeweils mehrbändigen Kompendien in den vergangenen Jahren nun Synthesen publiziert, etwa zu den sogenannten »Falknergräbern«. Außerdem wurde parallel dazu ein dreibändiges Werk zu Beziehungen von Bären und Menschen in Nordeuropa, das unter der editorischen Leitung des ZBSA erarbeitet wird, weitgehend fertiggestellt. Im Berichtsjahr galt es zudem, die Planungen für die künftige Integration der »Human-Animal Studies« in das LEIZA-Forschungsthema »Konstruktionen von Differenz« voranzutreiben. Dazu wurden zunächst exemplarisch die Exoten unter den archäozoologischen Funden des Osteeraumes in den Blick genommen, da an ihnen menschliche Reaktionen auf Fremdes, Ungewohntes oder Ungewöhnliches untersucht werden können. In diesen Kontext gehört auch ein vom Exzellenzcluster ROOTS finanziertes Projekt, in welchem wir in Kooperation mit der ukrainischen Akademie der Wissenschaften die Hintergründe der episodischen Haltung und Verbreitung von Kamelen im antiken und mittelalterlichen Europa erforschen.

Zuletzt ein paar Zahlen: Die Arbeiten dieses Themenbereichs wurden 2023 in 27 Vorträgen auf Konferenzen, Tagungen etc. der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt, sechs Sessions oder Workshops wurden von uns selbst organisiert, fünf Artikel in hochrangigen Journals platziert.

PD Dr. Ulrich Schmölcke

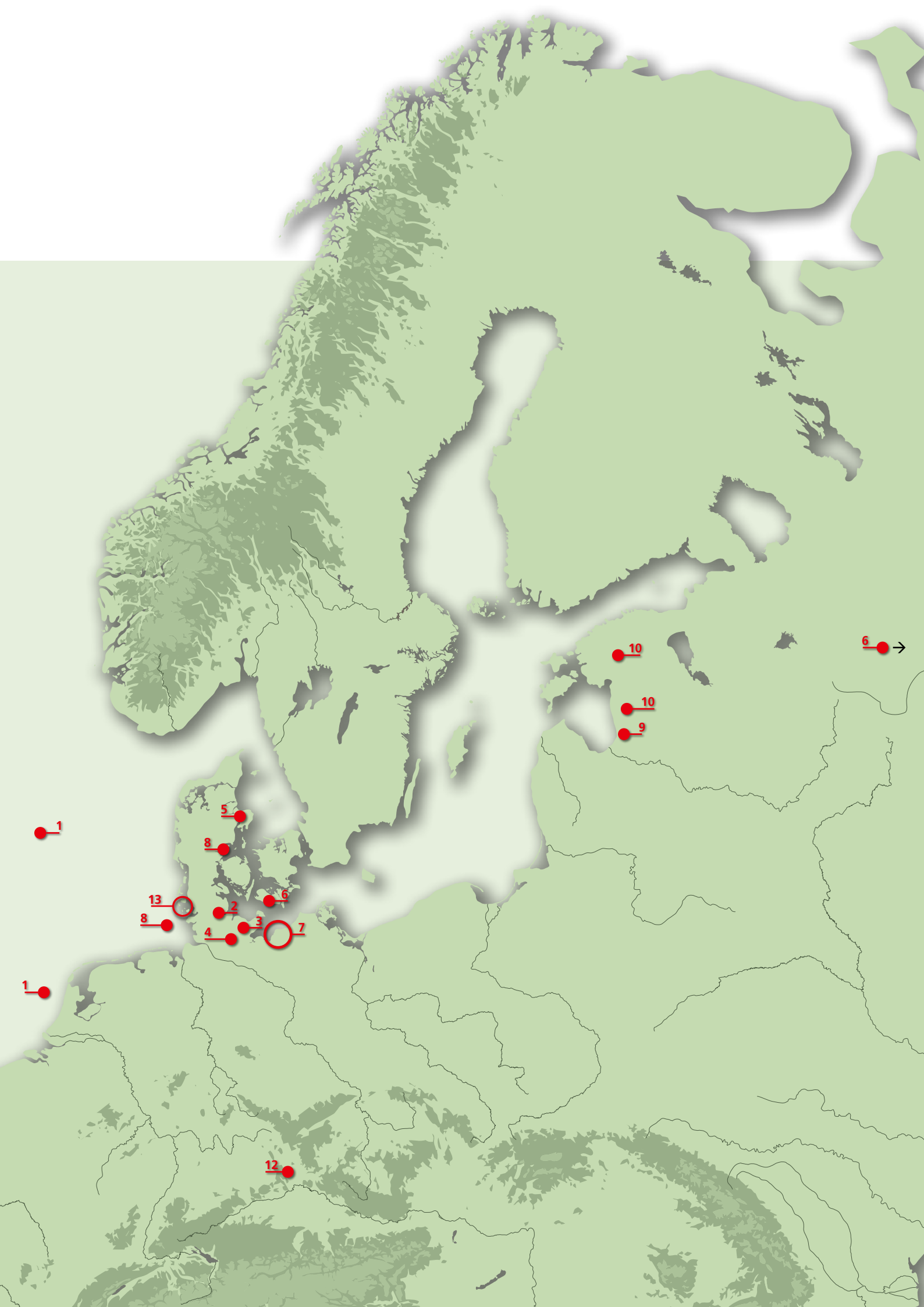
Forschungsprojekte 2022

1 Channel River and Doggerland
2 Late Glacial and Earliest Postglacial Database
3 Tiernutzung während des 1. Jahrtausends
4 Reindeer and man
5 Dyrholmen
6 Landschaft und Fauna Ost- und Mitteleuropas
7 Post-SINCOS
8 Rekonstruktion Paläolandschaften
9 Short-term variations in atmospheric ^{14}C levels
10 Chronologie der Steinzeit im Baltikum
11 Colonisation of Britain Database
12 Dating human remains
13 Das Nordfriesische Watt

Nicht kartierte länderübergreifende Projekte:

14 Timescales of Transformations (SFB)
15 Transformationsprozesse spezialisierter Wildbeutergruppen (SFB)
16 Pioneers of the North (SFB)
17 Stone Age Bogs workgroup
18 EPHA Atlas
19 Bear and Human
20 Spread of pottery
21 Dietary ROOTS
22 Archaeozoology of hunting in the Baltic Sea region
23 Monumentalizing Cattle

Fundortgebundenes Projekt
Regionenbezogenes Projekt
Regionenübergreifendes Projekt


1
1
2
3
4
5
6
6
7
8
8
9
10
10
12
13

Geophysics, the Lieth Moor and Resilience

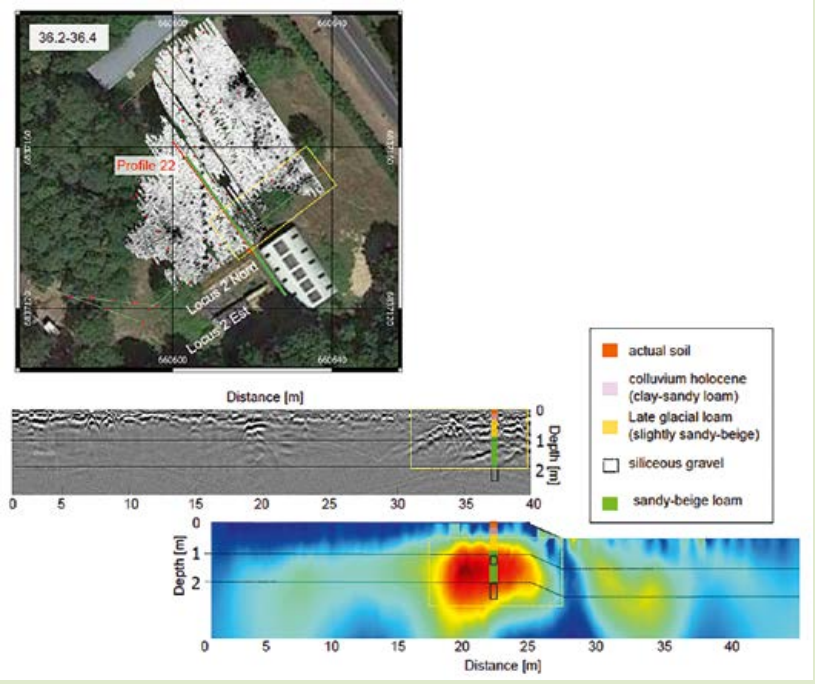
Dr. Sonja B. Grimm, Prof. Dr. Berit Valentin Eriksen, Stine Detjens M.Sc., Aslı Oflaz M.Sc., Dr. Mara-Julia Weber (MfA)

CRC 1266 Scales of Transformation

Foragers in their environment

In 2022, the plans for our CRC 1266 subproject B1 "Pioneers of the North" had still been interrupted by the pandemic situation. Although travels and fieldwork became possible again in spring, the loss of research time and the backlog elsewhere made the accomplishment of some tasks during the funded period until mid-2024 impossible. For instance, the joint application by the geophysicists of CRC 1266 subproject G2, the work group marine geophysics and hydroacustics of the CAU Kiel, and our project (Rabbel/Krastel/Eriksen) for sea cruise time on a midsized vessel to collect higher resolution data from the German North Sea sector has been accepted. But due to a long backlog of research cruises, this trip will not take place before 2023 and possibly even be postponed until 2024. Consequently, we had to modify some tasks and postpone or antedate others.

Two examples are the postponed collaborations with the geophysicists of CRC 1266 subproject G2 in the Lieth Moor area (see Detjens, this volume) and at the Magdalenian sites in the Paris Basin that we finally carried out in 2022. The Magdalenian sites were Étiolles and Pincevent. These sites have a long research history because relatively well preserved material remains from several settlement events have been detected, reflecting a considerable period of time in the Late Pleistocene. Besides specific questions for different site areas, the overarching research topic of our work were the location of the sites in different geomorphological contexts of the Seine river valley as well as indications for site location strategies of the Magdalenian hunter-gatherer groups. We assumed that hunter-gatherers chose their locations depending on factors such as seasonality or site function. The geomorphological contexts were addressed by the geophysical results in combination with geological and archaeological observations.



1

2

During one week in March 2022, the geophysics team from G2, Mara-Julia Weber, and our local collaborators examined both sites using Ground Penetrating Radar (GPR) on all investigated surfaces. GPR helps to detect sediment boundaries in the form of reflection horizons or objects in the form of diffraction hyperbolas. Electromagnetic Induction (EMI) was applied to all but one of the studied areas at Étiolles and to one of the areas at Pincevent. Electrical Resistivity Tomography (ERT) was additionally employed along one profile at Étiolles.

The GPR and EMI results at Étiolles are consistent, and the observed reflection horizons correspond to the palaeo-topographic data available until now. Diffraction hyperbolas appear in different places and potentially represent large flint blocks as these are known to represent detritus from a limestone formation adjacent to the site. The most important result at Pincevent is the high frequency of reflec-

1 GPR measurements at the Magdalenian site Étiolles (photo: Mara-Julia Weber).

2 Location and comparison of a GPR profile at Étiolles (red line on the map and central picture) with the ERT profile (green line on the map and picture at the bottom; figure: Erica Corradini).

3

tion horizons and the general presence of diffraction hyperbolas in an area thus far unexplored for its archaeological potential. These results are going to help prepare future excavation strategies.

Geophysical fieldwork in the Lieth Moor (Detjens, this volume) was accompanied by an archaeological re-investigation of lithic material from the site Klein Nordende LA 2 by Mara-Julia Weber and Sonja Grimm. This had become more important as the surface collection recovered from that area during our fieldwork was undiagnostic and made an impression of a possible younger age. A detailed review of the relevant texts in Taute (1968) revealed that he also remained vague in his description of the lithic material from this site (Taute 1968, 71–76) but indirectly attributed the material to the Ahrensburgian (Taute 1968, 220). Hence, our uncertainty about the attribution further increased and the inspection of the actual lithic artefacts finally confirmed our doubts. The finds were generally undiagnostic and the technological aspects did not appear convincing for an Ahrensburgian attribution. We rather assume that the material represents a palimpsest of possible *Federmesser-Gruppen*, Mesolithic, and/or Neolithic assemblages. The potential *Federmesser-Gruppen* component would be in accordance with the dating of the reindeer antler material that was found at the site in the 1930s (cf. Grimm et al., Jahresbericht 2021). We summarised the archaeological investigations that had taken place in the Lieth Moor area until 2022 in a contribution to the local history annual of the district of Pinneberg (Grimm/Detjens 2022). We hope that this will help making the local landowners and tenants aware of the importance of studying the rich Stone Age history in and on the ground of the Lieth Moor. Perhaps we will continue our ongoing analyses in this area even above the ground with a recently bought drone that will allow us testing aerial photography and thermal imaging in this environment.

Based on our summarised results from the Lieth Moor area (Grimm/Detjens 2022) and the chronology of Late Palaeolithic Schleswig-Holstein (Grimm et al. 2021), we already began with our assessments of Late Palaeolithic in northern Europe representing a major transformation from the Palaeolithic to the Mesolithic. Therefore, we tried to consider our different results in the context of resilience theory. Preliminary thoughts were presented at several occasions such as a session on the Conference on Hunting And Gathering Societies (CHAGS) in Dublin (see this volume). This first synopsis showed that besides the general question of our CRC 1266 about scales, we will have to approach theoretical, methodological as well as source critical issues in the future to achieve conclusive results.

3 Lithic material from Klein Nordende LA 2 (photo: Sonja Grimm).

4 Sonja Grimm, Stine Detjens, Torsten Wohlenberg, and Jürgen Wohlenberg at the presentation of the local historic annual of the district Pinneberg (photo: Annette Schlapkohl).

4

References

S. B. Grimm/S. Detjens, Interdisziplinäre Steinzeitforschung im Liether Moor. Heimatkundliches Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 2023, 2022, 229–245.

S. B. Grimm/B. V. Eriksen/S. Krüger/T. Reuter/M. Wild/M.-J. Weber, Late Glacial occupation of northern Germany and adjacent areas. Revisiting the archives. In: S. Gaudzinski-Windheuser/O. Jöris (eds.), The Beef behind all possible pasts – The tandem Festschrift in honour of Elaine Turner and Martin Street (Mainz 2021) 405–429.

W. Taute, Die Stielspitzen-Gruppen im nördlichen Europa: Ein Beitrag zur Kenntnis der späten Altsteinzeit (Köln, Graz 1968).

SFB1266 G1 Timescales of Change

Dr. John Meadows, Dr. Helene Agerskov Rose

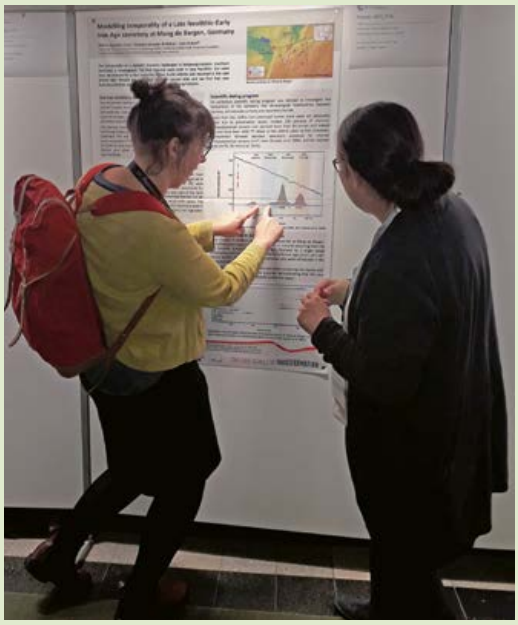
CRC 1266 Scales of Transformations

1 Explaining the Mang de Bargen poster at the Zurich Radiocarbon conference.

2 Excavation of a surviving section of the Late Neolithic trackway at Dümmer, Lower Saxony, in 2021 (photo: Jan-Piet Brozio).

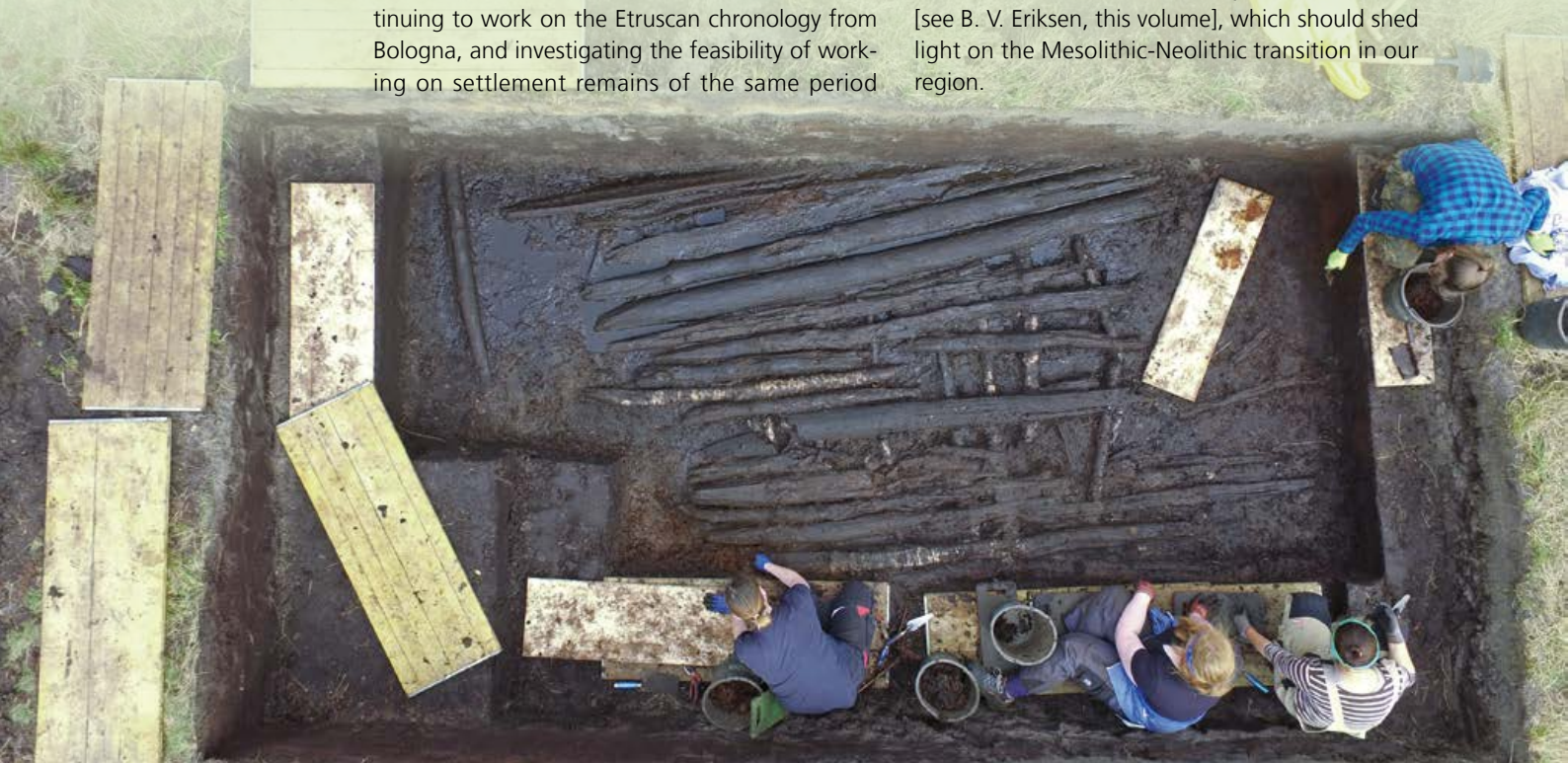
G1 continued to make progress on several collaborative case-studies, at different stages of completeness. We completed the revisions for the Dietfurt publication (Rose et al. 2022), which recommends moving the date of the Hallstatt C–D transition c. 50 years earlier. Helene Rose did the chronological modelling and drafted publication texts for two case-studies initiated in Phase 1, with some additional dating undertaken in 2020–21. The first creates 'currency models' or absolute date ranges for 29 artefact types found in the Danish urnfield cemeteries she researched for her PhD. The second, in collaboration with sub-project D3, is a site chronology for the early Bronze Age settlement and cemetery at Mang de Bargen, which she also presented as a poster at the Zurich Radiocarbon and Archaeology conference (Fig. 1). We also presented a poster on dating the Late Neolithic wooden trackway at Dümmer, Lower Saxony (in collaboration with C1, F2, ROOTS dendrochronologist Lisa Shindo and Marion Heumüller from the Lower Saxony State Office for Heritage), and a publication text is in preparation (Fig. 2). Helene Rose initiated a small dating programme for Lyngby-type antler tools (in collaboration with B1 and B2), which aims to produce a 'currency model' for these final Palaeolithic artefacts. Twelve objects were sampled for dating, to complement twelve published dates.

In collaboration with E4, John Meadows focussed on the Hallstatt calibration plateau, continuing to work on the Etruscan chronology from Bologna, and investigating the feasibility of working on settlement remains of the same period



1

in Schleswig Holstein. Following remarkable new discoveries by sub-project C2 at the *Linearbandkeramik* settlement of Vráble, Slovakia, he also started work on re-dating the poorly preserved bones from this site, applying compound-specific approaches to test whether the settlement and burial chronologies published in 2020 and 2021 respectively are as reliable as we thought. Finally, in collaboration with sub-project F4, he took part in the re-investigation of the unconventional disposal of human remains at Dyrholm, Denmark [see B. V. Eriksen, this volume], which should shed light on the Mesolithic-Neolithic transition in our region.



2

Transformationen des Jagdverhaltens im Mesolithikum?

PD Dr. habil. Ulrich Schmölcke

Im Rahmen des laufenden SFB 1266 haben wir wiederholt Veränderungen der mesolithischen Subsistenzwirtschaft zwischen 9.000 und 6.000 v. Chr. beobachtet und sie mit sozialen oder ökologischen Veränderungen, also Aktionen oder eher Reaktionen, zu erklären versucht. Hier sollen nun kurz Ergebnisse vorgestellt werden, die sich auf die Wahl der Beutetiere der steinzeitlichen Jäger des Waldes beziehen.

1

Ein synchroner und diachroner Vergleich mehrerer mesolithischer Fundstellen in Norddeutschland – bei der Auswahl der Plätze wurde ihre funktionale, topographische und statstische Vergleichbarkeit angestrebt – offenbart eine Dreiteilung des Mesolithikums (Abb. 2). Im Frühmesolithikum konzentrierte sich die Jagd auf Reh- und teilweise auch Rotwild. Große Exemplare dieser Arten oder mächtige Tiere wie Elche und Auerochsen spielten fast keine Rolle. Im Vordergrund der strategischen Überlegungen der Jagenden stand die bedingungslose Versorgung ihrer Gruppe mit Fleisch. Vermutlich jagten die Menschen in dieser Zeit in sehr kleinen Gruppen oder sogar allein und wahrscheinlich ohne ausgebildete Jagdhunde.

Es folgte eine Epoche wagemutiger Jäger, die absichtsvoll gefährliches Großwild aufspürten. Ihr Jagdziel war die größte Beute in Sichtweite, also kapitale Hirsche, Elche, Auerochsen, auch große Wildschweine. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Jäger in eingespielten Teams und eng mit Jagdhunden zusammenarbeiteten. Ihr Ziel war, die maximal mögliche Menge Fleisch nach Hause zu bringen.

Im Spätmesolithikum, als sich die Menschen weitgehend vom Landesinneren an die Küsten zurückzogen, spielte vorübergehend Robbenjagd eine wichtige Rolle. Darüber hinaus standen jungerwachsene Landtiere aller Wildarten im Fokus. Die Qualität des Fleisches scheint inzwischen zu einem wichtigen Kriterium bei der Beutewahl geworden zu sein.

2

	Friesack 4 layer 3	Hohen Viecheln	Satrup LA 2	Rüde 2	Neustadt LA 156
red deer	25	32	13	8	35
roe deer	47	53	11	1	13
moose	5	3	15	6	3
aurochs	2	6	27	35	20
wild boar	21	6	34	49	29
	n=2595	n=1177	n=786	n=387	n=1816
	→ → → growing willingness to take risks → → → → → → professionalisation of hunters → → → → → → training of hunting dogs → → →				

Zusammengenommen zeigen diese Ergebnisse eine Entwicklung hin zu hochspezialisierten Jägern. Unbekannt bleiben indessen Faktoren wie die Größe der jeweils mit Wildbret zu versorgenden Menschengruppen, die Beziehung der Jagenden zu bestimmten Orten und bestimmten Tieren oder auch saisonale, sexuelle oder artspezifische Jagdver- oder -gebote. Solche Phänomene sind aus der ethnoarchäologischen Forschung gut bekannt, aber archäozoologisch nur schwer nachzuvollziehen.

1 Wildschweine wurden immer gejagt, doch für die Jagenden stellte sich die Frage, auf welche Tiere welchen Alters und Geschlechts sie sich konzentrieren sollten (Foto: wikipedia, Autor Hubertus Vereniging Vlaanderen).

2 Prozentuale Anteile der fünf wichtigsten Wildarten an früh- (links) und spätmesolithischen Fundplätzen (rechts) und drei damit verbundene Hypothesen.

Spätglaziale Landschaftsrekonstruktion im Liether Moor

Stine Detjens M.Sc. (Dissertation)

SFB 1266 TransformationsDimensionen

Wildbeuter in ihrer Umwelt

Im zweiten Jahr meines laufenden Dissertationsprojektes lag der Fokus auf dem Untersuchungsgebiet Liether Moor bei Elmshorn, Kr. Pinneberg. An diesem Hotspot steinzeitlicher Siedlungsaktivität ist bisher nur unzureichend verstanden, wie das Gebiet um den sogenannten Esinger Paläosee in dem von uns anvisierten Zeitraum aussah und warum es für Jäger- und Sammlergruppen so attraktiv war.

Diese Aufgabe ging ich 2022 intensiv an, da nach lange andauernden Beschränkungen im Forschungsbetrieb endlich wieder Feldforschung möglich war (vgl. Abb. 1). So konnten in enger Kooperation mit dem SFB 1266 Teilprojekt G2, insbesondere Tina Wunderlich (CAU), an insgesamt fünf Tagen im Liether Moor geophysikalische Daten erhoben werden. Zur Anwendung kamen

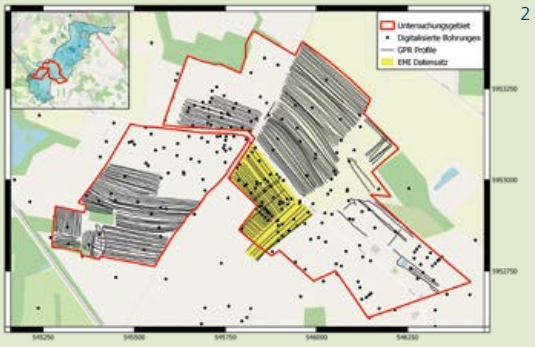
1

1 Eindrücke von den Feldarbeiten im Liether Moor; links oben: Tina Wunderlich (CAU) und CAU-Studierende bei GPR-Messungen; links unten: EMI-Messung; rechts: Oberflächenfunde werden mittels GPS positioniert und von William Mills erstbeschrieben (Fotos: J. Sammet, S. Detjens).

2 Übersicht über den Fortschritt der Datenerhebung im Liether Moor (Karte: ZBSA/S. Detjens).

die Elektromagnetische Induktion (EMI) und ein Bodenradar (GPR), mit deren Hilfe ein Teilbereich des Sees nun räumlich und zeitlich hochaufgelöst rekonstruiert werden soll (vgl. Abb. 2). Jill Sammet (wiss. Hilfskraft), die mein Projekt mit ihrer Programmier-Expertise von April bis Oktober unterstützte, half kräftig mit vor Ort. Auch Torsten Wohlenberg (Vertrauensmann des ALSH), Alf Grube (Geologie Hamburg), Sonja B. Grimm und William Mills (ZBSA) packten zeitweise bei den Arbeiten mit an. So wurden die Flächen auch auf archäologische Oberflächenfunde prospektiert und Mills konnte Fundstücke aus Maulwurfshügeln auf der Fundstelle Klein Nordende LA 2 bergen.

Ein weiteres wichtiges Standbein der Landschaftsrekonstruktion sind Bohrungen und deren



2

Schichtenverzeichnisse. Daher wurden Altdaten aus Dissertationen und Diplomkartierungen zum Liether Moor umfassend recherchiert und anschließend mit der Unterstützung von Kristina Hüntemeyer (wiss. Hilfskraft) digitalisiert. Sie sind nun sowohl in der Interpretationssoftware IHS Kingdom Suite als auch im GIS verfügbar. Die Daten der bisherigen geophysikalischen Prospektionen wurden inzwischen aufbereitet und ebenfalls in IHS Kingdom Suite eingepflegt, was (in Teilgebieten) eine gemeinsame Interpretation ermöglicht.

Die vorläufigen Ergebnisse liefern einen ganz anderen Eindruck vom Untersuchungsgebiet als zunächst vermutet und weisen nicht auf ein zusammenhängendes, stehendes Gewässer. Die geologischen Informationen des LLUR und andere Altdaten leiden offenbar an einer Unterabtastung der Strukturen. Daher plane ich im Jahr 2023 weitere geophysikalische Messungen und nun auch eigene Bohrungen im Liether Moor, um die Datenbasis zu vervollständigen und zu einer klareren Interpretation zu gelangen. Dazu erfolgt eine umfassende Analyse der gewonnenen Daten in Hinblick auf die Lebewelt für spät-eiszeitliche Menschen an den Ufern des Esinger Paläosees. Schließlich werden die Projektergebnisse als Teil meiner Dissertation veröffentlicht. Bereits im Frühjahr 2023 werde ich Zwischenergebnisse des Projektes im Rahmen der Kiel Conference 2023 als Poster präsentieren. Zur Außenwirkung des Forschungsprojektes und der Beziehung zu den Anwohnern war ein mit Sonja B. Grimm verfasster Beitrag im Heimatkundlichen Jahrbuch des Kreises (Grimm / Detjens 2022), sowie dessen Vorstellung im Dezember 2022, bereits ein großer Erfolg.

Literatur:

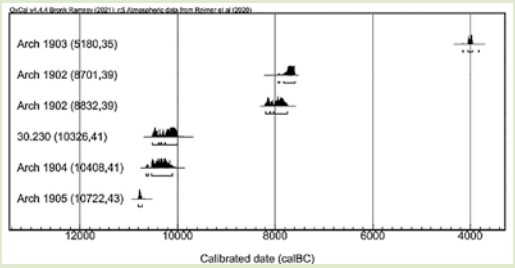
S. B. Grimm/S. Detjens, Interdisziplinäre Steinzeitforschung im Liether Moor. In: Heimatkundliches Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 2023 (Pinneberg 2022) 229–245.

CRC 1266
SCALES OF TRANSFORMATION

Unveiling old osseous collections. What new data it provides for the eastern Baltic Late Pleistocene and Holocene studies?

Dr. Tomas Rimkus, Prof. Dr. Adomas Butrimas (Vilnius Academy of Arts), Dr. Marius Iršėnas (Vilnius Academy of Arts)

Prehistoric bone and antler artefacts have been presented in Lithuanian archaeological literature since the end of the 19th century, and many more have been uncovered during the 20th century. These are mainly the remains of various animal species and single tools made of their carcass. In the 20th century, the finds began to be recorded and listed by archaeologists. Most of these finds were later included in the scientific works, but their chronology was solely based on typological dating relying on analogies from adjacent countries. Most of these artefacts are single finds and were found during the large draining campaigns in the 20th century. Only recently have they begun to be studied through radiocarbon dating, species identification and technological research.

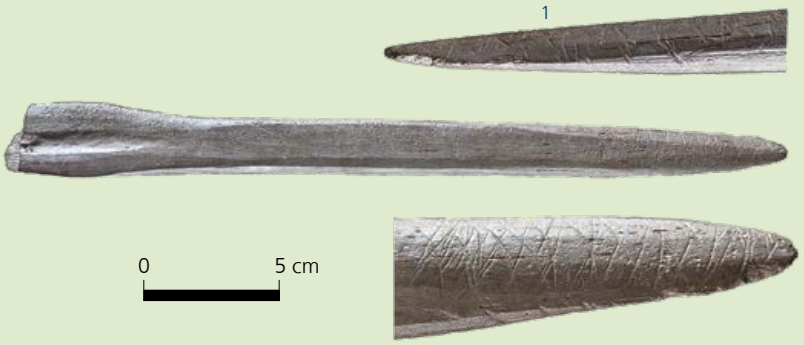


2

The region of western Lithuania is characterised by a morainic landscape, where water basins are scattered among it, however, most of them no longer exist and are overgrown. These places must have been favourable for hunter-gatherer societies, as shown by the prehistoric settlements and many single finds that have been studied in this region for a lot of years.

Our case study focuses on the Ertenis palaeolake area (northwestern Lithuania), which was completely drained in the second half of the 20th century. A collection of six bone and antler artefacts was extracted during the deepening of Varduva River in Šarnelė village. The finds were deposited in a local museum in 1940 and 1965 and have not been analysed in detail since 1968. In 2016, the first study on this collection using AMS ^{14}C dating was initiated. In 2021 and 2022 its research continued also studying artefacts by ZooMS.

The collection consists of five artefacts which are typologically classified as different types of artefacts. One of them is a bone dagger (ID Arch 1904) with a geometric ornament in the distal end (Fig. 1). Another dagger is made of a split antler (ID Arch 1905), and another dagger of similar type (ID Arch 1902) is made of a split bone. One T-shaped antler axe (ID Arch 1903) was identified in the collection, and one fragment of a heavy-duty tool made from a tine of a red deer (*Cervus elaphus*) or elk (*Alces alces*) antler (ID Arch 1906). The last piece from this collection is a small harpoon with one large barb which has not yet been examined in detail. Apart this collection, an unshed reindeer (*Rangifer tarandus*) antler (ID 30.230), found in the area in 1989, was also added to the research.



1

1 Decorated elk's bone dagger (ID Arch 1904) (photo: J. Butrimaitė).

2 Calibrated dates of osseous finds collection from Šarnelė (in 95.4 % probability).

AMS ^{14}C dating was carried out on five artefacts from this collection. Two dating attempts were made on the find Arch 1906, however, both times it failed due to low collagen. The results indicate that there are two Late Glacial tools in this collection, an ornamented bone dagger (Arch 1904) and a dagger made of split antler (Arch 1905). A reindeer antler (30.230) would also fall into this period. Other pieces (Arch 1902 and 1903) date to the Early and Middle Holocene (Fig. 2).

ZooMS analysis has so far been applied to two artefacts. The results showed that artefact No. Arch 1905 belongs to reindeer, whereas artefact No. Arch 1904 is made of elk or red deer bone. As we still have no Late Glacial red deer remains in northern Europe, we would attribute this piece to elk, which records here can be tracked earlier than the GS 1.

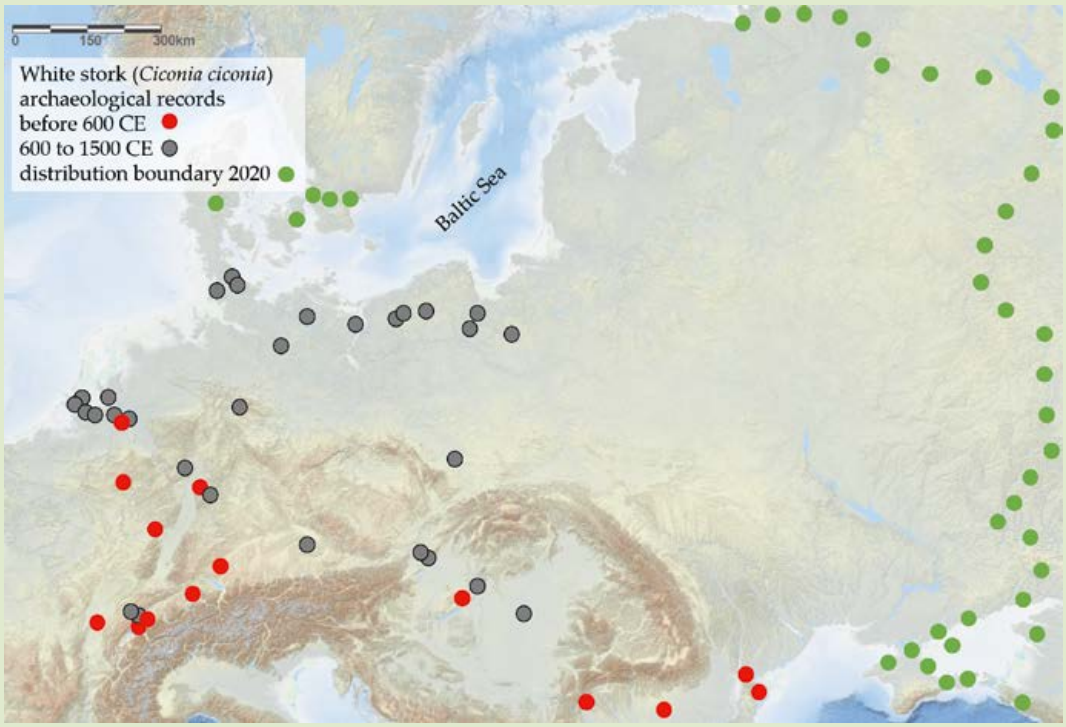
Unterstützt von / Supported by
Alexander von Humboldt
Stiftung/Foundation

Exotische Tiere im Ostseeraum zwischen Wikingerzeit und Hochmittelalter

PD Dr. habil. Ulrich Schmölcke

Jagd- und Fischereigeschichte / Human-Animal Studies

Im Englischen ist etwas Exotisches ungewöhnlich und aufregend, weil es von weit her kommt (oder zu kommen scheint). Bemerkenswerterweise bedeutet »exotisch« in der deutschen Sprache mehr als das: einerseits »fremd, seltsam und fremdartig« und andererseits »auffällig, selten und ungewöhnlich«. Exoten im Sinne unserer Forschung sind also Tiere, die nur sehr sporadisch zu einer bestimmten Zeit in dem betreffenden Gebiet vorkommen und gleichzeitig eine faszinierende Wirkung auf den Menschen haben. Wir haben in einer Pilotstudie, die der Beginn einer intensiven Beschäftigung mit dem Thema sein soll, untersucht, welche Reaktionen der Menschen auf exotische Tiere im Ostseeraum der Zeit zwischen 700 und 1300 n. Chr. aus archäologischen und historischen Quellen ableitbar sind. Die Ergebnisse können hier nur angerissen werden.



1 Archäologische Fundplätze mit Nachweisen des Weißstorchs (aus U. Schmölcke 2022: What about Exotic Species? Significance of Remains of Strange and Alien Animals in the Baltic Sea Region, Focusing on the Period from the Viking Age to High Medieval Times [800–1300 CE]. Heritage 5, 3864–3880).

Ein Beispiel für eine exotische Tierart ist der Weißstorch. Heute eine Charakterart vieler Landstriche entlang der südlichen Ostseeküste, ist der Storch erst gegen Ende der Wikingerzeit von Südwesten her ins Untersuchungsgebiet eingewandert (Abb. 1). Offenbar stieß er sogleich auf großes Interesse bei den Menschen. Bereits kurz nach seinem Erscheinen wurde der Vogel im Gebiet von Litauen, Belarus und Polen zu einer Art Nationalvogel. Offensichtlich wurde hier ein »Fremder« mit durchweg positiven Emotionen begrüßt. Die Gründe dafür liegen im willkommenen Synanthropismus des Weißstorchs sowie seinem für Menschen vermeintlich nachvollziehbaren, auffälligen Sozial- und Paarverhalten.

Andere exotische Tiere gelangten nicht wie der Weißstorch auf natürlichem Wege in den Ostseeraum. Dazu zählen zwei Pfauen, die um 900 n. Chr. von Menschen nach Skandinavien gebracht wurden. Ihre Knochen und Federn fanden sich in dem berühmten Grab eines Herrschers in Gokstad, Südnorwegen. Sie sind für das Skandinavien der Wikingerzeit einzigartig, und es ist wahrscheinlich, dass sie die Überreste der einzigen beiden Pfauen in ganz Nordeuropa zu dieser Zeit waren. Vermutlich dienten die prächtigen Vögel zu Lebzeiten des »Wikingerkönigs« als augenfälliger Beleg für den hohen Status und die Weltkenntnis dieses Mannes – also als ein Prestigeobjekt. Das gilt wohl auch für die zeitlich folgenden Nachweise des Pfaus, die

2 Eine Auswahl archäologischer Funde exotischer Tierarten im Ostseeraum zwischen 800 und 1300 (aus Schmölcke 2022).

aus dem 11. oder 12. Jahrhundert und von der Burg Hitzacker an der Elbe stammen. Da sie also in einem Siedlungskontext lagen, handelt es sich offenbar um Überreste geschlachteter Vögel. Hier, am Sitz eines regionalen Herrschers, waren die Exoten vermutlich Teil einer luxuriösen, fürstlichen Tafel.

Obgleich unsere Studie vorläufigen Charakter hat, zeichnen sich Ergebnisse ab, die verallgemeinerbar zu sein scheinen. So finden sich Überreste exotischer Tierarten regelhaft in besonderen archäologischen Befunden, vielfach im Grab einer sozial privilegierten Person oder an einem Ort, der direkt mit dem Wohnhaus einer sozial privilegierten Person in Verbindung gebracht werden kann (die genannten Pfauen, aber auch der letzte Auerochse, die ersten Hauskatzen, Löffler, »Einhorn« u. a.). Sie stehen damit im selben Kontext wie andere sehr wertvolle Importgüter, seien es Glaswaren, Keramiken oder Kleidungsaccessoires. Der Erwerb solcher Importe erfolgte durch Handel, diplomatische Geschenke, Tribute und Kriegsbeute. Ihr Fundkontext belegt, wie wichtig seinerzeit ausländische Kontakte für den Erwerb oder die Darstellung von politischer Macht oder gesellschaftlicher Autorität waren. Zweifellos waren exotische Tiere also Prestigeobjekte (Abb. 2).

Während der kulturgeschichtliche Zusammenhang des Auftretens exotischer Tierarten im Ostseeraum relativ gut verstanden zu sein scheint, besteht noch ein erheblicher Forschungsbedarf bei der Rekonstruktion des Einflusses neuer Arten auf die früheren Ökosysteme und Lebensgemeinschaften. Bei der Hausratte konnte gezeigt werden, dass die Menschen auf ihr Erscheinen mit »biologischer Schädlingsbekämpfung« reagierten, konkret mit der Verbreitung der Hauskatze (übrigens ein sehr moderner Ansatz bei »schädlichen« Neozoen). In der Folge entstanden allmählich auch im Ostseeraum urbane Ökosysteme, die in ihrer Nischenstruktur und ihrer Artengemeinschaft stark anthropogen und synanthrop geprägt waren. Abseits des direkten menschlichen Siedlungskontextes ist die Kenntnislage wesentlich schlechter, dabei ist das Phänomen »Neozoa« mit all seinen Auswirkungen von aktuellem Interesse für sowohl für den Naturschutz als auch für die Wirtschaft.

Doch nicht nur das Erscheinen neuer Arten, sondern auch das Verschwinden wichtiger autochthoner Arten veränderte die Ökosteme und Biozönosen. Als Folge des Verschwindens von großen Fleischfressern kam es zu subtilen, aber entscheidenden Veränderungen im Verhalten der Beutetiere von Luchs, Wolf, Bär und Co. Es gibt auch erste Studien zu den ökologischen Konsequenzen des Verschwindens von Wisent und Auerochse auf die Zusammensetzung und Struktur der Wälder.

Die Forschung zum Thema »Exotische Tierarten in der Archäologie« ist also keineswegs marginal, sondern weist Anzeichen auf, die die zentrale Aspekte der kulturgeschichtlichen und ökologischen Forschung betreffen. Wir wollen daher das Thema aus beiden Perspektiven weiter beleuchten.

Strangely handled human bones from the Mesolithic Dyrholm site, Denmark

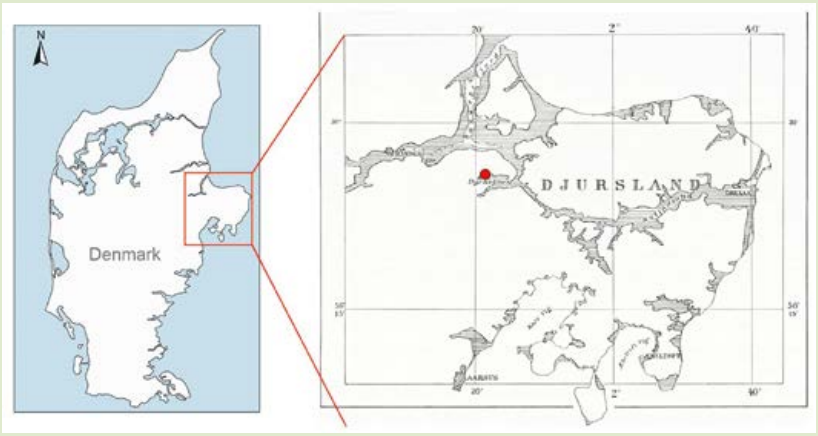
Prof Dr. Berit Valentin Eriksen (ZBSA), Dr. Anders Fischer (Sealand Archaeology), Dr. Katharina Fuchs (CAU, IKMB), Julia Hochholzer B.A. (ZBSA), Prof. Dr. Ben Krause-Kyora (CAU, IKMB), Dr. John Meadows (ZBSA), Dr. Samantha Scott Reiter (Nationalmuseum Kopenhagen)

1 Location of the Dyrholm site in Denmark.

2 Project group members restudying the Dyrholm bone assemblage in 2022 (photo: Marie-Louise Jørkov).

3 Fragments of a child's skull with distinct cut marks (photo: Julia Hochholzer).

Dyrholm is a late Mesolithic coastal settlement site near the town of Randers. It was originally located at the shore of a deeply incised fjord at the east coast of Jutland. Due to postglacial isostatic land rise, it is now situated inland. It was excavated by archaeologists from the Danish National Museum in the 1920–30'ies. The rich archaeological inventory and stratigraphic observations show that the site was inhabited during the Ertebølle Culture, ca. 5400–3950 cal BC, but also in the subsequent early parts of the Funnel Beaker Culture. The organic inventory includes a large fauna material, and about 160 human bones. Many of the latter have indications of very strange handling in terms of cut marks (likely from scalping), marks of defleshing, impact scars, longitudinal splitting, various fresh fractures on green bone, or even marrow breakage. Additionally, the lower part of a human femur shows traces of gnawing by a carnivore, possibly a dog. These observations are contradictory to the view of Mesolithic life in peace and harmony often presented in popularizing literature. However, the findings are based on the original report (Mathiassen et al. 1942) and a revised analysis with modern scientific methods is long overdue.



1

In the project group we address the following research questions:

A) How many humans are represented in the Dyrholm bone assemblage, and what age and sex do they represent, as determined via classical biological anthropological methods?

B) Can a systematic inspection of cut marks, fracturing marks, etc. add to or adjust the conclusions of previous research reporting of cannibalism, scalping and potentially feeding dogs with human remains?

C) Do the approximately 160 human bones from the waste area of the Dyrholm site represent a single event or several episodes spread so much in time that it can be demonstrated via AMS dating?

D) Did the humans live locally, or did they originate from such distant places that it can be determined via dietary isotopes, strontium isotopes and/or bio-molecular (aDNA) analysis?

The project group consist of staff members from the ZBSA, Kiel University, the National Museum of Denmark, Museum Østjylland, the Anthropological Collection of the University of Copenhagen and the Zoological Museum in Copenhagen.

3

2

Further Reading

E. Brinch Petersen 2016: Afterlife in the Danish Mesolithic: The Creation, Use and Discarding of 'Loose Human Bones'. In: J. Grünberg/B. Gramsch/L. Larsson/J. Orschiedt/H. Meller (eds.), Mesolithic burials – rites, symbols and social organisation of early postglacial communities (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte, Bd. 13/I) 47–62.

T. Mathiassen/M. Degerbøl/J. Troels-Smith 1942: Dyrholmen. En Stenalderboplads paa Djursland. Det Kongelige danske Videnskabernes Selskab, Ark.-kunsthist. Skr., Bd. I, Nr. I. (Munksgaard, Copenhagen 1942).

Ausgerottet durch Mesolithiker?

PD Dr. habil. Ulrich Schmölcke

Im Allgemeinen war der Einfluss »mesolithischer« Populationen in Mittel- und Nordeuropa auf die bejagten Wildtierbestände gering, teilweise ist sogar eine Art »Bestandspflege« nachzuweisen. Das heißt, Menschen nutzten den Wildbestand in ihrem Territorium zumeist nachhaltig. Nur im Falle einer langfristigen Besiedlung eines Platzes gibt es mitunter Hinweise auf einen lokalen Rückgang bestimmter Wildpopulationen, dies berührte aber nie den überregionalen Bestand einer Art. Vermutlich

1

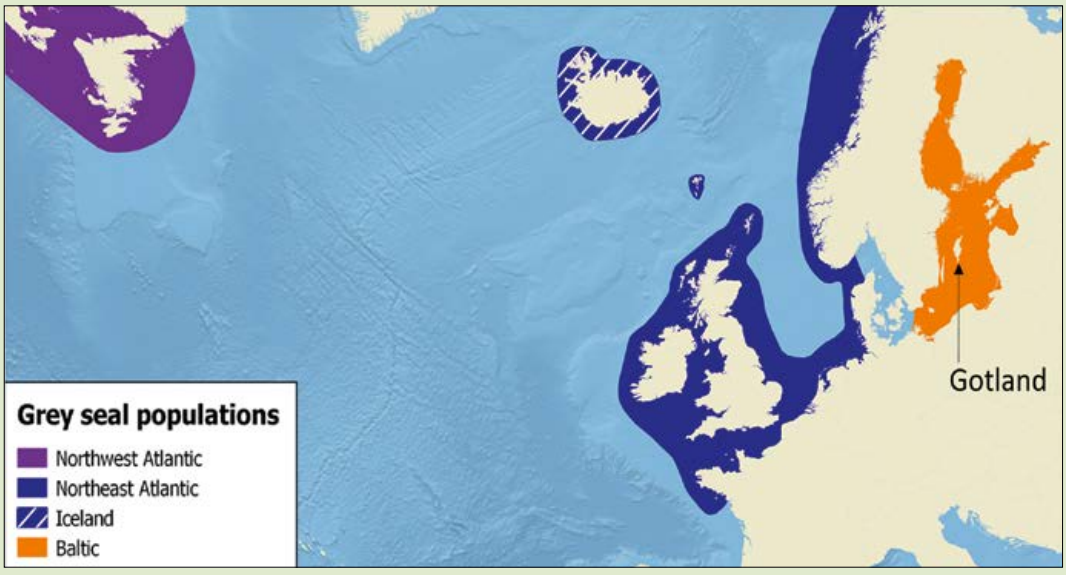
haben die Mesolithiker sogar durch wohldosierte Jagd auf Jungtiere den Wildbestand in der Umgebung ihres Fundortes kurzfristig steigern können.

Insofern war die im Berichtsjahr unter Beteiligung des ZBSA veröffentlichte Beobachtung Aufsehen erregend, dass es zwischen 6.800 und 6.600 v. Chr. Gruppen von Wildbeutern vermochten, den individuenreichen regionalen Bestand der Kegelrobbe um die Ostseeinsel Gotland herum vollständig auszulöschen. Unsere Forschungsgruppe um Hans Ahlgren von der Universität Stockholm konnte zeigen, dass das Verschwinden dieser Art – die auch in den folgenden Jahrhunderten nicht wieder im Umfeld der Insel heimisch wurde – nicht wie vorher allgemein angenommen in Zusammenhang mit Klimaschwankungen stand. In diesem Zusammenhang sei nicht verschwiegen, dass der schwedische Zoologe Adolf Pira bereits in einem 1926 postum erschienenem Artikel mit Blick auf die Zahl der mesolithischen Robbenknochen auf Gotland schlussfolgerte, die damalige Jagd auf Kegelrobben sei außerordentlich intensiv gewesen und habe vermutlich das regionale Aussterben der Art bewirkt. Er hat Recht behalten.

Das viel spätere Wiedererscheinen der Kegelrobbe um 1.000 v. Chr. ist, wie die von uns vorgestellten Vergleiche der aDNA der Tiere zeigen, weitgehend auf Neueinwanderungen aus der Nordsee zurückzuführen. Auf diese Robben geht auch der heutige Bestand der Kegelrobbe in der Ostsee zurück.

Die Studie ist wichtig zum Verständnis der Ressourcennutzung im Mesolithikum, zeigt sie doch, dass nachhaltiges Nutzen der Wildtierpopulationen durch die Jäger- und Sammlergesellschaften nicht in jedem Fall vorausgesetzt werden kann. Diese Erkenntnis ist nicht zuletzt zum Verstehen von Transformationsprozessen bedeutsam, die wir z. B. beim Siedlungsverhalten oder der Veränderung von Jagdwaffen feststellen. Die Untersuchung zeigt aber auch, dass Populationen von Tieren, die durch geographische Barrieren vom Rest ihrer Art getrennt sind – wie es hier bei den Kegelrobben der Ostsee der Fall ist – besonders vulnerabel sind. Bei anderen Arten und in anderen europäischen Binnen- oder Randmeeren ist diese potenzielle Gefährdung ebenfalls zu beobachten.

2



1 Kegelrobben werden bis zu 300 kg schwer und 2,5 m groß (Foto: Andreas Trepte, wikipedia).

2 Die Kegelrobben der Ostsee sind durch die geographische Barriere der jütischen Halbinsel vom nordatlantischen Bestand der Art getrennt (Karte: North Atlantic Marine Mammal Commission).

Das Nordfriesische Watt

Dr. Ruth Blankenfeldt

In dem seit 2020 DFG-teilfinanzierten Forschungsprojekt »Das Nordfriesische Watt« arbeiten Kollegen aus unterschiedlichen Disziplinen des ALSH, der CAU Kiel, dem Exzellenzcluster ROOTS sowie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und dem ZBSA zusammen und führten auch 2022 geophysikalische, geoarchäologische und archäologische Feldarbeiten durch.

1 Arbeitsfoto von dem vermutlichen Falzbein mit flächendeckendem Kreisaugendekor, gefunden im Gezeitenpriel des Reventlow-Gebietes (Foto: R. Blankenfeldt).

2 Das mit Hilfe des Grabungskastens gewonnene Profil auf einer der neu entdeckten Warften zeigt (vereinfacht) die alte Marsch mit einem aufliegenden Torfband und darüber liegend jüngere sandige Wattsedimente (Foto: R. Blankenfeldt).

Als erster Außentermin nach den Winterstürmen lag die Besichtigung und (Drohnen-)Foto-Dokumentation der Fundstelle im Reventlow-Gebiet bei Hallig Südfall an. Der hier verlaufende Priel hat sich seit Herbst 2021 wiederum mehrere Meter in östliche Richtung verlagert. Neue Bereiche sind während des Niedrigwassers begehbar und brachten neue Funde zu Tage. Dies sind weiterhin in erster Linie Keramikstücke einheimischer Machart und importierte Waren; zudem finden sich immer wieder Holzreste mit Bearbeitungsspuren sowie Lederreste, deren ehemalige Funktionszuordnung selten gelingt. Dann und wann tauchen jedoch auch Einzelfunde auf, die schlaglichtartig einen Aspekt der mittelalterlichen Alltagskultur beleuchten. Hierzu gehörte 2022 ein knapp 10 cm langes und maximal ca. 2 cm breites Artefakt aus Knochen, das auf beiden Seiten geglättet und flächendeckend mit regelmäßigen Kreisaugen-Reihen verziert wurde. Hierbei handelt es sich vermutlich um ein Falzbein, ein Gerät, dass bei Knicken und Flachreiben von Falzen in der Papierverarbeitung verwendet wird. Kreisaugenornamente wie auf diesem Stück sind ein häufiges Verzierungselement auf Knochen-Artefakten, das weder zeitlich noch räumlich gebunden ist. Auch der 2020 an dieser Fundstelle entdeckte Schlittknochen (vgl. JB 2020) sowie das Fragment eines solchen waren mit solchen Mustern verziert.

Geophysikalischen Messungen in diesem Areal konnten bereits zahlreiche Strukturen belegen, die als untergegangene Warften zu deuten sind. 2022 wurden neue Messungen in einem über 1 km weiter östlich gelegenen Bereich Richtung Nordstrand laufend durchgeführt und erbrachten zahlreiche neue Anomalien, die als bisher gänzlich unbekannte Warftenkette zu deuten sind. Mehrere offene Bohrungen in diesem neuen Arbeitsfeld

3 Die Arbeitszeiten im Wattenmeer richten sich immer nach den natürlichen Gezeiten, so dass, wie hier vor Hallig Hooge, teilweise auch zur Blauen Stunde Messungen durchgeführt werden (Foto: R. Blankenfeldt).

belegen in einem Bereich eine 30–40 cm dicke Torfschicht auf dem alten Marschboden aus Klei. Dies ist der erste Nachweis von dicken Torfschichten im Arbeitsgebiet, die von den mittelalterlichen Siedlern bei der Kultivierung zuerst abgebaut wurden, um das Land nutzen zu können. An anderer Stelle, laut Geomagnetik ein Warftstandort, zeigt ein Grabunsgkasten-Profil Schichten der alten Marsch, auf denen ein schmales Band vom ehemaligen, aber dann abgegrabenen Torfmoor erhalten ist. Der früher hier aufliegende Warftkörper hat das Band komprimiert und dadurch gut konserviert. Nach dem Flutereignis, das diese Besiedlung zerstörte, wurden auch die anthropogen aufgebrachten Schichten weggespült, so dass sich nun über dem Torfband die jüngeren, sandigen Wattsedimente angelagert haben.

Die Entdeckung einer neuen, gut abbildbaren Warftenkette ist erfreulich, wirft aber zugleich neue Fragen auf. So werden kommende Vermessungen der bisher nicht kartierten Bereiche klären müssen, ob dieser Siedlungsbereich mit den Strukturen des Reventlow-Gebiets in Verbindung steht oder ob es sich um einen neuen, abgegrenzten bzw. zeitlich anders einzuordnenden Bereich handelt. Hinweise auf die Struktur planvoller Anlagen von Wohn- und Wirtschaftsflächen im Mittelalter sind auch durch Vergleiche mit angrenzenden Siedlungslandschaften zu gewinnen. Aus diesem Grund wurde durch die Universität Kiel ein mehrtägiges geophysikalisches Geländepraktikum zusammen mit den Universitäten Gent, Wien und Bratislava in Eiderstedt durchgeführt. Dabei konzentrierten sich die Arbeiten auf einen großen Warfthügel der Römischen Kaiserzeit in Tofting sowie mehrere streifenförmig nebeneinander angelegte mittelalterlichen Warften in Stolthusen. Die heute noch erhaben in der Landschaft zu erkennenden Siedlungsstrukturen sind gute rezente Vergleiche für untergegangenen Wohnbereiche im heutigen Watt.

Des Weiteren wurden 2022 neue Flächen um Hallig Hooge begangen und vermessen. Im Fokus stand eine Struktur auf halbe Strecke Richtung

4 Blick auf die Ausgrabungsflächen im Dünental von Amrum, in der Nähe der Vogelkoje (Foto: R. Blankenfeldt).

5 Der NDR filmt für die Arbeiten im Nordfriesischen Wattenmeer für den Nordseereport.

4

Japsand, die im letzten Jahr entdeckt wurde und von den Maßen her an einen Deich erinnert. Zudem sind im Nordbereich Hooge flächendeckende Messungen durchgeführt worden, die einen inzwischen nicht mehr sichtbaren nachmittelalterlichen Hafenbereich abbilden.

Mit einer vorläufig letzten zweiwöchigen Ausgrabungskampagne im Dünental von Amrum wurden die dortigen Hausbefunde aus der Zeit um Christi Geburt weiterbearbeitet. Die Arbeiten konzentrierten sich vor allem auf den Hausbefund, der mindestens einem Brandereignis zum Opfer gefallen ist. Durch eine diesjährige Grabungsstrategie mit lang angelegten Profilen statt großer Plana über den gesamten Bereich wurden nun auch tiefer liegende Befunde angeschnitten. Unter anderem gelangen so die ersten eindeutigen Hinweise auf Pfostenlöcher sowie mehrere Querschnitte zu mit Klei verfüllten Gruben bisher unbekannter Funktion. Neben Keramikscherben gehören steinerne Artefakte hier zum Fundspektrum. Außerdem stammen zwei vollständige fossilisierte Seeigel aus der eisenzeitlichen Kulturschicht. Seeigel und weitere Fossilien treten in verschiedenen archäologischen Zusammenhängen unterschiedlicher Zeitstellungen auf und werden häufig mit einer Funktion als Amulett und Glücks- bzw. Heilsbringer in Zusammenhang gebracht. Tief

5

6

6 Unter dem heutigen Sand zeichnet sich ein breites Band aus Bleichsand ab, zudem sind zwei Pfostenlöcher deutlich im Profil zu erkennen (Foto: R. Blankenfeldt).

7 Zwei Seeigel aus den Kulturschichten innerhalb eines älterkaiserzeitlichen Hausbefundes auf Amrum (Foto: Linda Hermannsen, ALSH Schleswig).

verwurzelt in der nordischen Mythologie ist vermutlich der Glauben, dass die Seeigel bei Gewitter vom Himmel fielen, was sich in der Bezeichnung »Donnerstein« wiederfindet. Untersuchungen im dänischen Raum verweisen zudem darauf, dass Seeigeln teilweise bis heute positive Eigenschaften zum Schutz vor Gewitter zugeschrieben werden, weshalb sie in bestimmten Orten eines Hauses aufbewahrt werden. Möglicherweise geht dieser Brauch also auf sehr alte, historische Wurzeln zurück und die Auffindung von Seeigeln in den Siedlungsbefunden von Amrum belegt einen erbetenen Schutzzauber, vielleicht vor Blitzschlag, in den Häusern.

Für 2023 sind im Dünental von Amrum keine weiteren Ausgrabungen geplant, jedoch soll ein Konzept zum Umgang mit dem freigelegten Denkmal erarbeitet werden, was einerseits die Befunde stabilisiert und schützt und andererseits interessierten Laien einen geführten Zugang ermöglicht.

7

Crossing Doggerland. A new Late Glacial Geography: a Palaeolithic Cognitive Map for North-western Europe

Dr. William Mills

Foragers in their environment

This research conducted at the Centre for Baltic and Scandinavian Archaeology (ZBSA), focuses on potential links between Late Glacial assemblages across the now submerged region of the North Sea called "Doggerland". Following research from my PHD thesis on the Channel River (Lower section of the Palaeo-Rhine), an important interfluve ridge dividing Doggerland catchments (Paleo-Humber/ Great Ouse and Paleo-Elbe) and The Channel River catchment became apparent (Mills 2022) (Fig. 1). This research focuses on two aspects, a diachronic investigation of the Late Glacial techno-complexes fringing Doggerland and the development of an updated map of the topography and landforms of Doggerland.

The examination, comparison, and contrasting of lithic techno-complexes is further addressed in my project on Creswellian-Hamburgian points (see elsewhere in this annual report). To have a large-scale, landscape approach, taking into account potential networks and mobility patterns, it is necessary to reconstruct a 'state of the art' Palaeo-Geography of the region. There are many challenges, as Doggerland is a vast landscape (about half the size of today's Germany in the early Late Glacial), currently submerged, with much of its surface covered by thick Holocene deposits. By collating the most recent data on sea levels, the timing of the marine incursion and glacial ice retreat, fluvial palaeo-valleys, and important topographic landforms it is possible to create a broad template to examine long-distance dynamics across this landscape.

Some major topographic features were highlighted throughout this process, of significant importance for mobility (faunal e.g. reindeer migration and human) are interfluvial high-grounds. These interfluves (highest ground dividing watersheds) are relatively "dry" passages above floodplains and potential low-lying wetlands. Furthermore, a recognised pattern of migrating reindeer and caribou (a significant Late Glacial resource) prefer high ground due to exposure to winds limiting insect activity (Gordon 1988). The interfluves also provide links between significant water bodies and wetlands which represent important landscapes for seasonal resources (lakes and ecotonal estuarine environments at the Outer Silver Pit Lake, low marshy-wetlands at the Oyster Grounds and the Southern Bight), and important estuarine regions which would have undergone strong tidal regimes (Lower Elbe). Furthermore, the major fluvial systems structuring the region can be well estimated, and their role as corridors or barriers, depending on seasonality (barriers: spring thaw, deep or fast flowing water; corridors: thinly frozen over, slow-moving shallow water) can be assessed and help model mobility patterns. These same fluvial floodplains are also important ecotones and poles for secondary resources (e.g. driftwood transported from south to north into regions lacking wood).

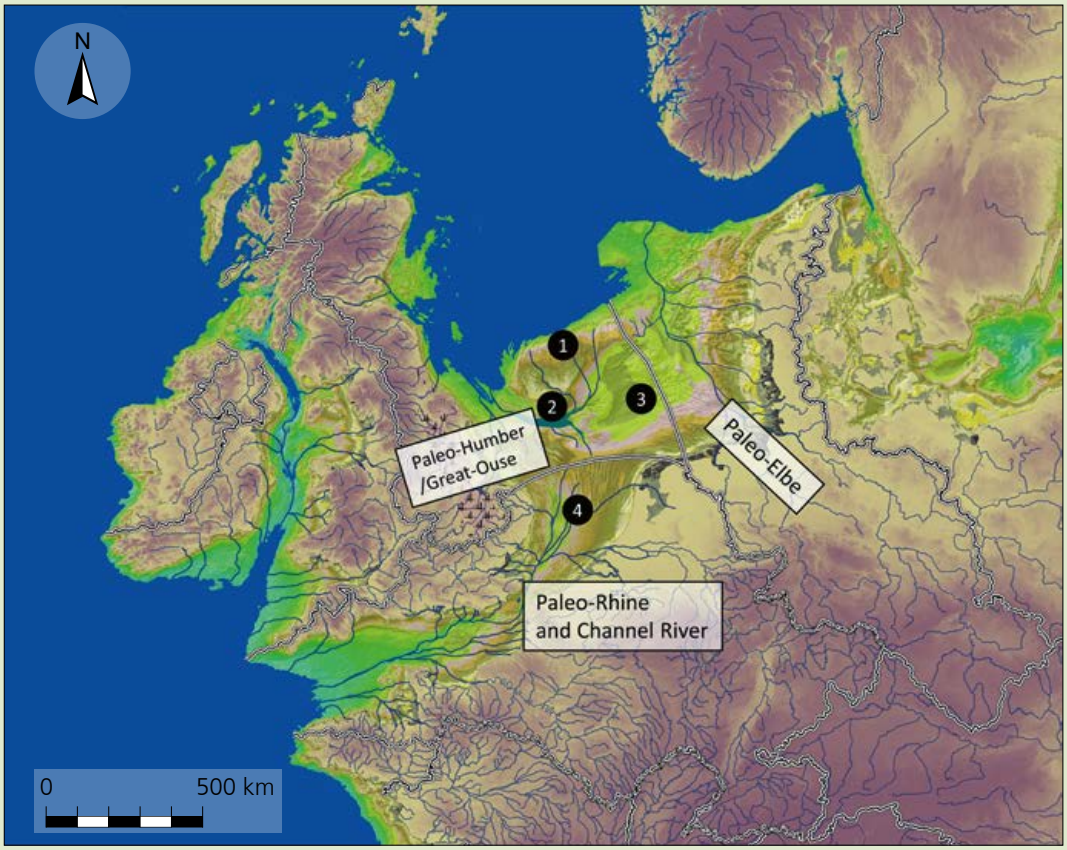
The ongoing development of these base maps forms a template for the assessment of the distribution of sites at regional and supra-regional dynamics. The major interfluve in South Western Doggerland, a region called the Southern Bight, is of particular importance with the meeting of three major interfluves: the Rhine, the Elbe and the Humber/Great Ouse catchments. This constitutes a region of relatively high ground leading straight into southern England, potentially the most important route between the two major south to north (Rhine and Elbe) leading river systems that could also represent seasonal barriers.

Further research is required, and these maps will continue to be developed throughout 2023, notably in relation to treelines and estuarine regions. The objective is to publish this research in 2023 linking the Channel River Catchment, The Paleo-Humber/Great Ouse and Elbe Catchments through discussions around the interfluve ridges and major topographic features, in relation to the British Late Glacial record.

Literature

Gordon, B.C., 1988. Of Men and Reindeer Herds in French Magdalenian Prehistory. BAR. International Series.

Mills, W., 2022. Late glacial geography of the Channel river network: Southeastern England and its central position in the British peninsula and ties with Northwestern Europe (Ph.D.). University of Oxford.



Map of Northern Europe with major interfluves (thick white lines) subdividing space. This is an interesting new scale of analysis for Late Glacial settlement and mobility patterns. Furthermore, it structures submerged regions such as Doggerland and the Channel River, areas where the lower third to half of most major Late Glacial river systems are today submerged. Furthermore, we have no information on early to mid-Late Glacial activity for either Doggerland or the Channel River. The modelled rivers presented here in their Late Glacial context, and their catchments, are absent in the Late Glacial research discussion and analysis. The most important land-crossings would be the junctions of the Paleo-Rhine/Paleo-Humber/Great-Ouse and Paleo-Elbe watersheds. Major topographic features such as the high grounds of the Doggerhills (1), the lacustrine and estuarine ecotone of Outer Silver Pit Lake (2), the wetlands of Oyster Grounds and the Southern Bight, would have played significant roles in Late Glacial seasonal dynamics, and present challenges when traversing this landscape (basemap: Gebco22 and EMODNet20. After information derived from: Antoine et al. 2001; Flemming 2004; Busschers et al. 2007; Fitch 2011; Conneller et al. 2015; Roberts et al. 2018; Gaffney and Fitch 2022; Hepp et al. 2017; Walker et al. 2020; Andresen et al. 2022; Ozmaral et al. 2022; Huisink 1999. Map: Mills 2022).

A First Spatial Analysis of British Late Glacial Site and Find Distributions

Dr. William Mills

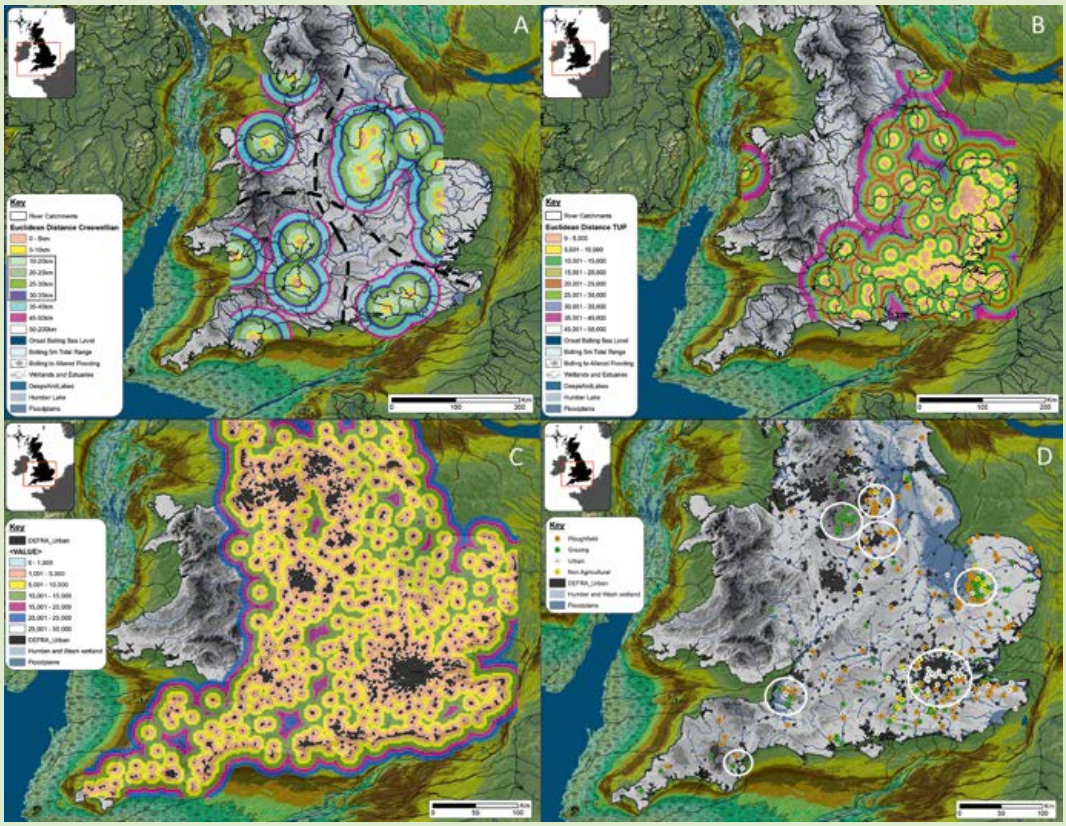
Foragers in their environment

This project, presented at the European Archaeological Association (EAA) meeting in Budapest (September 2022), is based on the research undertaken for my thesis. It consists principally of the Palaeolithic and Mesolithic Lithic Artefact (PaMeLA) database digitised by Wessex Archaeology, and made available by the Archaeological Data Services. PaMeLA is a database based on Roger Jacobi's detailed personal description of artefacts and collections throughout England and Wales and recorded on card, and subsequently digitised as "The Colonisation of Britain" database. It remains to this day the most detailed database available for Late Glacial finds in England and Wales.

Using ArcGIS 10.6.2, following cleaning, integrating and filtering the PaMeLA database, it is possible to examine using Spatial Analysis tools site and find distributions. Euclidean distance proved to be the most effective means of exploring the spatial datasets, whereas the different relationships to thematic features (ground-use type, proximity to floodplains and waterbodies, elevation etc.) were also assessed. The thematic layers are applied for two purposes: the initial assessment of potential recovery biases of the archaeological record (ground type, visibility, proximity to archaeological research centres and local archaeological societies, potential preservation of Late Glacial sediments such as caves and floodplains) followed by assessment of the archaeological distribution taking into account the former. Concentrations around universities and several large voids soon became apparent (Fig. 1C–D). The voids appear to be related to national parks and military zones, whereas the concentrations around urban centres and long-term research areas (e.g. Peak District) are self-explanatory. Having considered these biases, there is a distinct patterning of material distribution with the dataset sub-divided into coarse chrono-cultural technocomplex tranches: Bölling Creswellian, Late Upper Palaeolithic (LUP), Allerød Final Upper Palaeolithic (FUP), and Younger Dryas Terminal Upper Palaeolithic (TUP) material.

The initial results were presented at Budapest, where the Creswellian and LUP appear to be concentrated around cave sites throughout the region but mainly along the western and central formations with karstic activity (where there are cave formations, there is most often a Creswellian presence, Fig. 1A). There is also a significant potential open-air distribution in SE and Eastern England, but these sites are problematic due to an

1

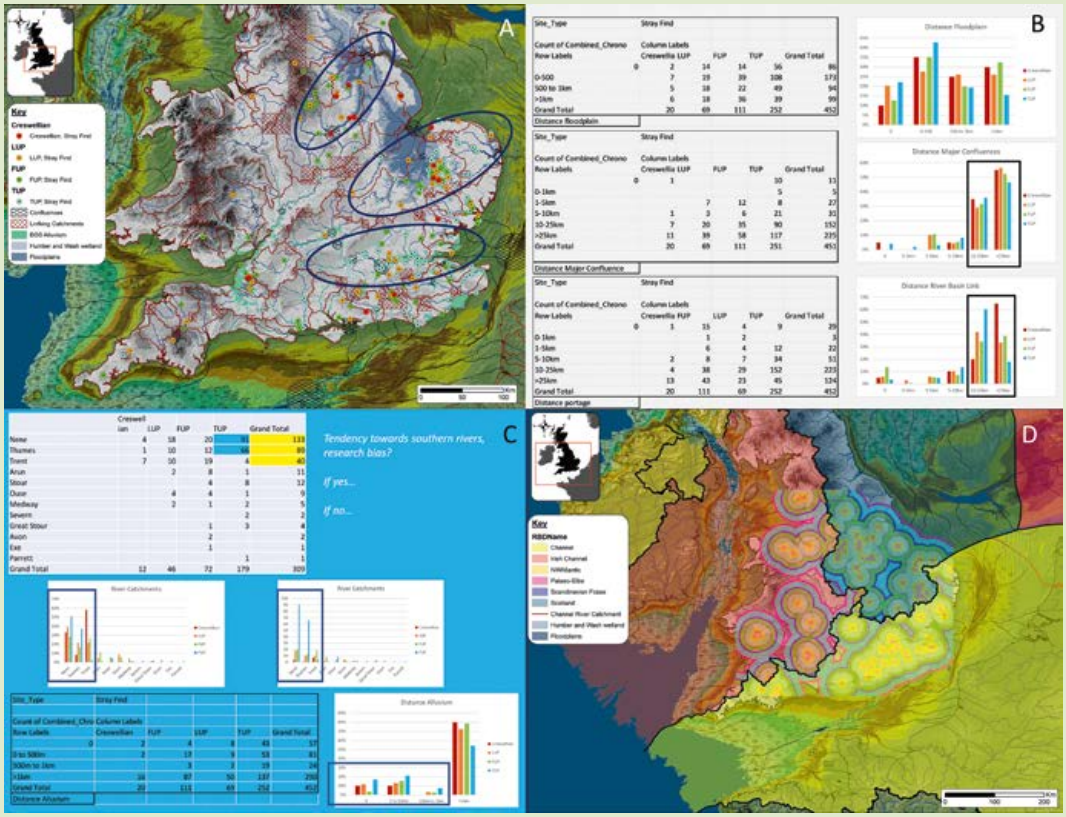


1 A: Distribution of cumulated Late Glacial sites and finds in relation to urban centres. Clear biases are apparent in the database in relation to major urban centres and universities with archaeology departments. Of interest is the series of voids through central England, this appears to be directly associated to national parks and military bases.

absence of direct dating. The FUP has a very extensive distribution, covering all regions of England, however less frequent in caves, albeit there is a presence. The pattern for TUP sites is very distinct, concentrated along river systems in SE and Eastern England (Fig. 1B). However, the characteristics used to identify Long-Blade stray finds (blades over 10 cm), the most important number of TUP finds, remain questionable and can be linked to a diachronic association to primary sources of raw material in this same region.

The thematic analysis highlighted some distinct patterns. Whereas identifiable Creswellian-LUP and FUP points are found within plough fields, the TUP material has a significant urban signature (see Fig. 1D). The urban signature is principally a concentration along the Thames going through Greater London. The Thames is currently undergoing erosion and redepositing through a combination of urban encroachment of the Thames and tidal activity. This might explain in part this concentration of finds as well as frequent surveying of its banks at low tide. Furthermore Long-Blade material due to its size (> 10 cm blades), is more likely to be observed and recovered. This could explain a potential bias, however, the absence of Long-Blade material in other regions is very significant (Fig. 1B). Sites and find locations are most often concentrated around urban centres or regions of historic archaeological activity (cave sites), whereas there is a diagonal sequence of voids, associated with national parks and military zones (Fig. 1C, blue, magenta and green voids). There is a significant drop from > 10 km distance from urban and village centres that hints towards a collection bias. This indicates a strong bias within the dataset. When examining the relationship of sites and finds to major rivers, TUP finds are dominant, with a clear distinction of three major River systems flowing from West to East (the Trent, Nene, and Thames rivers), potentially linking with Doggerland (Fig. 2A,B and C). To conclude, England and Wales can be divided into three major catchments and the interfluves between these catchments would represent the "driest" land passages linking these regions, an important interfluve network (Fig. 2D).

This approach has provided some significant insights for future landscape hypotheses-testing and a clear caution of significant biases in the English and Welsh Late Glacial record.



2

2 A: Major river catchments appear to contain the most significant number of sites in Eastern England, from north to south: the Trent, the Great Ouse and the Thames. B: relative distances to important fluvial features: floodplain, confluences and links between catchments (links, portages). C: a clear bias towards the three major river systems mentioned in A. D: England and Wales are divided into three major river catchments for the Late Glacial: Irish Channel, Channel River, and the Humber-Trent-Great-Ouse catchment. The interfluves would be the best dryland passages during periods of intense marsh or wetland development, or seasonally.

The brave new world of radiocarbon calibration

Dr. John Meadows

Fundamental research in scientific archaeology

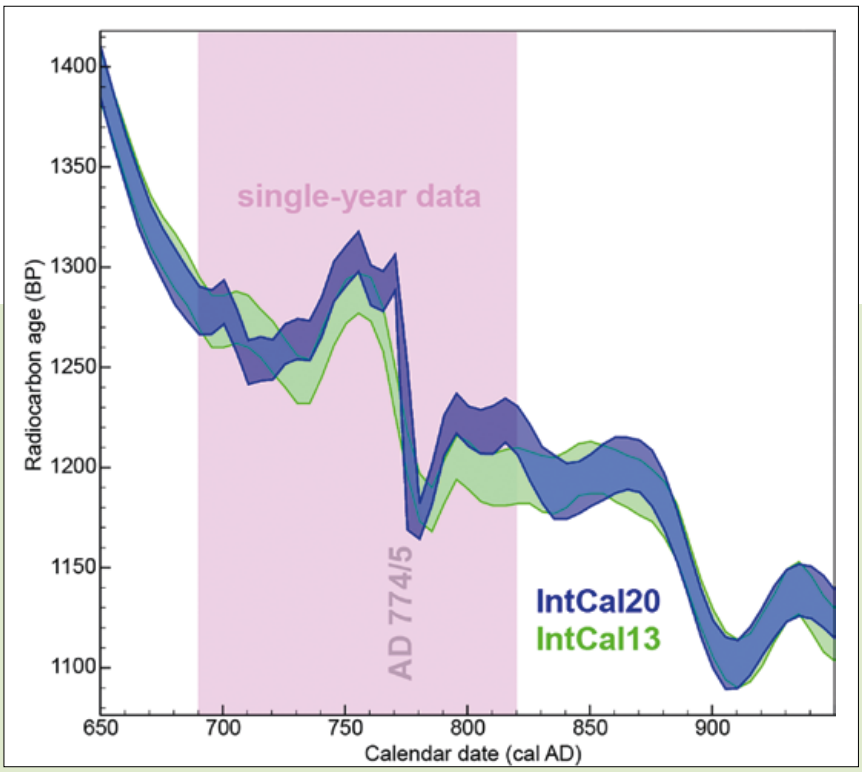
1 Cellulose extracts of wood samples from a floating dendrochronological sequence, for wiggle-match ^{14}C dating.

For the radiocarbon science community, and for a few archaeologists, the highlight of 2022 was the twice-delayed 24th international *Radiocarbon* conference, held jointly in Zurich with the 10th international *^{14}C and Archaeology* symposium. Among the many topics discussed relevant to ZBSA research, probably the most consequential was the rapid growth in high-precision ^{14}C calibration data from dendrochronologically dated wood, which will soon cover the last 4000 years at single-year resolution. Single-year data covering the last 500 years have long been available, but until recently we could only calibrate older results using ^{14}C calibration data on decadal or bidecadal blocks, which often have not been measured since the 1980s. The most recent Northern Hemisphere calibration curve, IntCal20, extended high-density, high-precision calibration data another 500 years back in time, and covered some short earlier sections at annual resolution (see Jahresbericht 2020). Another iteration of the calibration curve is expected relatively soon, as more new data sets are measured and published.

In some periods, the new data will simply reduce the uncertainty in the calibration curve, and thus in the calibrated dates of archaeological samples. Elsewhere, the new curve will be less smooth, producing more complex probability distributions for calibrated dates, which may lead to much more precise dates for samples included in Bayesian chronological models. But in some periods, the new data suggest that earlier ^{14}C measurements on which the mid-late Holocene sections of the calibration curve are based were systematically biased towards slightly younger ^{14}C ages, so that calibrated dates are a bit too old (Fig. 2). The more numerous and precise are ^{14}C measurements of archaeological samples, the more this matters, particularly if we also use precise relative dating constraints to interpret calibrated dates, and/or if we want to compare ^{14}C-dated archaeological finds to historical or dendrochronological dating (Fig. 1).

A good example of this problem is the dating of the timber lake fortress at Āraiši, Latvia. The original wiggle-match of 20 ^{14}C measurements on ten contiguous decadal blocks of a log from the platform underlying the houses indicated a felling date of AD 775–784. This suggested that the then-newly discovered ^{14}C production spike in AD 774–775 could be located by dating single-year samples covering the last decade of tree growth (Jahresbericht 2013, pp. 84–85). Two attempts in 2015–2016 and 2019 failed to detect any sharp inter-annual shifts in ^{14}C age within this decade, however, and, as other researchers continued to find the AD 774–775 ^{14}C production spike in dendro-dated wood from around the world, we eventually concluded that the Āraiši timber was probably felled in the early AD 770s.

1



2 Impact on the calibration curve of new single-year ^{14}C calibration data spanning AD 690–820: smaller uncertainties, more detailed structure, and some systematic shifts (J. Meadows using OxCal v4).

3 Timber sampled for wiggle-match ^{14}C dating of the Āraiši floating dendrochronological sequence (photo: M. Zunde).

The dendrochronologist Māris Zunde then devoted much time to finding and measuring surviving fragments of timbers from later structures at Āraiši, which could be cross-matched to the dated log, in the hope of bridging the gap to AD 775 (Fig. 3).

Meanwhile, the IntCal13 calibration curve was finally superseded by IntCal20, which included new single-year calibration data covering AD 690–820 (Fig. 1). A wiggle-match of the same 20 ^{14}C measurements on 10 contiguous decadal blocks now indicated a felling date in the AD 830s, 50–60 years later than in 2013. Single-year ^{14}C sampling of tree-rings subsequently located the AD 775 ^{14}C spike exactly 60 years before the bark edge, dating the log and thus the lake fortress to AD 835 (or the spring of 836), and providing an absolute date for the floating tree-ring chronology. We presented this case study at the Zurich conference, and submitted a paper was published in the conference proceedings in early 2023.

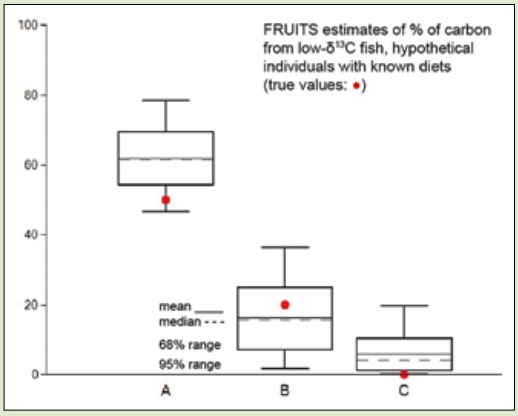
Interestingly, our single-year ^{14}C results for the final decade of this log are 20–30 years 'too old' for the corresponding decade (AD 825–835) in IntCal20, which for AD 821–965 is still based on radiometric measurements of decadal or bidecadal blocks, made 40 years ago. This should be resolved in the next iteration of IntCal, as the new high-resolution calibration data fill the gap. However, we will then need to re-run all chronological models based on earlier versions of IntCal, as the original calibrated dates may well be misleading. The same issue presumably also applies to early-mid Holocene chronologies, but it may take several further iterations of IntCal before the whole tree-ring dated section of the calibration curve has been re-measured at annual resolution.

Dietary ROOTS: Double or nothing

Dr. John Meadows (ZBSA), Prof. Dr. Ben Krause-Kyora, Nicolas da Silva (CAU Institute of Clinical Molecular Biology), Prof. Dr. Henny Piezonka, Anastasia Khramtsova (CAU Institute of Pre- and Protohistory)

Fundamental research in scientific archaeology

Dietary ROOTS research on *Population and pathogen dynamics among East European hunter-gatherer-fishers* (see Jahresbericht 2020, 85) was hit by two shocks in early 2022. The sudden loss



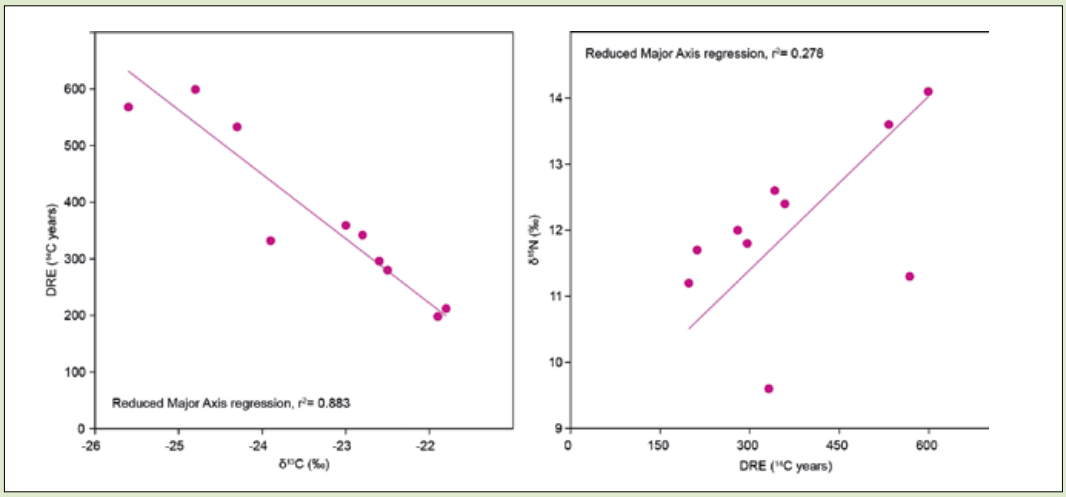
1 Statistical models using dietary stable isotopes can accurately estimate individual fish consumption, but DRE corrections also require knowledge of applicable reservoir effects in fish (J. Meadows).

2 Simulated dietary stable isotopes and dietary reservoir effects in ten humans consuming different amounts of the same range of terrestrial and freshwater species, show that these variables can be highly correlated (J. Meadows).

of access to Russian sites and archives, after the invasion of Ukraine in February, was quickly followed by the discovery that some of the prehistoric skeletons we sampled in 2018–19 had also been sampled by another aDNA research group, which posted an online pre-print in March. Happily for us, although the archaeogenetic sequences are still inaccessible, the pre-print included ^{14}C ages, $\delta^{13}C$ and $\delta^{15}N$ values for nearly all samples. This provided us an opportunity to develop a new approach to ^{14}C dietary reservoir effect (DRE) correction. Existing approaches (see Jahresbericht 2019, 83) require either independent evidence of the magnitude of potential reservoir effects in aquatic food species (Fig. 1), or additional dating of osseous grave goods associated with a reasonable number of individuals with varied diets (Fig. 2).

Our approach, presented at the Zurich *Radiocarbon* conference in September, is explained in detail in a paper completed in early 2023. The key is that the two teams sampled different skeletal elements (petrous bones and teeth) and that collagen in each sample formed over a different interval of the individual's lifespan. Because diet could change over time, DREs in the two samples could be different. Scaling intra-skeletal DRE differences to $\delta^{13}C$ and $\delta^{15}N$ differences gives a formula to predict DREs in local residents, as a function of each sample's $\delta^{13}C$ and $\delta^{15}N$.

In our first cemetery, skeletal ^{14}C age increases by 93 ± 40 years for every 1 ‰ rise in $\delta^{15}N$, and by 130 ± 41 years for every 1 ‰ decrease in $\delta^{13}C$. This formula predicts DREs of up to 900 years in samples from individuals with overwhelmingly fish-based diets. It correctly estimates DREs in three burials where osseous artefact dates are available, and provides a realistic chronology for the cemetery, showing some diachronic patterns in mortuary ritual and spatial organisation. In the other cemeteries we are investigating, there are still too few double-dated skeletons, but we are dating teeth (sampled in 2019) from individuals whose petrous bones we have already dated, and should soon have enough data to calculate equivalent formulae and create satisfactory site chronologies.



ROOTS cluster of excellence

»Monumentalizing Cattle?« Die Rinderdeponierungen aus der Zeit der Trichterbecher- und Kugelamphoren-kultur (Arbeitstitel)

Stefan Hartmann M.A. (Dissertation)

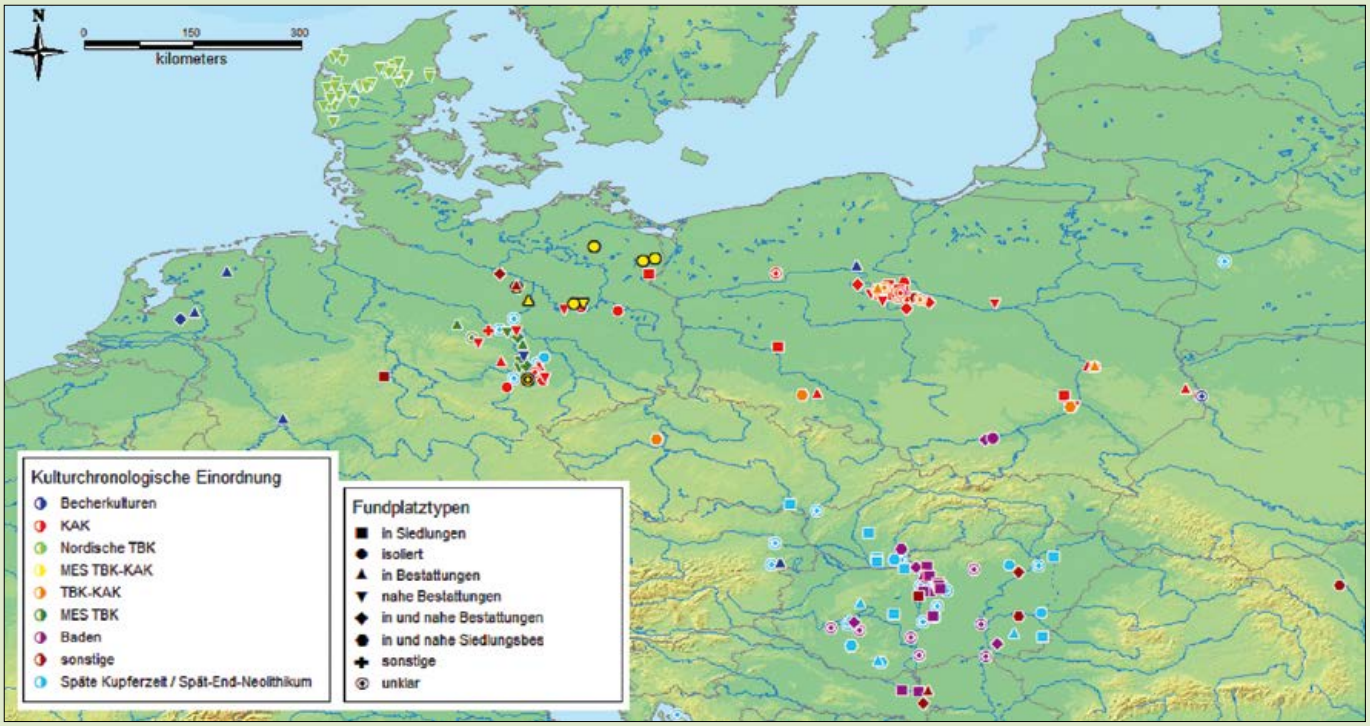
Das seit Ende 2021 am ZBSA laufende Promotionsprojekt beschäftigt sich mit den sogenannten »Rinderbestattungen« aus den Epochen des Mittel- bis Endneolithikums bzw. der Kupferzeit in Europa. Die »rituelle« Deponierung vollständiger oder zumindest teilweise vollständiger Rinder ohne Ausnutzung von deren Fleisch- und Knochenressourcen kann für den Zeitraum von etwa 3800 bis 2200 v. Chr. in verschiedenen Regionen v. a. Zentraleuropas beobachtet werden. Anhand der vorläufigen Literaturrecherche können für den entsprechenden Zeitraum in Europa 224 Fundplätze mit etwa 682 Befunden diskutiert werden, die im Kontext zu Rinderdeponierungen stehen sollen. Zusammengenommen wurden etwa 700 Rinder niedergelegt, zum Teil in oder im Umfeld von 268 menschlichen Bestattungen. Neben Rindern und Menschen wurden in den Befunden 479 Skelettreste anderer Arten nachgewiesen, meist von Schwein, Schaf/Ziege oder Hund.

Besonders gehäuft treten Rinderdeponierungen im Norden Dänemarks, in Zentralpolen, im Karpatenbecken sowie im Mittel-Elbe-Saale-Gebiet (MES) und angrenzenden Räumen auf (Abb. 1). Kulturchronologisch können die meisten der Befunde der Trichterbecherkultur (TBK) sowie deren Regionalgruppen, der Kugelamphorenkultur (KAK) und deren Regionalgruppen sowie der Badener Kultur zugewiesen werden. Eine fast ebenso große Gruppe bilden allerdings auch Befunde, die nur grob in den Zeithorizont des Mittel- bis Endneolithikums bzw. der Kupferzeit datiert werden können.

Von der Fundregion Dänemark einmal abgesehen ist das Fundumfeld der Rinderdeponierungen sehr divers. Sie wurden andernorts nicht nur im Umfeld menschlicher Bestattungen nachgewiesen, sondern auch isoliert oder in Siedlungen sowie im Umfeld von Siedlungsbestattungen. Auch in der Ausgestaltung weichen die jeweiligen Befunde außerhalb Dänemarks teilweise sehr voneinander ab.

In vielen der bisherigen Publikationen zu dem Thema werden sämtliche Befunde, trotz dieser Heterogenität, als Ergebnis einer paneuropäisch verbreiteten Glaubensvorstellung gesehen, deren Ursprünge oftmals in Südosteuropa oder dem Nahen Osten gesucht werden. Dieser monokausale Erklärungsansatz für das Phänomen der Rinderdeponierungen erscheint aufgrund der Vielfalt an Befunden und dem etwa gleichzeitige Einsetzen der Niederlegungssitte in verschiedenen Regionen Europas fraglich.

1 Kartierung der zentraleuropäischen Fundplätze mit Rinderdeponierungen aufgeschlüsselt nach kulturchronologischer Einordnung und Fundplatztypen (Kartengrundlage: http://www2.demis.nl/worldmap/mapper.asp [Zugriff März 2023]).



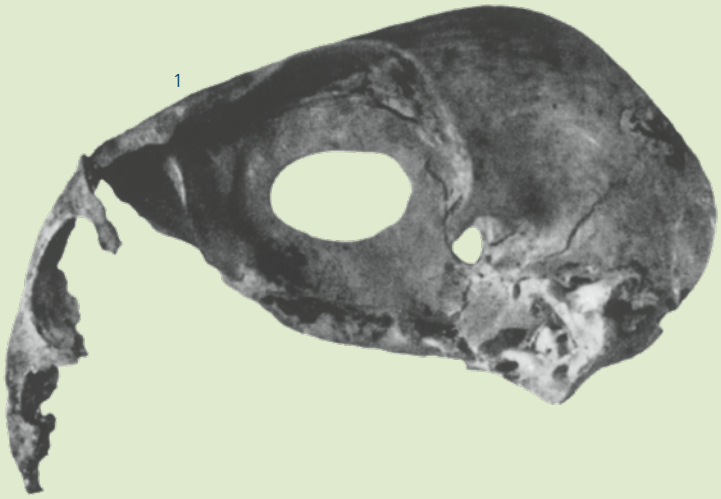
Research into the archaeology and history of hunting and fishing/Human-Animal Studies; status quo in 2022

Dr. Oliver Grimm, PD Dr. Ulrich Schmölcke

Archaeology and history of hunting and fishing / Human-Animal Studies

Since the foundation of the ZBSA in 2008, the period of hunters and gatherers has been a constant research focus, and this has resulted in many publications relevant for the study of both hunting and the relationship between Stone Age humans and animals. The work will be continued, in particular in the context of the CRC-1266 (Collaborative Research Centre, German Research Council) 'Scales of Transformation' and its subprojects B1 'Pioneers of the North' and B2 'Transitions of Specialized Foragers'. In addition, the ZBSA's contributions to the archaeology of hunting have covered a much wider chronological frame and include the role and meaning of fish and fishery. Also, early in the formation period of the ZBSA, the decision was taken to focus attention on the period of sedentary lifestyle, from the Neolithic onwards, since hunting in those periods might not get the scientific attention it deserves. To give an example: bear claws and, much less frequent, teeth or actual skins have been found in hundreds of Iron Age burials in Norway and Sweden, with a dating mainly to the period between late Roman and early Vendel times. Notably, this particular burial custom did not exist before or after that, or it existed only marginally. Interestingly, the same pattern occurs for raptors in burials, with some dozen known from Sweden that mainly date to the Vendel period.

This observation on bears and raptors was one of the triggers for the organization of a kick-off conference on 'Hunting in Northern Europe' (2011) that resulted in extended proceedings (2013), with the intention of approaching the topic by case studies, either in a diachronic way or with a focus only on restricted periods. These considerations were supplemented by two kinds of source materials: Central European ones in a supra-regional sense and interdisciplinary ones in a thematic way, by including historical, legal and literary, pictorial and philological data. This resulted in a much broader synthesis than archaeo(zoo)logy can achieve.



1

2

Backed up by this work, other conferences have been organised, again followed by extended proceedings with broad summaries. This includes the consideration of 'raptor and human/falconry' on a global scale (books in 2018 and 2020) but also 'bear and human' with an emphasis on northern Europe (to be printed in 2023). With these books, a general shift has been made towards Human-Animal Studies in their endeavour to describe human and animal relationships in alternative ways, detached from a purely utilitarian view. In this respect, raptors are not only hunting assistants but reflect a delicate relationship between bird and human all year round, whereas bears – to mention another example – were not just prey but were admired and feared for their strength. In some regions, it was even forbidden to call bears by their real name because humans feared that the bears would understand it and cause unwanted encounters. Instead, circumlocutions were used.

In our publications, lectures and conference presentations, we emphasize that, to humans, animals were more than just resources for satisfying

1 Skull of a female goshawk found in a richly furnished woman's burial in Quedlinburg-Boxhornschanze (Germany) that dates to the middle of the first millennium AD. Such skulls are very rare finds, and the burial is the earliest one from Central Europe with a bird of prey (photo after: Schmidt 1966, fig. 13c).

2 Rider (falconer?) with bird on the fist of the left arm, stretched backwards. Dress needle, found in grave 147 from the Münstermaifeld cemetery in the Mayen-Koblenz District, Rheinland-Pfalz, western Germany. The burial is dated to the middle or third quarter of the 7th century (drawing: L. F. Thomsen, after a template).

3

3 Peacock plumage. The peacocks from the royal Gokstad burial in Eastern Norway are the only ones of their kind known from pre-modern Northern Europe (photo by Jatin Sindhu; wikipedia; Creative Commons Attributon-Share Alike 4.0 International License).

primary needs. They were fellow creatures, often connected with complex symbolism and rituals. For example, Stefan Hartmann's PhD. thesis will examine the evidently great emotional and spiritual significance of domestic cattle in the Neolithic in the area from Denmark to central Poland and the Carpathian Basin (see elsewhere in this volume).

In 2022, a number of relevant articles were prepared or published. These relate once again to 'raptor and human/falconry' (O. Grimm), since important work remains to be done beyond the two aforementioned books, and to exotic animals (U. Schmölcke) as a first step towards a forthcoming project (U. Schmölcke).

As regards the archaeology and history of falconry, articles present syntheses on falconry in central Europe in the period from 500 to 1750 AD and European 'falconer burials' with a focus on the middle of the first millennium AD. It is only now, after the publication of the mentioned books, that such syntheses can be written, and this also includes recently discovered finds. In addition, another manuscript addresses the question of the single or multiple invention of hunting with birds of prey, in the light of practical falconry and archaeological-interdisciplinary argumentation.

When it comes to exotic animals in the Baltic Sea region between 800 and 1300 AD, it is argued that the term 'exotic' encompasses different aspects; from the first to the last representatives of a real species in a given region, but also mythical beings such as the unicorn. As can be demonstrated, exotic animals can be linked with privileged social groups, in both settlements and burials. To give only two examples: remains of European Spoonbill have been recorded in the magnate's farm in Tissø (Zealand, Denmark), which may reflect the keeping of exotic animals in the last third of the first millennium AD. In turn, two peacocks, unique for pre-modern northern Europe, originate from the 'royal' ship burial in eastern Norwegian Gokstad, which dates to around 900 AD (see elsewhere in this volume).

Is any date better than none?

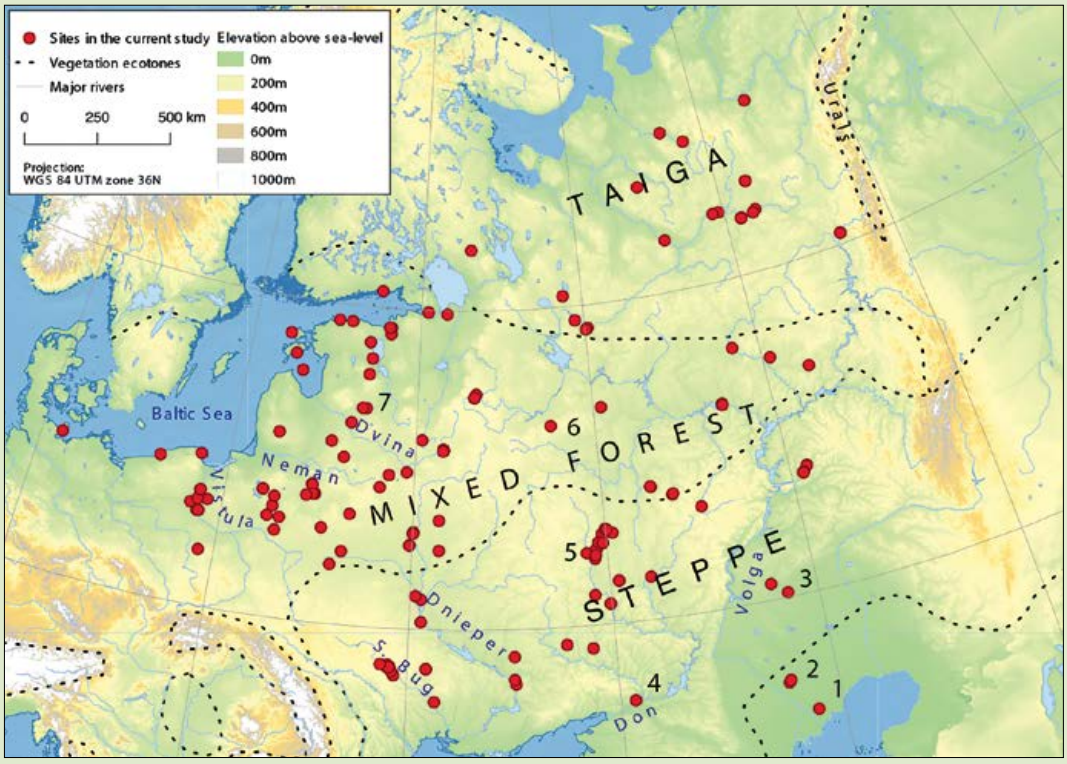
Dr. John Meadows, with ERC-funded INDUCE project (PI Prof. Dr. Carl Heron, British Museum)

2022 was the last full year of the ERC-funded INDUCE research project (Jahresbericht 2016, 91; 2017, 105; 2019, 82). At the end of the year, we published a synthesis of results on the first pottery types used by hunter-gatherer-fisher groups in northeastern Europe. This article compared patterns in pottery shape, fabric, decoration and function, using data from over 1200 pots found at more than 150 sites between the Caspian Sea and the Baltic (Fig. 1). The results showed that notwithstanding the many localised names for early pottery types, this material appears to have a common origin in central Asia or western Siberia, and to have been spread by human contact rather than population dispersal.

One of the key planks of this argument is spatio-temporal modelling, by Rowan McLaughlin, who initially created cost surfaces linking all the find sites, to establish 'paths of least resistance' for the spread of innovations. We then compared these models to the estimated dates of the first pottery at seven sites with relatively precise and reliable chronologies (Fig. 1), based on around 200 new AMS dates on terrestrial material (usually herbivore bones) found in close association with the earliest pottery. This confirmed that the oldest sites were near the North Caspian coast (c. 5950 cal BC) and that pottery then spread rapidly northwards and westwards, reaching eastern Latvia about 500 years later.

Most of the find sites are still not closely dated, despite INDUCE's large ^{14}C programme (c. 600 samples). Often there were no suitable samples, as any available herbivore bones and plant remains were not clearly associated with pottery. This means that while all early pottery assemblages should fall within the same space-time envelope, the best-dated assemblages may not be the oldest in any region, and some regions do not have any well-dated assemblages. Thus our ^{14}C results have limited impact on parameters of the spatio-temporal model such as minimum and maximum dispersal rates, or on predicted pottery arrival times in undated regions. However, our ^{14}C results have completely superseded legacy dates, often on pottery total organic carbon content, which had indi-

1



1 Hunter-gatherer-fisher sites with early pottery (Dolbunova et al. 2022, Nature Human Behaviour, doi:10.1038/s41562-022-01491-8). Numbers denote well-dated sites.

cated isolated instances of pottery production up to 1000 years earlier (see Jahresbericht 2020, 23).

The most striking feature of the dating programme is that while food-crusts on pottery are widespread in this region (over 500 were analysed by INDUCE, of which almost 200 samples from 40 sites were selected for dating), their ^{14}C ages appear to be almost useless. Most of our pottery was used to cook fish, and most rivers and lakes in this region have large freshwater reservoir effects. Consequently, food-crusts on pottery routinely date more than 500 years older than bones from the same layers, and sometimes more than 1000 years too old (Fig. 2).

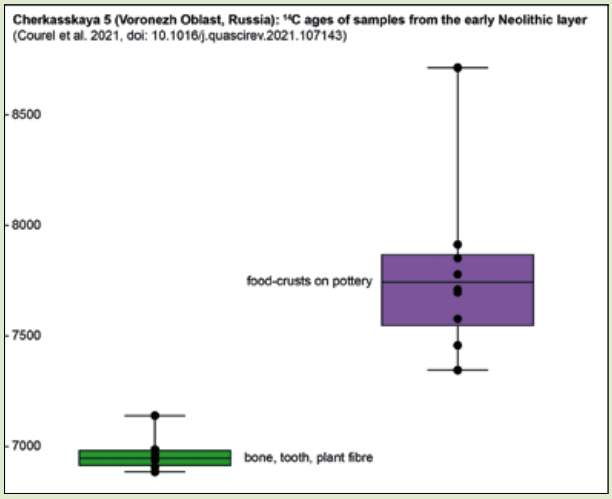
in flesh is usually lower than in plant foods), $\delta^{13}C$ and $\delta^{15}N$ values, and perhaps lipid biomarkers and $\delta^{13}C$ values. At short-lived sites, where ^{14}C ages of terrestrial ingredients should be fairly constant, robust correlations between food-crust ^{14}C ages and any or all of these variables should allow individual food-crust ^{14}C ages to be 'corrected'. This approach, analogous to 'perfect pairs' correction of human bone ^{14}C ages for dietary reservoir effects (see Jahresbericht 2019, 83), can be applied if there are many food-crust samples with different mixtures of ingredients.

In a poster for the Zurich *Radiocarbon* conference, we showed that 80–90 % of variation in

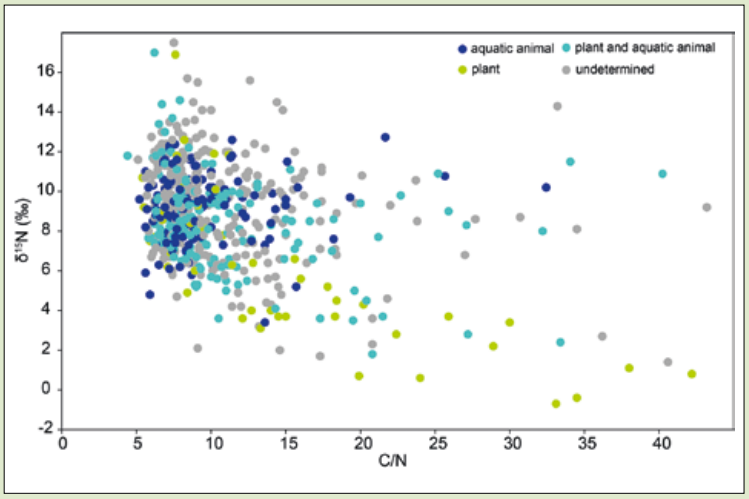
2 Uncalibrated ^{14}C ages of ostensibly contemporaneous terrestrial materials and food-crusts on early pottery at Cherkasskaya 5, showing the magnitude of freshwater reservoir effects in food-crust samples.

3 Food-crust C/N ratios plotted against $\delta^{15}N$ values, INDUCE project. Colours indicate the presence of plant and fish biomarkers in soluble lipids from the same food-crusts.

2



3



However, INDUCE analyses of the dated food crusts, such as bulk stable isotopes, lipid biomarkers and compound-specific $\delta^{13}C$ values, and microscopic identification of plant and/or fish remains, reveal a great deal about the ingredients (Fig. 3). Occasionally food-crusts do seem to be plant-dominated, but most of these cases are from 2–3 sites, whereas aquatic ingredients are almost ubiquitous, even in mixed samples. This explains the overall pattern of ^{14}C results, but does not necessarily predict food-crust reservoir effects in individual samples.

Since reservoir effects will depend on what proportion of insoluble carbon in food-crusts was derived from fish, we would expect food-crust ^{14}C ages to be correlated with variables such as concentrations of carbon and nitrogen (the C/N ratio

food-crust ^{14}C ages at two short-lived sites was explained by biomolecular and bulk isotope results, although which data were most informative varied between sites. As the true dates of these pots are constrained by ^{14}C ages of animal bones, we can use correlations between food-crust ^{14}C ages and data about ingredients to estimate reservoir effects in unstratified food-crusts from the same areas. Two other case studies are underway and a methodological paper is planned.

Ausgrabungen mesolithischer Fundstellen in der Duvenseer Niederung

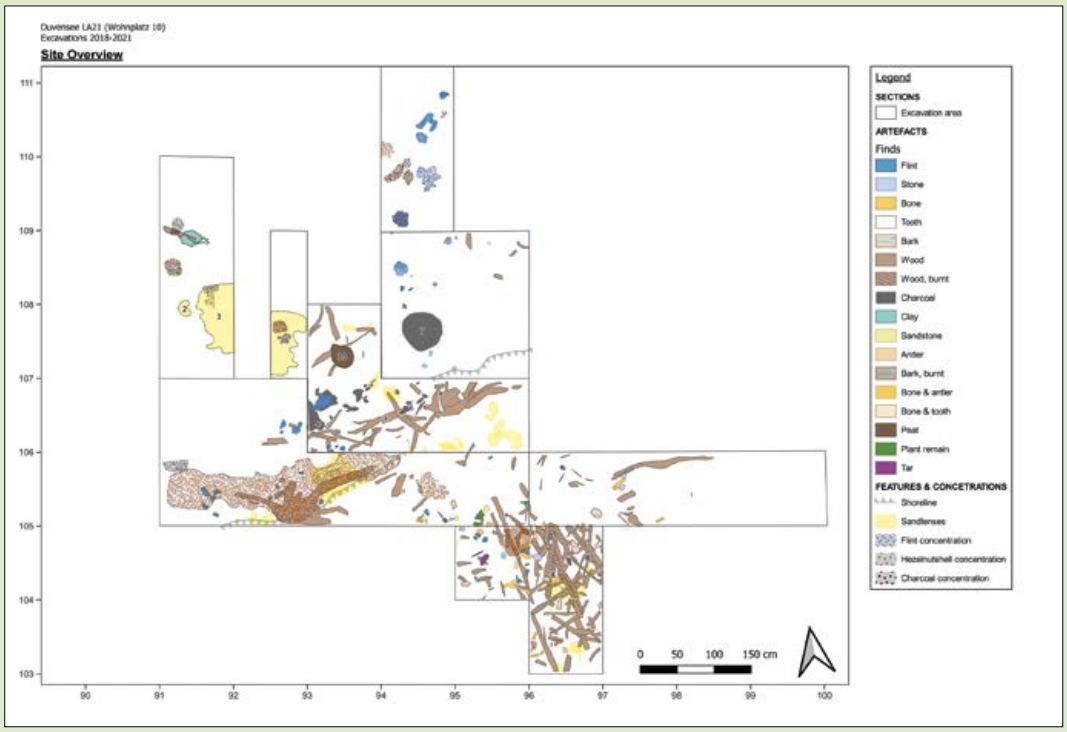
Dr. Harald Lübke, Dr. Ulrich Schmölcke

Der von der DFG-geförderte Sonderforschungsbereich 1266 »Scales of Transformation – Human-environmental Interaction in Prehistoric and Archaic Societies« der CAU Kiel, an dem das ZBSA mit mehreren Projekten beteiligt ist, befindet sich seit Juli 2020 in der zweiten von insgesamt drei möglichen Antragsphasen. Das Projekt B2 »Transitions of Specialized Foragers« beschäftigt mit der Frage, inwieweit die Veränderungen der materiellen Kultur frühholozäner Jäger-Sammler-Fischer-Kulturen des älteren Mesolithikums allein eine Folge der raschen Umweltveränderungen im Präboreal und Boreal sind oder ob auch soziokulturelle Ursachen zur Kulturtransformationen geführt haben (vgl. ZBSA 2016, 84; ZBSA JB 2020, 71). Aufgrund der Reisebeschränkungen in Folge der Covid-19-Pandemie mussten die Feldarbeiten des B2-Projektes in der zweiten SFB-Phase auf Schleswig-Holstein beschränkt bleiben, was aber angesichts der herausragenden Grabungsergebnisse letztendlich kein Nachteil darstellte.

2021 waren zunächst die Ausgrabungen des Fundplatzes Duvensee WP 10 im zentralen westlichen Bereich der Duvenseer Niederung fortgeführt worden. Neben weiteren Jagdbeuteresten von Elch, Rothirsch, Reh und Wildschwein konnten hier auch erstmalig Fischreste auf einem der Duvenseer Wohnplätze nachgewiesen werden. Datiert auf einen Zeitraum von ca. 8.500 v. Chr. gehört diese Fundstelle damit zu den nicht spezialisierten Wohnplätzen im Duvenseer Moor, auf denen nicht nur Haselnüsse gesammelt und geröstet, sondern ebenso Jagd und Fischfang betrieben wurden. Sowohl auf dem ehemaligen Siedlungsbereich als auch in der angrenzenden Uferzone konnten aber einzelne interessante Detailbefunde nur partiell untersucht werden, so dass zu deren vollständigen Dokumentation zumindest eine weitere Ausgrabungskampagne erforderlich sein wird (Abb. 1).

Dennoch wurden 2022 die Feldforschungen in den südwestlichen Teil der Duvenseer Niederung verlagert, um mit einer Ausgrabung der Fundstelle Lüchow LA 11 erstmalig eine frühmesolithische Station zu untersuchen, die am damaligen festländischen Seeufer und nicht auf einer der vorgelagerten kleinen Inseln lag. Voruntersuchungen hatten den Nachweis erhaltener organogener Funde in der damaligen Uferzone erbracht. Auf Grundlage dieser Ergebnisse wurde im Sommer 2022 eine letztendlich 24 m² große Fläche ausgegraben. Dabei wurden Uferzonen-Fundschichten eines Wohnplatzes freigelegt, der ein dem Fundplatz Duvensee WP 10 vergleichbares Alter von ca. 8.500 Jahren aufweist. Auffällig war ein Befund unmittelbar an der Uferlinie, wo mehrere Langhölzer gitterförmig rechtwinklig zueinander ausgelegt und die Zwischenräume mit zahlreichen kleinen Bruchhölzern aufgefüllt waren. Ähnliche

1



1 Duvensee WP 10. Übersicht der Ausgrabungsflächen 2018–2021 (Grafik: Leon Schadler).

2

3

2 Lüchow LA 11. Freilegung der oberen Fundschicht mit kleinen Haselnussröststellen, Feuerstellen und weiteren Kleinbefunden. Zu beachten sind die kräftigen Trockenrisse, die die Torfschichten durchziehen. Die zunehmende Austrocknung der Feuchtböden gefährdet in starkem Maße den Erhalt der Kulturschichten.

3 Lüchow LA 11. Die Blockbergung mit den Resten der Brandschüttung in der weiteren Freilegung in den Werkstätten des Museums für Archäologie auf Schloss Gottorf.

Konstruktionen zur Befestigung des Uferbereiches sind z. B. von der englischen mesolithischen Fundstelle Star Carr oder von den Fundplätzen bei Dudka in Polen bekannt. Im tieferen Uferbereich war ein kräftiger Pfosten auffällig, der in einem Winkel von ca. 45° fast 1 m tief in den mineralischen Untergrund eingetrieben war. Möglicherweise gehört er zu einer komplexeren, im Flachwasser errichteten Struktur außerhalb der jetzigen Ausgrabungsfläche.

Bei den geborgenen Tierknochen handelt es sich überwiegend um Proviantreste, d. h. Knochen von portionierten fleischreichen Körperteilen von Elch und Rothirsch, möglicherweise auch Wildschwein. Die Tiere wurden also nicht vor Ort erlegt, sondern nur die fleischreichen Körperpartien zum Wohnplatz gebracht und dort weiterverarbeitet. Fischreste weisen auf Fischfang vor Ort hin. Unter den Geräten stechen insbesondere sieben fein gekerbte Knochenspitzen vom Typ Duvensee hervor, da von keinem anderen Fundplatz in der Duvenseer Niederung eine ähnlich hohe Stückzahl bekannt ist.

Völlig unerwartet wurde über dieser »unteren« Fundschicht dann eine zweite »obere« Fundschicht angetroffen, die sich in dem während des frühholozänen Verlandungsprozesses zwischenzeitlich aufgewachsenen Torfschichten befand. Zwar wurden hier nur wenige Artefakte geborgen, dokumentiert wurden aber zwei kleine Haselnussröststellen, bei denen eine kleine Menge Haselnüsse in einem Sandbett geröstet wurde, ein Bereich, in dem die gerösteten Haselnüsse aus dem Sandbett ausgelesen waren, eine kleine Konzentration aufgeschlagener Haselnussschalen sowie eine kleine Feuerstelle, in der offenbar die Holzscheite für die Röststellen angefeuert wurden (Abb. 2). Dieses wurde zunächst als eine Art »Küchenareal« am Rande des eigentlichen Fundplatz interpretiert. Dann wurde aber zum Ende der Ausgrabungskampagne eine ca. 1 m² große Konzentration verbrannter Hölzer freigelegt, in der sich zahlreiche verbrannte Menschenknochen befanden. Dabei handelt es sich um umgelagerte Teile eines Scheiterhaufens, der sich in unmittelbarer Umgebung der Ausgrabungsfläche befunden haben muss. Dieser Befund eines frühmesolithischen Scheiterhaufens ist bislang einzigartig im nördlichen Europa. Aus Dänemark und aus den Niederlanden kennen wir zwar zwei frühmesolithische Fundstellen mit beigesetzten verbrannten Menschenknochen, die den Abschluss eines Totenrituals anzeigen. In Lüchow ist dagegen offenbar der Zeitpunkt der Verbrennung des Toten repräsentiert. Aufgrund der besonderen Bedeutung des Befundes wurde dieser in einer 1 m² großen Blockbergung in die Werkstätten des Museums für Archäologie in Schleswig verbracht (Abb. 3). Die Ausgrabungen sollen 2023 fortgesetzt werden.

Aus bodendenkmalpflegerischer Sicht erschreckend ist die starke Austrocknung der Torf- und Muddeschichten, die von kräftigen Trockenrissen durchzogen sind. Das ist eine Folge der allgemeinen Grundwasserabsenkung durch das zunehmend trockenere Klima der letzten Jahre. Es ist zu befürchten, dass die derzeit noch erhaltenen frühmesolitischen Kulturschichten durch den fortschreitenden Vererdungsprozess der Randzonen der Duvenseer Niederung zerstört werden. Unter Federführung des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein wird deshalb ein Schutzkonzept für das steinzeitliche Kulturerbe in den Feuchtbodenlandschaften Schleswig-Holsteins erarbeitet.

: Wissenschaftliche Servicebereiche des ZBSA

Die Abteilung GIS/Digitalisierung des ZBSA

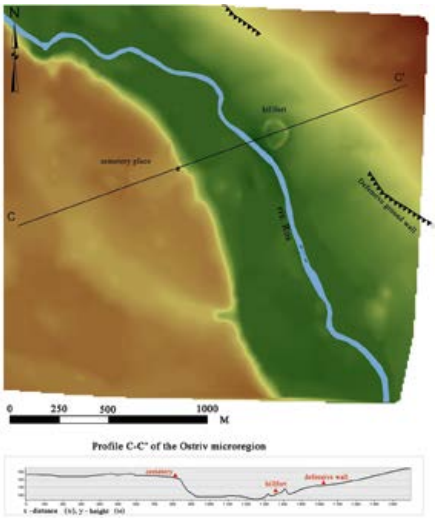
Dipl.-Geogr. Karin Göbel, Nina Binkowski, Nando Bluschke, Dipl.-Pähist. Jörg Nowotny

1 Mikroregion Ostriv, Profil C-C' über Gräberfeld, Burgwall und Verteidigungswall.

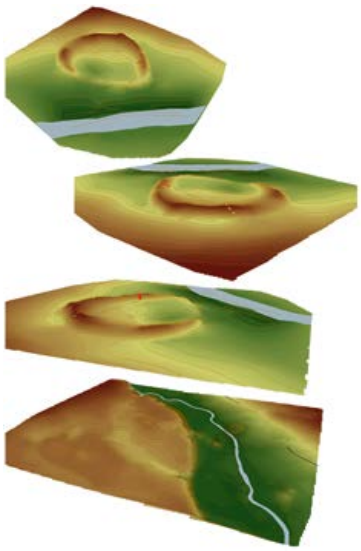
2 Perspektivische Ansichten des Gräberfelds von Ostriv und des Burgwalls von Sukholisy.

Ein Schwerpunktprojekt mit Beteiligung der GIS-Abteilung in diesem Jahr war wie bereits in den Vorjahren das Prussia-Basis-GIS. Im Fokus stand die Erzeugung eines Layers von Basiskarten mit Herausgabejahr vor 1930. Hierzu wurde mit Hilfe der Grafikabteilung im Hause eine Methode entwickelt, um gleichzeitig die Qualität der erhaltenen Karten und den Bedarf an Speicherplatz zu optimieren. Das Höhenmodell auf Basis der alten

1



2



Preußischen Landesaufnahme wird durch die Kolleginnen und Kollegen in der GIS-Abteilung weiter vervollständigt und anschließend überprüft und mit den Metadaten angereichert. Weiterhin wurden die Daten zur Hydrologie Ostpreußens weiter komplettiert. Diese nunmehr vektorisierten historischen Daten werden für die Kollegen im Projekt zur Verfügung gestellt und können ebenso wie neuere Forschungsdaten genutzt werden.

Gemeinsam mit J. Prassolow und C. Jahn konnte am 1.5.2022 im Rahmen einer Veranstaltung der »Freunde des Samlands« die Arbeit der GIS-Abteilung beispielhaft für das Akademieprojekt Ostpreußen vorgestellt werden.

Im November war Dr. Olga Manigda aus Kiew zu Gast im ZBSA. Frau Manigda erarbeitet das GIS in dem DFG-geförderten Forschungsprojekt »Baltische Migranten an der Ostgrenze der Kiewer Rus«, welches in Kooperation mit dem Institute of Archaeology of the National Ukrainian Academy of Sciences, Kiew, stattfindet. Die GIS-Abteilung vermittelte Methodenwissen und unterstützte sie bei dem Aufbau eines GIS zum Fundplatz Ostriv. Hierfür wurden die im AutoCAD-Format vorhandenen Daten in ESRI-Shapefiles konvertiert. Ziel war es, die Lage des Burgwalles und des Gräberfeldes im Gelände zu visualisieren und erste räumliche Analysen für die Umgebung der Fundstelle durchzuführen. Die Erfahrungen aus dem Aufenthalt in der GIS-Abteilung werden für die zukünftigen archäologischen Forschungen im Untersuchungsgebiet eingesetzt.

Unterstützt wird die im Labor durchgeführte Ausgrabung einer Blockbergung der wohl ältesten Bestattung Norddeutschlands (SFB-B2 Projekt Duvensee). Von Seiten der GIS-Abteilung wird Support und Schulung für die Datenerfassung und Integration der Daten ins GIS geleistet.

Seit 2021 wird auch mit WebGIS gearbeitet. Hierfür wurden zwei Projekte als Testkandidaten ausgewählt. Mit dem WebGIS zu den Brakteaten wurden die Anforderungen der Projektpartner des ZBSA umgesetzt und mit dem zu den Burgwällen in Böhmen wird der publizierte Atlas auch online nutzbar. In den nächsten Jahren wird der Bereich WebGIS weiter ausgebaut. Mit Hilfe dieser Technik ist es möglich, Projektbeteiligten einen Zugriff auf ihre Daten zu ermöglichen.

In Kooperation mit dem Museum für Archäologie wurden umfangreiche analoge Datenbestände des MfA in Form von Dias und Karteikarten aus Haithabu eingescannt und durch Eingabe in eine Datenbank digitalisiert.

Die Redaktion des ZBSA

Dr. Gundula Lidke, Isabel Sonnenschein M.A.

2022 erschien neben dem ZBSA Jahresbericht der erste von vier geplanten Bänden zum frühvölkerwanderungszeitlichen Grab von Poprad-Matejovce (»Poprad-Matejovce. Ein Kammergrab des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Zipser Land – Fundkatalog, Tafeln und Pläne«). Es handelt sich um den Katalog- und Tafelband von Nina Lau, Karol Pieta und Tereza Štolcová (vgl. die Buchpräsentation in diesem Jahresbericht). Die monographische Reihe »Poprad-Matejovce. Ein Kammergrab des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Zipser Land« wird gemeinsam herausgegeben vom Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften durch Matej Ruttkay und dem ZBSA durch Claus von Carnap-Bornheim. Der vorliegende Band ist gegliedert in einen ausführlichen Textkatalog, der auch die Ergebnisse naturwissenschaftlicher Analysen beinhaltet, sowie 315 Farbtafeln zu den Fundobjekten und einen Abschnitt mit über 190 Fundplänen, aus denen die detaillierte Lage der einzelnen Objekte ersichtlich wird.

Die Redaktionsarbeiten für den Band »Fortifications in their Natural and Cultural Landscapes – from Organising Space to the Creation of Power« wurden abgeschlossen. Die von Timo Ibsen (ZBSA), Jens Schneeweiß (ZBSA/ROOTS), Birgit Maixner (NTNU Trondheim), Kristin Ilves (Uni Helsinki) und Sebastian Messal (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Hannover) gemeinsam herausgegebene Publikation beruht auf Vorträgen, die auf dem Workshop der COMFORT-Gruppe (EAA-Community on Fortification Research) »The setting of fortifications in the natural and cultural landscape« im März 2020 in Schleswig sowie während der session #448 »Just a demonstration of power? The setting of strongholds within their landscape« auf der Tagung der EAA 2020 (Budapest/virtuell) gehalten wurden. Der Band erschien 2022 als Band 15 der »Schriften des Museums für Archäologie, Ergänzungsreihe« beim Habelt-Verlag, Bonn.

Die Redaktionarbeiten für den dritten Band der Reihe »Advanced studies on the archaeology and history of hunting« wurden fortgesetzt und zunehmend finalisiert. Die Publikation, herausgegeben von Oliver Grimm (ZBSA; in Zusammenarbeit mit D. Groß, A. Pesch, O. Sundqvist und A. Zedrosser), wird unter dem Titel »Bear and human – facets of a multi-layered relationship from past to recent times with an emphasis on Northern Europe« die Beiträge zur internationalen Tagung »Bear and human – facets of a multi-layered relationship« im Orsa-Predator Park in Schweden vom 16.–18.10.2019 versammeln – mit zahlreichen weiteren Artikeln zur umfassenden Betrachtung des Themas. Das dreibändige Werk wird 2023 bei Brepols Publishers veröffentlicht.

1

1 Abbildung aus einem Beitrag in »Bear and human«: Braunbären im Katami National Park, Alaska, USA, in spielerischer Auseinandersetzung (Foto: T. Sbampato).

Weitere Redaktionsarbeiten fanden im Rahmen des URNFIELD Netzwerk-Projekts statt. Beiträge zum Online-Forschungssymposium »Die URNFIELD-Tradition des Nordens« (Januar 2022), die von Referenten aus Deutschland, Dänemark, Polen, den Niederlanden und Belgien eingereicht wurden, sollen 2023, herausgegeben von Helene A. Rose (ZBSA), Lisbeth Christensen (Museum Sønderjylland) und Arjan Louwen (Universität Leiden), als Band 16 der »Schriften des Museums für Archäologie, Ergänzungsreihe« veröffentlicht werden. Innerhalb dieses Projekts wurde auch ein kleiner Kulturführer erstellt, der Urnenfelderplätze in der deutsch-dänischen Grenzregion vorstellt. Dieser soll in gedruckter Form über Touristeninformationen und Museen verteilt werden; zudem steht er kostenlos auf der ZBSA-Website zur Verfügung.

: Förderung und Kooperation

Zentrum für
Baltische und
Skandinavische
Archäologie
Centre for
Baltic and
Scandinavian
Archaeology

Förderung und Einwerbung von Drittmitteln

1. Geförderte Projekte am ZBSA 2022

Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz

- Langzeit-Forschungsprojekt »Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum«. Laufzeit: 18 Jahre. Jährlich 3 Wissenschaftler-Stellen plus 2–3 Doktoranden und teilweise technisches Personal.
  C. von Carnap-Bornheim zusammen mit Prof. Dr. M. Wemhoff, Museum für Vor- und Frühgeschichte, SMB-PK

Deutsche Forschungsgemeinschaft

- Schwerpunktprogramm »Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter. Zur Archäologie und Geschichte regionaler und überregionaler Verkehrssysteme«. Laufzeit: 2 x 3 Jahre plus Verlängerung ab 7/2012–12/2022. Personal- und Sachmittel.
  C. von Carnap-Bornheim, Prof. Dr. Falko Daim (RGZM), Prof. Dr. P. Ettel (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Dr. U. Warnke (Deutsches Schiffahrtsmuseum, Bremerhaven) in Zusammenarbeit mit S. Kalmring und Dr. Th. Schmidts (Museum für Antike Schiffahrt, Mainz)
- Forschungsprojekt im Verbund des SFB 1266 Scales of Transformation: »Pioneers of the North: Transitions and Transformations in Northern Europe Evidenced by High-resolution Datasets (c. 15000–9500 BCE)«. Laufzeit: 9/2016–6/2024. 1 PostDoc-Stelle, 1 Doktoranden-Stelle plus Sachmittel.
  B. V. Eriksen, M.-J. Weber (MfA)
- Forschungsprojekt im Verbund des SFB 1266 Scales of Transformation: »Transitions of Specialized Foragers (c. 9500–5000 BCE)«. Laufzeit: 7/2020–6/2024. 1 PostDoc-Stelle, 1 sonstiger Wissenschaftler plus Sachmittel.
  H. Lübke, U. Schmölcke
- Forschungsprojekt im Verbund des SFB 1266 Scales of Transformation: »Social Dimensions of Technological Change«. Laufzeit: 7/2020–6/2024.
  B. V. Eriksen, Prof. Dr. J. Müller (CAU), Prof. Dr. W. Kirleis (CAU)
- Forschungsprojekt im Verbund des SFB 1266 Scales of Transformation: »Timescales of Change«. 1 PostDoc-Stelle. Laufzeit 7/2020–6/2024.
  J. Meadows
- »Riņņukalns, ein neolithischer Süßwasser-Muschelhaufen im Norden Lettlands und seine Bedeutung für die steinzeitliche Kulturentwicklung im Östlichen Baltikum«. Laufzeit 4/2017–12/2023. 1 Mercator-Fellow, 1 Post-Doc, 1 sonstiger Wissenschaftler, weiteres Personal und Sachmittel.
  H. Lübke, J. Meadows, U. Schmölcke
- Beethoven CLASSIC 4 – Polish-German Funding Initiative. »INHILLDAUGAR – Interdisciplinary Hillfort Studies at the Daugava River: Merging and Decoding Archaeological and Environmental Data«. Laufzeit: 4/2022–3/2025 (Personal- und Sachmittel) 2 Wissenschaftler
  J. Schneeweiß, T. Ibsen, I. Seržants (Univ. Potsdam)
- AHRC-DFG UK-German Collaborative Research Project »The Norse and the Sea: The Maritime Cultural Landscape of Scandianvian Scotland«. Laufzeit: 2/2022–1/2024
  A. Sanmark (PI UK), S. Kalmring (PI Germany), A. Jennings (Co-PI UK), D. Wilken (Co-PI Germany)
- Baltische Migranten an der Ostgrenze der Kiever Rus' der spätwikingerzeitliche archäologische Komplex von Ostriv am Ros (Ukraine).Laufzeit: ab 8/2022–7/2025.
  1 PostDoc Stelle, 1 Doktoranden Stelle weiteres Personal und Sachmittel
  J. Schneeweiß

Alexander von Humboldt-Stiftung

- Humboldt-Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler
  Dr. Kyrylo Myzgin (18 Monate)
- Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktoranden
  Dr. Tomas Rimkus (24 Monate)
- Forschungsaufenthalt
  Dr. habil. Adam Cieśliński

Interreg 5a Deutschland-Dänemark

- »URNFIELD – The Urnfield phenomenon in Denmark and Northern Germany«. Laufzeit: 8/2021–7/2022, Leadpartner: ZBSA, Helene Agerskov Rose
  Projektpartner: Museum Sønderjylland

2. Beteiligungen des ZBSA 2022

Deutsche Forschungsgemeinschaft

· Exzellenzcluster 2150 ROOTS »Social, Environmental, and Cultural Connectivity in Past Societies«.
Hauptantragsteller: CAU Kiel (Federführung: Prof. Dr. J. Müller); Beteiligung als PI: C. von Carnap-Bornheim und B. Valentin Eriksen
- Subcluster 1. ROOTS of Socio-Environmental Hazards
U. Schmölcke (Mitglied)
- Subcluster 2. Dietary ROOTS: Domestication, Diet, and Diseases
J. Meadows (founding member/Gründungsmitglied)
- Subcluster 3. Knowledge ROOTS: Innovation, Cognition, and Technology
B. Valentin Eriksen (founding member/Gründungsmitglied)
- Subcluster 6. ROOTS of Conflict – Competion and Conciliation
C. von Carnap-Bornheim (PI/Sprecher bis 9/22), J. Schneeweiß (stellv. Sprecher)
- Platform 2. Communication platform
C. von Carnap-Bornheim (PI/stellv. Sprecher bis 9/22), B. V. Eriksen (Mitglied)

· »Rungholt – Kombinierte geophysikalische, geoarchäologische Untersuchungen im nordfriesischen Wattenmeer (Schleswig-Holstein, Deutschland) im Umfeld des mittelalterlichen Handelsplatzes Rungholt«. Laufzeit: 7/2020–6/2023.
Dr. H. Hadler (Koordination), Geographisches Institut Mainz, C. v. Carnap-Bornheim, Dr. A. Vött (Univ. Mainz), D. Wilken (CAU Kiel), U. Ickerodt (ALSH),

Horizon 2020 Programme

· Advanced Investigator Grant 695539 – *INDUCE: the INovation, Disperal and Use of Ceramics in NE Europe.* Laufzeit 9/2016 bis 2/2023.
Prof. Dr. Carl Heron, Department of Scientific Research, The British Museum, Dr. Oliver Craig (University of York), John Meadows (ZBSA)

3. Bewilligte Projekte 2022

Portal Deutsche Forschungsschiffe

· »TRAPA: Tracing the Late Pleistocene-Early Holocene Landscape of Late Palaeolithic hunters off the coast of Heligoland«
Prof. Dr. W. Rabbel (CAU), Prof. Dr. S. Krastel (CAU), B. V. Eriksen

4. Offene Antragstellungen 2022/23

Deutsche Forschungsgemeinschaft

· Forschungsprojekt im SFB 2361/1 Fluvial Anthroposphere: »High and low– Deichbau und Landesausbau an der hochmittelalterlichen unteren Mittelelbe«
J. Schneeweiß, Prof. Dr. M. Hardt (GWZO Leipzig), Dr. J. Lomax (Univ. Gießen)

Kooperation – national/international

Kooperierende Institutionen (national)

- Archäologische Denkmalpflege des Landkreises Stade
- Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Schleswig und Neumünster/Bad Segeberg
- Archäologisches Museum Hamburg
- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München
- Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue
- Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Wünsdorf
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
  - Exzellenzcluster ROOTS
  - Geographisches Institut, Lehrstuhl für Landschaftsökologie und Geoinformation
  - Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft
  - Institut für Ur- und Frühgeschichte
  - Institut für Geowissenschaften
  - Institut für Natur- und Ressourcenschutz
  - Institut für Klinische Molekularbiologie
  - Johanna Mestorf Academy
  - Leibniz-Labor für Altersbestimmung und Isotopenforschung
  - Rechtsmedizin
  - Zoologisches Institut
- Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie, Mannheim
- Deutsches Archäologisches Institut, Berlin
  - Eurasien-Abteilung, Naturwissenschaftliches Referat an der Zentrale
  - Archaeobiocenter
- Deutsches Bergbau Museum, Bochum
- Deutsches Ledermuseum, Offenbach
- Deutsches Schiffahrtsmuseum, Bremerhaven
- Freie Universität Berlin
  - Institut für Prähistorische Archäologie
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
  - Bereich für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie
- Geologisches Landesamt Hamburg/Geowissenschaftliche Landesaufnahme
- Georg-August-Universität Göttingen
  - Seminar für Ur- und Frühgeschichte
  - Universitätsmedizin Göttingen, Zentrum Anatomie, Arbeitsgruppe Paläoanthropologie
- i3mainz – Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik (Hochschule Mainz)
- Johannes Gutenberg-Universität, Mainz
  - Geographisches Institut
- Labor für Archäobotanik, Universität Köln
- Landesamt für Archäologie, Dresden
- Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte, Halle
- Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
- Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume/Geologischer Dienst des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek
- Landschaftsverband Stade
- Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GZWO), Leipzig
- Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN), Kiel
- Universität Leipzig
  - Professur für Ur- und Frühgeschichte
- LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe
- Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, Halle
  - Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
- Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik Dresden
- Max Planck-Institute for the Science of Human History, Jena
- Verein zur Förderung des Wendlandhofes Lübeln und der Rundlinge e. V.
- Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven
- Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Hannover
- Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
- Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz
  - MONREPOS Archaeological Research Centre and Museum for Human Behavioural Evolution
  - Museum für Antike Schifffahrt, Mainz
- Römisch-Germanische Kommission (RGK), Frankfurt a. M. des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) Berlin
- SMB-PK Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte (MVF)
- Technische Universität Dresden
  - Institut für Planetare Geodäsie
- Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Weimar
- Universität Potsdam
  - Institut für Slavistik
- Universität Rostock
  - Heinrich-Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
- Universität Tübingen
  - Forschungsbereich Paläobiologie, Arbeitsgruppe Biogeologie
  - Abteilung für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie

Kooperierende Institutionen (international)

Australien
· Australien National University, Canberra

Belarus (zur Zeit inaktiv)
· Institute of History of the Academy of Sciences of Belarus, Minsk
· Nationale Akademie der Wissenschaften Belarus, Minsk
  - Historisches Institut

Belgien
· IRPA/KIK: Royal Institute of Cultural Heritage, Brüssel
· Vrije Universiteit Brussel (VUB)
· Department of Archaeology, Faculty of Arts and Philosophy, Ghent University

Dänemark
· ArkVest – Arkæologi i Vestjylland
· Aarhus University, Dept. of Culture and Society, Section for prehistoric Archaeology
· Copenhagen University
  - Saxo Institute, Department of Archaeology
  - The Danish National Research Foundation's Centre for Textile Research
  - Det humanistiske Fakultet, Nordisk Forskningsinstitut, Centre for Geogenetics
  - Department of forensic medicine
  - GLOBE Institute
· Horsens Museum
· Kulturarvsstyrelsen, Copenhagen
· Moesgård Museum, Højbjerg
· Museum Lolland-Falster
· Museum Midtjylland, Herning
· Museum Odense
· Museum Thy
· Museum Sønderjylland, Arkæologi Haderslev
· Nationalmuseet, København
· Sydvestjyske Museer
· Vardemuseerne

Estland
· Tallinn University, Institute of History, Archaeology and Art History
· University of Tartu, Institute of History and Archaeology (Centre of Excellence in Cultural Theory)

Finnland
· University of Helsinki, Department of Philosophy, History, Culture and Art Studies
· Nationalbehörde für Altertumsforschung, Helsinki

Frankreich
· Centre National de la Recherche Scientifique
  - UMR 8068 TEMPS, Nanterre
  - Université de Toulouse le Mirail, TRACES CNRS-UMR 5608
· Université de Bourgogne, Dijon
· Université de Paris 1 Panthéon-Sorbonne

Großbritannien
· The British Museum
· National Museums Scotland, Scottish History and Archaeology, Edinburgh
· National History Museum, London
· Royal Holloway, Department of Geography, Egham
· University of Bradford, School of Life Sciences, Archaeological Sciences
· Lithic Research Consultancy
· University of Cambridge
· University of Oxford, School of Archaeology
· University of York, Department of Archaeology
· University College London
  - Institute of Archaeology
  - Department of Anthropology
· University of Edinburgh
· University of Highlands and Islands
· University of Lincoln
· Reading University
· Cardiff University, School of History, Archaeology and Religion

Italien
· Dendrodata, Verona
· Università degli Studi di Milano
· Soprintendenza Archeologia, Belle Arti e Paesaggio, Bologna

Japan
· Tohoku University, Sendai

Kanada
· Universität Ottawa
  - Fachbereich für Geographie, Umwelt und Geomatik

Lettland
· National History Museum of Latvia, Riga
· University of Latvia, Riga
  - Faculty of Geography and Earth Sciences
  - Institute of Latvian History, Department of Archaeology, Depository of anthropological material
  - Zoological Museum
· Latvian Academy of Sciences, Riga
· Āraišu arheoloģiskais parks

Litauen
· Klaipėda University, Institute of Baltic Sea Region, History and Archaeology
· Lithuanian University of Health Sciences, Veterinary Academy, Kaunas

· Litauisches Institut für Geschichte, Vilnius
· Universität Vilnius, Historische Fakultät, Mediz. Fakultät
· Vilnius Academy of Arts

Niederlande
· Cultural Heritage Agency, Ministry of Education, Culture and Science, Amersfoort
· Rijksuniversiteit Groningen
· Leiden University, Faculty of Archaeology

Norwegen
· University of Bergen, Institute of Archaeology, History, Culture and Religion
· University Museum of Bergen
· University of Oslo, Institute of Archaeology, Conservation and History
· Museum of Cultural History, Oslo
· University of Stavanger, Museum of Archaeology
· University of Trondheim, Institutt for arkeologi og religionsvitenskap
· University of Tromsø, Institutt for arkeologi og sosialantropologi
· Riksantikvaren – Direktion für Kulturerbe Oslo

Österreich
· Naturhistorisches Museum Wien
· Universität Wien, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie

Polen
· Adam Mickiewicz University, Faculty of Archaeology, Poznań
· Akademie der Wissenschaften, Warsaw
· Archaeological Museum Warsaw
· Museum of Ermland and Masuria, Olsztyn
· Narodowe Centrum Nauki, Krakow
· Polish Academy of Sciences, Institute of Archaeology and Ethnology, Centre for Prehistoric and Medieval Research, Poznań
· University Mikołaja Kopernika, Archaeological Institute, Toruń
· Warsaw University, Institute of Archaeology
· Stiftung »Fundacja Monumenta Archaeologica Barbarica«, Warschau
· University of Lodž
  - Faculty of Geographical Sciences
  - Faculty of Philosophy, Insitute of Archaeology

Rumänien
· Vasile Pârvan, Institute of Archaeology, Bukarest

Russland (zur Zeit inaktiv)
· Geographisches Institut Moskau
· Herzen State Pedagogical University, St. Petersburg
· Kaliningrad Regional Museum of History and Arts
· Kunstkammer St. Petersburg
· Institute for the History of Material Culture, Russian Academy of Sciences, St. Petersburg
· Institute of Archaeology, Russian Academy of Sciences (IA RAN), Moscow
· Tver University, Zoological Institute
· Academy of Sciences, St. Petersburg
· State Museum of History and Art, Sergiev Possad
· State Museum, Vologda
· Staatliche Eremitage St. Petersburg
· The State Historical Museum, Moscow

Schweden
· Kulturmiljö-Vård, Västerås
· Lund University, Department of Archaeology and Ancient History
· Swedish National Heritage Board, Stockholm
· Stockholm University
· Department of Archaeology and Classical Studies, Archaeological Research Laboratory, Project »Ancient Images 2.0 A Digitial Edition of the Gotlandic Picture Stones«
· Department of Ethnology, History of Religions, and Gender Studies
· Silvermuseet Arjeplog
· The Maritime Museum, Stockholm
· Swedish History Museum, Stockholm
· Stiftelsen Kulturmiljövard, Stockholm
· Umeå University
· University of Gothenburg, Department of Historical Studies
· Uppsala University, Department of Archaeology and Ancient History

Schweiz
· Schweizer Spielemuseum
· Labor für Quartäre Hölzer, Langnau a. A.
· Université de Neuchâtel, Institut d'Archéologie, Laboratoire d'archéozoologie

Slowakei
· Archaeological Institute of the Slovak Academy of Sciences, Nitra
· Comenius Universität, Bratislava
· Dendrochronological Laboratory, Bratislava
· Slovak University of Technology in Bratislava
· Podtatranské múzeum, Poprad

Spanien
· Institut Català de Paleoecologia Humana i Evolució Social, Tarragona

Tschechische Republik
· The Institute of Archaeology of the Academy of Sciences of the Czech Republic, Brno and Prague
· Moravian Museum, Anthrops Institute, Brno

Ukraine
· Institute of Archaeology of the National Academy of Sciences of Ukraine, Kyiv

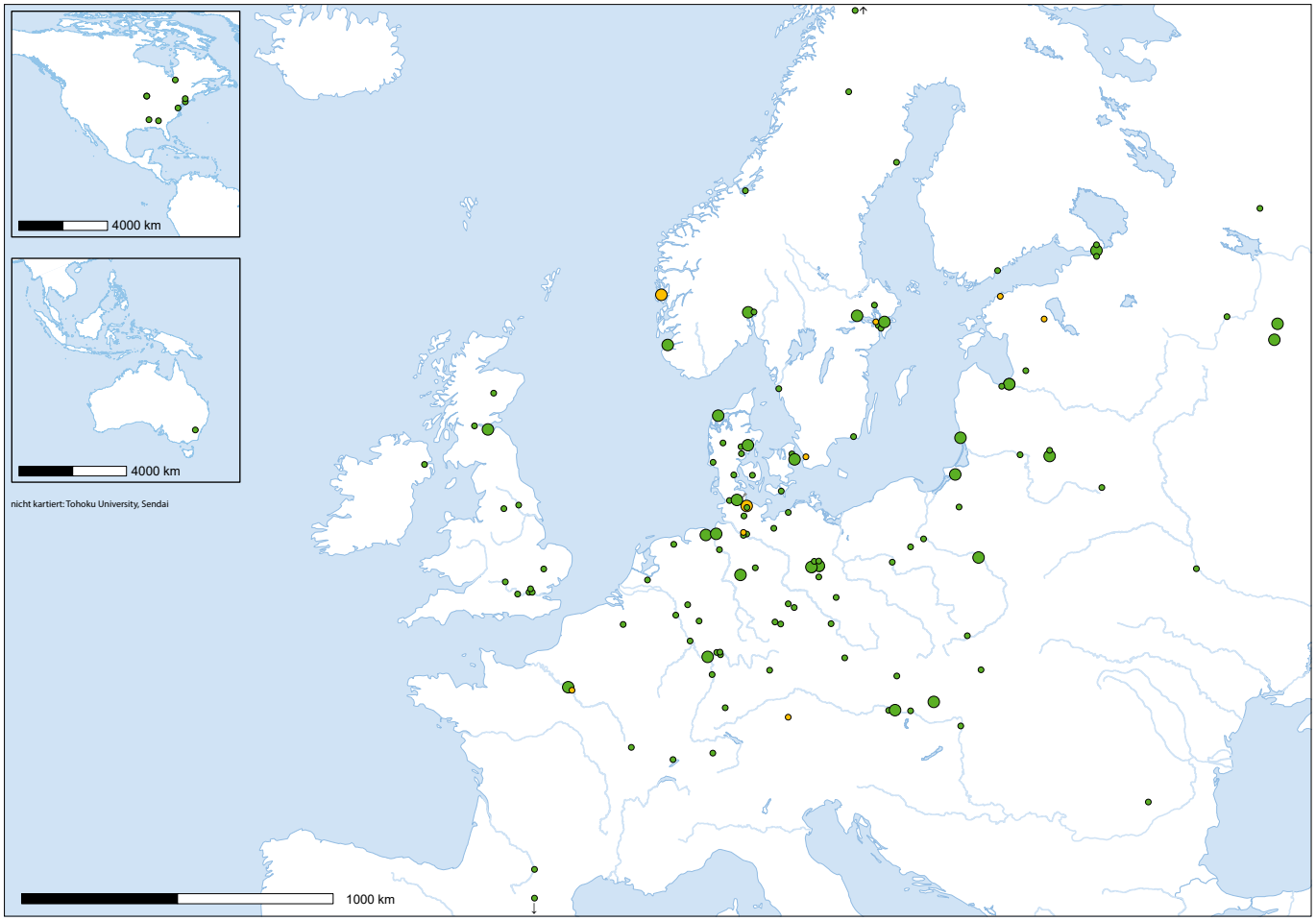
Ungarn
· Akademie der Wissenschaften, Budapest
· Eötvös Loránd University, Budapest
  - Institute of Archaeological Sciences

USA
· Catholic University of America, Washington
· The City University of New York, Hunter College
· University of Oxford, Mississippi
· Adelphi University/New York, Garden City

Netzwerke und Projekte

· AG Mesolithikum
· AG Römische Kaiserzeit im Barbaricum
· AMLA (Arbeitsgruppe für maritime und limnische Archäologie) der CAU Kiel
· Project »Ancient Images 2.0 A Digitial Edition of the Gotlandic Picture Stones«, Stockholm
· COMFORT (Community on Fortification Research)
· DGUF (Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte)
· FELIX (Genomes, food and microorganisms in the (pre)history of cat-human interactions)
· EAA (European Association of Archaeologists)
· Early Pottery Research Group der Universitäten York und Bradford (Großbritannien)
· GAPA (Gesellschaft für Archäozoologie und Prähistorische Anthropologie)
· Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung
· Hugo Obermaier-Gesellschaft für Erforschung des Eiszeitalters und der Steinzeit e.V.
· Internationales Sachsensymposion
· Internationales Brakteatenteam
· Kommission für Unterwasserarchäologie im Verband der Landesarchäologen der Bundesrepublik
· KAFU (Kommission zur Erforschung von Sammlungen archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa), Museum für Vor- und Frühgeschichte, SMB-PK Berlin
· MERC (Medieval European Research Community)
· Norddeutsche Steinzeitrunde
· PaM (Community for Palaeolithic and Mesolithic Archaeology), EAA
· PCR (Projet collectif de recherche) Du dernier maximum à l'optimum climatique dans le Bassin parisien et ses marges. Habitats, sociétés et environnements, Nanterre
· Runes, Monuments and Memorial Carvings. An International Research Network
· Stone Age for the Future Network
· Svenska Arkeologiska Samfundet
· UISPP (Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques) Commission »Le Paléolithique Final de l`Eurasie du Nord / The Final Palaeolithic of Northern Eurasia«

1



1 Verortung der wichtigsten Kooperationspartner des ZBSA.

Die Vernetzung reicht weit über das eigentliche Kernarbeitsgebiet hinaus.

● Für das ZBSA besondere Kooperationspartner durch Kooperationsverträge / mehrere Projekte

• Kooperationspartner in einem Projekt

● Für das ZBSA besondere Kooperationspartner in Lehre und Nachwuchsförderung (zusätzlich zu Projekten)

• Kooperationspartner mit einzelnen Lehrveranstaltungen durch ZBSA-Wissenschaftler (zusätzlich zu einzelnen Projekten)

: Vermittlung von Forschungsergebnissen

RAPIDA
106

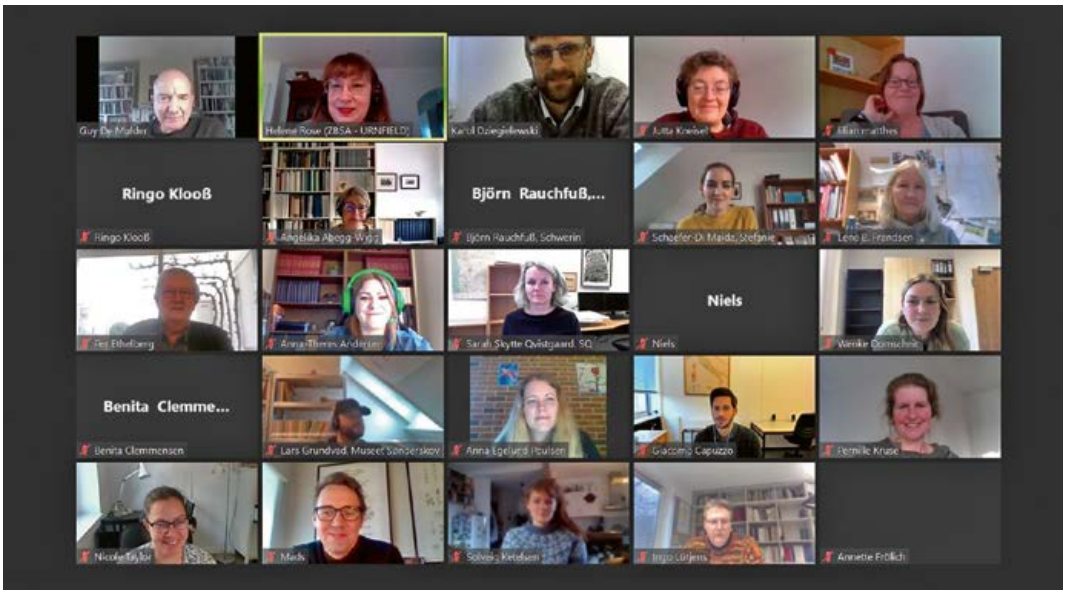
Forschungssymposium »Die URNFIELD-Tradition des Nordens«, online, 12. Januar 2022

Im Rahmen des URNFIELD Projekts fand am 12. Januar 2022 das Forschungssymposium »Die URNFIELD-Tradition des Nordens« statt, mit dem Ziel, unterschiedliche Forschende aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Museen und archäologischen Landesämtern aus ganz Nordeuropa zusammenbringen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Hügelgräberphänomens zu diskutieren. Organisiert wurde die Tagung von Helene Agerskov Rose (ZBSA Schleswig), Lisbeth Christensen und Lilian Matthes (beide Museum Sønderjylland – Arkæologi Haderslev). Das Symposium sollte im Museum Sønderjylland in Haderslev stattfinden, musste aber aufgrund der Corona-Situation stattdessen online durchgeführt werden. Dies hatte die positive Folge, dass sich mehr Teilnehmer*innen von weiter weg beteiligen konnten: Insgesamt nahmen 54 Forschende aus fünf Ländern teil. Neben den ausrichtenden Institutionen (ZBSA Schleswig, Museum Sønderjylland – Arkæologi Haderslev) waren aus Deutschland das MfA Schleswig, CAU/SFB 1266/ROOTS Kiel, die archäologischen Landesämter von Schleswig-Holstein und Sachsen, die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, die Universität Leipzig und die AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH vertreten. Vom kontinentalen Ausland aus waren die Universität Leiden aus den Niederlanden, die Universität Ghent und die Université libre de Bruxelles aus Belgien, und die Universität Szczecin, die Universität Lodz und die Jagiellonen-Universität Krakau aus Polen vertreten. Aus Skandinavien waren die Universität Oslo, das Dänische Nationalmuseum, die Universitäten Kopenhagen und Aarhus sowie Vardemuseerne, Sydvestjyske Museer, Museet på Sønderskov, Museum Thy, Aalborg Historiske Museum, Museum Odense und Museum Vestsjælland beteiligt. Das Online-Format ermöglichte einen regen Meinungsaustausch über Ländergrenzen hinweg und einige der Teilnehmer*innen haben sich inzwischen im »URNFIELD-Netzwerk« engagiert, das regelmäßig Online-Vorträge hält, um das Verständnis und die Zusammenarbeit rund um das gemeinsame Kulturerbe zu pflegen.

Die 13 Vorträge und fünf Posterbeiträge boten eine breite geografische Darstellung zu dieser Bestattungspraxis und präsentierten den Forschungsstand der Brandgräberforschung in Nordeuropa, neue Ausgrabungsergebnisse, Analysen zur Struktur und Lage der Gräberfelder in der Landschaft sowie Studien zur absoluten Datierung und Mobilität anhand neuer wissenschaftlicher Methoden. Insgesamt präsentierte die Tagung die erste Darstellung wichtiger Gemeinsamkeiten und Unterschiede einer weit verbreiteten Grabsitte, die aber bisher nur mit einem nationalen Fokus untersucht wurde. Hervorzuheben ist, dass die Abstracts alle auf Englisch verfasst sind, wodurch in vielen Fällen erstmals wichtiges archäologisches Material in englischer Sprache präsentiert und damit einer internationalen Forschungswelt zugänglich gemacht wurde.

1 Screenshot mit einigen Teilnehmer*innen des Symposiums.

1



Kolloquium zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Norddeutschland 7.–8. Oktober 2022 in Schleswig

Am 7. und 8. Oktober 2022 fand das zehnte »Kolloquium zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Norddeutschland« auf Schloss Gottorf und damit nach zwei Jahren Pandemie endlich wieder im gewohnten Rahmen als Präsenzveranstaltung statt.

Das Format wurde 2013 als niedrigschwellige Möglichkeit für Abschlusskandidat*innen ausgerufen, laufende Arbeiten, Projektideen sowie konkrete Funde und Befunde gemeinsam zu diskutieren. Das »Kaiserzeitkolloquium« ist damit eine Austauschplattform explizit von und für Nachwuchswissenschaftler*innen, auf der die eigene Forschung – häufig zum ersten Mal außerhalb der Universität – präsentiert werden kann.

Der verbindende Rahmen ist als Untersuchungsraum Norddeutschland sowie als Forschungszeitraum das 1. Jahrtausend n. Chr., wobei der Fokus auf der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit liegt. Aufgrund des großen Erfolges des ersten Treffens und dem großen Nutzen für die Teilnehmer*innen entwickelten sich die jährlichen Begegnungen zu einem mittlerweile etablierten Format, das in Eigenregie und unabhängig von institutionellen Strukturen organisiert wird. Das Feld der Teilnehmer*innen umfasst inzwischen alle norddeutschen Bundesländer; anwesend waren Vertreter*innen der jeweiligen Universitäten und Forschungsinstitute sowie einiger Landesmuseen und Denkmalpflegeeinrichtungen.

Organisiert wurde die Veranstaltung, die das erste Mal in Schleswig-Holstein stattfand, von Karl Johann Offermann (ZBSA) und Bente Sven Majchczack (CAU Kiel); die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf stellte dankenswerterweise die Räumlichkeiten zur Verfügung. Finanziell wurde das Kolloquium vom Förderverein Archäologie Schloss Gottorf e. V. unterstützt, was insbesondere Doktorand*innen und Student*innen eine Teilnahme ermöglichte.

An zwei Tagen boten insgesamt neun Vorträge Einblicke in die jeweiligen Arbeiten der Teilnehmer*innen, darunter Untersuchungen zu kaiserzeitlichen und völkerwanderungszeitlichen Siedlungsbefunden von Kosel-West sowie zu den Häusern von Groß Meckelsen, eine Neuaufnahme der Spinn- und Webgeräte der Feddersen Wierde, Forschungen zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in der südlichen Lüneburger Heide oder erste Ergebnisse zu neuen Grabungen und Detektorfunden vom Gräberfeld Apensen, um nur einige Themen zu nennen.

1 Teilnehmer*innen des Kolloquiums.

Geprägt war die gemeinsame Zeit von einer lebhaften Diskussion in einer angenehmen und kollegialen Atmosphäre, die auch bei einem gemeinsamen Abendessen fortgeführt wurde. Ein Besuch der Nydamhalle des Museums für Archäologie, in der sich die 22 Teilnehmer*innen unter fachkundiger Führung einen Überblick über das Fundmaterial dieses überregional bekannten und herausragenden Fundortes aus dem Arbeitszeitraum machen konnten, rundete die Veranstaltung vortrefflich ab. Für 2023 ist ein Treffen im Wendland geplant.

Workshop: "Quarries and Mines in Social Context. Connecting Patterns of Change in Neolithic Cultural Landscapes", Kiel, 8.–10. Juni 2022

Prof. Dr. Berit Valentin Eriksen (ZBSA), Prof. Dr. Lynn E. Fisher (University of Illinois at Springfield)

1 Lynn E. Fisher (photo: Rainer Schreg).

2 Participants in the workshop on "Quarries and Mines in Social Context".

Internationaler Workshop des SFB 1266

The project "Social Dimensions of Technological Change" is part of the collaborative research centre (CRC) 1266 "Scales of Transformation: Human-environmental Interaction in Prehistoric and Archaic Societies". As part of the focus "Socio-Environmental Components of Change" the purpose of the project is to discuss the dynamic relationship between technological change and society in a long-term and supra-regional perspective relative to the overall CRC 1266. The PIs of the project "Social Dimensions of Technological Change" are Berit V. Eriksen in collaboration with Professor Johannes Müller and Professor Wiebke Kirleis (Kiel University).

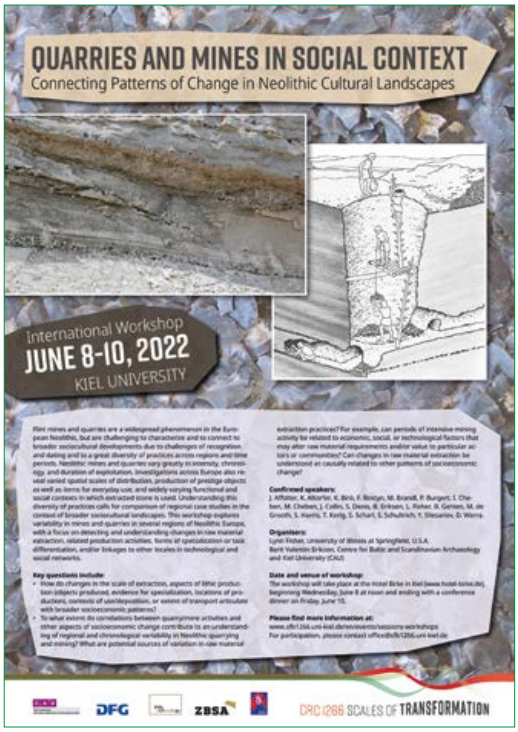
Technology represents an important medium for socio-environmental interactions, particularly in times of transformation. Either the introduction of new technologies is seen as a response to change, or technological innovation is itself seen as a trigger or a direct cause of a societal or environmental transformation. Technologies and innovations in societies may be accepted or rejected for social or political reasons, because technologies also transport ideologies: Changing views of the world. Therefore, the main aim of the project is to investigate the culturally specific and general anthropologic patterns as well as individual decisions regarding how technologies are contested, chosen, and rejected, and how this relates to phenomena of transformation in socio-environmental interactions.

The approach is based on international and interdisciplinary networking. Each year one or two high-profiled scholars are invited to stay as guest researchers (Mercator Fellows) in Kiel or Schleswig for up to three months. Once or twice a year, a thematically focused cross-cultural, interdisciplinary and diachronic workshop is organised in collaboration with the guest researcher.

Professor Lynn E. Fisher (University of Illinois at Springfield) was Mercator Fellow of the "Social Dimensions of Technological Change" project in 2021–22. Together with Berit V. Eriksen, she organized an international workshop on "Quarries and Mines in Social Context. Connecting Patterns of Change in Neolithic Cultural Landscapes". The meeting took place over three days at Hotel Birke in Kiel from the 8th to the 10th June 2022. A total of 14 scientific papers were presented during the workshop, that was attended by 30 scholars from 12 different countries.

Papers presented at the workshop were solicited under the premise that flint mining was commonly practised for thousands of years during prehistoric times. In Europe, the existence of flint mines is

3



particularly associated with Neolithic cultures. Already during the early Neolithic (from about 5500 BCE onwards) people began digging deep shafts into the ground to reach the flint – the steel of the Stone Age. Then, in the late fifth and fourth millennia, this flint mining phenomenon boomed. Workers dug thousands of mine shafts in many regions of Europe and persisted to do so across the millennia that followed. Despite regional and temporal differences in intensity, flint was still mined and used until the metal ages (from about 2200 BCE onwards).

An international group of specialists was invited to the workshop, and was asked to explore the variability in mines and quarries in several regions of Neolithic Europe, with a focus on detecting and understanding changes in raw material extraction, related production activities, forms of specialization or task differentiation, and/or linkages to other locales in technological and social networks.

More explicitly, the following questions were addressed in the discussion: How do changes in the scale of extraction, aspects of lithic production (objects produced, evidence for specialization, and locations of production), contexts of use/deposition, or extent of transport articulate with broader socioeconomic patterns? To what extent do correlations between quarry/mine activities and other aspects of socioeconomic change contribute to an understanding of regional and chronological variability in Neolithic quarrying and mining? What are potential sources of variation in raw material extraction practices? For example: can periods of intensive mining activity be related to economic, social, or technological factors that may alter raw material requirements and/or value to particular actors or communities? And finally, can changes in raw material extraction be understood as causally related to other patterns of socioeconomic change?

ZBSA research was featured in a presentation by Berit V. Eriksen on "A diachronic view on the mass production of flint tools in early metal using societies. Addressing the evidence of flint mines in Neolithic and Bronze Age Denmark".

The proceedings of the workshop is scheduled for publication in 2023–24 in the CRC 1266 book series "Scales of Transformation in Prehistoric and Archaic Societies" (STPAS), established in 2018 with Sidestone Press, Leiden.

3 The call for papers was designed by Carsten Reckweg of Kiel University.

4 Berit V. Eriksen is addressing the audience.

4

CRC 1266
SCALES OF TRANSFORMATION

28th Annual Meeting of the European Association of Archaeologists (EAA) in Budapest 31. August–3. September 2022

Session: The Societal impacts of climate changes in the past – what can hunter-gatherer archaeology contribute to the current debate? (PaM Discussion session, hybrid)

Organisatoren: Sonja B. Grimm (ZBSA), Astrid Nyland (University of Stavanger), Felix Riede (Aarhus University), Brian Wygal (Adelphi University/New York)

Klimafolgenforschung ist für alt- und mittelsteinzeitliche Forscher schon ein alter Hut, doch was können die zahlreichen Ergebnisse zu jagenden und sammelnden Gesellschaften zur heutigen Debatte beitragen? Und wie können dieser Ergebnisse eingebracht werden? Diese Fragen stellten Sonja B. Grimm, Astrid J. Nyland, Felix Riede und Brian Wygal als Organisatoren in der Diskussionssession für die Palaeolithic and Mesolithic (PaM) Community während der EAA-Jahrestagung 2022 in Budapest. Zur Beantwortung wurde das mittlerweile bewährte Format von 6 Minuten langen, 6 Folien umfassenden Vorträgen als Einstieg in eine allgemeine Diskussion gewählt. Dieses Mal gab es jedoch drei Blöcke mit je zwei kurzen Vorträgen und anschließender Diskussionszeit, in der sich das zahlreich erschienene Publikum (vor Ort und online) einbringen konnte.

Im ersten Block wurden basierend auf zwei Beispielen aus Norwegen und Alaska methodische Ansätze in der Erforschung von gesellschaftlichen Veränderungen und Klimawandel diskutiert. Im zweiten Block ging es um die möglichen Mechanismen, die vergangene Gesellschaften nutzten, um sich auf Umweltveränderungen und Naturkatastrophen, insbesondere entlang von Meeren einzustellen. Im letzten Block wurden unsere Möglichkeiten diskutiert, wie das Wissen angewendet und weitergeben werden kann. Die meisten Kolleg*innen waren sehr zufrieden mit der abwechslungsreichen und kontroversen Diskussion und dem teilweise daraus erwachsenen Aufruf zum Aktivismus. Allerdings zeigten gerade die Wortgefechte im letzten Block, dass es viele Möglichkeiten auf sehr verschiedenen Ebenen gibt, sich selbst und die eigene Expertise in die laufende Debatte einzubringen.

Session: Hidden hillforts - the importance of archival sources for the future study of fortifications [COMFORT]

Organizers: Timo Ibsen, Vytenis Podenas, Jens Schneeweiß

Founded in 2018 as part of the European Association of Archaeologists (EAA) to connect fortification-related research, the Community on Fortification Research (COMFORT) organises sessions related to fortification research every year as part of the EAA's annual conferences.

For the EAA annual conference in Budapest in 2022, Timo Ibsen (ZBSA) together with Vytenis Podėnas (Vilnius University) and Jens Schneeweiß (ROOTS CAU Kiel/ZBSA) organised session #354 »'Hidden Hillforts' – The importance of archival sources for the future study of fortifications«, which took place on the morning of 3rd September.

It was a half-day session. During the half-day hybrid event, researchers from seven European countries presented convolutions of archival material on hillforts in a total of twelve 20-minute talks, demonstrating the potential of archival sources from old excavations and the varying understanding of the term 'hidden'.

The variety of archival information is not limited to excavation reports with a description of the unearthed features and finds, but sometimes even contains other data like detailed archaeobotanical studies, which can be used and compared with modern research. In some examples the re-investigation of already excavated archaeological sites like cemeteries, led to the discovery of so far unknown or forgotten fortifications. By combining old sources with new investigation results, archival sources hence often complement new investigations, and sometimes they are even the only information left, when the hillfort is destroyed already and no longer visible in the field.

Even in cases without any preserved documents or archaeological evidence sometimes other types of archives, like toponymic or folkloristic data, can be used for the re-evaluation of hidden hillforts.

1

13th Conference on Hunting and Gathering Societies (CHAGS 13) in Dublin 27. Juni–1. Juli 2022

1 EAA-Logo 2022.

Round table Session: Linking databases for comparing research: do we need a European **hill**fort information system?

Organizers: Loup Bernard, Timo Ibsen, Anna K. Loy, Hans Whitefield

Over the last decade, regional and national databases on prehistoric fortifications have developed rapidly across Europe. Hillfort catalogues have appeared in the UK and Ireland, but also in Lithuania, Latvia, and Poland. This proliferation along with the increasing volume of interdisciplinary research raises the question of whether these tools are sufficient or whether supra-regional or international databases are needed. The 2022 Roundtable at the EAA Annual Meeting in Budapest, organised by Anna K. Loy (CAU Kiel), Hans Whitefield (ZBSA), Timo Ibsen (ZBSA) and Loup Bernard (Université de Strasbourg) as members of the Community of Fortification Research (COMFORT), addressed this question under the themes of purpose, practice, and sustainability.

In summary, the roundtable concurred on the need for a European Web portal to facilitate research on fortifications, but different viewpoints on how this would be realized were presented. A portion of the group suggested that existing databases could be linked together, and thus avoid the problems of centralisation. However, many panellists were also in favour of centralising the data in a WebGIS system. Centralisation brings several challenges, not only of a linguistic nature, but also in terms of sustainability. A multi-user platform could facilitate this task more easily than the traditional institutional approach and would serve to connect scientists, the public, and stakeholders. Further sessions on these important topics are planned both at the next EAA annual meeting and at a COMFORT (Community for Fortification research) workshop.

Participants' contributions were based on their own experiences and supported by valuable contributions from the audience. We would like to thank the speakers, especially David Novák, Vytenis Podėnas, Mads Thagård Runge, Heiki Valk, Leonid Vyazov, and Gintautas Zabiela for their contributions.

Session: Living well with natural hazards? Investigating patterns of hunter-gatherer-fisher resilience

Organisatoren: Sonja B. Grimm (ZBSA), Astrid Nyland (University of Stavanger), Marcel Bradtmöller (Rostock University), Noa Lavi (University College London)

In der Folge der bahnbrechenden Konferenz »Man the Hunter«, die 1966 in Chicago abgehalten wurde, entstand die Konferenzreihe zu jagenden und sammelnden Gesellschaften. Sie soll einem weiten Feld von Wissenschaftlern aus verschiedensten Gebieten wie Archäologie und Ethnologie und Aktivisten Raum bieten, um sich über die Entwicklung, Veränderungen und aktuelle Herausforderungen dieser Gesellschaften weltweit auszutauschen. 2022 wurde die 13. Nachfolge-Konferenz unter dem Hauptthema »living well together« in hybrider Form am University College Dublin ausgerichtet. Gemeinsam mit dem Archäologen Marcel Bradtmöller, der Archäologin Astrid J. Nyland und der Ethnologin Noa Lavi organisierte Sonja B. Grimm eine Session zum Thema »Living well with natural hazards? Investigating patterns of hunter-gatherer-fisher resilience« (»Gut leben mit natürlichen Gefahren? Untersuchungen zu Resilienzmustern bei Jäger-Sammler-Fischern«).

Die Session umfasste 10 Beiträge, die von Kommunikation, Stress und Stressmanagement unter heutigen kanadischen Inuit über paläodemographische Daten aus dem präkolonialen Südamerika bis zu den mosaikartigen Landschaften seit dem letzten glazialen Maximum in der südlichen Levante reichten. Einige Beiträge waren eher theoretisch bzw. methodisch ausgelegt und beleuchteten z. B. das Konzept von Katastrophen und natürlichen Gefahren. So brachte auch Sonja B. Grimm ihre Forschungen zu altsteinzeitlichen Gesellschaften Nordeuropas ein, die Klima- und besonders Umweltwandel ausgesetzt waren, da sie an Ökotopsgrenzen lebten. Sie legte anhand dieser Beispiele die methodische Notwendigkeit dar, die Untersuchungsebenen innerhalb der Resilienzforschung zu klären.

Zwei ethnologische Beiträge wurden mittlerweile in einem Artikel auf einem Repositorium zugänglich gemacht (https://doi.org/10.31235/osf.io/hg3us). Die übrigen Vorträge wie auch einige zusätzliche Beiträge interessierter Kolleg*innen sollen noch Ende 2023 in einer beim Springer Verlag in Open Access erscheinenden Publikation zusammengetragen werden.

Anthropogenic Dark Earth Colloquium (ADEC) Kiel, 4.–7. Oktober 2022

Vom 4. bis 7. Oktober 2022 fand als Teil des übergreifenden interdisziplinären Projekts 3DARK DEPTH des Exzellenzclusters ROOTS in der Universität Kiel und dem Wikinger Museum Haithabu das Anthropogenic Dark Earth Colloquium (ADEC) statt. Anthropogene Dark Earths beschreiben Böden, die unter menschlichem Einfluss entstanden sind und sich durch eine auffallend dunkle Farbe auszeichnen. Sie kommen in unterschiedlichen Kontexten vor, weisen in der Regel eine große Mächtigkeit und einen hohen Gehalt an organischer Substanz auf und besitzen ein homogenes Gefüge. Aus archäologischer Perspektive wird oft von Kulturschichten gesprochen. Inzwischen ist der Begriff Dark Earth weitgehend etabliert, aber dennoch nicht genau definiert; auch die Prozesse, die zur Entstehung dieser Böden führen, sind noch nicht vollständig verstanden. Es war daher das Ziel des von Jens Schneeweiß, Eileen Eckmeier und Paweł Cembrzyński (ZBSA/CAU) initiierten Kolloquiums, führende Fachleute aus verschiedenen Bereichen, Disziplinen und Wissenschaftsschulen zusammenzubringen, um den aktuellen internationalen Forschungsstand zu dokumentieren, die Forschung weiterzuentwickeln und gemeinsame Standards für die Analyse des Phänomens Dark Earth zu formulieren. Spezialisten aus zehn Ländern nahmen an dem Kolloquium teil. Es wurde hybrid abgehalten, um ein breiteres Publikum zu erreichen und mehr externen Fachleuten die Teilnahme zu ermöglichen. Dabei wurden Fallstudien aus unterschiedlichen zeitlichen und räumlichen Kontexten vorgestellt und diskutiert, Forschungsergebnisse ausgetauscht und sich international vernetzt.

Ein besonderes Highlight war der öffentliche Abendvortrag von Prof. em. Richard Macphail vom University College London. Er sprach über »European (Roman and medieval) and New World (Mayan) Dark Earth«. Besonders fruchtbar war auch der Austausch zwischen international führenden Wissenschaftlern einerseits und Nachwuchsforschern andererseits auf Augenhöhe, wozu eine Postersession, Projektpräsentationen und eine entspannte Arbeitsatmosphäre entscheidend beitrugen.

Die gemeinsamen Besuche im Wikinger Museum Haithabu und in der alten Hansestadt Lübeck, beides UNESCO-Welterbestätten mit einem wichtigen Bezug zur Dark Earth, rundeten die Konferenz ab. »Wir freuen uns besonders, dass die Initiative für dieses Kolloquium von archäologischer Seite ausging. Es sind die Archäologen, die sich bei Ausgrabungen mit den dunklen Schichten auseinandersetzen müssen. Die Sensibilisierung für das Phänomen der Dark Earth trägt dazu bei, dass diese wertvollen Archive eine stärkere Beachtung finden, bevor sie zerstört werden«, so Richard Macphail.

Als Ergebnis des Kolloquiums wird von den Teilnehmenden eine gemeinsame Publikation erarbeitet, die genau dies unterstützen soll. Ihr Erscheinen ist für 2023/24 vorgesehen.

1 Die Vorträge der hybriden Veranstaltung wurden mit großem Interesse verfolgt und mündeten in einer angeregten Abschlussdiskussion.

2 Gruppenfoto am Exkursionstag vor dem Lübecker Holstentor.

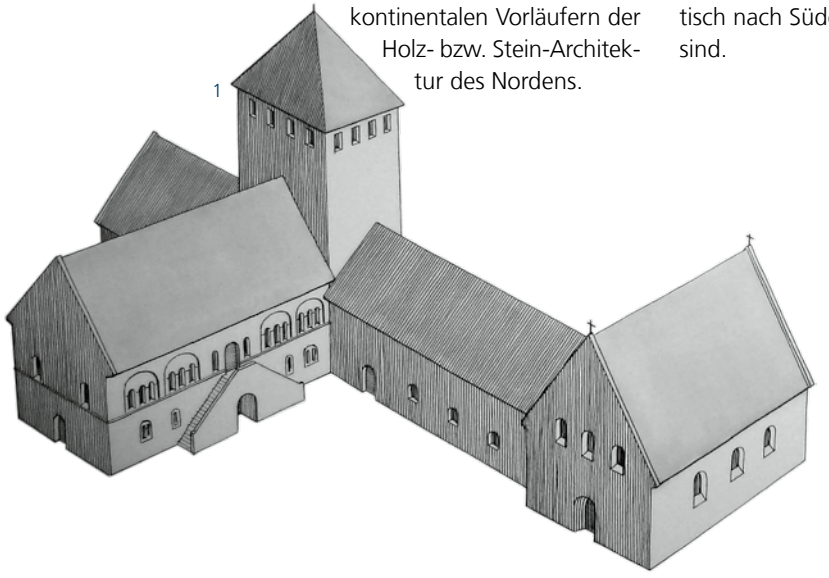
Tagung »Frühmittelalterliche Herrschersitze und der Norden. Machtzentren zwischen Diplomatie, Wissenstransfer und Wirtschaft« Aachen, 8.–11. November 2022

Herrschersitze gehörten im Mittelalter zu den wichtigsten Stützen der Macht. Sie bündelten den diplomatischen Austausch, prägten den Wissenstransfer und wirkten als Schaltzentralen der Wirtschaft. Zwischen diesen Säulen der Macht zirkulierten Menschen, innovative Ideen sowie Waren aller Art. Die hier vorgestellte Tagung fand im November 2022 in Aachen statt, einem zentralen Ort der Karolinger und des europäischen Frühmittelalters, für den erhaltene Architektur, zeitgenössische Schriftzeugnisse sowie aktuelle Ausgrabungen namhaft gemacht werden können. Die Tagung verstand sich als Beitrag zur kontinentalen Pfalzenforschung, wobei jedoch erstmals der Blick nach Norden gerichtet wurde.

In Nordeuropa war bis in die 1980er Jahre nur steinerne Architektur der Macht in Form von Ruinen für die Zeit nach 1000 überliefert. Erst die letzten Jahrzehnte führten durch großflächigen Metalldetektoreinsatz und ebenso großflächige Ausgrabungen zur Aufdeckung von Herrschaftssitzen mit einer imposanten Holzarchitektur. Dies gilt vor allem für die letzten Jahrhunderte vor 1000, beispielsweise in Lejre und Tissø (Dänemark), Uppåkra (Schweden) sowie Kaupang und Borg (Norwegen). Erst auf dieser Grundlage kann nun der Austausch mit der kontinentalen Pfalzenforschung gesucht werden. Im Rahmen der Aachener Tagung lag der Schwerpunkt auf dem Fränkisch-Karolingischen. Eine Tagung in Uppsala im Sommer 2023, eine schwedisch-deutsche Kooperation mit maßgeblicher Beteiligung des ZBSA, stellt in Teilen das Gegenstück zum Aachener Treffen dar. In diesem Rahmen soll der Schwerpunkt auf Nordeuropa liegen, nunmehr mit der Frage nach kontinentalen Vorläufern der Holz- bzw. Stein-Architektur des Nordens.

Die Aachener Tagung stand im Zeichen einer Kooperation zwischen Mitarbeiter*innen von unterschiedlichen Institutionen: der Forschungsstelle Kaiserpfalz der Stadt Ingelheim am Rhein, dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum (nunmehr Leibniz-Zentrum für Archäologie/LEIZA) mit seinem Kompetenzbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte (Mayen), dem Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie in Frankfurt am Main, dem Centre Charlemagne (Neues Stadtmuseum Aachen), dem Lehrstuhl für Mittlere Geschichte am Historischen Institut der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (Aachen), der Aachener Stadtarchäologie, dem Arbeitskreis Pfalzenforschung Aachen-Ingelheim sowie schließlich dem Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (Schleswig). Was die Planung angeht, so war Oliver Grimm in die Vorbereitung der Tagung eingebunden, daneben gab es Vorträge des Genannten sowie von Sven Kalmring und Thorsten Lemm.

Die Aachener Tagung war der Beginn eines ganzen Tagungszyklus', wobei die Veranstaltungen jeweils vom Rheinland ausgehen, einer Kernregion des europäischen Wirtschaftsgefüges. Dieses Gebiet wird in einem aktuellen Tagungsband betrachtet, der von M. Gierszewska-Noszczyńska (Forschungsstelle Kaiserpfalz Ingelheim am Rhein) und L. Grunwald (LEIZA) herausgegeben wurde: *Zwischen Machtzentren und Produktionsorten – Wirtschaftsaspekte von der römischen Epoche bis in das Hochmittelalter am Rhein und seinen Nachbarregionen* (RGZM Tagungen 45, 2021). Der Blick in den Norden stellte den ersten Teil des Tagungszyklus' dar, es folgen Veranstaltungen, die thematisch nach Süden, Osten und Westen ausgerichtet sind.



1 Rekonstruktion des dänischen Königssitzes in Schleswig, 11.–13. Jh. (Stralsunder Beiträge 4, 2003, 3–14, Abb. 4).

2 Das Rathaus in Schleswig auf Fundamenten des dänischen Königssitzes, 11.–13. Jh. (Foto: I. Sonnenschein).

Tagungen, Sessions und Workshops

The URNFIELD tradition of the North
Schleswig, ZBSA, online
12. Januar 2022
Helene Agerskov Rose: Moderation und Organisation

The Norse and the Sea: Maritime Cultural Landscapes
Online-Workshop
16. Februar 2022
Alexandra Sanmark (University Highlands and Islands), Sven Kalmring, Andrew Jennings (University Highlands and Islands), Dennis Wilken (CAU Kiel): Organisation und Durchführung

Kick-off Meeting des Projektes »Interdisciplinary Hillfort Studies at the Daugava River: Merging and Decoding Archaeological, Environmental and Linguistic Data (INHILLDAUGAR)«
Universität Riga
22. April 2022
Timo Ibsen, Jens Schneeweiß: Organisation und Durchführung

Workshop: Quarries and Mines in Social Context. Connecting Patterns of Change in Neolithic Cultural Landscapes
Kiel, SFB1266/Kiel University
8.–10. Juni 2022
Berit V. Eriksen, Lynn E. Fisher: Organisation und Durchführung

13th Conference on hunting and gathering societies (CHAGS 13), Session: Living well with natural hazards? Investigating patterns of hunter-gatherer-fisher resilience
Dublin, University College
30. Juni 2022
Sonja B. Grimm: Organisation und Durchführung der Session. Co-Organisatoren: Marcel Bradtmöller (Universität Rostock), Astrid Nyland (Universität Stavanger), Noa Lavi (University College London)

Jahrestagung der European Association of Archaeologists (EAA) 2022, Annual Meeting of the 'Community on Fortification Research [COMFORT]'
Budapest (Ungarn)
31. August 2022
Timo Ibsen: Organisation und Durchführung

Jahrestagung der European Association of Archaeologists (EAA) 2022, Session #354 »'Hidden hillforts' – the importance of archival sources for the future study of fortifications [COMFORT]«
Budapest (Ungarn)
2. September 2022
Timo Ibsen, Jens Schneeweiß: Organisation und Durchführung der Session

Jahrestagung der European Association of Archaeologists (EAA) 2022, Session #375 "The societal impacts of climate changes in the past – what can hunter-gatherer archaeology contribute to the current debate?"
Budapest (Ungarn)
2. September 2022
Sonja Grimm: Organisation und Moderation der Session. Co-Organisatoren: Astrid Nyland (Universität Stavanger), Felix Riede (Aarhus Universität), Brian Wygal (Adelphi Universität, New York)

Jahrestagung der European Association of Archaeologists (EAA) 2022, Session "The Medieval Marketplace in Europe – Interdisciplinary and Theoretical Approaches to its Biographies and Developments" (MERC-Session)
Budapest (Ungarn)
2. September 2022
Main Author der Session: Felix Rösch (Universität Göttingen); Co-Authors: Sven Kalmring (Centre for Baltic and Scandinavian Archaeology), Maxim Mordovin (Eötvös Loránd University)

Jahrestagung der European Association of Archaeologists (EAA) 2022, Session ##399 „Linking databases for comparing research: do we need a European hillfort information system? [COMFORT]"
Budapest (Ungarn)
3. September 2022
Timo Ibsen: Co-Organisation und Durchführung der Session

Projekt-Workshop »The Forest Finns as a Model for the Early Slavic Migration«
Svabensverk (Schweden)
19.–23. September 2022
Jens Schneeweiß: Organisation und Durchführung

Lehrveranstaltungen

Tagung Vikings! – Vikings? Towards a responsible use of the term »Viking«. International conference
Schleswig, Schloss Gottorf
4.–6. Oktober 2022
Volker Hilberg (MfA), Thorsten Lemm, Sven Kalmring: Organisation und Durchführung

Anthropogenic Dark Earth Colloquium
CAU Kiel/Wikinger Museum Haithabu
4.–8. Oktober 2022
Jens Schneeweiß: Organisation und Durchführung

Kolloquium zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Norddeutschland
Schleswig, ZBSA
7.–8. Oktober 2022
Karl Johann Offermann: Organisation und Durchführung

Konferenz »Kultūras Krustpunkti XVI«, Session 'Hillforts in the Landscape: from the Present to the Past'
Latvijas Kultūras akadēmija Riga (Lettland)
3. November 2022
Jens Schneeweiß: Organisation und Durchführung der Session

Tagung: Frühmittelalterliche Herrschersitze und der Norden – Machtzentren zwischen Diplomatie, Wissenstransfer und Handel
Aachen
8.–11. November 2022
Oliver Grimm: Mitveranstalter

Science at Risk Lecture Series: »Slavs, Balts and Germans on the territory of Belarus in the 1st millennium: an archaeological panorama«
ZBSA/University of Warsaw (Online Seminar)
13. Dezember 2022
Jens Schneeweiß: Durchführung (Moderation)

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Ur- und Frühgeschichte
· Wintersemester 2021/22
Hauptseminar: Der Umgang mit dem Tod in der Urgeschichte – Beispiele aus dem Paläolithikum und Mesolithikum
Berit V. Eriksen

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Ur- und Frühgeschichte/Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft
· Wintersemester 2021/22
Hauptseminar: Materielle Kultur und visuelle Kommunikation: Die Gotländischen Bildsteine
Alexandra Pesch, Hannah Strehlau (und Lukas Albrecht)

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Ur- und Frühgeschichte
· Sommersemester 2022
Hauptseminar: Skandinavische Urgeschichte – siedlungsarchäologische Forschung
Berit V. Eriksen

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Zoologisches Institut
· Sommersemester 2022
Bestimmungsübungen Wirbeltiere
Ulrich Schmölcke

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Ur- und Frühgeschichte
· Wintersemester 2022/23
Forschungskolloquium für Examenskandidaten
Berit V. Eriksen

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Ur- und Frühgeschichte/Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft
· Wintersemester 2022/23
Hauptseminar: Ritual und Religion: Von den Mooropfern bis zum Thorshammer
Alexandra Pesch

Georg-August-Universität Göttingen
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
· Wintersemester 2021/22
Seminar/Übung: Einführung in die Bodenkunde für Archäologen
Jens Schneeweiß

Georg-August-Universität Göttingen
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
· Sommersemester 2022
Vorlesung: Mittelalter
Jens Schneeweiß (mit Lorenz Rahmstorf und Felix Rösch)

Georg-August-Universität Göttingen
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
· Sommersemester 2022
Oberseminar und Große Exkursion: Ur- und Frühgeschichte im südlichen Ostmitteleuropa: Die Slowakei
Jens Schneeweiß (mit Felix Rösch)

Stockholms universitetet
Institutionen för arkeologi och antikens kultur
· Vårtermin 2022 (24. Mai 2022)
Arkeologiska biografier. Föremål, individer, platser (7,5 hp)
Birka från »Vikingastaden« till världsarv – urban biografi och forskningshistorik
Sven Kalmring

Betreuung von Examensarbeiten

Laufende Dissertationen

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Ur- und Frühgeschichte

· Anna-Theres Andersen, Of White Elephants and Objects of Desire – A Diachronic Exploration of Diplomacy in Archaeo-Historic Sources (J. Schneeweiß, Erstgutachter)

· Stine Detjens, Machine Learning basierte Rekonstruktion von Paläolandschaften zur verbesserten Interpretation von Mensch- Umwelt- Beziehungen (SFB 1266, B1) (B. V. Eriksen, Erstgutachterin)

· Moiken Hinrichs, Craftful Minds – Tracing knowledge through time (B. V. Eriksen, Erstgutachterin)

· Karl Johann Offermann, Bernsteinartefakte in Nordeuropa von der Römischen Kaiserzeit bis zur Vendelzeit (C. v. Carnap-Bornheim, Erstgutachter)

· Tobias Reuter, Neubewertung der Federmesser-Gruppen im norddeutschen und dänischen Raum – Charakteristika von Federmesser-Gruppen und deren Unterscheidung von anderen Technokomplexen (B. V. Eriksen, Erstgutachterin)

· Hannah Strehlau, Origins and influences on Gotlandic picture stones (A. Pesch, Erstgutachterin)

· Fiona Walker-Friedrichs, Agricultural methods and tools in the Nordic Bronze Age (B. V. Eriksen, Erstgutachterin)

· Antje Wendt, Die Männer des Königs. Die wikingerzeitlichen Ringe in den altnordischen Sagas und der archäologischen Wirklichkeit (C. v. Carnap-Bornheim, Erstgutachter)

· Hans Whitefield, Settlement, Conflict and the social order of East Prussia in later Prehistory (C. v. Carnap-Bornheim, Erstgutachter)

Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Ur- und Frühgeschichte:

· Sebastian Düvel, Die vorrömische Eisen- und römische Kaiserzeit am Wiehengebirge. Untersuchungen zum Siedlungs- und Bestattungswesen im Raum Minden-Lübbecke (J. Schneeweiß, Zweitgutachter)

Abgeschlossene Masterarbeiten

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Ur- und Frühgeschichte

· Anna-Theres Andersen, Über die Architektur des Todes. Ein Versuch zur Typologie der vorrömischen Grabkonstruktion am Beispiel des Gräberfeldes von Neuratjensdorf (Gem. Gremersdorf) in Ostholstein (H. A. Rose, Zweitgutachterin)

· Jasper Bothe, Die frühzeitlichen norwegischen Heidenkönige im Spiegel norröner Quellen – Literarische Funktion und Tradition (A. Pesch, Zweitgutachterin)

· Natascha Kipke, Archäozoologische Studien zu Rangifer tarandus im Ahrensburger Tunneltal (B. V. Eriksen, Erstgutachterin; U. Schmölcke, Zweitgutachter)

Abgeschlossene Dissertationen

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Ur- und Frühgeschichte

· Hans Rudolf Bordemann, Studien zu den West- und Ostenden des Danewerks (C. v. Carnap-Bornheim, Erstgutachter)

· Sandra Söderlind, Mobility, contacts and transmission of knowledge during the Mesolithic in northern Europe (B. V. Eriksen, Zweitgutachterin)

Stockholms university

· Crista Adelle Wathen, Our Bones, who art contaminated. Glues, strontium isotopes, and mobility in early Swedish Christians (S. Kalmring, Prüfungsausschuss)

Veröffentlichungen

D. Wilken/D. Zwick/B. S. Majchczack/**R. Blankenfeldt**/E. Erkul/S.Fischer/D. Bienen-Scholt, Multi-Coil FD-EMI in Tidal Flat Areas: Prospection and Ground Truthing at a 17th Century Wooden Ship Wreckage. Remote Sensing 2022, 14 (3), 489 (mdpi.com).

S. Klooß/C. Unglaub/J. Fischer/**R. Blankenfeldt**, Sand, Steine, Scherben. Ein eisenzeitlicher Hofplatz mit erhaltener alter Laufoberfläche in einem Dünental auf der Insel Amrum. Arch. Nachr. Schleswig-Holstein 2022, 66–71.

S. Klooß/C. Unglaub/**R. Blankenfeldt**, Aktuelles aus der Landesarchäologie: Inselleben im Dünental. Arch. Deutschland 6/2022, 64.

T. Earle/A.-L. Haack Olsen/**B. V. Eriksen**/P. S. Henriksen/I. K. Kristensen, Everyday Life at Bjerre Site 7, a Late Bronze Age House in Thy, Denmark. European Journal Arch. 25/3, 2022, 372–395 (https://doi.org/10.1017/eaa.2021.63).

M. Wild/M. F. Mortensen/N. H. Andreasen/P. Borup/C. Casati/**B. V. Eriksen**/L. Frost/K. M. Gregersen/M. B. Henriksen/M. Kanstrup/J. Olsen/K. B. Pedersen/P. V. Petersen/C. Ramskov/L. Sørensen/M. Sørensen/S. Wåhlin, Palaeolithic bone and antler artefacts from Lateglacial and Early Holocene Denmark: technology and dating. Quartär 67, 2020, 105–180 (https://doi.org/10.7485/qu.2020.67.88925).

O. Grimm, Vom Habicht zum Falken – 1250 Jahre mitteleuropäische Falknereigeschichte (500–1750). Tiere in Stadt und Land (und Kloster). Mitt. Deutsche Ges. Arch. des Mittelalters und der Neuzeit 35, 2022, 23–35.

S. Charlton/S. Brace/M. Hajdinjak/R. Kearney/T. Booth/H. Reade/J. Tripp/K. L. Sayle/**S. B. Grimm**/S. M. Bello/E. A. Walker/A. Gilardet/P. East/I. Glocke/G. Larson/T. Higham/C. Stringer/P. Skoglund/I. Barnes/R. E. Stevens, Dual ancestries and ecologies of the Late Glacial Palaeolithic in Britain. Nature Ecology and Evolution 6, 2022, 1658–1668 (https://doi.org/10.1038/s41559-022-01883-z).

S. B. Grimm/S. Detjens, Interdisziplinäre Steinzeitforschung im Liether Moor. Heimatkundliches Jahrb. Kr. Pinneberg 2023, 2022, 229–245.

L. Bernard/**T. Ibsen**/A. K. Loy/**H. Whitefield**, Report from the EAA 2022 COMFORT roundtable, Session #399 "Linking databases for comparing research: do we need a European hillfort information system?". TEA [The European Archaeologist] 74, 2022, 26–27.

T. Ibsen, Kringitten/Kulikovo Hillfort in the Kaliningrad Oblast': New Dating Evidence // Kringiteno/Kulikovo piliakalnis Kaliningrado srityje: nauji chronologiniai duomenys. In: V. Vaitkevičius/A. Bliujienė (eds.), Atrasti praeitį. Išsaugoti ateičiai. Straipsniai, skirti Gintauto Zabielos 60-mečiui [Discovering the Past Preserving for the Future. Essays on the Occasion of Gintautas Zabiela's 60th Birthday] (Klaipeda, Vilnius 2022) 241–261.

T. Ibsen/K. Ilves/B. Maixner/S. Messal/**J. Schneeweiß** (eds.), Fortifications in their Natural and Cultural Landscape. From Controlling Space to the Creation of Power. Schr. MfA Ergr. Bd. 15 (Bonn 2022).

T. Ibsen/K. Ilves/B. Maixner/S. Messal/**J. Schneeweiß**, Introduction – 'Fortifications in their Natural and Cultural Landscape: From Organising Space to the Creation of Power'. In: T. Ibsen/K. Ilves/B. Maixner/S. Messal/J. Schneeweiß (eds.), Fortifications in their Natural and Cultural Landscape: From Organising Space to the Creation of Power. Schr. MfA Ergr. Bd. 15 (Bonn 2022) 11–15.

T. Ibsen, Spatial and temporal distribution of hillforts on the Sambian peninsula in Russia. In: T. Ibsen/K. Ilves/B. Maixner/S. Messal/J. Schneeweiß (eds.), Fortifications in their Natural and Cultural Landscape: From Organising Space to the Creation of Power. Schr. MfA Ergr. Bd. 15 (Bonn 2022) 141–166.

Ch. Jahn, When Balts met Vikings at the Curonian Lagoon. Strategies of social representation at the Viking-Age Cemetery Linkuhnen. Światowit 60, 2021 (2022), 17–31.

S. Isaksson/M. Fjällström/**S. Kalmring**/L. Holmquist, En vikingatida varvsplats vid Kugghamn, Birka. Arkeologiska undersökningar av L2022:2719, Birka, Björkö, Adelsö socken, Uppland, augusti 2020 och 2021. Rapporter från Arkeologiska forskningslaboratoriet 35 (Stockholm 2022).

N. Lau/K. Pieta/T. Štolcová, Poprad-Matejovce – Ein Kammergrab des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Zipser Land 1. Fundkatalog, Tafeln und Pläne. Unter Mitarbeit von L. Ø. Brandt, P. Červeň, K. Göbel, J. Göpfrich, M. Habánová, M. Hajnalová, Š. Hritz, Z. Hukeľová, J. Jakab, J. Meurers-Balke, J. Mihályiová, S. Mitschke, J. Nowotny, P. Prohászka, P. Roth, D. Schaarschmidt, U. Schmölcke, W. H. Schoch, U. Tegtmeier, I. Vanden Berghe, J. Zajonc und G. Zink (Nitra, Schleswig 2022).

Th. Lemm, Fortifications and communications routes – The Nordalbingian fortresses from the micro, meso and macro perspectives. In: T. Ibsen/K. Ilves/B. Maixner/S. Messal/J. Schneeweiß (eds.), Fortifications in their Natural and Cultural Landscape: From Organising Space to the Creation of Power. Schr. MfA Ergr. Bd. 15 (Bonn 2022) 249–266.

E. Corradini/D. Groß/T. Wunderlich/**H. Lübke**/D. Wilken/E. Erkul/**U. Schmölcke**/W. Rabbel, Finding Mesolithic sites: A multichannel ground penetrating radar (GPR) investigation at ancient Lake Duvensee. Remote Sensing 14, 2022, 781.

E. Dolbunova/A. Lucquin/T. R. McLaughlin/M. Bondetti/B. Courel/E. Oras/H. Piezonka/H. K. Robson/H. Talbot/K. Adamczak/K. Andreev/V. Asheichyk/M. Charniauski/A. Czekaj-Zastawny/I. Ezepenko/T. Grechkina/A. Gunnarsson/T. M. Gusentsova/D. Haskevych/M. Ivanischeva/J. Kabaciński/V. Karmanov/N. Kosorukova/E. Kostyleva/A. Kriiska/S. Kukawka/O. Lozovskaya/A. Mazurkevich/N. Nedomolkina/G. Piličiauskas/G. Sinitsyna/A. Skorobogatov/R. V. Smolyaninov/A. Surkov/O. Tkachov/M. Tkachova/A. Tsybrij/V. Tsybrij/A. A. Vybornov/A. Wawrusiewicz/A. I.Yudin/**J. Meadows**/C. Heron/O. E. Craig, The transmission of pottery technology among prehistoric European hunter-gatherers. Nature Human Behaviour, 2022 (doi: 10.1038/s41562-022-01491-8).

H. K. Robson/A. Lucquin/M. Admiraal/E. Dolbunova/K. Adamczak/A. Czekaj-Zastawny/W. W. Fitzhugh/W. Gumiński/J. Kabaciński/A. Kotula/S. Kukawka/E. Oras/H. Piezonka/G. Piličiauskas/S. A. Sørensen/L. Thielen/G. Wetzel/**J. Meadows**/S. Hartz/O. E. Craig/C. P. Heron, Light production by ceramic using hunter-gatherer-fishers of the circum-Baltic. Proc. Pre-hist. Soc., 88, 2022 25–52 (doi: 10.1017/ppr.2022.12).

A. Bursche/**K. Myzgin**, An Aureus of Quietus from the Gothic territory in Ukraine. Palamedes. A Journal of Ancient History, 13/1 (2019/2020), 2022, 103–117.

M. Bogucki/**K. Myzgin**, The law and practice regarding coin finds: Poland and Ukraine. Compte rendu 68, 2021 (2022), 17–25.

B. Awianowicz/A. Dymowski/**K. Myzgin**, The counterfeit Roman Imperial denarii on both sides of the limes according to the written, archaeological and numismatic sources. Was there any transfer of ideas, technologies and coins? In: M. Olędzki/A. Dubicki (eds.), Rome and the Barbarians. An Interplay between two Worlds (Łódź 2022) 129–144.

K. Myzgin/M. Filatova, A hoard of Roman Imperial denarii from the vicinity of Vyrivka village, East Ukraine, Ancient numismatics: an international journal, 3, 2022, 113–128.

A. Pesch, Von Mikwen und Mauern. In: U. Jacobsen (Hrsg.), Schule und Synagoge in Petershagen. Kommentierte Quellen zur Geschichte des jüdischen Schulwesens in Petershagen. Petershagen in Dokumenten 3 (Petershagen 2022) 289–306.

H. A. Rose/N. Müller-Scheeßel/**J. Meadows**/C. Hamann, Radiocarbon dating and Hallstatt chronology: a Bayesian chronological model for the burial sequence at Dietfurt an der Altmühl 'Tennisplatz', Bavaria, Germany. Arch. and Anthr. Sciences, 14 (4), 72, 2022 (https://doi.org/10.1007/s12520-022-01542-1).

T. Rimkus, Connecting east and west: Late Pleistocene-Early Holocene hunter-gatherer technology in the Baltic Region. Mesolithic Miscellany 29.2, 2022, 54–58.

H. Ahlgren/M. H. Bro-Jørgensen/A. Glykou/**U. Schmölcke**/A. Angerbjörn/M. T. Olsen/K. Lidén, The Baltic grey seal – a history of presence and absence. The Holocene 32, 2022, 569–577.

U. Schmölcke, What about Exotic Species? Significance of Remains of Strange and Alien Animals in the Baltic Sea Region, Focusing on the Period from the Viking Age to High Medieval Times (800–1300 CE). Heritage 5, 2022, 3864–3880.

U. Schmölcke, Tierknochenfunde der Untersuchungen von Oldenburg LA 265. Arch. Nachr. Schleswig-Holstein 2021, 2022, 110–113.

U. Schmölcke, Von Jagd zur Haustierhaltung. Die Nutzung von Tieren und tierischen Ressourcen im Spätmesolithikum und Frühneolithikum in Norddeutschland. In: F. Klimscha/L. Wiggering (Hrsg.), Die Erfindung der Götter. Steinzeit im Norden (Hannover 2022) 184–187.

U. Schmölcke/E. A. Nikulina, Humans and their relationship to large carnivores in Central Europe from foragers to modern times: A survey. In: K .F. Hillgruber/T. Terberger (eds.), The Homotherium finds from Schöningen and big cats of the Ice Age. Forsch. Urgesch. aus dem Tagebau in Schöningen 4, 2022, 81–102.

J. Schneeweiß, The development of strongholds in a highly dynamic river landscape – the early medieval Höhbeck case on the Elbe river. In: T. Ibsen/K. Ilves/B. Maixner/S. Messal/J. Schneeweiß (eds.), Fortifications in their Natural and Cultural Landscape: From Organising Space to the Creation of Power. Schr. MfA Ergr. Bd. 15 (Bonn 2022) 231–248.

J. Schneeweiß, Die »Wiederentdeckung« eines Bodendenkmals von europäischer Bedeutung und seine touristische Inwertsetzung – ein Elbkastell Karls des Großen. Mat. Zachodniopomorskie 17/1, 2021 (2022), 611–638.

J. Schneeweiß, The dimensions of refuse: Discard studies as a matter of connectivity. In: J. Müller (ed.), Connectivity Matters! Social, Environmental and Cultural Connectivity in Past Societies. ROOTS Ser. 2 (Leiden 2022) 165–186.

J. Schneeweiß, Лесные Финны – модель «археологически невидимого» образа жизни? // The Forest Finns – a model for an archaeologically invisible life management system? In: Н. В. Федорова/А. В. Гусев (eds.), II International Conference »Arctic Archaeology«. Abstracts (Salechard 2022) 66–68.

R. Shiroukhov/V. Baranov/V. Ivakin/O. Kozak/A. Borysov/**C. v. Carnap-Bornheim**/L. Kienle/B. Krause-Kyora/**J. Meadows**/K. Saleem/U. Schuermann/J. Kozakaitė/Ž. Miliauskienė, Baltic migrants in the Middle Dnipro region: A comparative study of the late Viking age archaeological complex of Ostriv, Ukraine. Medieval Arch. 66 (2), 221–265 (doi: 10.1080/00766097.2022.2118419).

V. Baranov/V. Ivakin/**R. Shiroukhov**, Burials with Buckets at the Ostriv the 11th Century Cemetery in the middle Dnipro region (according to the 2017–2020 research). Lietuvos Arch. 48, 2022, 221–264.

In Druck

Ch. Jahn/I. Szter/A. Wiśniewska, Między Sambią a Mazurami. »Zapomniane« cmentarzysko w Meistersfelde, Kr. Rastenburg/Gęsiki, pow. kętrzyński. Zwischen Samland und Masuren. Das »vergessene« Gräberfeld von Meistersfelde, Kr. Rastenburg/Gęsiki, pow. kętrzyński. Between Sambia and Mazuria. The »Forgotten« Cemetery at Meistersfelde, Kr. Rastenburg/Gęsiki, Kętrzyn district. In: A. Rzeszotarska-Nowakiewicz (ed.), Aestiorum Hereditas IV (in Druck).

S. Kalmring, Towns and Commerce in Viking-Age Scandinavia. Cambridge University Press (in press).

M. Wild/Th. Zetner Trolle Jensen/**H. Lübke**/S. Hartz/M. Hüls/E. A. Nikulina/M.-J. Weber, Myth and Reality: Zooms, Radiocarbon Dating, and Techno-Typological Re-Assessment of the Supposed Late Glacial Husum LA 11 Skin Boat – a Contribution to Early Seafaring in Northern Europe. Preprint available at

SSRN: https://ssrn.com/abstract=4204676 or http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.4204676.

A. Chochlov/K. Skvorcov/**J. A. Prassolow**, On the contacts of the inhabitants of the unfortified settlement Privol'noe-1 on the Kaliningrad peninsula at the end of the 11th–13th centuries AD. Neue Stud. Sachsenforsch. 11 (in Druck).

Ja. V. Prasolov/K. N. Skvorcov, Über Kontakte der Einwohner der Siedlung Privol'noe-1 auf der Kaliningrader Halbinsel am Ende des 11.–13. Jhs. // O kontaktach žitelej selišča Privol'noe-1 na Kaliningradskom poluostrove v konce 11.–13. vv. KSIA (in Druck).

A. Rau, Ein Buch über die, die es nicht gab – Heiko Steuers »‚Germanen' aus Sicht der Archäologie«. Germania 100, 2023 (in Druck).

A. Siegmüller/**A. Rau**, Neues aus Bentumersiel. Viele Nutzungshasen – eine Fundstelle. Arch. Niedersachsen 2023 (in Druck).

I. E. Rau/K. Schöps/C. Lewis/**C. von Carnap-Bornheim**, Schenefeld gräbt aus! Bürger:innen erforschen die Archäologie und Geschichte ihres Dorfes in Schleswig-Holstein. Arch. Deutschland (in Druck).

N. Müller-Scheeßel/**H. A. Rose/J. Meadows**, C^{14}-Datierung im Hallstatt-Plateau am Beispiel von horizontal- und vertikalstratigraphisch verzahnten Bestattungen des hallstattzeitlichen Gräberfelds von Dietfurt a. d. Altmühl. In: R. Schumann et al. (Hrsg.), Eisenzeitliche Erinnerungskulturen. Zum Umgang eisenzeitlicher Gemeinschaften mit Relikten der Vergangenheit. Beiträge zur Sitzung der AG Eisenzeit auf dem digitalen DAK in Kiel im September 2020 (in Druck).

U. Schmölcke, The history of the brown bear (Ursus arctos L.) in the northern German lowlands. In: O. Grimm (ed.), Bear and human – facets of a multi-layered relationship from past to recent times with an emphasis on northern Europe. Advanced studies on the archaeology and history of hunting, edited by the ZBSA vol. 3.1–2 (2023) (in press).

R. Shiroukhov/V. Baranov/V. Ivakin/O. Kozak/J. Kozakaitė. Synchronizing East and West. Graves with Sprigis A1 subtype flat ladder brooches in the Baltic region and Ukraine. On the background of typochronological and AMS ^{14}C dating, stable isotopes analysis and anthropological study. Pruthenia, Vol.12. Olsztyn, 2022/2023 (in press).

Nina Lau, Karol Pieta, Tereza Štolcová

Poprad-Matejovce. Ein Kammergrab des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Zipser Land. Fundkatalog, Tafeln und Pläne

Unter Mitarbeit von L. O. Brandt, P. Červeň, K. Göbel, J. Göpfrich, M. Habánová, M. Hajnalová, Š. Hritz, Z. Hukeľová, J. Jakab, J. Meurers-Balke, J. Mihályiová, S. Mitschke, J. Nowotny, P. Prohászka, P. Roth, D. Schaarschmidt, U. Schmölcke, W. H. Schoch, U. Tegtmeier, I. Vanden Berghe, J. Zajonc und G. Zink

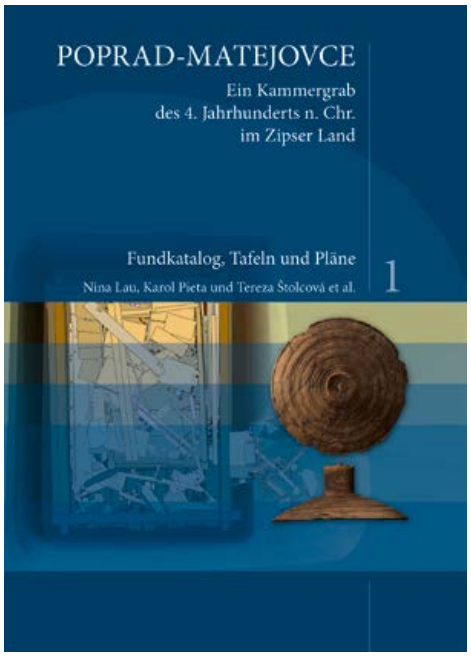
Im September 2022 konnte der erste Band der Publikationsreihe »Poprad-Matejovce. Ein Kammergrab des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Zipser Land« in Druckform vorgelegt werden, nachdem im Sommer die letzten redaktionellen und grafischen Arbeiten beendet wurden. Publiziert wurden der Textkatalog, die 315 Tafelabbildungen und ein umfangreicher Teil mit über 190 Übersichts- und Detailplänen zum Grab, die für die drei nachfolgenden Bände die Grundlage bilden. In dem Textkatalog finden sich auch die Ergebnisse naturwissenschaftlicher Analysen z. B. zu Metalluntersuchungen und taxonomischen Holzbestimmungen. Die Publikationsreihe wird gemeinschaftlich vom Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und dem Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf herausgegeben.

Das Kammergrab von Poprad-Matejovce wurde im Rahmen eines gemeinschaftlichen, internationalen und interdisziplinären Forschungsprojektes vom ZBSA und dem Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Nitra durchgeführt. An den wissenschaftlichen Auswertungen des Befundes sind etwa 20 Kolleg*innen aus sieben europäischen Ländern gemeinsam beteiligt. Die Konservierung der Hölzer, Textilien und des Leders wurde in enger Kooperation in der Archäologischen Zentralwerkstatt des Museums für Archäologie, SSHLM, durchgeführt.

Das Grab wurde 2006 in der Nordost-Slowakei ausgegraben und zeichnet sich aus durch die einzigartige Erhaltung von Organik in Verbindung mit modernen Ausgrabungs- und Dokumentationstechniken und den damit verbundenen Möglichkeiten weitreichender Rekonstruktionen. Dies ermöglicht, wesentliche offene Fragen in der überregionalen Forschung zu Kammergräbern hinsichtlich Grabkonstruktionen, Grabriten, Bestattungsvorgängen und mit diesen zusammenhängenden Konstruktionen von Identitäten beantworten zu können. Viele Detailaspekte wurden bereits in den vorangehenden Jahresberichten beleuchtet.

1 Buchcover.

2 Die Autoren Tereza Štolcová und Karol Pieta mit der Publikation sowie der originalen römischen Reibschale aus dem Grab (Foto: Tereza Štolcová).



Hrsg. Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, Matej Ruttkay; Claus von Carnap-Bornheim (ZBSA)

Nitra, Schleswig 2022

VEDA, Verlag der Slowakischen Akademie der Wissenschaften

ISBN 978-80-8196-057-4

698 S., davon 315 Farbtafeln, ca. 200 GIS-Pläne und 43 3D-GIS-Pläne

Krzysztof Patalan

S-förmige Schließhaken im europäischen Barbaricum von der vorrömischen Eisenzeit bis zur Merowingerzeit. Chronologische, chorologische, technologische und typologische Analysen

Band 20 der Reihe »Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete«

Der zwanzigste Band der »Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete« basiert auf einer Dissertation von Krzysztof Patalan. Als Doktorand des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel hat er von 2015 bis 2018 an einer monographischen Erforschung der S-förmigen Schließhaken gearbeitet und seine Arbeit an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel erfolgreich verteidigt.

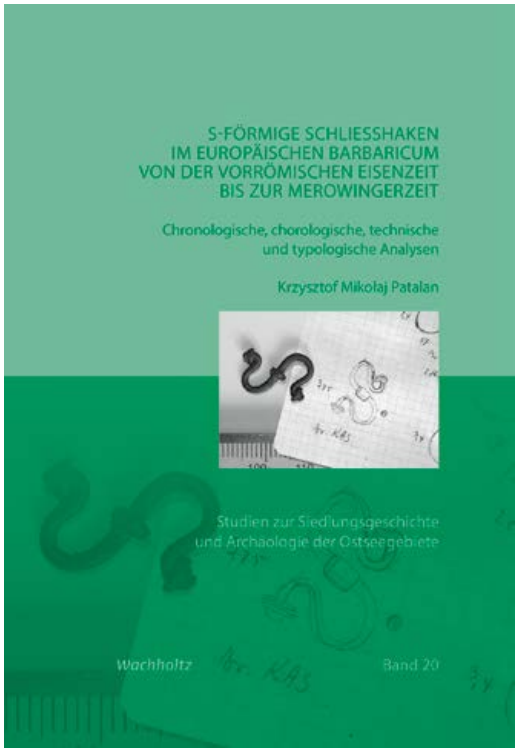
Die Arbeit besteht aus vier Hauptteilen: einer typologischen Auswertung, einer chorologischen Analyse, einer technologischen Untersuchung und einer sozialen Auswertung. Bei der typologischen Auswertung wurden insgesamt 834 S-Haken mit ihrem Kennzeichen in einem Katalog erfasst. Auf Basis dieser erheblich erweiterten Datenbasis konnten die Exemplare in 25 Haupttypen und Varianten differenziert werden, während zuvor lediglich 170 Stücke bekannt waren.

In der chorologischen Analyse werden die Fundorte der S-Haken in verschiedenen Regionen des Ostseegebietes untersucht. Diese Untersuchung ergibt, dass die Verbreitung der S-Haken in der Älteren Römischen Kaiserzeit viel weiter gebräuchlich war als bisher angenommen.

In der technologischen Untersuchung wird die Herstellung und Verzierung der S-Haken analysiert. Dabei wird auf verschiedene Methoden und Techniken der antiken Goldschmiede eingegangen, wie beispielsweise Granulation, Filigran, Löttechniken und Legierungen. Der Autor hat zahlreiche altertümliche und mittelalterliche Quellen recherchiert, um Einblicke in diese Handwerkskunst zu erhalten.

Schließlich wird in der sozialen Auswertung der Schmuckstücke die symbolische Bedeutung der S-Haken für die damaligen Gesellschaften untersucht. Dabei werden Fragen zum Sozialstatus der Besitzerinnen, zur Materialauswahl und zur Kontrollstrategien der Kulturen, die S-Haken verwendet haben, aufgeworfen.

Das Buch »S-förmige Schließhaken im europäischen Barbaricum von der vorrömischen Eisenzeit bis zur Merowingerzeit« umfasst 460 Seiten und



1 Buchcover.

ist eine umfassende und detaillierte Untersuchung dieser wichtigen archäologischen Funde. Der Autor Krzysztof Patalan präsentiert eine Fülle von neuen Erkenntnissen und bietet Einblicke in die Handwerkskunst und die sozialen Strukturen der damaligen Gesellschaften. Es ist ein unverzichtbares Werk für Archäologen, Historiker und alle, die sich für die Geschichte des Ostseegebietes interessieren. Der Band 20 der »Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete« ist ein weiterer wichtiger Beitrag zur Erforschung der Vergangenheit dieser faszinierenden Region.

Hrsg. C. von Carnap-Bornheim und M. Wemhoff
Kiel, Hamburg 2022
Wachholtz Verlag
ISBN 978-3-529-01380-5
460 Seiten

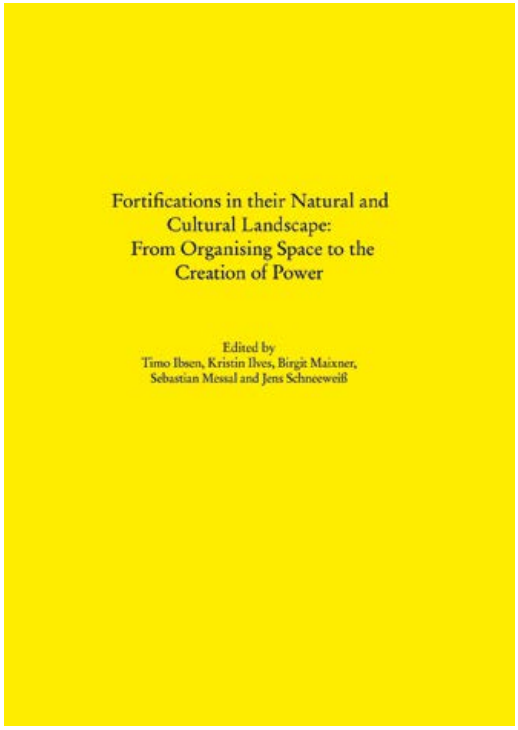
T. Ibsen, K. Ilves, B. Maixner, S. Messal, J. Schneeweiß (Hrsg.)

Fortifications in their Natural and Cultural Landscape: From Controlling Space to the Creation of Power

1 Cover der Publikation.

2 Burgwallkomplex von Kernavė in Litauen als Beispiel einer Befestigungsanlage (Foto: T. Ibsen, ZBSA).

Band 15 der Reihe »Schriften des Museums für Archäologie Schloss Gottorf, Ergänzungsreihe«



1

Befestigungsanlagen sind ein bekanntes, aber wenig erforschtes Phänomen in fast allen archäologischen Epochen in Europa. Ihre Lage in der Natur- und Kulturlandschaft variierte wahrscheinlich je nach ihrer Funktion und hing sowohl von sozialen Voraussetzungen, aber auch von äußeren Standortfaktoren wie Topographie und Geländebeschaffenheit oder der Verfügbarkeit von Baumaterialien ab. Zusätzlich konnten Wechsel der sozialen oder wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die Funktion der Befestigungen verändern oder Anpassungen notwendig machen. Manchmal wurden Befestigungen sogar obsolet und aufgegeben, kamen aber Jahrhunderte später wieder in Gebrauch. Dennoch scheinen die Lage in der Landschaft und die Beziehung zum umgebenden Hinterland der Schlüssel zum Verständnis der komplexen Monumente zu sein. Unabhängig von der Funktion, ob Verkehrs- und Kommunikationswege kontrolliert werden sollten und die Macht der Erbauer aktiv zum Ausdruck gebracht werden musste, oder ob sie lediglich als Fluchtburgen für die Bevölkerung und deren pflanzlicher und tierischer Nahrung und Habseligkeiten dienten, war die Lage der Befestigungen in der Landschaft absolut entscheidend für den Erfolg der gewünschten Funktion. Aufgrund der geographischen und kulturellen Vielfalt kann die Frage nach den Gründen für diese oder jene Standortwahl aber nicht pauschal beantwortet werden. Vielmehr muss jeder Standort zunächst einzeln untersucht werden, um seine spezifische Funktion zu klären, bevor aus den einzelnen Standorten ganze Systeme zeitgenössischer Befestigungen und damit »befestigte Landschaften« rekonstruiert werden können.

Zur Beleuchtung dieser Zusammenhänge aus unterschiedlichsten Blickwinkeln fand am 5. und 6. März 2020 in Schleswig im Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) ein internationaler Workshop mit dem Titel »The setting of fortifications in the natural and cultural landscape« statt, organisiert von der Community on Fortification Research (COMFORT). Insgesamt nahmen 25 Archäologinnen und Archäologen aus Deutschland, Russland, Norwegen und Finnland an der Tagung teil (s. JB 2020, 108). Der Workshop wurde vom ZBSA und der Abteilung für Archäologie und Kulturgeschichte der Norwegischen Universität für Wissenschaft und Technologie (NTNU) finanziell unterstützt.

2

3 Anlieferung und Verteilung der frisch gedruckten Workshop-Publikation am 13. Januar 2023 im ZBSA (von links: Gundula Lidke, Isabel Sonnenschein, Jörg Nowotny, Thorsten Lemm, William Mills und Stefan Hartmann; Foto: T. Ibsen, Schleswig).

Außerdem organisierte die Community im selben Jahr gemeinsam mit dem Exzellenzcluster ROOTS (Subcluster Conflict) auf der virtuellen 26. Jahrestagung der EAA die Session #448 mit dem Titel »Just a demonstration of Power? The setting of strongholds within their landscape [COMFORT]«, die am 29. August 2020 stattfand (s. JB 2020, 106). Obwohl die Session im digitalen Format kleiner ausfiel als erwartet, wurde mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Australien, Deutschland, Finnland, Großbritannien, Russland, Spanien und der Ukraine ein großes inhaltliches und geographisches Spektrum präsentiert und diskutiert.

Ziel beider Veranstaltungen war es, anhand von Fallstudien die ganze Bandbreite möglicher Funktionen in Abhängigkeit von der jeweiligen Situation in der Natur- und Kulturlandschaft aufzuzeigen und mögliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in verschiedenen geographischen Regionen zu diskutieren, um die zugrunde liegenden Mechanismen für die Standortwahl zu erforschen. Aus beiden Veranstaltungen resultiert die hier vorgestellte Publikation mit ihren insgesamt 16 englischsprachigen, im blind Peer-review-Verfahren geprüften Beiträgen, die nach den von Sharon Shellock durchgeführten englischsprachlichen Korrekturen seit Mitte 2021 durch Gundula Lidke vom ZBSA redaktionell bearbeitet wurden. Die Grafikarbeiten, Layout und Satz sind nach öffentlicher Ausschreibung seit November 2021 durch Heiko Marx (Wissenschaftliche Grafik, Northeim) umgesetzt worden.

Die auch vom Cluster of Excellence ROOTS unterstützte Publikation ist kurz vor Weihnachten 2022 in der hauseigenen, von C. von Carnap-Bornheim herausgegebenen Reihe als »Schriften des Museums für Archäologie Schloss Gottorf, Ergänzungsreihe, Band 15 (Bonn 2022)« mit einem 5-köpfigen Herausgeber-Team (T. Ibsen, K. Ilves, B. Maixner, S. Messal und J. Schneeweiß) erschienen. Wir danken allen Beteiligten für ihr herausragendes Engagement!

Hrsg: C. von Carnap-Bornheim
Bonn 2022
Habelt Verlag
ISBN 978-3-7749-4374-2 (ISBN)
304 Seiten

Vorträge

Ruth Blankenfeldt
6. April 2022
Zertifizierungskurs für ehrenamtliche Detektorgänger, ALSH Schleswig (online)
Einführung in das metallene Fundmaterial der Bronzezeit, Vorrömischen Eisenzeit, Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit

Ruth Blankenfeldt*, Bente Majchczack*
4. Mai 2022
Hallig Hooge, Gemeindezentrum
Versunkene Landschaften im nordfriesischen Watt. Geophysik – Geoarchäologie – Archäologie – historische Fragestellungen

Ruth Blankenfeldt
21. Mai 2022
Helgoland, Firesen droapen 2022
Bringt dat Watt? Mit modernen Methoden auf der Suche nach alten Kulturspuren im nordfriesischen Wattenmeer

Ruth Blankenfeldt*, Stefanie Klooß*
17. Juni 2022
Arkeologi i Slesvig/Archäologie in Schleswig, Seminarhaus Christianslyst
Versunkene Landschaften im Nordfriesischen Watt

Christoph Unglaub, Stefanie Klooß, ***Ruth Blankenfeldt***
17. Juni 2022
Arkeologi i Slesvig/Archäologie in Schleswig, Seminarhaus Christianslyst
Ein archäologisches Fenster in die Vergangenheit: eine eisenzeitliche Siedlung in einem Dünental bei Nebel auf der Insel Amrum (Nordfriesland)

Ruth Blankenfeldt
23. Juni 2022
Öffentlicher Abendvortrag, Jahrestagung der Archäologischen Kommission für Niedersachsen e.V., Bad Bederkesa
Von Kampfgetöse und Kultgeklapper – Germanische Opferungen im Thorsberger Moor

Ruth Blankenfeldt*, Stefanie Klooß, Christoph Unglaub*
19. September 2022
73. Internationales Sachsensymposion, Krakau
At the edge of the island: Iron Age settlement remains on Amrum (North Frisia, Germany)

Ruth Blankenfeldt
27. Oktober 2022
Zertifizierungskurs für ehrenamtliche Detektorgänger, ALSH Schleswig (online)
Einführung in das metallene Fundmaterial der Bronzezeit, Vorrömischen Eisenzeit, Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit

Ruth Blankenfeldt
28. November 2022
Archäologisches Kolloquium, Institut für Ur- und Frühgeschichte der CAU Kiel
Bringt dat Watt? Interdisziplinäre Forschungen im Nordfriesischen Wattenmeer

Claus v. Carnap-Bornheim*,* ***Ilka Rau***
9. März 2022
Informationsveranstaltung für die Bürger in Schenefeld, Kr. Steinburg
Schenefeld gräbt aus

Claus v. Carnap-Bornheim*,* ***Ilka Rau****, Dominik Forler*
6. Mai 2022
Schenefeld, Kr. Steinburg
Schulung der Teilnehmer im Projekt »Schenefeld gräbt aus«

Claus v. Carnap-Bornheim
12. Mai 2022
Universität Krakau, Archäologisches Institut anlässlich seines 50-jährigen Gründungsjubiläums
The bogfind of Thorsberg – News from items and ensembles

Claus v. Carnap-Bornheim
4. Juli 2022
Sitzung des International Advisory Board ROOTS, Kiel Subcluster 6 – Conflict and Conciliation

Claus v. Carnap-Bornheim
20. September 2022
Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Wien

Wissenschaftliche Gesellschaften in der Archäologie – Schlaglichter zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Claus v. Carnap-Bornheim
6. Oktober 2022
Historische Gesellschaft Glücksburg (HGG)
Der lange Weg zum UNESCO Welterbe Haithabu-Danewerk

Claus v. Carnap-Bornheim
27. Oktober 2022
Internationale Falknertagung des Deutschen Falkenordens e. V., Schleswig 2022
Der lange Weg zum UNESCO Welterbe Haithabu-Danewerk

***Claus v. Carnap-Bornheim**, **Ilka Rau**, Katrin Schöps*
18. November 2022
Präsentation der Projektergebnisse in Schenefeld, Kr. Steinburg
»Schenefeld gräbt aus«

Claus v. Carnap-Bornheim
15. Dezember 2022
Besuch der Litauischen Management-Gruppe Welterbe Kernave
UNESCO World Heritage Site Hedeby and the Danevirke

Stine Detjens**, **Sonja B. Grimm
8. November 2022
Vorstellungsabend Heimatkundliches Jahrbuch für den Kreis Pinneberg, Pinneberg
Interdisziplinäre Steinzeitforschung im Liether Moor

***Berit V. Eriksen**, Lynn E. Fisher*
8. Juni 2022
Workshop: Quarries and Mines in Social Context. Connecting Patterns of Change in Neolithic Cultural Landscapes, Kiel University
Welcome and introduction

Berit V. Eriksen
10. Juni 2022
Workshop: Quarries and Mines in Social Context. Connecting Patterns of Change in Neolithic Cultural Landscapes, Kiel University
A diachronic view on the mass production of flint tools in early metal using societies. Addressing the evidence of flint mines in Neolithic and Bronze Age Denmark

Berit V. Eriksen
16.–17. Juni 2022
Conference: LOST 2022 – Changing identity in a changing world, Museum Lolland-Falster
Discussant

Berit V. Eriksen
2. September 2022
ZBSA, Kuratorium, Schleswig
Bericht der Forschungsleitung

Oliver Grimm
9. November 2022
Tagung: Frühmittelalterliche Herrschersitze und der Norden – Machtzentren zwischen Diplomatie, Wissenstransfer und Handel
Einfluss aus dem Süden auf repräsentative Architektur im Norden? Von Starigard-Oldenburg für das Westslawische hin zu Avaldsnes für Südwest- und Borg für Nordnorwegen

Sonja Grimm**, **Berit V. Eriksen**, Mara-Julia Weber, **Stine Detjens
18. März 2022
30. Jahrestreffen der AG Mesolithikum, Nykøbing/Falster (DK)
Neues zum Spätglazial in Schleswig-Holstein – Recent results from Lateglacial research in SH

Sonja Grimm
29. März 2022
Prehistoric Archaeology Seminar, Hebrew University Jerusalem (online)
Studying resilience in Northern Europe at the end of the Pleistocene

***Sonja Grimm**, Marcel Bradtmöller*
3. Juni 2022
Resilient communities Workshop, University College Dublin (online)
A matter of scale in space and time? Collapse, Adaptation and Reorganisation

Sonja Grimm
30. Juni 2022
13th Conference on Hunting and Gathering Societies, Dublin
Resilience at the shifting margins? Different patterns of resilience in Late Palaeolithic northern Germany

***Sonja Grimm**, **Berit V. Eriksen**, Mara-Julia Weber*
3. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
What do you mean, this is a stray find? Discussing source criticism in the Late Palaeolithic record of northern Germany

Sonja Grimm**, **Stine Detjens
16. September 2022
Workshop zu Surveystrategien für mesolithische Fundplätze, NIhK Wilhelmshaven
Palaeolithic and Mesolithic research in Schleswig-Holstein – scanning the moor

***Sonja B. Grimm**, **Stine Detjens**, **Berit V. Eriksen**, Sascha Krüger, Asli Oflaz, **Tobias Reuter**, Mara-Julia Weber*
29. September 2022
Tagung »Recent discoveries and new concepts« der UISPP Kommission »The Final Palaeolithic of Northern Eurasia«, Warschau
Why did they come? The Lieth Moor and the recolonisation of northern Germany

***Sonja B. Grimm**, **Stine Detjens**, **Berit V. Eriksen**, Mara-Julia Weber*
2. Dezember 2022
5. Norddeutsche Steinzeitrunde, Hamburg
Die Ahrensburger und das Liether Moor

Stefan Hartmann
27. September 2022
13. Tagung der Gesellschaft für Archäozoologie und Prähistorische Anthropologie e. V.
Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar
»Monumentalizing Cattle?« – The Funnel Beaker and Globular Amphora Period Cattle Depositions

Timo Ibsen
22. April 2022
Kickoff-Meeting des Projektes »Interdisciplinary Hillfort Studies at the Daugava River: Merging and Decoding Archaeological, Environmental and Linguistic Data (INHILLDAUGAR)«, funded by the BeethovenCLASSIC 4 – Polish-German Funding Initiative programme, Universität Riga
Academy-project 'Continuity of Research and research of Continuity' – Hillfort research in the Kaliningrad Region of Russia

Timo Ibsen
2. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
Session »›Hidden Hillforts‹ – The Importance of Archival Souces for the Future Study of Fortifications [COMFORT]«
Revealing forgotten hillforts – archival sources of Eastern Prussia's German research history on prehistoric fortifications

Timo Ibsen
3. November 2022
Konferenz »Kultūras Krustpunkti XVI«, session 'Hillforts in the Landscape: from the Present to the Past' in Riga
Resolving the chronology and development of hillforts in the Kaliningrad Region

Christoph Jahn
8. April 2022
Tagung der Kommission zur Erforschung von Sammlungen Archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa (KAFU) am Germanischen Nationalmuseum Nürnberg
Das wikingerzeitliche Gräberfeld von Wiskiauten – Die Rekonstruktion der Ausgrabungsergebnisse 1865–1939

Christoph Jahn
1. Mai 2022
Treffen der GJS – Freunde des Samlands vom 29. April bis 1. Mai in Westensee
Wikinger und Prussen an der Samlandküste – ein neuer Blick auf die deutschen Ausgrabungen in Wiskiauten 1865–1939

Christoph Jahn
18. Mai 2022
Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg
Unter dem Sand des Samlands: Archäologische Forschung in Ostpreußen

Christoph Jahn
21. September 2022
Tagung: Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert), Halle (Saale)
Online zwischen Elchen, Erbe und Erinnerung. Das digitale Potential der Heimatsammlungen in Schleswig-Holstein

Christoph Jahn
24. September 2022
Stationen der ostpreußischen Geschichte, Teil 7. Seminar an der Politischen Bildungsstätte Helmstedt
Unter dem Sand des Samlands: Archäologische Forschung in Ostpreußen

***Sven Kalmring**, Alexandra Sanmark, Andrew Jennings, Dennis Wilken*
16. Februar 2022
Online-Workshop Maritime Cultural Landscapes
Introduction to the Norse and the Sea (NaS) project

Sven Kalmring
8. Juni 2022
University Highlands and Islands, Campus Skye
The »Viking Ship«. Roots, Boatbuilding and Development

Sven Kalmring
24. Juli 2022
19th Viking Congress Wales and North-West England, Liverpool
Birka's Town Rampart Stadsvallen and the End of the Viking Town

Sven Kalmring
27. August 2022
Jubilee Conference »Towns that created Europe. 70 Years of Polish Archaeological Research in Wolin« = 6th Wolin Medieval Meetings, Wolin
Viking Town and World Heritage Birka. Current Research and Academic Debate (2000–2022)

Sven Kalmring
13. Oktober 2022
Konference om fremtidens vikingetidsforskning i Danmark. Centre for Vikingstidsstudier, Næstved
Utmaningar och möjligheter för vikingatidsforskningen i ett nordeuropeiskt perspektiv

Sven Kalmring
9. November 2022
Tagung »Frühmittelalterliche Herrschersitze und der Norden – Machtzentren zwischen Diplomatie, Wissenschaft und Wirtschaft«, Aachen
Einflüsse der Pfalzenarchitektur auf Königshöfe im frühmittelalterlichen Skandinavien – Birka-Korshamn, karolingerzeitliche Tissø-Anlagen und die salierzeitliche Pfalz in Schleswig?

Nina Lau
21. September 2022
73. Internationales Sachsensymposion »Terra fertilis, terra deserta – Exploitation of marginal zones«, Kraków
The Chambergrave of Poprad-Matejovce in the Light of New Research on the North-Carpathian Group

Thorsten Lemm
14. Juni 2022
9th International Symposium on Runes and Runic Inscriptions, Akademie Sankelmark
Abendvortrag: Kings and warriors in Hedeby and its hinterland

Thorsten Lemm
24. Juli 2022
19th Viking Congress, Liverpool, UK
All roads lead to Hedeby – communication routes, local markets and mercantile interaction in the hinterland of a trading town

Thorsten Lemm
5. Oktober 2022
Tagung: Vikings! – Vikings? Towards a responsible use of the term »Viking«. International conference, Schloss Gottorf, Schleswig
The all-inclusive Viking

Thorsten Lemm
8. November 2022
Tagung »Frühmittelalterliche Herrschersitze und der Norden. Machtzentren zwischen Diplomatie, Wissenstransfer und Wirtschaft«, Aachen
Königslandschaft an der Schlei – Danewerk, Haithabu und Schleswig in diachroner Perspektive

Markus Wild**, Daniel Groß, **Harald Lübke**, **Ulrich Schmölcke
18. März 2022
MESO AG 2022 – 30. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Mesolithikum, Nykøbing/Falster (DK)
Lake Duvensee and adjacent areas. News and future perspectives

Harald Lübke**, Daniel Groß, **Ulrich Schmölcke**, **Markus Wild
9. Juni 2022
IKUWA 7; 7th International Conference on Underwater Archaeology Helsinki, Finnland
Early Mesolithic Hunter and Gatherer at ancient Lake Duvensee

Harald Lübke
1. Dezember 2022
Hemmenhofen
Hemmenhofener Hauskolloquium (online)
99 Jahre Erforschung mesolithischer Wohnplätze im Duvenseer Moor, Schleswig-Holstein

John Meadows
21. Januar 2022
Dietary ROOTS Workshop: Late Stone Age burial sites in the Russian Plain: Multidisciplinary research on chronology and population dynamics, CAU Kiel
1. The chronology of the Sakhtysh complex in the light of new dating evidence: Results and open questions
2. The chronology of the Middle Don sites in the light of new dating evidence: Results and open questions

John Meadows
22. Februar 2022
WS 2021–22 Hauptseminar: Der Umgang mit dem Tod in der Urgeschichte (Prof. Dr. B. V. Eriksen), CAU Kiel
Taking a scientific approach to interpreting burial remains

John Meadows
6. Juni 2022
Bioarchaeology Seminar Series, University of Oxford (UK)
Reliable dates from unreliable materials? Tools for improving the absolute chronology of prehistoric northeastern Europe

John Meadows
9. September 2022
Baikal Archaeology Project Workshop Individual life histories in long-term culture change: Holocene hunter-gatherers in Northern Eurasia, University of Latvia, Riga (LV)
Radiocarbon reservoir effects in Lake Burtnieks and dietary reservoir effect correction for prehistoric human remains from Zvejnieki

John Meadows*, Anastasia Khramtsova, Elena Kostyleva, Ben Krause-Kyora, Henny Piezonka*
12. September 2022
24th Radiocarbon Conference/10th ^{14}C & Archaeology Conference Session A02: Diet and Reservoir Effect, Zürich (CH)
Dietary reservoir effect correction for mid-Holocene human remains from Sakhtysh, Russia: a novel regression-based approach

John Meadows
8. November 2022
INDUCE project final workshop Early Pottery in the North: New Perspectives, Wellcome Trust, London (UK)
Freshwater reservoir effects in charred 'food crusts' on pottery: frequency, magnitude, risk factors and prospects for correction

William Mills
10. März 2022
MESO AG 2022 – 30. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Mesolithikum, Nykøbing/Falster (DK)
Heading East and looking West

William Mills
12. April 2022
Monrepos, Neuwied, RGZM
Rivers as corridors of past human activities

William Mills
11. Juni 2022
Musee Nationale d'Archeologie, St. Germain-en-Laye, Paris
Doggerland et Le Fleuve Manche

William Mills
31. August 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
Late Glacial finds from the Colonisation of Britain Database (England and Wales), and how to use them?

William Mills
28. September 2022
Conference: Final Palaeolithic of Northern Eurasia. Recent discoveries and new concepts, Warsaw (PL)
What is the potential for Late Hamburgian in Southern England?

William Mills
3. Dezember 2022
Norddeutsche Streinzeitrunde, Hamburg
Havelte distributions around Doggerland, and their relation with the Creswellian in Britain

Karl Johann Offermann
17. Mai 2022
Bachelorseminar »Befundauswertung«, RGZM und JGU Mainz (online)
Bernstein in der Archäologie – Frühgeschichtliche Bernsteinfunde in Nordeuropa

Karl Johann Offermann
20. September 2022
73. Internationales Sachsensymposion, Krakau
Amber objects of the Iron Age as indicators of value and exchange in Scandinavia

Karl Johann Offermann
8. Oktober 2022
Kolloquium zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Norddeutschland, Schleswig
Das Gold liegt am Strand – Wert und Weg frühgeschichtlichen Bernsteins in Norddeutschland und Skandinavien

Alexandra Pesch
21. März 2022
Basel, Forschungskolloquium IPNA/UFG/PRA (Kränzli)
Klimakrise und Pandemie des 6. Jhs. im Spiegel der Bildkunst

Alexandra Pesch
9. Dezember 2022
Schleswig, Fachtag im Landesarchiv: »Odin mit uns!« Ahnenkult und Rechtsextremismus
»Round Table« Ahnenkult und Rechtsextremismus

Jaroslaw A. Prassolow
3. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
Contacts of the Old Prussians with the Ancient Rus' in the early post-Viking period – new excavations in Privol'noe-1

Andreas Rau
30. April 2022
Tagung »Römer in Nordwestdeutschland«, Stade
Archäologische Anmerkungen zu den römischen siliquae in Nordwestdeutschland und Südskandinavien

Andreas Rau
21. September 2022
73. Internationales Sachsensymposion, Krakau
The military chief from ? – A grave assemblage of unknown provenance and the question of late antique »entangled identities«

Tobias Reuter
29. September 2022
Final Palaeolithic of Northern Eurasia. Recent discoveries and new concepts. Meeting of the Commission »The Final Palaeolithic of Northern Eurasia«, Warschau
(Be)coming *Federmesser-Gruppen* – Technological transformations in the Lateglacial

Tomas Rimkus
19. März 2022
AG Mesolithikum 2022
Kunda type barbed points in the territory of Lithuania

Tomas Rimkus
2. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
The use of flint and non-flint rocks in Lithuanian coastal area during the Final Palaeolithic

Tomas Rimkus
3. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
The implication of stray bone points studies to the Final Palaeolithic and Mesolithic research in Lithuania

Tomas Rimkus
28. September 2022
Final Palaeolithic of Northern Eurasia. Recent discoveries and new concepts. Meeting of the Commission »The Final Palaeolithic of Northern Eurasia«, Warschau
Recent data on Swiderian lithic technology in the eastern Baltic

Tomas Rimkus
12. Oktober 2022
Internationale Tagung: Der Archäologe und Sprachwissenschaftler Adalbert Bezzenberger (1851–1922), Berlin
Continuing where Bezzenberger left – Final Palaeolithic studies at Aukštumala Highmoor (Augstumaller Moor) in coastal Lithuania

Helene Agerskov Rose
12. Januar 2022
The URNFIELD tradition of the North, Schleswig/online
Typo-chronological studies of urnfield assemblages – continuing an old research tradition using new scientific methodologies

Helene Agerskov Rose*, Lisbeth Christensen*
12. Januar 2022
The URNFIELD tradition of the North, Schleswig/online
The URNFIELD project

Helene Agerskov Rose
26. Februar 2022
Lunula – Archaeologica protohistorica, Ghent/online
New results on old material, a case study of Danish urnfield assemblages using scientific methodologies

Anna Egelund Poulsen, ***Helene Agerskov Rose***
17. Juni 2022
Archäologie in Schleswig, Seminarhaus Christianslyst
Aarupgaard tuegravplads gennem 70 år

Helene Agerskov Rose*, Stefanie Schaefer-di Maida, Jutta Kneisel*
12. September 2022
24th Radiocarbon/10th ^{14}C & Archaeology International Conferences, Zürich
Modelling temporality of a Late Neolithic-Early Iron Age cemetery at Mang de Bargen, Germany

Helene Agerskov Rose*, Jan Piet Brozio, Lisa Shindo,* ***John Meadows****, Ingo Feeser, Walter Dörfler, Marion Heumüller*
15. September 2022
24th Radiocarbon/10th ^{14}C & Archaeology International Conferences, Zürich
High precision dating of a Neolithic wooden trackway from Lower Saxony, Germany, using radiocarbon wiggle matching

Ulrich Schmölcke
10. Juni 2022
Aukrug-Innien: Fortbildung für Natur- und LandschaftsführerInnen im Naturpark Aukrug

Entstehung und Entwicklung der schleswig-holsteinischen Kulturlandschaft

Ulrich Schmölcke
16.–17. Juni 2022
Konferenz »Changing identity in a changing world«, Maribo, Lolland (DK)
Hunter-gatherers in mixed oak forests: Differences (and trends?) in hunting strategy and hunting behavior

Ulrich Schmölcke*, Elena A. Nikulina*
26. August 2022
Conference of the International Council for Archaeozoology, Wien
Historical distribution of European sturgeon (Acipenser sturio) and Atlantic sturgeon (Acipenser oxyrinchus) in Western and Central Europe

Ulrich Schmölcke
1. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
Fish for food? Not at all! Fishes as prestige objects in ancient Rome

Ulrich Schmölcke
2. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
What about exotic species?

Ulrich Schmölcke
27. September 2022
Tagung der Gesellschaft für Archäozoologie und Prähistorische Anthropologie, Halle
Wie sind unterschiedliche Jagdstrategien im Mesolithikum zu deuten?

Ulrich Schmölcke
29. September 2022
Tagung der Gesellschaft für Archäozoologie und Prähistorische Anthropologie, Halle
Geschichte des Braunbären in (Ost)Deutschland: Bestandsentwicklung und gesellschaftliche Relevanz

Jens Schneeweiß
13. Januar 2022
Öffentlicher Abendvortrag beim Niedersächsischen Landesverein für Urgeschichte e. V., Hannover (online)
Die Kälteperiode an der Schwelle zum Mittelalter und ihre Bedeutung für die »unsichtbare« Ausbreitung der Slawen

Jens Schneeweiß
16. März 2022
II International Conference »Arctic Archaeology«, Arctic Research Center of Yamal-Nenets autonomous okrug Salechard (Russland) (online)
Лесные Финны – модель «археологически не видимого» образа жизни?

Jens Schneeweiß
22. April 2022
Kickoff-Meeting des Projektes »Interdisciplinary Hillfort Studies at the Daugava River: Merging and Decoding Archaeological, Environmental and Linguistic Data (INHILLDAUGAR)«, Universität Riga (Lettland)
INHILLDAUGAR – Interdisciplinary Hillfort Studies at the Daugava River: Merging and Decoding Archaeological, Environmental and Linguistic Data

Jens Schneeweiß
9. Mai 2022
Festvortrag bei einer Veranstaltung des Wendischen Freundes- und Arbeitskreises, der Maśica Serbska und der Domowina, Hoyerswerda
Weit im Westen. Die slawische Besiedlung des Hannoverschen Wendlands aus archäologischer Sicht

Jens Schneeweiß
21. Mai 2022
Frühjahrstagung des Heimatkundlichen Arbeitskreises Lüchow-Dannenberg in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) »Klimawandel – Extremwetter – Naturkatastrophen«, Breese i. M.
»Es gibt kein schlechtes Wetter …«. Die Folgen der Klimaanomalie von 536 n. Chr. für die Besiedlung Norddeutschlands

Jens Schneeweiß
26. August 2022
Öffentlicher Festvortrag beim Heimat- und Dorfentwicklungsverein Kapern
Der karolingische Grenzort Schezla und die Schlacht am Höhbeck im Jahre 929 (und die Bedeutung für die Region)

Dragana Filipovic, Estelle Herrscher, Frank Schlütz, ***Jens Schneeweiß****, Wiebke Kirleis*
2. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
Session: »From the Present to the Past and back: Crossing disciplinary and time boundaries in agricultural research«

Jens Schneeweiß
12. September 2022
25. Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung e. V., Universität Jena
Der Gartenbau in der slawischen Subsistenzwirtschaft. Methoden und Perspektiven seiner Erforschung

Jens Schneeweiß
21. September 2022
Projekt-Workshop »The Forest Finns as a Model for the Early Slavic Migration«, Svabensverk (Schweden)
The Forest Finns as a Model for the Early Slavic Migration – The background and the idea of the project

Jens Schneeweiß
21. September 2022
Projekt-Workshop »The Forest Finns as a Model for the Early Slavic Migration«, Svabensverk (Schweden)
The Forest Finns as a Model for the Early Slavic Migration – What have we done so far (fieldwork)?

Jens Schneeweiß*, Frank Schlütz, Eileen Eckmeier*
6. Oktober 2022
Anthropogenic Dark Earth Colloquium, CAU Kiel/ Wikinger Museum Haithabu
Some further studies on Nordic Dark Earth

Jens Schneeweiß
3. November 2022
Konferenz »Kultūras Krustpunkti XVI«. Session 'Hillforts in the Landscape: from the Present to the Past' Latvijas Kultūras akadēmija Riga (Lettland)
Research questions and approaches to fortifications on communication routes. The INHILLDAUGAR Project (an introduction)

Jens Schneeweiß*, Piotr Kittel, Jerzy Sikora,* ***Timo Ibsen****, Vanda Visocka*
3. November 2022
Konferenz »Kultūras Krustpunkti XVI«. Session 'Hillforts in the Landscape: from the Present to the Past' Latvijas Kultūras akadēmija Riga (Lettland)
Hillforts on the Daugava waterway: First results of archaeological and environmental research at Dzenes Kalns, Ļūbasta and Zamečkas sites

Jens Schneeweiß
29. November 2022
Kolloquium »Das erste Jahrtausend n. Chr. in der eurasischen Steppenzone: Werkstattberichte aus aktuellen archäologischen Forschungen«
Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig
Kulturelle Kontakte zwischen der Waldsteppen- und Steppenregion im östlichen Europa im 1. Jahrtausend n. Chr.

Jens Schneeweiß
8. Dezember 2022
Öffentlicher Abendvortrag im Rahmenprogramm der Ausstellung »Die Normannen«
Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim
Nordmänner in der Normandie und in Novgorod

Roman Shiroukhov*, Katherine French, Richard Madgwick,* ***John Meadows****, Konstantin Skvortsov*
1. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
Session: Dark Horse – Archaeologies of Horses and Horse Culture in the Middle Ages
Multiproxy Analysis of Early Medieval Prussian Human/Horse Graves: a Reappraisal of Old Assumptions

Roman Shiroukhov*, Gatis Kalniņš*
2. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
Session: 'Hidden Hillforts'. The Importance of Archival Sources for the Future Study of Fortifications
The »Latvijas Pilskalni« Project and E. Brastiņš Legacy. On the Way to the Open-Access Database of the Baltic Region Hillforts

Roman Shiroukhov*, Cecilia Hergheligiu,* ***John Meadows***
13. Oktober 2022
Internationale Tagung: Inter disciplinas – Der Archäologe und Sprachwissenschaftler Adalbert Bezzenberger (1851–1922), Berlin

Old data – new results. AMS ^{14}C dating of Ramutten-Jahn cemetery samples from Prussia-Sammlung (East Prussia/MVF Berlin)

Vyacheslav Baranov, Dmytro Djacenko, Vsevolod Ivakin, ***Roman Shiroukhov****,* ***Jens Schneeweiß***
25. November 2022
The Newest Archaeological Investigations. International Scientific Conference of the Society of Lithuanian Archaeology. Panevėžys, Lithuania
Field and laboratory investigations of the East Baltic migrants Ostriv cemetery (Ukraine) in 2022

Annika Sirkin
2. Juni 2022
Beiratssitzung des Akademieprojekts FKKF, Schleswig (ZBSA)
Summary of the results of the dissertation thesis, Studies on the early medieval settlement landscape in the Sambia using the example of the Wiskiauten (Mokhovoye) site

Hannah Strehlau
23. August 2022
Picture Stone Symposium, Visby
The oldest Gotlandic picture stones and their parallels in the Roman provinces

Hannah Strehlau
21. September 2022
73rd International Sachsensymposion
The Gotlandic picture stones as an expression of cultural contacts with remote areas of Western Europe – Two PhD dissertations presented in the frame of the Ancient Images 2.0-project

Hans Whitefield
16. Dezember 2022
Theoretical Archaeology Group, Revolutionizing early medieval forts, Edinburgh (UK)
Can't see the hill for the fort: Comparative approaches for fortifications and landscapes in the eastern Baltic

Anna K. Loy, ***Hans Whitefield****,* ***Timo Ibsen****, Loup Bernard*
3. September 2022
28th EAA annual meeting, Budapest
Linking Databases for Comparing Research: Do we need a European Hillfort Information System? [COMFORT]

Führungen

9. März 2022
»Feierabendführung« durch die AZA
Die spannende Welt der Archäozoologie: Blick hinter die Kulissen der Forschung
Stefan Hartmann, Ulrich Schmölcke

17. Juni 2022
Führung für das »International Symposium of Runes and Runic Inscriptions«, Schloss Gottorf
Kaiserzeitliche und völkerwanderungszeitliche Runenobjekte aus Schleswig-Holstein
Andreas Rau

17. Juni 2022
Weiterbildung einer kirchlichen Seniorengruppe in der SSHLM
Die spannende Welt der Archäozoologie: Blick hinter die Kulissen der Forschung
Stefan Hartmann

27. Juni 2022
Prof. Dr. Carenza Lewis, University of Lincoln
Presentation of at the archaeozoological collection and our research topics
Stefan Hartmann

2. Juli 2022
Öffentliche Führung (mit Fahrrad) im Rahmen des Biosphaerium-Exkursionstags zum Thema »Karl der Große, die Ottonen und die Slawen – Archäologische Highlights vom Höhbeck im Frühmittelalter«
Vietze/Höhbeck und Umgebung
Jens Schneeweiß

16. August 2022
Prof. Dr. Ilka Parchmann, Sprecherin des Kiel Science Outreach Campus
Perspektiven von Human-Animal Studies an Beispielen aus unserer laufenden Forschung
Oliver Grimm, Ulrich Schmölcke

3. September 2022
Führung der Teilnehmer von »Schenefeld gräbt aus«, Schloss Gottorf
»Das Nydamboot. Versenkt – entdeckt – erforscht«
Andreas Rau

3. September 2022
Führung der Teilnehmer von »Schenefeld gräbt aus«
Die spannende Welt der Archäozoologie: Blick hinter die Kulissen der Forschung
Stefan Hartmann, Ulrich Schmölcke

19. September 2022
Dr. Marcel Bradtmöller und Studierende der Universität Rostock
Archäo(zoo)logische Forschungen an Tieren am ZBSA
Stefan Hartmann, Ulrich Schmölcke

29. September 2022
Besucherführung »Eine archäologische Zeitreise«, Schloss Gottorf
Das Nydamboot und die Eisenzeit
Andreas Rau

29. September 2022
Jahresexkursion der Gesellschaft für Urgeschichte Blaubeuren
Forschungen und Forschungsmethoden zum Tier-Mensch-Verhältnis in der Vor- und Frühgeschichte
Ulrich Schmölcke, Oliver Grimm

6. Oktober 2022
Gruppenführung für die internationalen Teilnehmer des »Anthropogenic Dark Earth Colloquiums«
Haithabu, Museum und Freigelände
Jens Schneeweiß

27. Oktober 2022
Welterbe-Volunteers
Archäo(zoo)logische Forschungen an Tieren am ZBSA
Oliver Grimm, Ulrich Schmölcke

Medienspiegel

In Auswahl

23. Februar 2022
Schloss Gottorf
Fototermin Imagekampagne

27. April 2022
Bergedorfer Zeitung
Hölzerne Gräber kehren zurück

27. April 2022
Flensborg Avis
Spektakuläres Archäologieprojekt vor dem Abschluss

27. April 2022
Die Zeit, Hamburger Abendblatt, Münchner Merkur, Sat1 Hamburg, Süddeutsche Zeitung, Welt, dpa Landesdienst Nord, Faz.de, n-tv, Ostseewelle.de u. a.
Grabkammer nach Konservierung auf Rückweg in die Slowakei

27. April 2022
Münchner Merkur, Schweriner Volkszeitung, Süddeutsche Zeitung, WELT, Weser-Kurier, ostseewelle.de u. a.
Konservierung von Grabkammer aus Slowenien abgeschlossen

28. April 2022
Schleswiger Nachrichten
1700 Jahre alte Grabfunde begeistern Archäologen

2. Mai 2022
shz
Forschungsprojekt auf Gottorf: Grab von Poprad – Was 1700 Jahre alte Funde Schleswiger Archäologen verraten

2. Mai 2022
Flensborg Avis
Spektakuläres Archäologieprojekt vor dem Abschluss | Flensborg Avis – nyheder & baggrundstof fra Sydslesvig & grænselandet

2. Mai 2022
Zeit-Online, Die Welt, Die Süddeutsche u. a.
Schleswig-Flensburg: Konservierung von Grabkammer aus Slowakei abgeschlossen

16. Mai 2022
Slovak Spectator
Slovak prince conserved in Germany on the way home

16. Mai 2022
Dnes24
Unikátnu hrobku, čo našli v Poprade je späť: Pochovaným bolmladík do 20 rokov

16. Mai 2022
Kozár Spiš
Unikátnu hrobku, čo našli v Poprade je späť: Pochovaným bolmladík do 20 rokov

16. Mai 2022
SFB 1266 Website Rubrik Feldarbeiten
https://www.sfb1266.uni-kiel.de/de/aktivitaeten/feldarbeiten
Von Artefakt-Jagenden und Daten-Sammelnden im Liether Moor

16. Mai 2022
Pravda
Na Slovensko sa vrátila posledná časť unikátnej hrobky popradského kniežaťa

16. Mai 2022
Webnoviny
Hrobka popradského kniežaťa sa po 16 rokoch konzervácie v nemeckých laboratóriách vracia na Slovensko

10. Juni 2022
DPA – Süddeutsche Zeitung
Archäologie – Schenefeld: Nadelstiche durch den Mantel der Geschichte

12. Juni 2022
NDR Schleswig-Holstein-Magazin
»Schenefeld gräbt aus«

14. Juni 2022
Forskning & Framsteg
Varv funnet vid Birka

14. Juni 2022
SHZ & Kieler Nachrichten
Wir graben eine Siedlung aus

14. Juni 2022
Kieler Nachrichten
Auf der Suche nach der Geschichte
In Schenefeld werden die Bürger zu Archäologen

6. Juli 2022
YouTube
Archäologie zu Zweit – Über die Erforschung eines 1600 Jahre alten Fürstengrabes

12. Juli 2022
ndr Schleswig-Holstein-Magazin
Schleswiger Wikinger-Forscher fusionieren mit Mainzer Museum

14. Juli 2022
Archäologie in Deutschland – online
Antrag auf strategische Erweiterung des RGZM mit »exzellent« bewertet: Wissenschaftsrat befürwortet Integration des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie

15. Juli 2022
Archäologie Online
Exzellente Archäologie in Mainz

8. August 2022
Amrum News
2000 Jahre alte Siedlung in den Norddorfer Dünen freigelegt

11. August 2022
Archäologie in Deutschland – online
Einstige Schiffswerft der Wikingerzeit in Birka entdeckt

30. August 2022
Elbe-Jeetzel-Zeitung
Was der Boden erzählen kann

1700 Jahre alte Grabfunde begeistern Archäologen

Seit 2006 erforschten Wissenschaftler auf Schloss Gottorf die Objekte aus der Slowakei – jetzt kehren sie dorthin zurück

Claudia Kleinmann-Raike

SCHLESWIG „Das ist ein Schlüsselfund für die Forschung", betont Dr. Nina Lau. „Und es freut uns sehr, an diesem außergewöhnlichen Fund beteiligt zu sein." Die Wissenschaftlerin für Frühgeschichte am Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) ist Teil eines 20-köpfigen Expertenteams, das sich im Rahmen eines internationalen Forschungsprojektes mit dem Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaft in Nitra seit vielen Jahren mit der Konservierung, Restaurierung und Erforschung eines einzigartigen Fundes befasst: dem Grab von Poprad-Matejovce.

2005 wurde es beim Bau einer Fabrik in der Region Zips unterhalb der Hohen Tatra im Nordosten der Slowakei durch einen glücklichen Zufall entdeckt. Neben einem hölzernen Totenhaus und einer umgebenden äußeren Grabkammer aus einer Blockbaukonstruktion blieben weitere organische Funde, darunter ein Totenbett, ein aufwendig gedrechselter Tisch, eine Prozessionsbahre, zahlreiche Textilien und Leder erhalten – in bemerkenswert gutem Zustand.

Schmuck und kostbare Textilien

Mit Hilfe der C14-Methode konnte das Grab auf das 4. Jahrhundert nach Christus datiert werden, die Übergangszeit von römischer Kaiserzeit zur frühen Völkerwanderungszeit. Die Ausstattung des Grabes, die Grabbeigabe, Schmuck und die kostbaren Textilien, die der Tote auf seiner letzten Reise mit sich führte, lassen darauf schließen, dass er zur germanischen Elite gehörte und Kontakte zum römischen Kulturkreis pflegte.

2006 sind insgesamt zehn Tonnen Funde nach Schleswig transportiert worden, um in der Restaurierungswerkstatt des Museums für Archäologie auf Schloss Gottorf fachgerecht konserviert zu werden. Möbel und Totenhaus wurden mittels Polyethylenglykol-Tränkung und anschließender Gefriertrocknung konserviert. Sie sind bereits in die Slowakei zurückgekehrt. Für die Konservierung der bis zu vier Meter langen Hölzer der Grabkammer ist eine etwas experimentelle Methode entwickelt worden. Die Balken wurden nach mehrjähriger Trinkzeit im Wasser zum Trocknen in ein Sandbett gelegt. „Der grobe Sand ermöglicht eine langsame und dadurch schonende Trocknung", erklärt Janosch Wilkers, der im Museum für Archäologie den Bereich für die Konservierung von Nassholz leitet. „Er verhindert das zu schnelle Abdampfen des Wassers."

Durch Messfühler im Kern der Balken konnte er den Trocknungsprozesses genau beobachten. „Wir wussten nicht, wie lange der Prozess wirklich dauern würde. Am Ende sind es nun zwölf Jahre geworden und selbst jetzt sind die Balken nicht komplett trocken. Sie werden vor Ort in klimatisierten Räumen weiter getrocknet."

Die Wissenschaftlerin Tereza Stolcova (links) aus Nitra und ihre Schleswiger Kollegen Janosch Wilkers und Dr. Nina Lau dokumentieren die letzten Holzbalken, bevor er für die Reise in die Slowakei verpackt wird. Foto: Claudia Kleinmann-Raike

Bevor die Balken zurück in die Slowakei geschickt werden, werden sie fotografiert und genau beschrieben. „Von den vergangenen Tagen an mache ich", erzählt Janosch Wilkers. „Die Dokumentation Objekte vor und nach der Bearbeitung sind wichtig mit auch später nachvollzogen können. Dazu zählen ständige Kontrollen des Standortes, d

SCHLESWIG-HOLSTEIN | WETTER

Auf der Suche nach der Geschichte

In Schenefeld wurden die Bürger zu Archäologen – Einmaliges Projekt begeisterte auch Wissenschaftler

VON A. VON STEGENTHORT

SCHENEFELD. In der Gemeinde Schenefeld graben Einheimische und Archäologen nach Spuren der Geschichte. Ein Projekt, das es in dieser Form noch nie gegeben hat. Und Kim [illegible] Die Kleinen Suchgrabungen sind wie Maßstäbe durch den Kontext der Geschichte.

Auf der Suche nach der Geschichte

In Schenefeld wurden die Bürger zu Archäologen – Einmaliges Projekt begeisterte auch Wissenschaftler

VON A. VON STEGENTHORT

SCHENEFELD. In der Gemeinde Schenefeld graben Einheimische und Archäologen nach Spuren der Geschichte. Ein Projekt, das es in dieser Form noch nie gegeben hat. Und Kim [illegible] Die Kleinen Suchgrabungen sind wie Maßstäbe durch den Kontext der Geschichte.

10. September 2022
Lübecker Nachrichten
Noch ein Fund aus dem Duvensee: Eine 800 Jahre alte Fischreuse

13. September 2022
Sveriges Radio – Vetenskapsradion »På djupet«
Här kan vikingarnas skepp ha byggts

30. September 2022
Shz
Abschied vom Schlossherrn

30. September 2022
Kieler Nachrichten
Und nun: Ab in die Wüste

12. Oktober 2022
FAZ, Süddeutsche, Zeit-online u.v.m.
Ältester Norddeutscher im Moor gefunden //
Ältester bekannter Norddeutscher im Duvenseer Moor entdeckt

4. November 2022
NDR Nordseereport
Bericht über Arbeiten im Watt vor Nordstrand

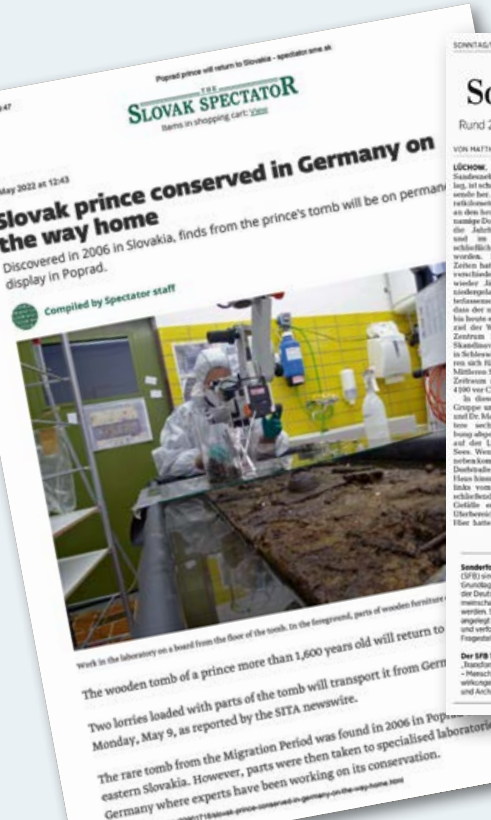
19. November 2022
shz
Ausgrabungen mitten im russischen Angriffskrieg

MITTWOCH, 9. NOVEMBER 2022

Die Seite 3

Ausgrabungen mitten im russischen Angriffskrieg

Archäologen aus Schleswig forschen weiter in der Ukraine zum Leben im Mittelalter – dabei entdecken sie erstaunliche Parallelen zur Gegenwart



Poprad prince will return to Slovakia – spectator.sme.sk

THE SLOVAK SPECTATOR

Items in shopping cart: View

Slovak prince conserved in Germany on the way home

Discovered in 2006 in Slovakia, finds from the prince's tomb will be on permanent display in Poprad.

Compiled by Spectator staff

May 2022 at 12:43

Work in the laboratory on a board from the floor of the tomb. In the foreground, parts of wooden furniture

The wooden tomb of a prince more than 1,600 years old will return to

Two lorries loaded with parts of the tomb will transport it from Germ

Monday, May 9, as reported by the SITA newswire.

The rare tomb from the Migration Period was found in 2006 in Popr

eastern Slovakia. However, parts were then taken to specialised laboratories in nort

Germany where experts have been working on its conservation.

SONNTAG/MONTAG, 4./5. SEPTEMBER 2022

Schätze aus dem verlandeten Duvensee

Rund 20 Fundplätze wurden untersucht – Doch mit dem Klimawandel droht die Zerstörung des steinzeitlichen Erbes

VON MATTHIAS SCHOTT

LÜCHOW. Dass Lüchow bei Sandesneben an einem See liegt, ist schon ein paar Jahrtausende her. Der einst 4,3 Quadratkilometer große Duvensee, an den heute noch das gleichnamige Dorf erinnert, war über die Jahrhunderte verlandet und im 19. Jahrhundert schließlich ganz trockengelegt worden. In prähistorischen Zeiten hatten sich am See an verschiedenen Stellen immer wieder Jäger und Sammler niedergelassen – und ihre Hinterlassenschaft sorgt dafür, dass der mittlerweile ganz [illegible] Archäologie in Schleswig ist. Sie interessieren sich für die Menschen der Mittleren Steinzeit, die in dem Zeitraum zwischen 9200 und 4100 vor Christus lebten.

In dieser Woche hat eine Gruppe um Dr. Harald Lübke und Dr. Markus Wild eine weitere sechswöchige Ausgrabung abgeschlossen – diesmal auf der Lüchower Seite des Sees. Wenn man von Sandesneben kommend die Lüchower Dorfstraße bis zum letzten Haus hinunterfährt, kann man links vom Weg auf der anschließenden Wiese noch das Gefälle erkennen, das den Uferbereich kennzeichnet. Hier hatte die Truppe ein 30 Quadratmeter großes Zelt aufgestellt, unter dem der Erdboden circa einen Meter tief freigelegt wurde. „Nachdem wir im Frühjahr Probebohrungen vorgenommen hatten, wurde diese Stelle wegen der hohen Funddichte ausgewählt", erläutert Wild. „Eigentlich handelt es sich um eine Auswurfstelle", also den Ort, an dem die Menschen ihre Abfälle wie Knochen und Nussschalen im See entsorgten. Interessanterweise haben wir hier aber auch Siedlungsspuren gefunden. Das heißt, der dazu verlandete Platz wurde ein paar Jahrhunderte später noch einmal genutzt." Überraschungen wie diese haben immer wieder die wissenschaftliche Welt aufhorchen lassen und dazu geführt, dass in der Archäologie prinzipiell [illegible] sogar von einer eigenen „Duvensee-Kultur" gesprochen wurde.

Nächstes Jahr ist es genau 100 Jahre her, dass der See erstmals erforscht wurde. Gleich zu Beginn gab es eine Sensation: Das „Duvensee-Paddel" wurde freigelegt, einen von weltweit zwei Bewinnfunden, dass die Namaden der Vorzeit auch schon auf dem Wasser unterwegs waren.

Auch die aktuellen Untersuchungen haben interessante Funde erbracht, berichtet Markus Wild. Das eine ist eine weitere „Duvensee-Spitze", ein Teil eines dreizackigen Speers aus Knochen, der zum Fischfang genutzt wurde. Unwohl davon konnte ein Teil eines Baums freigelegt werden, an dem sich Schnittspuren nachweisen lassen.

Dr. Markus Wild (links) zeigt die Reste eines Baums, an dem sich Schnittspuren nachweisen lassen. Leon Schadler, studentische Hilfskraft aus Hamburg, untersucht einzelne Fundstellen, die durch weiße Nägel gekennzeichnet werden. FOTO MATTHIAS SCHOTT

Das ist der „SFB 1266"

Sonderforschungsbereiche (SFB) sind Großprojekte der Grundlagenforschung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert werden. Sie sind langfristig angelegt (bis zu zwölf Jahren) und verfolgen interdisziplinäre Fragestellungen.

Der SFB 1266 trägt den Titel „Transformationsdynamiken – Mensch-Umwelt-Wechselwirkungen in Prähistorischen und Archaischen Gesellschaften" und untersucht „unterschiedlich strukturierte Gesellschaften und Umweltbedingungen zwischen 15 000 und 1 v. Chr."

In diesem Zeitraum fanden entscheidende Entwicklungen der Menschheitsgeschichte statt, „die vom paläolithischen Basislager am Eismeer zu ersten staatlichen Strukturen wie der ägäischen Polis führten." (Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie).

19. November 2022
Bornholms Tidende
På kanten af en sensation

25. November 2022
Archäologie in Deutschland
Erste kommunale Gemeinschaftsausgrabung Deutschlands belegt lange Siedlungstradition in Schenefeld

3. Dezember 2022
TAZ online
Deutsch-ukrainisches Grabungsprojekt: Archäologie im Kriegsgebiet

11. & 25. Dezember 2022
JAGDcast – der Podcast für Jäger und andere Naturliebhaber
Ulrich Schmölcke: Archäozoologie, Teil 1 & 2

29. Dezember 2022
Nachrichten aus Mainz / Die Lokale Zeitung
Viel mehr als plündernde Piraten

: Sonstiges

Gremienarbeit, Herausgeberschaft und Gutachtertätigkeit

Gremienarbeit

R. Blankenfeldt
- Kooperierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes
- Mitglied der AG Detektorarchäologie
- Mitglied der AG Maritime und Limnische Archäologie (AMLA), CAU Kiel
- Mitglied des Internationalen Sachsensymposions. Arbeitsgemeinschaft zur Archäologie der Sachsen und ihrer Nachbarvölker in Nordwesteuropa
- Mitglied der Arbeitsgemeinschaft »Römische Kaiserzeit im Barbaricum«

C. von Carnap-Bornheim
- Beiratsvorsitz Archäum, Archäologisches-Ökologisches Zentrum, Albersdorf
- Beiratsvorsitz Stiftung Oldenburger Wall, Oldenburg i. H. (bis 7/22)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des RGZM (Vorsitzender) (bis 9/22)
- Vizepräsident des Vorstandes des Deutschen Verbandes für Archäologie (bis 9/22)
- Vorsitzender des Beirats »Zeiteninsel« Freilichtmuseen Marburger Land
- International Advisory Board of the Institute of Archaeology of the Czech Academy of Scinces, Prague
- Mitglied des Styrelsen Sydvestjyske Museer, Ribe (bis 12/22)
- Member of the executive board for the ROOTS excellence Cluster, CAU Kiel (bis 9/22)
- Member of the executive board of the Johanna-Mestorf-Academy, CAU Kiel (bis 9/22)
- Vorsitzender des »Internationalen Sachsensymposions. Arbeitsgemeinschaft zur Archäologie der Sachsen und ihrer Nachbarvölker in Nordwesteuropa« (bis 9/22)
- Vorsitzender des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung (bis 9/22)
- Kommissarischer Wissenschaftlicher Leiter der Ausgrabung Kalkriese im Auftrag der Universität Osnabrück
- Mitglied des Beirates des Danevirke Museums, Dannewerk (bis 9/22)
- Sachverständigenausschuss für Kulturgut in Schleswig-Holstein, Kiel (bis 9/22)

S. Detjens
- PhD Student representative of the integrated research training group and member of the executive board of the CRC/SFB1266 »Scales of Transformations/TransformationsDimensionen«, CAU Kiel

B. V. Eriksen
- Gründungsmitglied der UISPP (Union Internationale des Sciences Prehistoriques et Protohistoriques) Commission »Le Paléolithique Final de l'Eurasie du Nord / The final Palaeolithic of Northern Eurasia«
- Member of the executive board for the CRC/SFB1266 »Scales of Transformations/TransformationsDimensionen«, CAU Kiel
- Member of the executive board for the ROOTS excellence Cluster, CAU Kiel
- Deputy member of the executive board of the Johanna-Mestorf-Academy, CAU Kiel

S. Grimm
- Sekretärin der UISPP Commission »Le Paléolithique Final de l'Eurasie du Nord / The final Palaeolithic of Northern Eurasia«
- Co-Chair der EAA PaM community

T. Ibsen
- Vorsitzender des EAA-Forschungsnetzwerkes »Community on Fortification Research (COMFORT)«
- Associated member of ROOTS excellence cluster, CAU Kiel

S. Kalmring
- Vorstandsmitglied Svenska Arkeologiska Samfundet
- Mitglied des Viking Congress
- Korrespondierendes Mitglied Kungl. Gustav Adolfs Akademien för svensk folkkultur
- Vorstandsmitglied der Medieval European Research Community (MERC)
- Mitglied der European Association of Archaeologists (EAA)
- Mitglied des Internationalen Sachsensymposiums

N. Lau
· Mitglied der Arbeitsgemeinschaft »Römische Kaiserzeit im Barbaricum«

Th. Lemm
· Mitglied des Internationalen Sachsensymposions. Arbeitsgemeinschaft zur Archäologie der Sachsen und ihrer Nachbarvölker in Nordwesteuropa
· Mitglied der AG Detektorarchäologie
· Mitglied des Viking Congress

H. Lübke
· Mitglied der Johanna-Mestorf-Akademie (CAU)

J. Meadows
· Mitglied der Johanna-Mestorf-Akademie (CAU)

A. Pesch
· Mitglied der Schwedischen Kungl. Gustav Adolfs Akademien för Svensk folkkultur
· Mitglied im Denkmalrat des Landes Schleswig-Holstein
· Korrespondierendes Mitglied der Altertumskommission für Westfalen
· Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des DFG-Fachinformationsdienstes Nordeuropa
· Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Reihe »Mittelalterstudien«
· Mitglied des Internationalen Sachsensymposions. Arbeitsgemeinschaft zur Archäologie der Sachsen und ihrer Nachbarvölker in Nordwesteuropa
· Sektionsleiterin der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft
· Mitglied der Johanna-Mestorf-Akademie (CAU)

J. Prassolow
· Mitglied der European Association of Archaeologists (EAA)
· Mitglied des Internationalen Sachsensymposiums. Arbeitsgemeinschaft zur Archäologie der Sachsen und ihrer Nachbarvölker in Nordwesteuropa
· Mitglied der Litauischen Archäologischen Gesellschaft

A. Rau
· Mitglied des Internationalen Sachsensymposions. Arbeitsgemeinschaft zur Archäologie der Sachsen und ihrer Nachbarvölker in Nordwesteuropa
· Mitglied der Arbeitsgemeinschaft »Römische Kaiserzeit im Barbaricum«
· Mitglied der Johanna-Mestorf-Akademie (CAU)
· Korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts

H. A. Rose
· Member of the adivsory board of the Danish Journal of Archaeology
· Member of the executive board CRC/SFB1266 »Scales of Transformations/TransformationsDimensionen«, CAU Kiel

U. Schmölcke
· Gesellschaft für Archäozoologie und Prähistorische Anthropologie
· Mitglied der Johanna-Mestorf-Akademie (CAU)

J. Schneeweiß
· Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats zur Neugestaltung der Dauerausstellung im Rundlingsmuseum Lübeln
· Member of executive board for the ROOTS cluster of Excellence, CAU Kiel

Externe Begutachtungen

C. von Carnap-Bornheim
· Universität Freiburg, Deutschland
· Polish Minister of Education and Science, Warsaw
· State Cultural Reserve of Kernavė (World Heritage Site of Kernavė), Lithuania

B. V. Eriksen
· Universität Köln
· Universität Tübingen

H. Lübke
· Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

J. Meadows
· European Research Council (ERC) Advanced Investigator grants scheme

U. Schmölcke
· Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
· Bioarchäologische Gesellschaft Österreichs

J. Schneeweiß
· National Science Centre, Poland

Herausgeberschaft

C. von Carnap-Bornheim (bis 9/22)
· Advanced studies on the archaeology and history of hunting
· Die Ausgrabungen in Haithabu
· Jahresbericht ZBSA
· Neue Studien zur Sachsenforschung
· Offa
· Offa-Bücher
· Schriften des Archäologischen Landesmuseums/ Museums für Archäologie
· Schriften des Archäologischen Landesmuseums/ Museums für Archäologie – Ergänzungsreihe
· Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete

B. V. Eriksen
· Jahresbericht ZBSA
· Offa

H. Lübke (zusammen mit M.-J. Weber, MfA)
· Untersuchungen und Materialien zur Steinzeit und im Ostseeraum (Monographienreihe aus dem Museum für Archäologie und dem Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf)
· Journal of Wetland Archaeology

T. Ibsen, J. Schneeweiß
· (mit K. Ilves, Univ. Helsinki, B. Maixner, Univ. Trondheim, S. Messal, Landesamt für Denkmalpflege Hannover) »Fortifications in their Natural and Cultural Landscape: From organitzing Space to the Creation of Power« Schriften MfA Ergänzungsreihe Bd. 15

Peer review Tätigkeiten für Zeitschriften

C. von Carnap-Bornheim
· Archäologisches Korrespondenzblatt (Mainz)

B. V. Eriksen
· Journal of Neolithic Archaeology

S.B. Grimm
· Journal of Human Evolution

Chr. Jahn
· Lietuvos Archeologija
· Prähistorische Zeitschrift

J. Meadows
· Radiocarbon
· Journal of Archaeological Science
· Journal of Archaeological Science: Reports
· Danish Journal of Archaeology
· PLoS ONE

A. Pesch
· Neue Studien zur Sachsenforschung
· Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters (ZAM)
· Antiquity

T. Rimkus
· Archaeologia Baltica
· Lietuvos Archeologija
· European Journal of Archaeology

U. Schmölcke
· European Journal of Archaeology
· BAR Publishing

Forschungsaufenthalte und Fortbildungen der ZBSA-Mitarbeiter

Ruth Blankenfeldt
11. April 2022
Eiderstedt
Auswahl von Messflächen für Geländepraktikum der CAU Kiel

Ruth Blankenfeldt
19. April 2022
CAU Kiel
XRF Messungen an Wattfunden

Ruth Blankenfeldt
1.–8. Mai 2022
Nordfriesisches Wattenmeer/Hallig Hooge
Geländearbeiten Watt-Projekt

Ruth Blankenfeldt
1.–14. August 2022
Amrum, Dünental
Ausgrabung eisenzeitliche Hausbefunde

Ruth Blankenfeldt
29. August–9. September 2022
Nordfriesisches Wattenmeer/Eiderstedt, Hallig Nordstrandischmoor, Hallig Südfall, Reventlowgebiet, Trindermarsch, Pellworm
Geländearbeiten Watt-Projekt

Ruth Blankenfeldt
7. Dezember 2022
Karlum, Nordfriesland
Geophysikalische Messungen

Stine Detjens, Berit V. Eriksen, Sonja B. Grimm, Harald Lübke, John Meadows, Helene A. Rose, Ulrich Schmölcke, Markus Wild
21.–22. April 2022
Nordkolleg, Rendsburg
SFB-1266, Retreat 2022 – Transformations as a basic element of human history II

Stine Detjens, William Mills, Jill Sammet
29. April 2022, 26.–27. Juli 2002, 25.–26. August 2022
Liether Moor, Klein Nordende, Kreis Pinneberg
Datenakquise für Landschaftsrekonstruktion Esinger See

Stine Detjens, Jill Sammet
17. Juni 2022
Online
Using MATLAB with Python

Stine Detjens, Sonja B. Grimm
14.–16. September 2022
NIhK Wilhelmshaven
Workshop »Survey strategies for Mesolithic sites«

Stine Detjens
24. & 30. Oktober 2022
Online
Auf einen Blick verständlich – Theorie und Praxis der Gestaltung wissenschaftlicher Poster

Stine Detjens
27.–28. Oktober 2022
CAU Kiel
Effektives Präsentieren – Forschung publikumswirksam vortragen

Stine Detjens
3. November 2022
CAU Kiel
Workshop »Stress- & Selbstmanagement«

Stine Detjens
13. Dezember 2022
Fachbibliothek am Institut für Geologie, Universität Hamburg
Recherche Diplomkartierungen Gebiet Liether Moor

Berit V. Eriksen
12.–13. Mai 2022
Wissenschaftspark CAU Kiel
ROOTS – Cluster of Excellence/Advisory Board Retreat

Sonja B. Grimm
13. Juli 2022
Museum Lolland-Falster
Besprechung und Ortsbegehung zu spätglazialen Funden auf Lolland

Sonja B. Grimm
5. Dezember 2022
CAU Kiel, virtuell

Financial empowerment for female PhD students and postdocs: strengthen your financial self-confidence

Timo Ibsen
21.–27. April 2022
Litauen und Lettland
Begutachtung von Burgwällen

Timo Ibsen
23. Mai–4. Juni 2022
Litauen und Lettland
Feldforschungen an Burgwällen

Timo Ibsen
22. Oktober–5. November 2022
Litauen und Lettland
Feldforschungen an Burgwällen

Sven Kalmring
7.–10. Juni 2022
Innere Hebriden, Schottland
Vorbereitende Feldstudie Skye, Schottland

Nina Lau
8.–10. Mai 2022
Poprad
Besprechung und Fundanalyse, Publikationsplanung

Harald Lübke
1. März 2022
Duvensee, Lüchow
Vorbereitung Ausgrabungen Duvenseer Moor 2022

Harald Lübke, Markus Wild
17.–24. März 2022
Nykøbing/Falster, Dänemark
30. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Mesolithikum

Harald Lübke
13. April 2022
Lüchow
Unterstützung Geophysik Lüchow LA 11, Duvenseer Moor

Harald Lübke, Markus Wild
25. April–6. Mai 2022
Lüchow
Voruntersuchung Lüchow LA 11, Duvenseer Moor

Harald Lübke, Markus Wild
20.–22. Mai 2022
Lund, Malmö, Schweden
Skateholm-Symposium

Harald Lübke
6.–10. Juni 2022
Helsinki, Finnland
IKUWA 7; 7th International Conference on Underwater Archaeology

Harald Lübke, Markus Wild
25. Juli–2. September 2022
Lüchow
Ausgrabung Lüchow LA 11, 1. Kampagne

Harald Lübke
5.–9. September 2022
Duvensee
Ausgrabung Duvensee-Fischreuse

Harald Lübke, Leon Schadler
19. September–14. Oktober 2022
Lüchow
Ausgrabung Lüchow LA 11, 2. Kampagne

Harald Lübke
28. November 2022
Rostock-Fischereihafen
Ausfahrt FK »Limanda«, »Blinkerhügel«, südwestliche Ostsee

William Mills
4. April 2022
Monrepos, Neuwied, RGZM
Examination of Late Glacial material from the Rhenan Basin, and presentation on current research

William Mills
21. April 2022
Berlin
Teilnahme an der Hugo Obermeier-Tagung

William Mills
28. April 2022

Liether Moor
Geophysical Survey and Lithics collection and examination

William Mills
15. Juni 2022
Universität Köln
Examination of Early Federmesser material from Rietberg

William Mills
25. Juli 2022
Les Tartarets, Paris, France
Excavation of Magdalenian site and lithics examination at Les Tarterets, Paris Basin, and Etiolles, Paris Basin

William Mills
9. November 2022
Blykullekulturen, Bornholm, Denmark
Excavation of Late Ahrensburgian site at Bornholm, Denmark

William Mills
10. November 2022
Alt Duvensee
Excavation of Early Mesolithic site at Luchnow, Schleswig-Holstein

William Mills
24. November 2022
Haderslev, Aarhus, Denmark
Examination of Havelte, Federmesser, Brommian and Ahrensburgian material

William Mills
6. Dezember 2022
Jels, Haderslev, Denmark
Examination of Havelte material at Haderslev and Aarhus

Andreas Rau
12. Mai 2022
Online-Tagung
Arbeitsgemeinschaft Römische Kaiserzeit im Barbaricum

Andreas Rau
7./8. Oktober 2022
Schloss Gottorf
Kolloquium zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Norddeutschland

Ilka Rau
12.–13. Mai 2022
CAU Kiel
ROOTS Retreat

Ilka Rau
19.–21. Mai 2022
Schenefeld, Kr. Steinburg
Community Archaeology »Schenefeld gräbt aus«

Ilka Rau
9.–11. Juni 2022
Schenefeld, Kr. Steinburg
Community Archaeology »Schenefeld gräbt aus«

Tobias Reuter
13.–17. Juni 2022
Randers, DK
Fundbesichtigung Steinartefakt-Inventare von Munkdrup

Helene Agerskov Rose
2. Februar 2022
Harburg Museum
Probenentnahme von Artefakten

Helene Agerskov Rose
30. September 2022
Moesgaard Museum
Eisenzeit-Seminar

Jens Schneeweiß
30. Januar–1. Februar 2022
Bussau, Niedersachsen
Survey und Probennahme Pollenprofil zur Projektvorbereitung

Jens Schneeweiß
3.–5. Februar 2022
Leipzig, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)
Vorbereitung Evaluierung

Jens Schneeweiß
21.–27. April 2022
Lettland
Kickoff-Meeting und Burwall-Survey entlang der Daugava, Projektbeginn INHILLDAUGAR

Jens Schneeweiß
20. Mai, 11. Juni 2022
Schenefeld, Kr. Steinburg
Public Archaeology Projekt »Schenefeld gräbt aus«

Jens Schneeweiß
23.–25. Juni 2022
Bad Bederkesa
Jahrestagung der Archäologischen Kommission Niedersachsen

Jens Schneeweiß
4.–17. Juli 2022
Lettgallen, Lettland
Feldforschungen an Burgwällen

Jens Schneeweiß
1.–5. August 2022
Lübz-Parchim, Mecklenburg
Feldforschungen (Survey) frühe Slawen

Jens Schneeweiß
15.–28. August 2022
Vietze/Elbe, Niedersachsen
Ausgrabung mittelalterliche Wüstung

Jens Schneeweiß
4.–16. September 2022
Slowakei, Ost-Tschechien
Exkursion mit Studentinnen und Studenten der Universitäten Göttingen und Kiel

Jens Schneeweiß
25. Oktober–5. November 2022
Lettgallen und Riga, Lettland
Feldforschungen am Burgwall Vecračina, Tagung

Annika Sirkin
4.–6. Oktober 2022
Schloss Gottorf, Schleswig/online
Teilnahme an Konferenz »Vikings! – Vikings? Towards a responsible use of the term "Viking"«

Hannah Strehlau
30. April–9. Mai 2022
Spanien
Recherche in Museen und Archiven für die Doktorarbeit

Gäste am Forschungszentrum

Dr. J. Ewersen, Schleswig
wiederholt von Frühling bis Herbst 2022
Nutzung der Tierknochenvergleichssammlung
Ulrich Schmölcke

Prof. Dr. P. Kittel, Prof. Dr. J. Sikora, Dr. A. Ginter, Universität Łódź
7.–11. März 2022
Projektplanungen INHILLDAUGAR
Jens Schneeweiß, Timo Ibsen

Ass. Prof. Dr. B. Skar, University of Trondheim
15. April–25. Juni 2022
Forschungsaufenthalt am ZBSA
Berit V. Eriksen

PhD T. Štolcová, Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, Nitra
19.–28. April 2022
Besprechung, Analyse, Dokumentieren, Verpacken und Transportieren der Hölzer aus dem Grab von Poprad
Nina Lau

J. Winther Johannsen, Aarhus University
20. April 2022
Projektbesprechung »Feuersteinsichel«
Berit V. Eriksen

PhD T. Kurisoo, Tallinn University
10. Mai 2022
Projektvorstellung und Besuch des ZBSA
Berit V. Eriksen

Prof. L. E. Fisher, University of Illinois Springfield und Mercator Fellow, SFB 1266, CAU
14. Mai 2022
Projektbesprechung »SFB 1266 Subprojekt F5« und Besuch des ZBSA
Berit V. Eriksen

Dr. M. Ecker, CAU Kiel
22. Juni 2022
Museumsbesuch und Austausch
William Mills, Sonja B. Grimm

Prof. Dr. A. Bitner-Wróblewska, Warschau, Prof. Dr. A. Bliujienė, Klaipėda, Dr. H. Eilbracht, Berlin, J. Fütterer M.A., Berlin, S. Heisig M.A., Berlin, C. Hergheligiu M.A., Hannover, Prof. Dr. R. Kehrein, Mainz, S. Kriesch M.A., Berlin, Prof. Dr. C. Metzner-Nebelsick, München, Prof. Dr. W. Nowakowski, Warschau, Prof. Dr. M. Wemhoff, Berlin
2.–3. Juni 2022
4. Sitzung des Internat. Wissenschaftlichen Beirats im Projekt »Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum«
Claus v. Carnap-Bornheim, Timo Ibsen, Jaroslaw A. Prassolow

Dr. B. de Cupere, Brüssel
7.–10. Juni 2022
Beprobung von Katzenknochen
Ulrich Schmölcke

Prof. C. Lewis, University of Lincoln
9. Juni–2. Juli 2022
Johanna-Mestorf-Academy Chair Professorship ROOTS
Claus v. Carnap-Bornheim, Ilka Rau

P. Wiking, Schweden
30. Juni–1. Juli 2022
Steinbearbeitungsexperimente
Berit V. Eriksen, Moiken Hinrichs

Dr. R. Schoon, Göttingen
26.–29. Juli 2022
Nutzung der Tierknochenvergleichssammlung
Ulrich Schmölcke

Dr. J. Kveiborg, Moesgaard Museum
21. September 2022
Nutzung der Tierknochenvergleichssammlung
Ulrich Schmölcke

H.-C. Küchelmann, Bremerhaven
17.–19. Oktober 2022
Nutzung der Tierknochenvergleichssammlung
Ulrich Schmölcke

Dr. O. Manihda, Archäologisches Institut der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kyjiw
14.–22. November 2022

Arbeits- und Projektbesprechung, Erstellung eines Ostriv-GIS
Jörg Nowotny, Jens Schneeweiß, Roman Shiroukhov

Prof. Dr. J. Schuster, Universität Łódź
16.–18. November 2022
Besprechung Endpublikation Hoby
Ruth Blankenfeldt

Chr. Nitzsche, Chr. Marzinke B.A., Universität Rostock
17. November 2022
Materialschau Lithik des Spätglazials und Abholung von Material Wismarer Bucht
Sonja B. Grimm, Tobias Reuter

A. Little, PhD A. Petrović, York University
21. November–2. Dezember 2022
Mikroskopische Untersuchungen von Steinartefakten
Berit V. Eriksen, William Mills, Sonja B. Grimm

Dr. A. Kotula, Fr. Röstel, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
21. November 2022
Fundübergabe, Projektbesprechung »Gebrauchsspurenanalysen an Feuerstein«
Berit V. Eriksen

Dr. S. Krüger, Dänisches Nationalmuseum
22. November 2022
Rückgabe Stechrohre und Austausch zu gemeinsamen Artikeln
Sonja B. Grimm

PhD P. Moe Astrup, Moesgaard Museum
6. Dezember 2022
Projektbesprechung »Doggerland« und Besuch des ZBSA
Berit V. Eriksen

Dr. L. Vyazov, Universität Ostrava, Tschechische Republik
11.–16. Dezember 2022
Besprechungen im Rahmen des Projektes »INHILLDAUGAR«
Jens Schneeweiß, Timo Ibsen

Hilfskräfte / Praktikanten

Hilfskräfte im Projekt »SFB1266«
Renée-Marie Deichen, CAU Kiel
Kristina Hüntemeyer, CAU Kiel
Sara Krubeck, CAU Kiel
Johanna Plath, CAU Kiel
Jill Sammet, CAU Kiel
Jane Sander, CAU Kiel
Pia-Marleen Timm, Univ. Hamburg

Hilfskraft im Projekt »Dyrholm«
Julia Hochholzer, CAU Kiel

Hilfskraft im Projekt »Roots Communication Platform«
Marvin Jobs, CAU Kiel

Praktikanten in der AZA
Catarina Cartellieri (Studentin, Universität Gießen),
Zuzanna Majbrodzka (Studentin, Universität Torun, Polen)
Marcus Röll und Petrissa Wenge (Studierende, Universität Jena)

Abkürzungsverzeichnis

ALM	Archäologisches Landesmuseum in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf (ehemaliger Name)
ALSH	Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein
BLDAM	Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
CAU	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
LaKD M-V	Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern
LDA-LSA	Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
LEIZA	Leibniz-Zentrum für Archäologie, Mainz
MfA	Museum für Archäologie in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz
RGK	Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts
SMB-PK	Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
TLDA	Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
WMH	Wikinger Museum Haithabu
ZBSA	Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie